

Johann Koller

**EVANGELIUM  
KOMPAKT UND NEU**



Lesejahr A | Matthäus  
Band 2 | Jahreskreis



3. Auflage, November 2013

**Herausgeber, Verleger**

Röm.-kath. Pfarramt Hernals

Verantwortlich: Pfarrer Dr. Karl Engelmann

Post 1170 Wien, Sankt-Bartholomäus-Platz 3

Tel. +43 (0)1 406 89 45-0

Fax +43 (0)1 406 89 45-22

Mail [kanzlei@kalvarienbergkirche.at](mailto:kanzlei@kalvarienbergkirche.at)

Web [www.kalvarienbergkirche.at](http://www.kalvarienbergkirche.at)

Johann Koller

# EVANGELIUM KOMPAKT UND NEU

Nicht *über* das Evangelium sprechen,  
sondern  
das Evangelium Jesu Christi  
*so verkünden*,  
dass Menschen berührt werden,  
aufhorchen und mit Freude sagen:  
„Lob sei Dir, Christus!“

Lesejahr A | Matthäus  
Band 2 | Jahreskreis



## INHALT BAND 2 | JAHRESKREIS

2. Sonntag.....	7
3. Sonntag.....	13
4. Sonntag (Bergpredigt I).....	20
5. Sonntag (Bergpredigt II) .....	27
6. Sonntag (Bergpredigt III).....	33
7. Sonntag (Bergpredigt IV).....	43
8. Sonntag (Bergpredigt V).....	50
(Bergpredigt VI).....	58
9. Sonntag (Bergpredigt VII) .....	62
10. Sonntag.....	70
11. Sonntag.....	77
12. Sonntag.....	85
13. Sonntag.....	94
14. Sonntag.....	101
15. Sonntag.....	108
16. Sonntag.....	116
17. Sonntag.....	124
18. Sonntag.....	130
19. Sonntag.....	137
20. Sonntag.....	144
21. Sonntag.....	151
22. Sonntag.....	158
23. Sonntag.....	165
24. Sonntag.....	172
25. Sonntag.....	179
26. Sonntag.....	186
27. Sonntag.....	193
28. Sonntag.....	200
29. Sonntag.....	207
30. Sonntag.....	214
31. Sonntag.....	221
32. Sonntag.....	228
33. Sonntag.....	235
34. Sonntag.....	242
Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel .....	252
Hochfest Allerheiligen .....	270
Vom Verfasser sind erschienen.....	280



# **JAHRESKREIS**



## 2. SONNTAG

Evangelium: Joh 1,29–34

Lesungen: Jes 49,3–6; 1 Kor 1,1–3

**LESUNG I:** Aus dem zweiten „Gottesknechtslied“ des Propheten Deuterojesaja. Diese Lieder haben der Urkirche entscheidend geholfen, das Schicksal Christi zu verstehen, ihn kennen und an ihn glauben zu lernen. Sie sind heute bedeutsam für alle, die mit Christus in der Wirklichkeit des Lebens und der Welt nicht klarkommen. Jesaja verkündet dem verlorenen und darniederliegenden Gottesvolk den, durch den Gott wirklich Heil und Rettung bringen wird – nicht nur Israel, sondern der ganzen Welt.

UND ER SPRACH ZU MIR: MEIN KNECHT BIST DU, ISRAEL – JHWH selbst proklamiert und setzt den „Knecht“ (Sklave, Diener, Stellvertreter) mit diesem Wort ein, das dessen ganze Existenz umgreift, prägt, bereitet und rüstet. „Für mich bist du mein Knecht“, „bist du Israel“ wie Jakob, „bist du“ Stammvater des neuen „Israel“, der mein Werk in der Welt ganz anders tun wird, als Menschen erwarten und verstehen, anders als andere Knechte Gottes (Patriarchen, Propheten, David, Mose oder davidische Könige oder Kyros). Du wirst viele enttäuschen. Aber du bist DER, AN DEM ICH MICH VERHERRLICHEN WERDE.

UND ICH, ICH HABE GEMEINT: VERGEBLICH HABE ICH MICH ABGEMÜHT, UMSONST UND NUTZLOS HABE ICH MEINE KRAFT VERTAN – Klage des aus sich ohnmächtigen Gottesknechtes; er hat keine raschen Erfolge, aber unendliches Vertrauen: FÜRWAHR, MEIN RECHT IST BEI JHWH UND MEIN WERKLOHN BEI MEINEM GOTT – JHWH selbst formt und rüstet seinen verachteten Knecht. Was er sagt, geschieht in ihm: DOCH NUN, ES

SPRICHT JHWH, DER MICH VOM MUTTERLEIB AN ZUM KNECHT FÜR SICH GEMACHT HAT, DASS ICH JAKOB ZU IHM ZURÜCKFÜHRE, DASS SICH ISRAEL ZU IHM VERSAMMLE. SO WURDE ICH GEEHRT IN DEN AUGEN VON JHWH, UND MEIN GOTT, ER WAR MEINE STÄRKE – „Zurückführen“ (Umkehren machen und Heimführen), „Versammeln“ aller Zerstreuten. Umkehr und Heimkehr ist dasselbe. Aber Israel ist nicht umgekehrt.

Daher der neue Auftrag: UND ER SPRICHT: ZU WENIG IST ES, DASS DU MIR EIN KNECHT BIST, UM DIE STÄMME JAKOBS WIEDER AUFZURICHTEN UND DIE VERSCHONTEN ISRAELS ZURÜCKZUFÜHREN („heimzuführen“). UND SO MACHE ICH DICH ZUM LICHT DER HEIDENVÖLKER, DAMIT MEIN HEIL GESCHEHE BIS AN DIE GRENZE DER ERDE – über die bisherigen Grenzen des Gottesvolkes hinaus, für alle Menschen (!) muss die Verheißung an Abraham Wirklichkeit werden: durch diesen *einen* Knecht und Retter und dessen Tod und Auferstehung. Heidenvölker erleben ein tiefes geistiges Vakuum nach dem Fall von Göttern und politischen Heilbringern.

**EVANGELIUM:** Dieses tiefgründige Johannesevangelium ist nicht als Geschichte, sondern als überzeitliches Ereignis, das die „Welt“ überwindet, zu hören und zu verkünden. Die Sätze sind im Perfekt und zeigen, was geschehen ist und was heute geschieht. Dabei wird eine sensationelle Entwicklung der Evangelisierung in der Urkirche deutlich: Johannes ist nicht mehr Vorläufer, Bußprediger, Täufer (so die anderen Evangelisten), sondern „Zeuge“ (Wort aus der Gerichtssprache) vor einer feindlichen Welt. Nicht historische Fakten und Details sind wichtig, sondern der Auferstandene, wie er jetzt ist und kommt. Zeugen, die ihn kennen gelernt und erfahren haben, verkünden unter Lebensgefahr den ganzen Christus.

Die genauen historischen Ereignisse zur Zeit des Täufers treten in den Hintergrund.

AM TAG DARAUF SAH JOHANNES DER TÄUFER JESUS AUF SICH ZUKOMMEN – kein Wort davon, dass er aus Nazareth kommt und Zimmermann war, kein Wort über den Zuhörerkreis und die Wirkung seines Zeugnisses. Um 100 n. Chr. kommt der Auferstandene (merkwürdig unanschaulich) aus dem Geheimnis Gottes auf uns zu. Er ist in der Welt, aber wer kann ihn kennen? Johannes sieht ihn und weist mehrmals penetrant (von sich weg) auf ihn hin. – Reden wir heute mehr von Kirchlichem und von uns als von Jesus? Johannes bezeugt nicht Angelesenes, Gelerntes, sondern ihn, der lebendig kommt. Das Zeugnis gilt der schrecklichen Welt und ist zugleich Proklamation Jesu, des Retters der Welt. Die Tage sind da, wo ihn Einzelne (ein Jünger nach dem andern) überrascht entdecken (keine Massenbekehrungen) und Neues in ihnen beginnt.

JOHANNES SAGTE: SEHT, DAS LAMM GOTTES, DAS DIE SÜNDE DER WELT HINWEGNIMMT (oder TRÄGT) – die volle Botschaft der Urkirche vom Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Heil der Welt, nicht ein historisches Wort des Täufers! Die grausame Welt (der Antike) wird nicht verurteilt. Ihre Sünde wird von Jesus „getragen“ oder „hinweggenommen“. Er ist nicht Löwe, sondern Lamm; nicht Herrscher, sondern „Gottesknecht“; nicht Richter, sondern Sklave; fordert nicht Sühne, sondern sühnt; kreuzigt nicht, sondern lässt sich kreuzigen – in der Stunde der Schlachtung der Paschalämmer. Schlimme Menschen werden nicht verdammt, sondern gerettet. Was geht in einem Menschen vor, der Jesus sieht und erkennt, der die Befreiung von seiner Sünde erlebt? Selige Erfahrung unzähliger Menschen damals (bis heute)! Sie können ihn (wenn sie keine Extremtypen sind) so bezeugen, dass Menschen in der Welt betref-

fen aufhorchen. – Die Urkirche hat die alte biblische Botschaft von Jes 53 (auch Lev 16,21 ff) verstanden und die Bedeutung Jesu für die Welt gegen alle Unheilspropheten bezeugt. Diese Verkündigung ist heute lebensnotwendig für eine Welt, die gelähmt ist durch Schatten der Vergangenheit und sie verdrängt.

Wieder der betonte Hinweis: ER IST ES, VON DEM ICH GESAGT HABE: NACH MIR KOMMT EIN MANN, DER MIR VORAUS IST, WEIL ER VOR MIR WAR – er kommt. Johannes muss ihn nicht bringen. AUCH ICH KANNTTE IHN NICHT – ich bin mit ihm verwandt. Aber menschliches Kennen und Wissen um ihn von Kindheit an reicht nicht. ICH BIN GEKOMMEN UND TAUFE MIT WASSER, UM ISRAEL MIT IHM BEKANNT ZU MACHEN – um nichts anderes geht es ihm. Israel ist das für Christus offene Gottesvolk im Gegensatz zu den verschlossenen Juden.

JOHANNES BEZEUGTE – nüchtern, wie er ihn erkannte (kein Christusverständnis, keine Christustheologie!): ICH SAH, DASS DER GEIST VOM HIMMEL HERABKAM WIE EINE TAUBE UND AUF IHM BLIEB – wie ist das, wenn jemand den Geist, das Feuer der Liebe Gottes, sieht? Das erschütternde, unvergessliche Erleben gibt er nicht preis. Es prägt ihn aber zutiefst und für immer. Seine Person ist betroffen, seine Botschaft hat Kraft, ist glaubwürdig und wirksam. Was er geleistet hat, (Taufen mit Wasser) ist nicht mehr wichtig. Taube ist Symbol für den Geist Gottes, ein Ersatzname für Gott. Jesus ist Geistträger, DER MIT DEM HEILIGEN GEIST TAUFT – die erschütternde und selige Tauf Erfahrung der Urchristen! Sie können bezeugen, dass ihre Sünde hinweggenommen und ihr Inneres verwandelt ist. Deswegen kommen Ungezählte, um sich retten zu lassen. AUCH ICH KANNTTE IHN NICHT – vor meiner Geisterfah-

rung. Johannes persönlich: ER, DER MICH GESANDT HAT, MIT WASSER ZU TAUFEN, ER HAT MIR GESAGT – ich habe das nicht aus mir: AUF WEN DU DEN GEIST HERABKOMMEN SIEHST UND AUF WEM ER BLEIBT, DER IST ES, DER MIT DEM HEILIGEN GEIST TAUFT – Johannes hat das faszinierende Geschehen erlebt und kennt das innerste Geheimnis Christi. Er weiß das nicht aus der Theologie! Das Wunder in Taufe und Tauferneuerung auch heute!

Nun der Höhepunkt des Zeugnisses aus der Kraft des Geistes (Charisma) und aus innerer Erfahrung: DAS HABE ICH GESEHEN, UND ICH BEZEUGE: ER IST DER SOHN GOTTES – ist unsere Angst vor echten geistlichen Erfahrungen berechtigt? Sie fehlen vielfach. Ein Grund für unsere innere Armut. – Ich habe mit Überraschung und Freude gesehen, was Christus in tausenden Menschen auf Grund der Taufhingabe getan hat.

**LESUNG II:** PAULUS, DURCH GOTTES WILLEN BERUFENER APOSTEL CHRISTI JESU – seine Identität: widerstrebender, aus sich unfähiger, aber durch Gott wirklicher Apostel und „Knecht“! Die Autorität gegenüber der Gemeinde ist ihm vorgegeben. Er darf und muss sie im Namen Gottes in Anspruch nehmen, auch wenn sein Brief vergeblich sein wird. UND SOSTHENES, DER BRUDER – Mitchrist, in Korinth bekannter und angesehener Vertrauensmann (früherer Synagogenvorsteher?).

AN DIE KIRCHE GOTTES, DIE IN KORINTH IST. AN DIE GEHEILIGTEN IN CHRISTUS JESUS, DIE BERUFENEN HEILIGEN, MIT ALLEN, DIE DEN NAMEN UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS ANRUFEN, AN JEDEM ORT, BEI IHNEN UND BEI UNS – sprachlich überladener Satz. Trotz vieler Mängel sieht Paulus die Gnade der Gemeinde, spricht sie als Vollkirche an. Getaufte sind von

Gott „berufene Heilige“, von Gott „Geheiligte“, auch wenn sie noch nicht heilig leben. Israeliten rufen JHWH an, Getaufte rufen den Namen Jesu an, sind Gemeinschaft als Kirche. GNADE EUCH UND FRIEDE VON GOTT, UNSEREM VATER, UND DEM HERRN JESUS CHRISTUS – alles Heil euch allen! Wort Gottes an die Versammelten in der Eucharistiefeier.

### 3. SONNTAG

Evangelium: Mt 4,12–23

Lesungen: Jes 8,23–9,3; 1 Kor 1,10–13.17

**LESUNG I:** Grausige geschichtliche Ereignisse: EINST HAT DER HERR DER SCHMÄHUNG ÜBERLASSEN DAS LAND SEBULON UND DAS LAND NAFTALI. ABER SPÄTER BRINGT ER ZU EHREN DIE STRASSE AM MEER, DAS LAND JENSEITS DES JORDAN, DAS GEBIET DER HEIDEN – König Achaz von Jerusalem hat gegen den Rat des Jesaja den König der Supermacht Assyrien (Tiglat-Pileasar III.) zu Hilfe gerufen gegen die Könige von Damaskus und Samaria (Nordreich Israel). Dieser erobert mit grausamer Kriegstechnik und deportiert die Führungsschicht. Das Nordreich Israel ist verloren (732 v. Chr.), verwüstet, ausgebeutet, zahlt Tribut. Ähnlich ist dort die Situation nach dem Exil (Eroberung durch die Babylonier). Das Volk ist wie von Gott verlassen, gelähmt, verzweifelt. Der Prophet aber sieht, wie Gott in Abgründen von Not (durch Sünde verschuldet) und Finsternis neu beginnen wird – dort, wo nichts und niemand mehr helfen kann. DAS VOLK, DAS GEHT IM DUNKELN, SCHAUT EIN GROSSES LICHT. DIE IN STOCKFINSTEREM LAND WOHNEN – LICHT LEUCHTET ÜBER IHNEN – der überlebende Rest des Gottesvolkes ist in Untreue und Sünde gefangen, „wohnt“ in Finsternis und Todesschatten. Plötzlich aber ist die Lichtherrlichkeit Gottes da und beendet das Chaos wie am ersten Schöpfungstag. Dies sieht Lukas bei den Hirten in Bethlehem erfüllt, Matthäus beim Auftreten Christi in Galiläa, Mystiker in der „Dunklen Nacht“, die Liturgie in der Weihnachts- und Osternacht („heilige Nächte“).

Die Geretteten singen: DU HAST VERMEHRT DAS VOLK – treu der Verheißung an Abraham. HAST GROSS GE-

MACHT IHRE FREUDE – gottesdienstlicher Jubel und Freude am Gott der Erlösung, der Rettung, des Lebens. SIE FREUT SICH VOR DEINEM ANGESICHT, WIE SIE SICH FREUT BEI DER ERNTE. WIE SIE JAUCHZT BEIM VERTEILEN DER BEUTE – „Jauchzen“, nicht bloß Freude, Jubel bei Erntedank oder über Beutegut. DENN DAS JOCH IHRER LAST, DEN STAB AUF IHREM NACKEN, DEN STOCK DESSEN, DER SIE TREIBT, HAST DU ZERBROCHEN WIE AM TAG VON MIDIAN – Gott selbst hat die brutale Unterdrückung und Sklaverei (Assyrien? Babylon?) beendet. Dazu hat er keine Gewalt, kein starkes Heer gebraucht (Ri 7–8). Der Jubel lässt alles vergessen.

**EVANGELIUM:** Matthäus verkündet von Anfang an den ganzen Christus, auch in diesem für die Bergpredigt grundlegenden, summarisch knappen Text. In unserer Verkündigung ist der heute Lebendige wichtig, nicht alle historischen Details. Seinem Wirken in „Galiläa“ schenkt Matthäus große Aufmerksamkeit. Dort hat er völlig neu begonnen und ist zuerst gescheitert. Dann aber, nach der Katastrophe der Zerstörung Jerusalems, sammelten sich dort wieder die Christen (sie beginnen wieder ganz neu) und gingen von dort aus in die Welt. Hier sammelten sich auch die orthodoxen Juden wieder – der scharfe Gegensatz ist im Evangelium spürbar. Christus, der Auferstandene, bleibt merkwürdig unanschaulich, aber überzeitlich lebendig.

ALS JESUS HÖRTE, DASS JOHANNES INS GEFÄNGNIS GEWORFEN WAR – genauer: Johannes wurde „ausgeliefert“, „hingegen“, „hingepflegt“. Damit ist er Vergangenheit. Jesus beginnt völlig neu. ER ZOG SICH NACH GALILÄA ZURÜCK – ein Weggehen und ein Hinaufgehen (Opferbegriff) ins volkreiche Galiläa. Die Bewohner – praktisch, handfest, nicht gesetzestreu – kämpften zornig um ihre Existenz. ER VERLIESS NAZARETH – sein Zimmer-

mannsleben ist vorbei (oder ist er dort gescheitert?), UM IN KAFARNAUM ZU WOHNEN – die neue Heimat und Stätte längeren Wirkens (im Haus des Petrus?). Grenzstadt zwischen den Gebieten der Herodessöhne (römische Besatzung, Zollstätten), Durchzugsstraße Ägypten–Damaskus. Er geht nicht ins Zentrum Jerusalem, sondern in die Provinz.

DENN ES SOLLTE SICH ERFÜLLEN, WAS DURCH DEN PROPHETEN JESAIA GESAGT WORDEN IST (Lesung I) – im „Galiläa der Heiden“ muss die Zeit der Fülle, die Kirche, beginnen. Hat man am Weg Jesu nach Galiläa Anstoß genommen? DAS LAND SEBULON UND DAS LAND NAFTALI – 724 v. Chr. von Assyrern barbarisch erobert, Deportation, Ansiedlung von Heiden. DIE STRASSE AM MEER – furchtbare Geschichte an der Heeresstraße (Ägypter, Assyrer, Babylonier, Griechen, Römer). DAS GEBIET JENSEITS DES JORDAN, DAS HEIDNISCHES GALILÄA – „Galil hagogim“ heißt „Gau der Heiden“, ist „Galiläa“. Seit 100 Jahren Kämpfe gegen Herodes und gegen Rom im Namen Gottes und in der Hoffnung auf den Messias (Zeloten, Terroristen). Matthäus hat auch das furchtbare Scheitern des Aufstands gegen Rom und die Zerstörung Jerusalems vor Augen. „Nacht“ über „Galiläa“. DAS VOLK, DAS IM DUNKEL SASS, HAT EIN HELLES LICHT GESCHAUT; DENEN, DIE IM SCHATTENREICH DES TODES WOHNTE, IST EIN LICHT ERSCHIENEN – Christus, frei von Schocks und unlösbaren Problemen, geht souverän seinen Weg, ist „Licht“ – er lebt, öffnet ganz neue Türen.

VON DA AN BEGANN JESUS ZU VERKÜNDEN – Neubeginn wie aus dem Nichts. Er verkündet das Evangelium Gottes. Ruft es laut und öffentlich aus, sodass Menschen aufhorchen und antworten oder sich verweigern. So beginnt Christus wieder und wieder neu bis heute (kein Wort über Ort und Zuhörer): KEHRT UM! DENN DAS HIMMEL-

REICH IST NAHE – ist da, ist angekommen! Deswegen die neue Umkehr. „Himmelreich“ ist nicht „Himmel“ auf Erden, nicht ein irdischer Gottesstaat, sondern der lebendig handelnde Gott in der Begegnung mit Christus. Umkehr ist Umdenken, ein Sich-Hinwenden zum jetzt anwesenden Gott. Anders gesagt: Hört auf, euch selbst zu erlösen, das Gottesreich herbeizuzwingen, am bisherigen frommen Tun festzuhalten (und alles besser zu machen), eine alternative Gesellschaft aufzubauen. Gebt die eigene Ohnmacht und Bedürftigkeit zu, verdrängt sie nicht. Geht zu Christus. Wenn das Himmelreich nicht erfahren wird, treten wieder Gesetze, Drohungen, Anstrengungen in den Vordergrund. Jesus scheitert zuerst. Galiläa kehrt nicht um, will das „Himmelreich“ im Kampf gegen Rom herbeizwingen.

Nach der Urverkündigung folgen die Urberufungen (Säulenapostel) zur Kirchengründung. Man sollte hier nicht von Radikalität Christi und Radikalität des Christseins sprechen. Wesentlich ist: Was Jesus sagt, geschieht. Berufung und Nachfolge sind *sein* Werk. Dass Berufene einen längeren inneren Weg haben, ändert nichts an der anfänglichen Grundentscheidung. ALS JESUS AM SEE ENTLANG-GING, SAH ER ZWEI BRÜDER – er „blickt“ auf sie! SIMON, GENANNT PETRUS – der Erste (der Amtsname ist schon Eigename), UND SEINEN BRUDER ANDREAS – ist der griechische Name Zeichen liberaler Haltung? SIE WARFEN GERADE IHR NETZ IN DEN SEE, DENN SIE WAREN FISCHER – mittelständischer Familienbetrieb.

DA SAGTE ER ZU IHNEN: KOMMT HER, FOLGT MIR NACH! – „hierher, hinter mich“! Ganz kurz, unerwartet, im Alltag des Berufes, unbedingt, im Präsens (Berufungen geschehen auch jetzt!). Jesus ruft. Er verhandelt nicht, überredet nicht, drängt nicht. ICH WERDE EUCH ZU MENSCHENFISCHERN MACHEN – prophetische Verheißung

unvorstellbarer Zukunft. SOFORT LIESSEN SIE IHRE NETZE LIEGEN UND FOLGTEN IHM – legen ihr Werkzeug nieder, geben die Existenz auf, springen in den Glaubensgehorsam. Sie werden Apostel, lassen alles los, empfangen alles.

Noch kürzer, refrainartig eine weitere Berufung: ER SAH ZWEI ANDERE BRÜDER, JAKOBUS, DEN SOHN DES ZEBEDÄUS, UND SEINEN BRUDER JOHANNES – hebräische Namen, Nähe zu Priestern, größere Gesetzestreue? Jedenfalls: Spannung und Konkurrenz zum ersten Brüderpaar. SIE WAREN MIT IHREM VATER ZEBEDÄUS IM BOOT UND RICHTETEN IHRE NETZE HER – die sorgfältige Morgenarbeit. ER RIEF SIE. SOGLEICH VERLIESSEN SIE DAS BOOT UND IHREN VATER – der allein zurückbleibt! Die Berufung gelingt. UND FOLGTEN JESUS. Die Mutter wird später Ehrenplätze wollen, aber beim Kreuz stehen müssen.

Nun ein Gesamtbild der Tätigkeit Jesu: ER ZOG IN GANZ GALILÄA UMHHER – Wandermission durch 204 Orte. LEHRTE IN DEN SYNAGOGEN – bleibt zuerst in den vorgegebenen Strukturen, im Sabbatgottesdienst. VERKÜNDETE DAS EVANGELIUM VOM REICH UND HEILTE IM VOLK ALLE KRANKHEITEN UND LEIDEN – sein Evangelium hat Kraft und Vollmacht (nicht nur ein Angebot!); er heilt Menschen, befähigt sie zu Umkehr und Lebenswende! Dann erst kommt die Bergpredigt.

**LESUNG II:** Entscheidende und dringende Ermahnung für unreife christliche Gemeinden, das Licht nicht aus dem Auge zu lassen. ICH ERMAHNE EUCH, BRÜDER IM NAMEN UNSERS HERRN JESUS CHRISTUS (!), DASS IHR ALLE MIT EINER STIMME REDET UND DASS KEINE SPALTUNGEN UNTER EUCH SIND. DASS IHR VOLL-ENDET SEID IN DEMSELBEN SINN UND IN DERSEL-

BEN ÜBERZEUGUNG – Gemeinden bleiben nicht „ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32). Getaufte sind sehr begrenzte und verschiedene Menschen. Aber Einheit im Glauben und persönliche Verschiedenheit, auch Vielfalt der Charismen! KUNDGETAN WURDE MIR NÄMLICH ÜBER EUCH, MEINE BRÜDER, VON DEN LEUTEN DER CHLOË, DASS STREITIGKEITEN UNTER EUCH SIND – ein offenes Wort!

ICH MEINE ABER DIES, DASS JEDER VON EUCH SAGT: ICH MEINERSEITS BIN DES PAULUS, ICH ABER DES APOLLOS, ICH ABER DES KEPHAS, ICH ABER CHRISTI – inspirierende geistliche Persönlichkeiten haben Anhänger. Keine kann alle zufriedenstellen. Nicht wenige (Unreife) projizieren ihre persönlichen menschlichen Erwartungen auf sie und sehen nicht Christus. Amtsträger können Christen an sich binden. Es gibt tiefe Beziehungen auf Grund großer geistlicher Hilfe (Taufvorbereitung, geistliche Väter). Das Problem ist ernst.

Paulus: der Apostel der korinthischen Gemeinde, der Apostel des Evangeliums für die Welt, die Autorität aus der Nähe und Ferne (Briefe). Er bindet die Korinther nicht an sich. Apollos: Diasporajude aus Alexandria, gebildet, schriftbewandert, redegewandt. Er hat begeisterte Anhänger, die er nicht fördert – sein Einvernehmen mit Paulus bleibt gut (vgl. 16,12). Kephas (aramäischer Name): von Judenchristen jüdisch-palästinensischer Richtung geschätzt, kennt auch den vorösterlichen Christus, nicht nur den nachösterlichen wie Paulus. War er kurz in Korinth? Christuspartei: wohl gegen alle diese Richtungen („Jesus ja, Amtsträger nein“?).

Paulus reagiert heftig mit einer Wurzelbehandlung: Die Taufhingabe an Christus gliedert ein in den „Leib Christi“: IST CHRISTUS ZERTEILT? IST ETWA PAULUS GEKREUZIGT WORDEN FÜR EUCH ODER SEID IHR GE-

TAUFT WORDEN AUF DEN NAMEN DES PAULUS – ihr habt als Getaufte dem Gekreuzigten geantwortet und gehört dem Auferstandenen – keine oberflächliche Taufe ohne Ganzhingabe! Aber: Einheit ist Gnade, ist Werk des Heiligen Geistes. Wenn die Umkehr des Herzens (Zweite Umkehr) nicht geschieht, gibt es vordergründige Probleme ohne Ende. DENN NICHT HAT MICH CHRISTUS GESANDT ZU TAUFEN – keine geistlich-väterliche Beziehung! SONDERN DAS EVANGELIUM ZU VERKÜNDEN – Erstevangelisierung, gesetzesfreies Evangelium für alle Menschen! NICHT IN WEISER REDE, DAMIT NICHT ENTWERTET WERDE DAS KREUZ CHRISTI – Griechen wollen Redekunst. Paulus aber verkündet ohne blendende Rede: Der Gekreuzigte selbst wird gewinnen, wird Licht sein für Verlorene sein, die kein Mensch retten kann.

#### 4. SONNTAG (Bergpredigt I)

Evangelium: Mt 5,1–12

Lesungen: Zef 2,3; 3,12–13; 1 Kor 1,26–31

**LESUNG I:** Prophetenwort für die Einfachen, Stillen und Armen im Gottesvolk, die unter den Prominenten leiden, verachtet, unterdrückt, ausgenützt und nicht ernst genommen und gehört werden. Sie können nichts ändern, sind Opfer und Spielball der von Führenden verschuldeten (geschichtlichen) Katastrophen. Die Babylonier zerstören Jerusalem und den Tempel (597 und 586 v. Chr.). Prominente werden ins Exil deportiert, den überlebenden „Rest“ der Armen lässt man im zertrümmerten Land zurück. Der Prophet: Gebt nicht auf! SUCHT JHWH, ALL IHR GEBEUGTEN DES LANDES, DIE IHR DAS GEBOT („Recht“) DES HERRN TUT – tut es weiter! SUCHT GERECHTIGKEIT – gemäß der Tora! SUCHT DEMUT – Wahrhaftigkeit und Echtheit! VIELLEICHT BLEIBT IHR GEBORGEN AM TAG DES ZORNES JHWHS – und überlebt die Katastrophe! Nur Gott kann euch retten, da der König und alle Maßgeblichen verschwinden.

Die Zukunft im zerstörten Jerusalem: UND ICH LASSE ÜBRIG IN DEINER MITTE EIN ARMES UND NIEDRIGES VOLK. SIE WERDEN ZUFLUCHT SUCHEN BEIM NAMEN JHWHS – das verkehrte Leben der führenden Frommen und Deportierten (Torheit der Regierenden!) ist vorbei. DER REST ISRAELS: NICHT WERDEN SIE VERKEHRTHEIT TUN UND NICHT WERDEN SIE LÜGE REDEN. UND NICHT WIRD GEFUNDEN WERDEN IN IHREM MUND EINE ZUNGE DER HINTERLIST – Sünden derer, die etwas werden, ihr Image bewahren, etwas verbergen, ihre Macht und gutes Leben erhalten wollen. DENN SIE, SIE WERDEN WEIDEN UND SIE WERDEN

LAGERN UND NIEMAND SCHRECKT SIE AUF – der „Rest“, die Armen des Gottesvolkes erwarten alles von Gott (Ganzhingabe), finden Heil, werden leben.

**EVANGELIUM:** Die erste Rede Jesu im Matthäusevangelium, die Bergpredigt, lehrt und verkündet das „Himmelreich“, den lebendigen Gott, in dieser Welt und macht tief betroffen. Matthäus formuliert sie in der dramatischen religiösen Umbruchszeit vom (erstarrten) gesetzestreuen Judentum zum heidenchristlichen Christentum – Ringen verschiedener Spiritualitäten. „Selig“, die dieses Wort leben. Es ist nicht Gesetz, sondern Anruf (nicht Angebot!), die ganze Liebe, den ganzen Willen Gottes, die „ganze Gerechtigkeit“ zu tun. Es lässt Raum (Du-Anreden) zu persönlicher Entscheidung in konkreten Situationen. Matthäus formuliert nach dem Tod Jesu und nach dem Untergang des Tempels. Die menschlich-religiöse Not ist unvorstellbar. Alle jüdischen Erneuerungsbewegungen sind gescheitert. Juden und Christen sammeln sich (nach 70 n. Chr.) wieder im blutgetränkten Galiläa. Die Komposition der Rede ist meisterhaft: Worte Jesu (gesprochen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten) und Weisungen der Urkirche mit dem Vaterunser in der Mitte. Die Bergpredigt ist Licht des Lebens mitten in Todes-schatten.

ALS JESUS DIE VIELEN MENSCHEN aus ganz Israel SAH, STIEG ER AUF EINEN BERG – der neue Mose des neuen Gottesvolkes! SETZTE SICH – der Lehrer der Vollendung des Gesetzes, der vollkommenen Gerechtigkeit, des unverkürzten Willens Gottes. SEINE JÜNGER TRATEN ZU IHM – bereit zu hören und das Gehörte zu tun. Bleibt das Volk vorerst in Distanz? ER ÖFFNETE DEN MUND, LEHRTE, INDEM ER SPRACH – feierliche Einleitung! Achtmal wird das „Himmelreich“, die „selige“ Begegnung mit dem lebendigen Gott, verheißen. Die Selig-Worte

in poetischer Sprache (zwei Strophen mit je 36 Worten) sind göttliche Zusagen und Verheißungen. Dann ein überbietender Zusatz für grausam Verfolgte. Das Wort „Seligpreisungen“ ist unzutreffend. Jesus *macht* selig, preist nicht selig (verpasst Armen nicht ein Etikett)! Wichtige Maxime: Glücklich sind Menschen, selig ist Gott. Das „Selig“ versteht, wer es erfährt. Er akzeptiert seine Armut und begegnet der größten Liebe, die es gibt, findet im Jubel kaum Worte, schaut Licht auch im Leid. Franz von Assisi und viele andere haben ihr Reformwerk in dieser „Armseligkeit“ begonnen.

**SELIG, DIE ARM SIND VOR GOTT** – das Fundamentalwort. Kein Glückwunsch, keine Vertröstung! Das selige Herz Christi will seine Seligkeit teilen, seinen inneren Himmel Armseligen auf Erden verkosten lassen. Das ist das Erste. „Seligkeit“ ist Zeichen der Echtheit christlichen Lebens, nicht Schwärmerei, Wohlfühlen, Ersatzbefriedigung, auch nicht fanatische Strenge. Seligkeit empfangen „Arme vor Gott“, die nicht neidisch hassen, revoltieren (wie Zeloten), nicht gerecht sind und reich an Verdiensten (wie Pharisäer). Den „Armen JHWHs“ (menschlich-religiöse Not) kann Gott alles werden: **IHRER IST DAS HIMMELREICH!** – leere Hände und Herzen können empfangen. Wir haben gelernt: Wenn du gut bist, hat dich Gott gern. Das stimmt nicht. Christen akzeptieren schwer ihre Fragwürdigkeit und „Armut“ (vor sich und vor Gott), stellen sich schwer ihrer Wahrheit. Rabbinen preisen „Gerechte“ selig, verurteilen das einfache Volk, das das Gesetz nicht kennt und nicht hält. Kritik Jesu an hochmütiger Frömmigkeit ohne Zweite Umkehr. Gut sein müssen oder arm werden vor Gott?

**SELIG DIE TRAUERNDEN** – „Arme vor Gott“ dürfen „traurig“ ihre Wirklichkeit und sich selbst akzeptieren. Sie trösten sich nicht selbst. **DENN SIE WERDEN** (von Gott) **GETRÖSTET WERDEN** – abgrundtiefe Not wird oft von

keinem menschlichen Wort mehr erreicht. Der Trost Gottes lässt weinen und jauchzen zugleich – vielen Zuhörern nicht fremd! SELIG, DIE KEINE GEWALT ANWENDEN – ausharren in Liebe, ohne Sturheit oder heiligen Zorn. Distanz zu Zeloten und Gotteskriegeren, zu geistlicher Macht, zu gewalt-samer Bekehrung. SIE WERDEN DIE ERDE ERBEN – Gott gibt Erfolg, gibt das „Land“ (Beispiel Gandhi).

SELIG, DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH DER GERECHTIGKEIT – die nicht „gerecht“ sind, ja unfähig, den ganzen Willen Gottes zu tun und gute Christen zu werden, die aber leidenschaftlich Rettung und Gnade von Gott ersehnen. SIE WERDEN (von Gott) GESÄTTIGT WERDEN – Distanz zu Pharisäern, zu strengen und harten Christen. Keine Leistungsfrömmigkeit.

Zweite Strophe, Verhalten in Gemeinden: SELIG DIE BARMHERZIGEN – sie sind barmherzig zu Schuldigen, wie Gott barmherzig ist. Sie vergeben, wie Gott vergibt. Strenge Fromme tun sich schwer, mit sich und anderen barmherzig zu sein. SIE WERDEN ERBARMEN FINDEN – Gottes Barmherzigkeit erfahren! SELIG, DIE IM HERZEN REIN SIND – grundehrlich und gerade (nicht durch Reinheitsgesetze oder aus sexueller „Reinheit“). SIE WERDEN GOTT SCHAUEN – Kontemplation lässt den verborgenen Gott schauen, da sie den eigenen Untiefen nicht ausweicht. Viele finden Gott nicht, weil sie ihre Schatten, die eigene Fragwürdigkeit, verdrängen und ständig besser oder anders sein wollen.

SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN – zwischen verfeindeten (religiösen) Gruppen. Galiläa voll Hass gegen die Römer (Zeloten), die Religionsparteien zerstritten, grausamer jüdischer Aufstand und Untergang. Also: Feinde versöhnen, in Konflikten vermitteln, Dialog trotz vieler Rückschläge. SIE WERDEN SÖHNE GOTTES (Vater aller Menschen) GE-

NANNT WERDEN. SELIG DIE UM DER GERECHTIGKEIT WILLEN VERFOLGTEN, DENN IHRER IST DAS HIMMELREICH – „verfolgt sein“ ist Schicksal derer, die die Bergpredigt leben, die dort lieben, wo keine Liebe ist.

Nachsatz, direkte Anrede (Wort des Auferstandenen!) an von Juden und Heiden ghasste Getaufte: SELIG SEID IHR, WENN IHR UM MEINETWILLEN BESCHIMPFT, VERFOLGT UND AUF ALLE MÖGLICHE WEISE VERLEUMDET WERDET – Gott bleibt lebendig. Bonnhoeffler singt selig: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar!“ Selige Freude erleben Gefolterte, wenn sie das Herz ständig in der Liebe reinwaschen (Wort eines Verfolgten). FREUT EUCH UND JUBELT: EUER LOHN IM HIMMEL WIRD GROSS SEIN – Lohn ist das Himmelreich auf Erden und die Herrlichkeit Gottes.

**LESUNG II:** SEHT DOCH EURE BERUFUNG AN, BRÜDER – Paulus konfrontiert die Getauften ungeschminkt mit sich selbst (sie sind nicht anders, nicht besser geworden) und verkündet das Evangelium vom Himmelreich, von der Gnade, der Erwählung, der Berufung zur Taufe. Aber auch vom seligen Angelpunkt jedes Neubeginns, jeder Erneuerung und Reform der Kirche. Menschen mit leeren Händen können empfangen, was sie nicht verdient haben. Christwerden ist nicht eigene Leistung, eigenes Verdienst, nicht Erfolg kompetenter Apostel und Seelsorger, nicht Frucht christlichen Milieus und christlicher Gemeinschaft, nicht Frucht katholischer Schulen oder Spitäler oder großzügiger Spenden. Die Gemeinde von Korinth ist aus dem Nichts entstanden. Paulus wollte aufgeben und sterben (Ohnmacht, Chancenlosigkeit, Lebensgefahr). Da hat Christus zu ihm gesprochen. Und im Sündenbabel von Korinth geschieht Auferstehung und Leben (Apg 18,1 ff). Bald aber hatten die Neugetauften

die Anfangsgnade vergessen und landeten wieder im religiösen Denken, Streben und „Rühmen“ des „Fleisches“.

Paulus muss ihnen die schmerzliche Wahrheit ins Herz schreiben: DA SIND NICHT VIELE WEISE NACH DEM MASSSTAB DES FLEISCHES, NICHT VIELE MÄCHTIGE, NICHT VIELE EDELGEBORNE – Prominente aus Philosophie (griechische Vorliebe für Weisheit und Redekunst), Politik und gesellschaftlicher Macht und adeliger Abkunft, aus freiem Bürgertum. VIELMEHR DAS TÖRICHTE DER WELT HAT GOTT ERWÄHLT, UM DIE WEISEN ZU SCHANDEN ZU MACHEN. UND DAS SCHWACHE DER WELT HAT GOTT ERWÄHLT, UM DAS STARKE ZU SCHANDEN ZU MACHEN. UND DAS NIEDRIGGEBORNE IN DER WELT UND DAS VERACHTETE HAT GOTT ERWÄHLT – DAS, WAS NICHTS IST –, UM DAS, WAS ETWAS IST, ZUNICHTE ZU MACHEN. DAMIT SICH KEIN FLEISCH RÜHME VOR GOTT – diese, euch also, hat Gott berufen.

VON IHM HER ABER SEID IHR IN CHRISTUS JESUS. DIESER IST FÜR UNS ZUR WEISHEIT VON GOTT GEWORDEN UND ZUR GERECHTIGKEIT UND HEILIGUNG UND ERLÖSUNG – das sehen die Korinther nicht. Das zerstört aber die Gemeinde, pervertiert die Eucharistiefeier (1 Kor 7)! DAMIT GESCHEHE, WIE GESCHRIEBEN IST: WER SICH RÜHMT, RÜHME SICH DES HERRN – kein Pochen auf eigene Größe und Tugend, Gutheit, Frömmigkeit, Ansehen. – Viele wollen das niedrige Leben Jesu nachahmen (Franz von Assisi, Minderbrüder, Johannes von Kreuz, Charles Foucauld). Dagegen: Kirchliche Seilschaften und Streber.

Menschen sind und bleiben „Fleisch“, je mehr sie geistlich sein wollen. Sie sind der Evolution nach Tieren näher, als ihnen lieb ist. Diese Niedrigkeit nehmen Fromme kaum an. Sie

akzeptieren nicht, wie sehr sie sich retten lassen müssen. Sie wollen besser, vollkommener, kontemplativer, jedenfalls anders sein, als sie sind, wollen nicht sie selber sein. Ist Gott dazu da, das Bedürfnis der Schwachen und ihre Projektionen zu befriedigen?

Erfahrung in Erneuerungsbewegungen: Umkehr und Taufbekenntnis sind nicht nur Frucht bestimmter Methoden und Kurse. Es kommt auf die Zündung von oben an. Schöne religiöse Erlebnisse, vorbildliche Gemeinschaft wenden das tiefste Herz nicht zu Gott, führen eher zu Cliquenbildung, Fangemeinden, Rivalitäten, Theologien (konservativ oder progressiv), nicht selten zu Abhängigkeiten (Gründer, Hirten, Autoritäten, Gemeinschaften, Gruppen, Bewegungen). Dialog von Erneuerungsbewegungen (sofern es ihn gibt): Konkurrenzdenken, eigene Wichtigkeit (Komm zu uns! Dann wirst du richtig Christ!). Diese Richtungen brauchen die Feuerprobe im normalen Alltag von Gemeinden, Reinigung und Scheitern bester Bemühungen. Dann aber Aufbrechen des Lebens, wo kein Leben ist, innere Wandlung verkehrter Herzen. All das geht von Gott aus. Da gibt es kein Rezept: Mach das, mach diesen oder jenen Kurs, dann bist du bekehrt. Die Erfahrung: Keine Gruppe oder Gemeinschaft ist bekehrbar. Die Umkehr Einzelner (!) geschieht aus Gnade, ist in frommen Gemeinschaften fast unmöglich, provoziert unerwartete Widerstände.

## 5. SONNTAG (Bergpredigt II)

Evangelium: Mt 5,13–16

Lesungen: Jes 58,7–10; 1 Kor 2,1–5

**LESUNG I:** Das in die Trümmer Jerusalems heimgekehrte Gottesvolk ist in Not, kann sich schwer helfen, ist unzufrieden und enttäuscht von Gott. Es ist zu viel Böses passiert, zu viel unwiederbringlich zerstört worden. Menschen wollen nicht sehen, wie sehr die Folgen ihrer eigenen Schuld wirksam bleiben. Sie denken eher: Die strahlenden Verheißungen des Deuterijosaja haben sich nicht erfüllt. Wir haben uns getäuscht, haben zuviel erhofft. – Aber Israel muss nun in schwierigen Tagen lernen (eine leidvolle aber lebenswichtige Schule!), nicht nur „Milch und Honig“ und die Herrlichkeit des salomonischen Reiches von Gott zu erwarten. Israel soll JHWH gehören und ihn und seine Liebesherrlichkeit erfahren – erfahrungsgemäß vor allem in dunklen Tagen. Engagierte und praktizierende Gläubige machen Gott schnell Vorwürfe, dass er nichts tut. „Warum fasten wir, und du siehst es nicht? Warum tun wir Buße, und du merkst nicht?“ (Jes 58,3). Der Prophet muss die Augen des Herzens öffnen (kein leichte Sache!) durch eine Mahnrede an einem Bußtag im Gottesdienst: Wo ist eure Frömmigkeit im schwierigen Alltag? Ihr sucht gewissenlos Vorteile, sucht angenehmen Ersatz, aber nicht den Willen Gottes (unmenschliches, liebloses Verhalten und egoistisches, profitsüchtiges Streben)!

(SO SPRICHT DER HERR): AN DIE HUNGRIGEN DEIN BROT AUSZUTEILEN. DIE OBDACHLOSEN ARMEN INS HAUS AUFZUNEHMEN. WENN DU EINEN NACKTEN SIEHST, IHN ZU BEKLEIDEN. UND DICH DEINEN VERWANDTEN NICHT ZU ENTZIEHEN – drei eindringliche Beispiele, wie Beten und Fasten von der Nächstenliebe im Alltag getrennt werden kann! DANN WIRD DEIN

LICHT HERVORBRECHEN WIE DIE MORGENRÖTE – Gutes und Liebe tun in schwarzen Tagen! Weil Gott da ist, unabhängig von der äußeren Situation! UND DEINE WUNDEN WERDEN SCHNELL VERNARBEN – tätige Liebe heilt eure eigenen Wunden, nicht nur die der anderen. DEINE GERECHTIGKEIT GEHT DIR VORAN. DIE HERRLICHKEIT DES HERRN FOLGT DIR NACH – wie beim Auszug aus Ägypten hast du nichts zu fürchten!

WENN DU DANN RUFST, WIRD DER HERR DIR ANTWORT GEBEN. UND WENN DU UM HILFE SCHREIST, WIRD ER SAGEN: „HIER BIN ICH!“ – dies ist die selbstverständliche Antwort eines Menschen, wenn er gerufen wird. Sofortige klare Antwort Gottes: „Ich bin da – JHWH – für dich!“ Dein Beten wird nicht mehr ins Leere gehen. Du wirst die kraftvolle Nähe Gottes erfahren. WENN DU DER UNTERDRÜCKUNG BEI DIR EIN ENDE MACHST, AUF KEINEN MIT DEM FINGER ZEIGST – eine aus Geringschätzung stammende, oft mit Verleumdungen und Verwünschungen verbundene Geste und Anklage. UND NIEMAND VERLEUMDEST, DEM HUNGRIGEN DEIN BROT REICHST UND DEN DARBENDEN SATT MACHST. DANN GEHT IM DUNKEL DEIN LICHT AUF, UND DEINE FINSTERNIS WIRD HELL WIE DER MITTAG – Erneuerung des Lebens in schwierigsten Umständen und dunklen Tagen. Das helle Licht der Liebe Gottes leuchtet auf. Führt unser Beten und Fasten, führen unsere Novenen und Anbetungsstunden zu größerer Liebe? Ansonsten gehen sie ins Leere.

**EVANGELIUM:** Jesus verkündet aus seinem im Vater seligen Herzen das „Selig“ den Jüngern, den Gemeinden. Er spricht sie an von Herz zu Herz, wie nur er es kann. Er hält mehr von mir, als ich von mir halte, nimmt mich ganz ernst, glaubt an mich und macht mich zum Segen für die Welt.

Evangelium großer Ermutigung und Verheißung. Jesus weiß, dass die Gemeinden (und ich) die übermächtige Welt nicht ändern und viel Schreckliches nicht verhindern können. Er drängt nicht, alles und jedes zu bessern und selbst in missionarischem Leistungsstress auszubrennen. „Ihr seid selig“ in Gott, obwohl es euch nicht gut geht. Menschen wundern sich und fragen, woher ihr die Kraft habt, warum ihr von innen heraus so froh seid. Sie hungern nach dem Leben, das ihr gefunden habt – sie werden es entdecken. Nicht was ihr *tut*, ist wichtig (gegen kirchlich-religiösen Überaktivismus), sondern was ihr *seid*.

IHR SEID DAS SALZ DER ERDE – ihr, die ihr in eurem armseligen Leben von Gott gesättigt, getröstet, gerechtfertigt seid, die ihr das Himmelreich erlebt und Gott schaut! Ihr könnt, gehasst und verfolgt, in ihm jubeln. Ihr, gerade ihr seid Salz der Erde für die Menschen der Erde. Ihr *seid* Salz! Nicht durch das, was ihr tut, sondern durch das, was ihr „*seid*“. Ihr *müsst* nicht Salz sein und andere salzen, müsst euch nicht mehr bemühen oder ein anderes Bewusstsein entwickeln. Ihr, die ihr nichts habt als das Licht und die Freude des Himmelreiches, die ihr von Menschen nichts Gutes erlebt: Ihr seid ein Segen für sie, seid unersetzbares Salz, gebt Geschmack am Leben. Ihr müsst nicht das Gottesreich oder eine alternative Welt aufbauen. Ihr seid das Gottesreich, das die Welt durchdringt wie das Salz die Speisen. Ihr verhindert Fäulnis und Dekadenz, macht das Leben schmackhaft und genießbar. Ihr seid für die Erde da, für die Menschenwelt, geistlich ansteckend, vermittelt Geschmack an Gott, auch wenn nicht alle Christen werden wie ihr. – Wenn es keine lebendigen Christen gäbe!?

WENN DAS SALZ SEINE KRAFT VERLIERT („dumm wird“), WOMIT KANN MAN ES WIEDER SALZIG MACHEN? – damals gab es kaum reines Salz (z. B. vom Toten

Meer). Wenn durch feuchte Lagerung das Salz herausgelöst ist, bleiben unreine und wertlose Bestandteile zurück. Sind manche Christen damals schal und unnütz geworden und Menschen das Himmelreich schuldig geblieben? Dann sind sie kaum reformierbar. Schicksalhaft für sie und die Menschen. **ES TAUGT ZU NICHTS MEHR** – Fäulnis und Gestank sind die Folge. Wenn Menschen wertlose Christen sehen, rächen sie sich unbarmherzig: **ES WIRD HINAUSGEWORFEN UND VON DEN MENSCHEN ZERTRETEN** – wie Mist zertreten (Verachtung, Entheiligung, Gericht!). Die Reaktion der Menschen bei kirchlichen Skandalen.

Ein zweites Bildwort: **IHR SEID DAS LICHT DER WELT** – das Licht der Völker! Jesus war Licht für Galiläa im Todes-schatten. Ihr seid nicht ein hin und her geworfenes Boot im Meer der Welt. Ihr leuchtet, ob ihr es wisst oder nicht. Nicht weil ihr strahlen wollt, sondern weil das Himmelreich und das „Selig“ in euch lebt. **EINE STADT, DIE AUF EINEM BERG LIEGT, KANN NICHT VERBORGEN BLEIBEN** – vom See Gennesaret aus ist die Stadt Safed deutlich sichtbar. Hat Jesus auf sie hingewiesen? Das zerstörte Jerusalem, die hoch gebaute Stadt, zu der die Völker strömen sollten, ist nicht mehr Licht. Gott wohnt nicht mehr im Tempel, sondern in Christengemeinden. Daher sind sie Licht und Ziel Suchender. Licht verbreitet sich von selbst und leuchtet weit. Christen der Bergpredigt leuchten durch das, was sie im Alltag des Lebens von innen heraus sind. Sie merken es nicht, merken aber, wenn sie für nichts mehr gut sind. Viele Krisen der Welt sind durch Defizite der Christen verursacht. Kirchenkrisen sind oft hausgemacht.

Noch deutlicher: **MAN ZÜNDET AUCH NICHT EIN LICHT AN UND STÜLPT EIN GEFÄSS DARÜBER** – Wohnungen haben oft nur einen Raum. Wenn man das Licht unter ein Gefäß (Scheffel) stellt, erstickt es. **MAN STELLT**

ES (Tonschalen) AUF DEN eisernen LEUCHTER an der Wand. DANN LEUCHTET ES ALLEN IM HAUS. SO SOLL EUER LICHT VOR DEN MENSCHEN LEUCHTEN, DAMIT SIE EURE GUTEN WERKE SEHEN – euer Licht wird durch die Werke der Bergpredigt (Liebe und Barmherzigkeit über Gesetzesverrichtungen hinaus) und durch eure Liebe sichtbar und spürbar. Die Menschen, auch in chaotischer und korrupter Umgebung, wo jeder sich selbst der Nächste ist und sich rücksichtslos nach oben kämpft, wo viele sich in religiösem Hass verzehren, wo Liebe Dummheit ist und Nachteile bringt – irgendwelche Menschen sehen eure Werke, sehen Licht, werden ermutigt, ahnen Gott im alltäglichen Leben. Ihr müsst nichts tun, um zu strahlen, braucht nicht zu klagen über die Welt und schlechte Zeiten. Menschen werden EUREN VATER IM HIMMEL PREISEN – sie sehen euch, suchen Gott, preisen ihn laut und kehren um zu ihm.

**LESUNG II:** Fortsetzung der Lesung vom vergangenen Sonntag. ALS ICH ZU EUCH GEKOMMEN BIN, BRÜDER, BIN ICH NICHT GEKOMMEN, UM MIT GLÄNZENDE REDE ODER WEISHEIT EUCH DAS GEHEIMNIS GOTTES ZU VERKÜNDIGEN – Paulus kann das Evangelium von heute mit einem sehr persönlichen Wort bezeugen. Eine indirekte Kritik gegen alle Verkünder, die „glänzende Reden“, „gelehrte Weisheit“, gute Gedanken bringen wollen – auch in Korinth (1 Kor 1,12 ff).

DENN ICH HATTE BESCHLOSSEN, UNTER EUCH NICHTS ZU WISSEN AUSSER JESUS CHRISTUS, UND ZWAR ALS DEN GEKREUZIGTEN. UND ICH BIN IN SCHWACHHEIT UND IN FURCHT UND MIT VIELEM ZITTERN ZU EUCH GEKOMMEN – schreckliche Stunden und Lebensgefahr hat er auf sich genommen in der Kraft Christi und getrieben von seiner Liebe zu den Menschen, Ju-

den und Heiden. Dabei hat er den von dieser Welt Gekreuzigten und doch Auferstandenen tief erfahren und ist von ihm mehr geprägt worden, als wir verstehen. Die Selig-Worte der Bergpredigt sind die Wirklichkeit seines Lebens. Die Zuhörer fasziniert nicht sein Auftreten und was er sagt, sondern was er ist – ganz echt, auch in großer menschlicher „Schwachheit“, gar nicht wie eine strahlende griechische Göttergestalt, ein Traumbild eines göttlichen Wesens. Furcht und Zittern sind nach der Bibel Begleiterscheinungen von Gottesoffenbarungen, sind also nicht nur menschlich-psychologisch zu verstehen (was nach den bisherigen Schlägen im Sündenbabel Korinth verständlich wäre).

UND MEINE BOTSCHAFT UND MEINE VERKÜNDIGUNG BESTAND NICHT IN ÜBERREDUNG UND IN KLUGEN WORTEN, SONDERN IM ERWEIS VON GEIST UND KRAFT. DAMIT EUER GLAUBE NICHT WERDE AUF GRUND VON MENSCHENWEISHEIT, SONDERN AUF GRUND DER KRAFT GOTTES – Paulus kennt die Kunst der Rhetorik. Er könnte die Wahrheit zwingend beweisen und die Menschen kriegen. Entscheidend ist aber, dass die Zuhörer Gott begegnen, die Gnade der Umkehr empfangen und glauben und zu neuen Menschen werden. Das geschah in der Kraft des Geistes (Charisma der Verkündigung) trotz menschlicher und leidvoller Schwachheit. Die Zuhörer spürten, dass in ihm ein übergreifendes Feuer glühte und dass er nichts aus sich selber tat und er keine persönliche Kompetenz oder irgendwelche Tricks brauchte.

## 6. SONNTAG (Bergpredigt III)

Evangelium: Mt 5,17–37

Lesungen: Sir 15,15–20; 1 Kor 2,6–10

**LESUNG I:** Jesus Sirach, ein Weisheitslehrer und Schriftgelehrter, hat dieses Buch etwa 180 v. Chr. verfasst. Sein Enkel hat es etwa 132 v. Chr. in Ägypten ins Griechische übersetzt. Der Zusammenhang (Sir 15,11–12.14) ist eine weisheitliche Mahnung: „Gott hat am Anfang den Menschen erschaffen und ihn der Macht der eigenen Entscheidung überlassen.“  
**WENN DU WILLST, KANNST DU DAS GEBOT HALTEN. GOTTES WILLEN ZU TUN IST TREUE.**

**FEUER UND WASSER SIND VOR DICH HINGESTELLT. STRECK DEINE HÄNDE AUS NACH DEM, WAS DIR GEFÄLLT. DER MENSCH HAT LEBEN UND TOD VOR SICH. WAS ER BEGEHRT, WIRD IHM ZUTEIL – jeder Mensch muss eines Tages aufhören, dahinzuleben und sich treiben zu lassen. Es geht um wesentliche Lebensentscheidungen, um Tod oder Leben! „Streck deine Hände aus“, wähle, handle! Gott nimmt mich ernst und mutet mir positive Entscheidungen zu. All mein Tun hat in seinen Augen Gewicht. Meine Neigung zur Sünde kommt nicht von ihm. ÜBERREICH IST DIE WEISHEIT DES HERRN; STARK UND MÄCHTIG IST ER UND SIEHT ALLES. DIE AUGEN GOTTES SCHAUEN AUF DAS TUN DES MENSCHEN, ER KENNT ALLE SEINE TATEN. KEINEM GEBIETET ER ZU SÜNDIGEN, UND DIE BETRÜGER UNTERSTÜTZT ER NICHT.**

**EVANGELIUM:** In den sogenannten „Antithesen („Ihr habt gehört – ich aber sage euch“), dem zweiten Hauptteil der Bergpredigt (dieser und kommender Sonntag), verkündet Matthäus Weisungen Christi zu echter und starker Liebe im

konkreten Alltag. Er überliefert Urworte Christi und kirchliche Verkündigung. Die Bergpredigt ist ein Dokument der aufregenden Umbruchszeit vom Judentum zum Christentum, von der Judenkirche zur Heidenkirche, von heiliger Tradition und strenger Observanz zur Freiheit des Glaubens nach dem Apostelkonzil. Dazu kommt: Nach dem Zusammenbruch (Ende von Tempel und Gottesdienst) sammeln sich Juden wieder in Galiläa und exkommunizieren die Christen. Vieles muss in später Urkirche neu verkündet werden – Neuevangelisierung. Matthäus kennt nur *einen* Willen Gottes in „Gesetz und Propheten“ und in Jesus (Evangelium). Es gibt nur die *eine* Liebe und Bundestreue („Gerechtigkeit“) Gottes, die „erfüllt“ wird. Der Auferstandene ruft zu neuer und schöpferischer Liebe im konkreten Leben und bewahrt vor religiöser Erstarrung.

Gratwanderung zwischen Fixierung auf „Gesetz“ bzw. Prinzipien (Art von Männern) und erfinderischer Liebe, zwischen Radikalität und Liberalität, Weltflucht und Weltdienst, Identität und Opportunismus, Erstarrung im Alten und Aufbruch ins Neue, Angst vor Auflösung und pubertärem Ausbruch, Rigorismus und Ausverkauf. Oft gibt es erbitterten, fruchtlosen Streit zwischen religiösen Richtungen und Spiritualitäten – mit Hochmut auf beiden Seiten, mit Verurteilungen, Brüchen und Feindschaften.

DENKT NICHT, ICH SEI GEKOMMEN, GESETZ UND PROPHETEN AUFZUHEBEN – abzuschaffen, ungültig zu machen (ein verbreitetes Missverständnis?). ICH BIN von Gott GEKOMMEN, UM ZU ERFÜLLEN – den ganzen Liebeswillen Gottes zu leben. Viele waren (unbewusst) mehr an das „Gesetz“ gebunden als an Gott und nicht offen für seinen Willen. Die Grundmotivation darf aber nicht Gesetzestreue, Druck, Zwang oder Angst, sondern muss die größere Liebe sein! Je mehr die Heidenkirche wurde und neue Zeiten ka-

men, desto größer die Bedeutung dieses Wortes. AMEN, DAS SAGE ICH EUCH: BIS HIMMEL UND ERDE VERGEHEN (also nie!) WIRD auch NICHT DER KLEINSTE BUCHSTABE DES GESETZES („nicht ein einziges Jota oder ein einziges Häkchen vom Gesetz“) VERGEHEN – der Herr des Gesetzes proklamiert es in einprägsamer, bildhaft übertriebener Sprache neu, wobei er Überzeugungen orthodoxer judaistischer Kreise ernst nimmt. BEVOR NICHT ALLES GESCHEHEN IST – „bis alles geschieht“, getan ist oder zur Vollendung kommt. Aber: Galten nach der Zerstörung des Tempels noch Zeremonialgesetze und Opfervorschriften?

Aufmerksame Liebe in Kleinigkeiten! WER AUCH NUR EINES VON DEN KLEINSTEN GEBOTEN AUFHEBT – damals war keine Unterscheidung zwischen kleinen und großen Geboten erlaubt! UND DIE MENSCHEN SO LEHRT, WIRD IM HIMMELREICH DER KLEINSTE SEIN – in Gemeinden ein „ganz kleiner“ Lehrer sein, ein Nichts (kein Ausschluss!). WER SIE HÄLT UND HALTEN LEHRT – Einheit von Leben und Lehre! DER WIRD GROSS SEIN IM HIMMELREICH.

In der Tora: 613 Gebote und Verbote. Dazu kam der „Zaun um das Gesetz“, die „Überlieferungen der Väter“, damit jedes Jota des Gesetzes getan wird. Nun verkündet und lehrt Jesus mit göttlicher Autorität die Vollendung der „Gerechtigkeit“ bis zur Liebe ohne Grenzen. Kein Erstarren im System! Sein Wort ist nicht Gesetz, sondern Anruf; gibt Raum für persönliche Entscheidung und innere Kraft; ist nicht Überforderung oder Utopie. Kein Wort von Sünde und Strafe. Alles wird Leben im „Himmelreich“ auf Erden. Das selige Herz (gewandelt in der Zweiten Umkehr!) versteht, wird durch unzählige Auslegungen und Auffassungen nicht verwirrt. Allerdings: Großkirchen haben vieles abgeschwächt.

Freikirchen sind konsequenter (im Alltag geistlich gesünder?).

**DARUM SAGE ICH EUCH: WENN EURE GERECHTIGKEIT (treue Gesetzeserfüllung) NICHT WEIT GRÖßER IST ALS DIE DER SCHRIFTGELEHRTEN UND PHARISÄER, WERDET IHR NICHT IN DAS HIMMELREICH KOMMEN – aufregendes Richterwort gegen jüdische Autoritäten, fromme Eiferer, religiöse Profis. Keine Emanzipation oder Freizügigkeit. Aber auch kein Wort gegen das (sündhafte) Volk, das das Gesetz nicht hält.**

Erste Antithese: **IHR HABT GEHÖRT, DASS ZU DEN ALTEN (früheren Generationen) GESAGT WORDEN IST: DU SOLLST NICHT TÖTEN (Dekalog). WER ABER JEMANDEN TÖTET, SOLL DEM GERICHT VERFALLEN SEIN – frei zitierte Rechtsordnung. „Töten“ bedeutet „Morden“, jemanden ungerecht umbringen. Die Todesstrafe war üblich. „Gericht“ ist das lokale irdische Gericht. ICH ABER SAGE EUCH – gegen die Überlieferung: JEDER, DER SEINEM BRUDER (Mithrist!) AUCH NUR ZÜRNT, SOLL DEM GERICHT VERFALLEN SEIN – klarer, absolut verpflichtender Anruf, nicht nur Mahnung oder Gesetz! Zorn kann vor Gericht nicht belangt werden. Das Wort trifft jeden: Fromme zürnen oft, glauben im Recht zu sein, bringen niemanden um, können aber böse sein.**

Dazu alltägliche Beispiele (oder Steigerung?): **WER ZU SEINEM BRUDER SAGT: DU DUMMKOPF – „Raka“, das übliche aramäische Schimpfwort unter Rabbinen! SOLL DEM SPRUCH DES HOHEN RATES VERFALLEN – überspitzte Bildrede? Auslieferung an den Hohen Rat? Ähnliche Worte sind unter Theologen alltäglich, auch in kirchlichen Kreisen! Aus welchem Herzen kommen sie? WER ABER ZU IHM (dem Bruder!) SAGT: DU NARR, SOLL DEM FEUER DER HÖLLE VERFALLEN SEIN – „Narr“ bedeu-**

tet wahnsinnig, verrückt oder auch gottloser Narr (Exkommunikation, Verfluchung). Ein gebräuchliches Wort! Schroff formulierte Strafandrohung und absoluter Ruf zur Brüderlichkeit.

Praktisches Beispiel, persönliche Anrede, persönliche Entscheidung: WENN DU DEINE OPFERGABE ZUM ALTAR BRINGST (Versöhnungsoffer) UND DIR EINFÄLLT, DASS DEIN BRUDER ETWAS GEGEN DICH HAT – *wer* Schuld hat, ist unwichtig. LASS DEINE GABE DORT VOR DEM ALTAR LIEGEN – ist längeres Weggehen möglich, wenn das Opfertier geschlachtet ist? Rabbinen erlauben eine Unterbrechung nur bei Sündopfern. GEH UND VERSÖHNE DICH ZUERST MIT DEINEM BRUDER – aktive Versöhnung vor jedem Gottesdienst. DANN KOMM UND OPFERE DEINE GABE – ob die Versöhnung gelingt? Schriftgelehrte hatten oft etwas gegen Jesus.

SCHLIESSE FRIEDEN MIT DEINEM GEGNER, SOFORT, SOLANGE DU MIT IHM AUF DEM WEG BIST – Christen haben einen gemeinsamen Weg zum Endgericht. Bildrede von schrecklichen heidnischen Gerichten und brutalen Folterknechten. SONST WIRD DICH DEIN GEGNER VOR DEN RICHTER BRINGEN. AMEN, ICH SAGE DIR: DU KOMMST AUS DEM GEFÄNGNIS NICHT HERAUS, BIS DU DEN LETZTEN PFENNIG BEZAHLT HAST – größtmögliche Drohung! Hat man die Versöhnung vor Gottesdiensten und unter Christen nicht ernst genommen?

Zweite Antithese: IHR HABT GEHÖRT, DASS GESAGT WORDEN IST (im Dekalog): DU SOLLST NICHT DIE EHE BRECHEN – Ehebruch: Ein Mann „bricht ein“ in die Ehe eines anderen Mannes (Verkehr mit dessen Verlobter oder Frau). Diesem wird die Frau (Eigentum) weggenommen. Er bricht nicht die eigene Ehe. Mit Jungfrauen, Unverheirateten, heidnischen Frauen ist der Verkehr verpönt, es ist

aber kein Ehebruch (männliche Sicht!). ICH ABER SAGE EUCH: WER EINE FRAU AUCH NUR BEGEHRLICH ANSIEHT, HAT IN SEINEM HERZEN SCHON EHEBRUCH MIT IHR BEGANGEN – ich will diese Frau haben: Ehebruch des Herzens mit der Ehefrau (!) eines anderen (Zusammenschau des sechsten und neunten Gebots). Das trifft alle Männer (Frauen waren damals Freiwild und hilflos). Missverständliche Übersetzung „lüstern“: Nicht schöne Frauen und Lustgefühle sind das Problem, sondern Locken, Flirten, Habenwollen. Liebeswerben um die Zukünftige hat Jesus hier nicht im Blick. Der Umgang Jesu mit Frauen ist unkompliziert, neu, geschwisterlich. Rabbinen mieden die Frauen, schlugen die Augen nieder, verweigerten Gespräche und religiöse Unterweisung.

Wieder persönliche Anrede: WENN DICH DEIN RECHTES AUGE ZUM BÖSEN VERFÜHRT, REISS ES AUS UND WIRF ES WEG – „rechts“: Glück, Wichtiges, Unentbehrliches. Jesus will Freiheit für das Himmelreich, gebraucht refrainartige, einprägsame, überspitzte Formulierungen (in permissiver Gesellschaft aktuell). Keine Selbstverstümmelung oder Verstümmelung anderer! Das Wort nicht auf Sexuelles einengen! ES IST BESSER FÜR DICH, DASS EINES DEINER GLIEDER VERLOREN GEHT, ALS DASS DEIN GANZER LEIB IN DIE HÖLLE GEWORFEN WIRD – Augenblicke notwendiger drastischer Entscheidungen, Verzichte, Weichenstellungen für das ganze Leben. Jesus hat gesunde, entscheidungsfähige Menschen vor Augen, macht nicht zu psychischen Krüppeln. WENN DICH DEINE RECHTE HAND ZUM BÖSEN VERFÜHRT, HAU SIE AB UND WIRF SIE WEG – tapfere Gewissensentscheidung. Der Bruch mit Gott wird durch nichts aufgewogen. ES IST BESSER FÜR DICH, DASS EINES DEINER GLIEDER VERLOREN GEHT, ALS DASS DEIN GANZER LEIB IN DIE HÖLLE GEWORFEN WIRD – keine permissive Moral.

Jesus will gesunde Bewältigung, will Liebe zu Gott und Ordnung der Liebe zu den Menschen.

Dritte Antithese: FERNER IST GESAGT WORDEN: WER SEINE FRAU AUS DER EHE ENTLÄSST, MUSS IHR EINE SCHEIDUNGSURKUNDE GEBEN – Deut 24,1 ff indirekt! Die Scheidungsurkunde schützt die Frau, die sich einer Scheidung nicht widersetzen kann. Sie soll wieder legitim heiraten dürfen und nicht Freiwild werden. Ehescheidungen wurden (liberale Praxis) eine Selbstverständlichkeit. Man kann Vorschriften halten, aber doch gegen den Willen Gottes handeln (genauer Mt 19). ICH ABER SAGE EUCH: WER SEINE FRAU ENTLÄSST, LIEFERT SIE DEM EHEBRUCH AUS. UND WER EINE ENTLASSENE HEIRATET, BEGEHT EHEBRUCH – ein neues, mutiges Wort gegen die Herzenshärte der Männer und für die Gleichberechtigung der Frauen. Auf diesem entscheidenden Gebiet menschlichen Lebens gibt es ungeheure Not, auch wenn Ehen äußerlich aufrecht bleiben – wenn Umkehr, Heilung und das „Selig“ nicht geschieht. Neuevangelisierung ist wichtiger als Einschärfung strenger Moral! – „Wer seine Frau entlässt“, OBWOHL KEIN FALL VON UNZUCHT VORLIEGT – Ausnahmeregel angesichts furchtbarer Probleme? Jesus spricht den Urwillen Gottes aus. Hier sucht Matthäus (inspiriert) einen Weg für das praktische Leben. Ehebruch und Unzucht zerstören die Ehe. Gab es deswegen Trennungen? Der unklare Begriff „Unzucht“ ist aus dem Zusammenhang zu verstehen.

Vierte Antithese: IHR HABT GEHÖRT, DASS ZU DEN ALTEN GESAGT WORDEN IST: DU SOLLST KEINEN MEINEID SCHWÖREN, UND: DU SOLLST HALTEN, WAS DU DEM HERRN GESCHWOREN („gelobt“) HAST – zweites und achttes Gebot, frei zitiert. „Schwören“ unter Anrufung Gottes („so wahr JHWH lebt“) war erlaubt, Mein-

eid verboten. ICH ABER SAGE EUCH: SCHWÖRT ÜBERHAUPT NICHT – kategorisches Eidverbot um der Heiligung Gottes willen! Seid immer wahrhaftig, wie Gott wahrhaftig ist! Auch Rabbinen und Hellenisten sind gegen den alltäglichen Missbrauch des Eides. Zusatzfloskeln: Ersatzformeln zur Vermeidung des Gottesnamens: WEDER BEIM HIMMEL, DENN ER IST GOTTES THRON, NOCH BEI DER ERDE, DENN SIE IST DER SCHEMEL FÜR SEINE FÜSSE, NOCH BEI JERUSALEM, DENN ES IST DIE STADT DES GROSSEN KÖNIGS – keine Auswege, Finten, nicht verpflichtende Schwüre! Wie ist es später mit dem Eid vor Gericht und Staat?

Wieder das Du-Wort: AUCH BEI DEINEM HAUPT SOLLST DU NICHT SCHWÖREN – oft eine Selbstverfluchung. DENN DU KANNST KEIN EINZIGES HAAR WEISS ODER SCHWARZ MACHEN – aber: Haarfärben war damals üblich. EUER JA SEI EIN JA, EUER NEIN EIN NEIN – verdoppeltes Ja oder Nein ist Bekräftigung, aber kein Schwurersatz. ALLES ANDERE STAMMT VOM BÖSEN. In alter Kirche gab es Eidverbot! Paulus rief Gott oft zum Zeugen an. Unter christlichen Kaisern wurde der Eid üblich. Großkirchen haben das Eidverbot vergessen. – Manches von den Antithesen wurde Gesetz, anderes wurde vergessen.

**LESUNG II:** Paulus sind tiefe Einblicke in das Geheimnis Gottes und Christi zuteil geworden. Nicht alle haben ihn verstanden, konnten ihn verstehen. Viele haben am bisher Gelernten und Vorgeschiedenen treu festgehalten und deswegen gegen Paulus und seine Anhänger gekämpft. Viele Konflikte spricht Paulus in diesem Brief an – vergeblich. Religiosität ohne Wahrhaftigkeit und Weisheit führt zu heillosen Konflikten auch heute. WEISHEIT ABER VERKÜNDEN WIR UNTER DENEN, DIE DAFÜR REIF SIND – dass er

unter unreifen Korinthern leidet, erwähnt er hier nicht. NICHT WEISHEIT DIESER WELT (Philosophie, Wissenschaften) UND NICHT WEISHEIT DER MACHTHABER DIESER WELT (Cäsaren, geistliche und weltliche Machthaber, Manager), DIE EINST ZUNICHTE GEMACHT WERDEN (Machtkämpfe, Revolutionen, Weltgericht). Die konstantinische Kirche hat viele von Paulus abgelehnte „Weisheiten“ absorbiert.

SONDERN WIR VERKÜNDEN GOTTES – IM GEHEIMNIS VERBORGENE – WEISHEIT, DIE GOTT VON EWIGKEIT HER VORAUSBESTIMMT HAT ZU UNSERER HERRLICHKEIT UND DIE KEINER DER MACHTHABER DIESER WELT ERKANNT HAT. DENN WENN SIE SIE ERKANNT HÄTTEN, HÄTTEN SIE DEN HERRSCHER DER HERRLICHKEIT NICHT GEKREUZIGT – in der jüdischen Apokalyptik gibt es die Vorstellung von einem geheimnisvollen verborgenen Plan Gottes für die Endereignisse. Nur eine auserwählte Schar kann sie in Visionen schauen. Möglicherweise hat Paulus auch Gnostiker und Mysterienkulte vor Augen, in denen es verschiedene Klassen von Hörern mit geringerer oder tieferer Erkenntnis gibt. Chaos religiöser Richtungen.

Viele werden heute mit Gott und dem im Religionsunterricht Gelernten und in Kirchen Gehörten nicht fertig. Das Leben lehrt sie anderes. Sie wehren sich gegen ihnen von der Kirche Zugemutetes. Brave fühlen sich schuldig, wenn sie Kritik üben, und können nicht auf ihr waches Gespür achten. Priester merken, dass sie mit ihrer gut gemeinten Verkündigung nicht ankommen, werden mutlos, resignieren, sind unglücklich. Die Menschen von heute ahnen mehr, als sie in Worten ausdrücken können. Viele spüren, was Weisheit ist. Niemand kann sie ihnen ausreden. Sie horchen auf, wenn es jemand wagt, sie zu formulieren. Es gibt eine unfehlbare Glau-

benseinsicht aus dem Geist – weltweit, auch wenn sie manchen Worten der Kirche nicht entspricht. Die Konzilseröffnungsrede eines Johannes XXIII. war von dieser „Weisheit“ geprägt.

ABER ES IST GESCHEHEN, WIE GESCHRIEBEN IST: WAS EIN AUGEN NICHT GESEHEN HAT UND EIN OHR NICHT GEHÖRT HAT UND ZUM HERZEN EINES MENSCHEN NICHT EMPORGESTIEGEN IST, HAT GOTT BEREITET DENEN, DIE IHN LIEBEN – dieses Lieblingszitat vieler ist im Alten Testament nicht zu finden. Hat es Paulus mosaikartig zusammengetragen? Hat er es aus Apokryphen? Wichtig: Wenn Gott zu uns Menschen spricht, offenbart er Neues, Unerhörtes, nicht von Menschen Erdachtes, wiederholt nicht längst formulierte „Wahrheiten“, sagt nicht immer dasselbe. Er ist der Neue, der jetzt Lebendige, der immer unendlich Größere und Überraschende. Er führt in die Fülle neuen Lebens! Es gibt Anfängerchristen, die in die Grundbegriffe des Glaubens und der Offenbarung eingeführt werden müssen. Es gibt Mystiker, die von Gott selbst (Kontemplation) in die Geheimnisse göttlichen Lebens eingeführt werden und daran teilhaben. Es gibt das Wort des kirchlichen Lehramtes und auch das Sprechen des Auferstandenen und seines Geistes. UNS ABER HAT ES GOTT ENTHÜLLT DURCH DEN GEIST. DENN DER GEIST ERFORSCHT ALLES, AUCH DIE TIEFEN GOTTES – das innerste dreifaltige Leben, das Herz Gottes! Viele sind zufrieden mit Wahrheiten, Begriffen, Dogmen ohne „Weisheit“.

## 7. SONNTAG (Bergpredigt IV)

Evangelium: Mt 5,38–48

Lesungen: Lev 19,1–2.17–18; 1 Kor 3,16–23

**LESUNG I: UND ES SPRACH JHWH ZU MOSE UND SAGTE: REDE ZUR GANZEN GEMEINDE DER SÖHNE ISRAELS UND SAGE ZU IHNEN: HEILIGE SOLLT IHR SEIN! DENN HEILIG BIN ICH, JHWH, EUER GOTT** – programmatische Einleitung zu Einzelgeboten, die die Heiligung des Gottesvolkes zum Ziel haben. Der „Heilige“ vom Sinai spricht „zur ganzen Gemeinde“. Er liebt, trägt, rettet, heiligt sie. So sollen auch die Israeliten einander lieben und heilig halten. Jesus wird die Grenzen des Gottesvolkes sprengen, da der Vater im Himmel das Heil aller Menschen, auch der Bösen, will – Grundlage, Wurzel der Menschenrechte und Heiligkeit aller Menschen!

**NICHT SOLLST DU HASSEN DEINEN BRUDER IN DEINEM HERZEN** – die Liebe beginnt in der Familie, wird dort erfahren. Gerade dort aber (man kann sich Brüder nicht aussuchen) können dauernd Grausamkeiten geschehen (auch in christlichen Kommunitäten). Kein Hass, keine Rache, sondern Liebe dort, wo man sich zu gut kennt, mehr verletzt, unerwartete Wunden zufügt. Hier aber auch Aufrichtigkeit, Geradheit, „brüderliche Zurechtweisung“, nicht ständige Anpassung und Nachgiebigkeit (schwächliche Liebe kann Schuld werden)! **ZURECHTWEISEN SOLLST DU DEINEN STAMMESGENOSSEN, DASS NICHT DU DIR SEINETWEGEN SÜNDE AUFLADEST. NICHT SOLLST DU DICH RÄCHEN UND NICHT SOLLST DU ETWAS NACHTRAGEN DEN SÖHNEN DEINES VOLKES** – „Rache“ steht allein JHWH zu. Es gibt aber jahrzehntelange Rachegefühle und viele Arten, sich zu rächen unter Brüdern, Nachbarn, auch unter Christen. Und die Konfessionen!?

„Nachtragen“ bedeutet feindliche Gesinnung bewahren, zürnen, grollen, vergelten wollen. – Haltet einander heilig!

DEINEN NÄCHSTEN SOLLST DU SO LIEBEN WIE DICH SELBST – gesunde Selbstliebe ist das Maß der Nächstenliebe und ist (vgl. Deut 6,5) im Neuen Testament Kern des ganzen Gesetzes und der Propheten, das heißt des Willens Gottes schlechthin. Jeder ist zuerst sich selbst der Nächste. Daher ist es grundlegend, sich selbst zu lieben, ernst zu nehmen, die eigene Heiligkeit zu achten – weil ich JHWH heilig bin! Eigene Mängel und Sünden hindern Gott nicht, mich ganz ernst zu nehmen. Wenn aber jemand von Kindheit an nicht wirklich geliebt worden ist, kann er sich selbst – und auch andere! – nicht wirklich (oder schwer) lieben. Ohne gesunde Selbstliebe keine Nächstenliebe, sondern mehr Selbstsucht, Gefallsucht, Beliebtheitssucht (Kompensation) unter den Nächsten. ICH BIN JHWH!

**EVANGELIUM:** Höhepunkt der Weisungen Jesu für die Praxis christlicher Liebe im Alltag. Ob wir sie hören können und von Jesus hören wollen? Aus Angst um uns und aus unserem aggressiven stammesgeschichtlichen Erbe melden sich viele Fragen, vor allem tiefer Widerstand. Überfordert Jesus? Gibt er Zielgebote, die nicht lebbar sind? Können sie in Gesellschaft, Staat und Politik gelten? In den Großkirchen sind sie vergessen. In kleinen Gemeinschaften und Sekten versucht man sie zu leben. Wirklichkeitsfremde Idealisten, Spinner?

Wichtig: Den Zugang zu Jesus finden! Er teilt seine starke Liebe mit, spricht aus brennendem Herzen, sagt, was er selber lebt. Es gilt, offen zu werden für ihn, der uns tief in die Augen blickt, der *du* sagt, unsere persönlichste Tiefe und das Beste in uns anspricht! Oft leben wir an uns und an ihm vorbei. Wer ein Herz hat und lieben kann und will, wird den unbedingten Anruf spüren. Wie weit wir in der Liebe wachsen?

Gott gibt sie in Extremsituationen. Aber: Viele sind aus bösen Erfahrungen psychisch geschädigt, behindert, wenig liebesfähig. Sie brauchen zuerst Heilung und Erlösung. Gibt es echte Liebe in Beziehungen, Verhältnissen, Partnerschaften, Ehen auf Zeit, Liebschaften, Romanzen, Affären, fixen oder lockeren Beziehungen, Lebenspartnerschaften – oder sind alle Singles?

Die fünfte Antithese: IHR HABT GEHÖRT, DASS GESAGT WORDEN IST: AUGEN FÜR AUGEN, ZAHN FÜR ZAHN – uralter allgemeiner Rechtssatz für Selbstschutz und maßvolle Vergeltung (keine zügellose Rache!). ICH ABER SAGE EUCH: LEISTET DEM, DER EUCH BÖSES ANTUT, KEINEN WIDERSTAND – grundsätzlich, allgemein gültig, ohne Begründung. Christliche Praxis in brutaler übermächtiger Welt, kein sinnloses, selbstmörderisches, liebloses Kämpfen. So Jesus in der Passion, christliche Gemeinden in Verfolgung, Wandermissionare und Märtyrer. Das Wort kann missverstanden werden: nur resignieren, dulden, missbraucht werden, opfern, leiden ohne Ichstärke. Staatsdiener unter christlichen Kaisern mussten Opfer schützen. Aber uralte Regel: Besser Unrecht leiden als Unrecht tun.

Dazu drei konkrete Beispiele, nicht Gesetze! Die Du-Anrede will persönliche Entscheidung (wer nicht so handelt, kommt nicht in die Hölle): WENN DICH JEMAND AUF DIE RECHTE WANGE SCHLÄGT, HALTE IHM AUCH DIE ANDERE HIN – der Schlag mit dem Handrücken der rechten Hand auf die rechte Wange (die rechte Hand trifft sonst die linke Wange) ist äußerst schimpflich und beleidigend (doppelte Strafe, fünffache bei Verletzung). Wer die andere Wange hinhält, überrascht, reagiert unerwartet, hemmt den Angreifer. Voraussetzung: Freiheit von Angst und Zorn, starke, aktive Liebe. Das Himmelreich wird im Alltag lebendig.

WENN DICH EINER VOR GERICHT BRINGEN WILL, UM DIR DAS HEMD WEGZUNEHMEN, LASS IHM AUCH DEN MANTEL – vor dem Pfändungsprozess! Arme haben nur Hemd und Mantel (unentbehrlicher Kälteschutz in der Nacht). Also: Verzichte auf das geringste Armenrecht, gib alles her – starke, aktive Liebe ohne Vorbehalte, die der Gegner nicht erwartet und die ihn entwaffnet. WENN DICH EINER ZWINGEN WILL, EINE MEILE MIT ZU GEHEN, GEH ZWEI MIT IHM – Römer zwingen zu Frondiensten (Wege zeigen, Lasten oder Waffen schleppen; Beispiel: Simon von Cyrene). Lass dich nicht zwingen, sondern hilf! Für Zeloten ist das Verrat und Kollaboration. WER DICH BITTET, DEM GIB. WER VON DIR BORGEN WILL, DEN WEISE NICHT AB – tägliche Nächstenliebe. Geborgt wird mit Vertrag und Unterschrift. Juden nehmen von Juden keinen Zins, borgen daher auch von Christen. Aktive Liebe reicher Christen.

Welche Beispiele hätte Christus heute gewählt? Wir haben in unserem Leben ähnliche oder andere Gelegenheiten zu starker, schöpferischer Liebe.

Sechste Antithese: IHR HABT GEHÖRT, DASS GESAGT WORDEN IST: DU SOLLST DEINEN NÄCHSTEN LIEBEN (Lev 19,18) UND DEINEN FEIND HASSEN (freie Kontrastformulierung) – „Nächste“ sind Juden und Fremde im Land, dann Mitglieder von Parteien und Gruppen (enge religiöse Gemeinschaften). Die anderen werden oft „Feinde“. Regel: Man muss die hassen, die Gott hasst (manche Psalmworte, Qumran, Zeloten, Gotteskrieger). Dazu: Die heidnische Fremdherrschaft (Herodes, Pilatus) ist unerträglich (resignieren? kollaborieren? kämpfen? töten?). Die Zeloten: Guerillakampf, Terrorattentate, Aufstand gegen Rom im Namen Gottes! Immer wieder hasste und tötete man im Namen der wahren Religion und des reinen Glaubens. Sind

streng religiöse Menschen ein Unsegen, potenzielle oder wirkliche Verbrecher?

ICH ABER SAGE EUCH: LIEBT EURE FEINDE – das geschichtlich schicksalsschwerste Wort Christi auf dem heißen, blutgetränkten Boden Galiläas. Der Einbruch der Liebe Gottes in diese böse Welt. Wächst Liebe, wo bisher keine Liebe war oder möglich war? Feindesliebe wird im Alten Testament und in Religionen angestrebt. Christus geht über allgemeine humanistische Menschenliebe hinaus. Er will und schenkt Liebe zu grausamen, gefährlichen, wirklichen Feinden, wo Liebe nichts erreicht oder provoziert und untergeht (Auschwitz, Gulag). So viel Liebeskraft haben wir nicht. Aus dieser Liebe hat die Urkirche in äußerster Machtlosigkeit überlebt und Menschen verwandelt.

Wichtig: Keine Gefühlsliebe! Man kann einen Feind (Folterer, Vergewaltiger) nicht lieben wie einen Freund. Jesus sagt aramäisch „Liebe DEINEM Feind“, tu dem Feind Gutes, tu ihm Liebes (vgl. Lukas 6,27 f). BETET FÜR DIE, DIE EUCH VERFOLGEN, DAMIT IHR SÖHNE EURES VATERS IM HIMMEL WERDET – der Vater: Grundmotivati- on und Quelle dieser Liebe (Korrektur böser Gottesvorstellungen!). DENN ER LÄSST SEINE SONNE AUFGEHEN ÜBER BÖSE UND GUTE, LÄSST REGNEN ÜBER GE- RECHTE UND UNGERECHTE – eine Revolution! Jesus vernichtet nicht die Feinde der Kirche oder Gottes. WENN IHR NUR DIE LIEBT, DIE EUCH LIEBEN, TUN DAS NICHT AUCH DIE ZÖLLNER? WENN IHR NUR EURE BRÜDER GRÜSST, TUN DAS NICHT AUCH DIE HEI- DEN? – selbstverständliche, gegenseitige menschliche Liebe öffnet noch nicht das Himmelreich.

SEID VOLLKOMMEN, WIE EUER HIMMLISCHER VA- TER (!) VOLLKOMMEN IST – lieben wie der Vater liebt, Liebe werden, seliges Leben im Vater! Sich loslassen, sich

sterben, verwandelt werden durch den Heiligen Geist. Die Feindesliebe – ein dramatischer Lebensprozess, Gnade, Verwandlung, Mystik. Kein radikaler, rigoristischer, übermenschlicher Weg heroischer Leistung.

**LESUNG II: WISST IHR NICHT, DASS DER TEMPEL GOTTES IHR SEID UND DER GEIST GOTTES IN EUCH WOHT** – den Tempel von Jerusalem hat Gott zu seinem Wohnsitz erwählt. Er ist deshalb heilig, und seine Entheiligung (Profanierung) wäre ein schweres Vergehen, würde das Gericht Gottes nach sich ziehen. Die Griechen kennen großartige Göttertempel, wahre Weltwunder, in die die Masse der Menschen nicht hinein darf. **WENN JEMAND DEN TEMPEL GOTTES ZUGRUNDE RICHTET, WIRD DIESEN GOTT ZUGRUNDE RICHTEN. DENN DER TEMPEL GOTTES IST HEILIG. UND DER SEID IHR** – die Gemeinde von Korinth, die Hauskirchen, die Gottesdienstgemeinden sind nun wirklich „Gottes Tempel“! Unantastbare Heiligkeit!

**NIEMAND BETRÜGE SICH SELBST! WENN JEMAND UNTER EUCH MEINT, WEISE ZU SEIN IN DIESER WELT, TÖRICHT WERDE ER, DAMIT ER WEISE WERDE** – die Parteiungen in Korinth haben viel mit griechischer Vorliebe für Weisheit, aber auch mit allgemeiner Sucht nach eigener Größe und zu schwacher Persönlichkeit zu tun. **DENN DIE WEISHEIT DIESER WELT IST TORHEIT BEI GOTT. DENN GESCHRIEBEN IST: ER FÄNGT DIE WEISEN IN IHRER SCHLAUHEIT. UND WEITER: DER HERR KENNT DIE GEDANKEN DER WEISEN, DASS SIE SIND NICHTIG** – freie Zitatenskombination aus dem Alten Testament. „Weisen dieser Welt“ ist das Geheimnis Gottes verschlossen. Sie können in sein Innerstes nicht eindringen – wenn er sich nicht selbst offenbart, sich zu erkennen gibt. Es ist daher töricht, sich eines weisen Lehrers und eigener „Weisheit“ zu rühmen.

DAHER RÜHME SICH NIEMAND MIT MENSCHEN – falsche Pfauenfedern! DENN ALLES IST EUER, SEI ES PAULUS ODER APOLLOS ODER KEPHAS, SEI ES WELT ODER LEBEN ODER TOD, SEI ES GEGENWÄRTIGES ODER ZUKÜNFTIGES, ALLES IST EUER! – kynisch-stoische Wanderprediger wiederholen ständig: Den Weisen gehört die Welt. Paulus verändert: Alles gehört euch, auch die großen Autoritäten. Der Gegenpol zum falschen Slogan „Ich gehöre zu Paulus ...“ (1 Kor 3,4 ff). Was Getauften gegeben ist, zeigt die Beschreibung christlicher Existenz in Röm 8. Sie gehören Christus und haben alles losgelassen, sind auf nichts mehr fixiert, leben in tiefster Freiheit des Geliebtseins – und haben daher alles, was die Liebe gibt. Unordnungen und Konflikte in der Gemeinde treten zurück, wenn Umkehr und Erlösung wirklich geschieht. IHR ABER SEID CHRISTI, CHRISTUS ABER IST GOTTES – Franz von Assisi hatte wirklich nichts mehr, hatte aber alles, Gott, Sonne, Welt, Tiere – nichts musste er mehr entbehren. Ein „seliger“ Mensch!

## 8. SONNTAG (Bergpredigt V)

Evangelium: Mt 6,24–34

Lesungen: Jes 49,14–15; 1 Kor 4,1–5

Das Wort Gottes von heute hat Christen im Auge, denen manches passiert oder passiert ist und die nicht mehr dahinleben können. Innerlich von Gott berührt ringen sie im Alltag um ihn. Ob ihnen christliches Leben und normale Wachstumsschritte gelingen? Von außen gibt es schreckliche Schicksale, Verzweiflung und Schuld, mit denen Menschen und Christen nicht fertig werden. Lebensangst, fehlender Halt, fehlende Liebe lassen sie ins Bodenlose stürzen.

**LESUNG I: ZION SAGT: JHWH HAT VERLASSEN MICH, UND MEIN HERR HAT VERGESSEN MICH** – ein Verzweiflungsschrei von Betern im Gottesdienst. Trotz vieler Trostworte und Heimkehrverheißungen des Propheten verharrt Zion (die Gemeinde der Verbannten aus Jerusalem) in bitterer Klage und Anklage gegen Gott. Sie fühlt sich wie eine vom Gemahl verlassene Frau (vgl. 22,2). Schuldig gewordene Menschen können an unverdiente Liebe schwer glauben, auch Gott schwer trauen. Sie bleiben oft verbittert und enttäuscht, lassen sich gehen, geben alles verloren. Weil wir untreu sind und Untreue erfahren, trauen wir auch Gott wenig Treue zu. Gott ist heute für viele harmlose Liebe geworden oder ein Problemgott, den sie unbarmherzig vor ihr Gericht zerren, weil er entsetzliches Elend zulässt. Starke prophetische Ermutigung war und ist nötig. **VERGISST ETWA EINE FRAU IHREN SÄUGLING UND IST OHNE ERBARMEN MIT DEM SOHN IHRES SCHOSSES** – „Raham“ ist „Mutterschoß“, bedeutet also mütterliches Erbarmen.

DIESE (Frauen) MÖGEN VERGESSEN. JEDOCH ICH, NIE WERDE ICH VERGESSEN DICH – herzliches väterliches und mütterliches Erbarmen zu Söhnen und Töchtern ist Gott ursprünglich eigen, ist sein Wesen! Ich bin Gott, der absolut treue Gott des Bundes, absolut und immer väterlich und mütterlich! SIEHE AUF BEIDE HANDFLÄCHEN HABE ICH DICH EINGEZEICHNET. DEINE GEMÄUER SIND BESTÄNDIG VOR MIR – diese zweite Metapher (nicht mehr in der heutigen Lesung): Es gibt Ritzzeichnungen, wo in die Hand von Göttern Stadtmauern eingeritzt, eingezeichnet sind. Genauso ist Zion in die Handfläche JHWHs eingeritzt. Um Zion zu vergessen müsste JHWH sich seine helfenden und rettenden Hände abhacken!

Wie verkünden wir diesen Gott und sein Heil? Ob verzweifelte und ungeliebte Menschen, etwa aus geschiedenen Ehen, dieses Gotteswort erreicht? Ob sie es betroffen hören und aufnehmen? Und auch wir, wenn wir von Gott schwer enttäuscht sind – er bleibt absolut väterlich und mütterlich und kann von uns, seinen Söhnen und Töchtern, nicht lassen! Umarmtsein und Umarmen – die Grundlage für das Evangelium.

**EVANGELIUM:** Dem Mittelabschnitt der Bergpredigt mit dem Vaterunser folgen Weisungen (gleiche Länge wie Antithesen) im Hinblick auf das neue Leben im Himmelreich (Urgeborgenheit und Freiheit im Vater). Wer innerlich bisher nicht mitgegangen ist, kann sie schwer verstehen und annehmen. Kritik am heutigen Evangelium: Manche sagen, dieses Evangelium sei für einfache und naive Menschen, die, statt zu arbeiten und vorzusorgen, die Hände in den Schoss legen und alles von Gottvater erwarten. Viele Imperative, Verbote, suggestive Mahnungen verstärken diese Tendenz. Aber: Matthäus weiß, dass viele das „Selig“ erfahren, dann aber in der Sorge für das Himmelreich ersticken. Die An-

fangsinspiration erlahmt, die Alltagsprobleme kommen, und Gott schweigt. Ein schmerzlich provozierendes Evangelium für die real existierende Kirche.

**NIEMAND KANN ZWEI HERREN DIENEN** – ein allgemein gültiges Weisheitswort. „Niemand“, der sich in der Taufe dem „Herrn“ als „Sklave“ gegeben hat und frei geworden ist von der Sklaverei anderer Herren (Schätze, Ersatzgötter), kann sich eines Tages die früheren Schätze zurückholen und zugleich im Himmelreich leben. Aber: Das Himmelreich stillt nicht alle Bedürfnisse. Andere Götter und Schätze drängen sich auf. Die „Armen vor Gott“ können sich selbst trösten und sättigen – und die Seligkeiten sind weg. **IHR KÖNNT NICHT BEIDEN DIENEN, GOTT UND DEM MAMMON** – Mammon (aramäisch „mamona“) ist das, was zuverlässig ist, Sicherheit und Halt gibt, das Amen schlechthin. Der Mammon (personifizierter Ersatzgott) fasziniert, fesselt, versklavt, macht unfähig für das Himmelreich. Der Gottesdienst geht in den Mammonsdienst über. Erfahrung: Nach der Umkehr zu Gott wird die Umkehr des Geldbeutels wichtig. Jesus will größere Gerechtigkeit als die der schwerreichen Hohenpriester und Schriftgelehrten.

**DESWEGEN SAGE ICH EUCH** („ich aber sage euch!“): **SORGT EUCH NICHT UM EUER LEBEN UND DARUM, DASS IHR ETWAS ZU ESSEN HABT, NOCH UM EUEREN LEIB UND DARUM, DASS IHR ETWAS ANZUZIEHEN HABT. SEHT EUCH DIE VÖGEL DES HIMMELS AN** – gegen diese Worte erhebt sich Kritik: Vögel verhungern, Tierarten sterben aus, Wüsten nehmen zu, Hungernde gehen zugrunde. Die schwere Pflicht, gegen Katastrophen zeitgerecht vorzusorgen, wird oft spät wahrgenommen. Sind Christen aus naivem Gottvertrauen sozialpolitisch oft im Abseits?

Wir tun uns schwer, unsere Kleinheit, Ungeborgenheit, Unwichtigkeit, Einsamkeit und Vergänglichkeit in der Weite und Kälte des Universums anzunehmen; können und müssen auch viel mehr vorsorgen als früher. Neue und größere Probleme überfordern uns nicht selten. Unsicherheit, Angst, Hilflosigkeit, Panik, traumatische Schocks brauchen vermehrt psychologische Hilfe. Der Ruf nach Urgeborgenheit, absolutem Halt, grundloser Liebe im Dasein wird dringlicher. Ohne Hingabe an Gott greift unsere Transzendenzfähigkeit ins Leere und wir fallen ins Nichts. Deswegen sorgen wir ängstlicher und immer mehr. Es gilt, den Zugang zum Vater neu zu verkünden.

Die Vögel des Himmels sind, was sie sind. Sie tun, was ihrer Natur entspricht: SIE SÄEN NICHT, ERNTEN NICHT, SAMMELN KEINE VORRÄTE IN SCHEUNEN – notwendige Männertätigkeit. Aber Vögel sind erfinderisch, um zu überleben. Manche legen Vorräte an. EUER HIMMLISCHER VATER ERNÄHRT SIE. SEID IHR NICHT VIEL MEHR WERT ALS SIE? – Getaufte haben den Vater in Lebenskrisen bereits erfahren (gegen böse, neidische, strafende Gottesvorstellungen). Apostel und Wandermissionare haben nichts, sind Tag für Tag abhängig von dem, was sie bekommen, haben keinen Missionsapparat hinter sich. Jesus denkt nicht an Aussteiger oder Alternativgesellschaften. Er hat den Seinen außergewöhnliche Verheißungen gegeben. Christen, die sich darauf verlassen, erfahren eine auffallende Fürsorge des Vaters. Kleingläubige murren allerdings bei banalen Schwierigkeiten wie Israel in der Wüste („Essen“, „Kleidung“).

IST NICHT DAS LEBEN WICHTIGER ALS DIE NAHRUNG UND DER LEIB WICHTIGER ALS DIE KLEIDUNG? – wir können dem Grundgeschenk des Daseins und Lebens nichts hinzufügen. „Wer glaubt, zittert nicht.“ (Jo-

hannes XXIII.) WER VON EUCH KANN MIT ALL SEINER SORGE SEIN LEBEN AUCH NUR UM EINE KLEINE ZEITSPANNE VERLÄNGERN? – die Medizin kommt über bestimmte kreatürliche Grenzen nicht hinaus. Ängstliches Sorgen macht krank, verkürzt das Leben. LERNT VON DEN LILIEN DES FELDES. SIE ARBEITEN NICHT UND SPINNEN NICHT – Frauentätigkeit. Sie tun, was ihrem Wesen gemäß ist. ICH SAGE EUCH: SELBST SALOMO WAR IN ALL SEINER PRACHT NICHT GEKLEIDET WIE EINE VON IHNEN. WENN GOTT SCHON DAS GRAS SO PRÄCHTIG KLEIDET – Feldblumen sind vergängliche, verschwendete „Pracht“. WIE VIEL MEHR DANN EUCH, IHR KLEINGLÄUBIGEN – der eigentliche Vorwurf!

MACHT EUCH (als Christen in der Nachfolge) KEINE SORGEN: WAS SOLLEN WIR ESSEN? WAS SOLLEN WIR TRINKEN? WAS SOLLEN WIR ANZIEHEN? UM ALL DAS GEHT ES DEN HEIDEN – wichtig in der Zeit nach dem verheerenden jüdischen Krieg! Missionaren, Ordensleuten, Priestern sind die Sorgen um den Lebensunterhalt abgenommen. Sie kennen diese kaum. Dagegen: Die reiche, etablierte Großkirche hat große „Sorgen“ um ihre finanzielle Zukunft. Ist das richtig? EUER HIMMLISCHER VATER WEISS, DASS IHR DAS ALLES BRAUCHT – das Ausharren in einfachem, vertrauendem Aufblicken muss stets neu eingeübt werden.

Raum und Kraft für das Eigentliche, für das *eine* Notwendige: SUCHT ZUERST DAS REICH GOTTES UND SEINE GERECHTIGKEIT – zuerst Gott und der ganze Wille Gottes! Sorgen um Baulichkeiten, Strukturen, Methoden, Pastorkonzepte, Finanzen nehmen leider überhand. DANN WIRD EUCH ALLES ANDERE DAZUGEgeben – freudige Zuversicht, dass Gott dann alles „nachwerfen“ wird.

Das ist in der Geschichte nicht selten geschehen. Wir aber wollen zuerst planen, überblicken, organisieren, in Konzepte fassen, Pastoralprofis übergeben, professionell durchziehen, damit das Himmelreich kommt. **SORGT EUCH ALSO NICHT UM MORGEN. DENN DER MORGIGE TAG WIRD FÜR SICH SELBST SORGEN. JEDER TAG HAT GENUG EIGENE PLAG**E – ein Weisheitswort vom Evangelisten: Im Heute leben, Gott gibt heute! Morgen wird er wieder geben. Täglicher gelassener Glaube.

**LESUNG II:** Paulus über seinen apostolischen Dienst zusammen mit Apollos. Es wurde notwendig, die Aufgaben des Amtes in Christengemeinden zu reflektieren. **SO BETRACHT**E MAN UNS ALS DIENER CHRISTI UND ALS HAUSHALTER DER GEHEIMNISSE GOTTES – sie leben im Himmelreich und verkünden es. **VON DEN HAUSHALTERN WIRD VERLANGT, DASS SIE TREU ERFUNDEN WERDEN** – ähnlich lauten die Knechtsgleichnisse der Synoptiker. Dieser Paulus – wer kann das verstehen? – scheitert in Korinth. Noch mehr: Sein Aposteldienst „im Herrn“ (vollkommene Abhängigkeit und Hingabe) wird von Korinthern unbarmherzig in Frage gestellt. Seine Bekehrten verkennen ihn, klagen an, verleumden, „richten“ ihn – er kann sich nicht dagegen wehren. Das muss ihn zutiefst treffen, tödlich verletzen! Oft bezeugt er seine Liebe „in Christus“ zu allen, seine selbstlose („mütterliche“) Hingabe Tag und Nacht (vgl. 1 Thess 2,1–12).

**MIR ABER IST ES VÖLLIG GLEICHGÜLTIG, DASS ICH VON EUCH GERICHTET WERDE ODER VON EINEM MENSCHLICHEN GERICHTSTAG** – unendliche Freiheit und Gelassenheit! Christus ist nicht nur Vorbild. Er hat Paulus geprägt und verwandelt. Seine Gemeinde will ihn vor einen Gemeindeausschuss oder sogar vor „Gericht“ zitieren und seine Amtsführung kritisch untersuchen? Ein solches

Richten und Beurteilen steht den Korinthern nicht zu. Dazu brauchte es das Charisma der Herzenskenntnis von Gott.

**JA AUCH ICH RICHTE MICH NICHT SELBST** – schonungslose Ehrlichkeit: Er bekennt, dass sein guter Wille und sein gutes Gewissen nicht ganz zuverlässig sind. Nur Gott kennt die verborgenen Tiefen seines Herzens und urteilt der Wahrheit gemäß! **DENN KEINER SCHULD BIN ICH MIR BEWUSST. ABER DESWEGEN BIN ICH NICHT GERECHTGESPROCHEN** – auch im Apostel gibt es unreife Grenzen und Unterbewusstes! **DOCH DER, DER MICH RICHTET, IST DER HERR** – der Apostel „sorgt nicht ängstlich!“ Dabei ist zu beachten, dass Paulus seiner eigenen Gemeinde, also seinen Bekehrten, wehrlos gegenübersteht. Seine Lebenshingabe bei der Gründung der Gemeinde von Korinth wird nicht erkannt und nicht bedankt. Sein Charisma, seine Sendung und sein Dienst – alles wird von seinen Leuten in Frage gestellt! Er kann sich nicht verteidigen. Alle Christen sehen die Grenzen ihrer Amtsträger unbarmherzig, leiden unter diesen, können ihnen manches nicht klarmachen, und wenn sie es könnten, können diese sich nicht ändern. Paulus hat sicher Schattenseiten – die er nicht ändern kann, unter denen er leidet. Kann er nun bei den Korinthern noch etwas erreichen? Er verlässt sich auf das „Gericht“ seines „Herrn“, nicht auf Gremien und Instanzen. Der wiederkehrende Herr wird beim Endgericht die innersten Regungen des Menschen bis auf die letzten Wurzeln bloßlegen. Nur sein Urteil ist endgültig und Rettung oder Verurteilung des Menschen.

**DAHER RICHTET NICHT VOR DER ZEIT, BIS DER HERR KOMMT, DER AUCH DAS IM DUNKELN VERBORGENE ANS LICHT BRINGEN WIRD UND DIE ABSICHTEN DER HERZEN OFFENBAR MACHEN WIRD. UND DANN WIRD JEDEM DAS LOB WERDEN VON**

GOTT – wichtige Mahnung an die Korinther und an alle.  
Lob, Anerkennung, Beifall ist das große Grundbedürfnis in  
der alten Welt und heute.

## (BERGPREDIGT VI)

Mt 7,1–21

Auch wenn Christengemeinden die Bergpredigt leben wollen, gibt es Fehler. Mahnungen aus schmerzlichen Erfahrungen. RICHTET NICHT, DAMIT IHR NICHT GERICHTET WERDET – der Hauptfehler der Guten: ständiges Beurteilen und Verurteilen der Mitchristen und ihrer unausrottbaren Fehler. Barmherzigkeit hat Vorrang. Jesus hat Liebe zu Zöllnern und Sündern gelebt, auch zu den vom Gesetz Ausgeschlossenen. DENN WIE IHR RICHTET, SO WERDET IHR GERICHTET WERDEN. NACH DEM MASS, NACH DEM IHR MESST UND ZUTEILT, WIRD EUCH ZUGETEILT WERDEN – Grundsatz in Geschäft, Recht, Alltag und Endgericht: Maß gegen Maß, Topf gegen Topf, Waage gegen Waage! Wir alle sind in Schuld verstrickt und auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen. Wiederholte Passivformulierungen erinnern eindringlich an das Gericht Gottes.

Ganz persönlich: WARUM SIEHST DU DEN SPLITTER IM AUGEN DEINES BRUDERS (Mitchristen), ABER DEN BALKEN IN DEINEM AUGEN BEMERKST DU NICHT? – ein psychologisch kluges Bildwort: *Du* bist das Problem und die Störung der Gemeinde, mehr als dein Bruder! Das Auge sieht nach außen, nicht nach innen. Zahllose Fehler und Vergehen von Mitchristen beschäftigen und vergiften uns ständig. Wir sagen sie weiter, reden, bereden, richten, aber sehen nicht, dass uns gerade diejenigen Fehler oder Sünden auf die Nerven gehen, die wir selber haben. Was wir in uns bekämpfen, bekämpfen wir in anderen – und wollen sie bessern, ändern. Vergeblich!

WIE KANNST DU ZU DEINEM BRUDER SAGEN: LASS MICH DEN SPLITTER AUS DEINEM AUGEN HERAUS-

ZIEHEN – ungemein schmerzlich und verletzend! UND SIEHE, DER BALKEN STECKT IN DEINEM EIGENEN AUGEN – schockierend deutlich: DU HEUCHLER! ZIEH ZUERST DEN BALKEN AUS DEINEM AUGEN – „dann wirst du klar sehen, so dass du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen kannst.“ Der Splitter bleibt Splitter. Der Balken ist wichtiger, schwerer zu heben, macht dich blind, zum Heuchler. Wer mit dem eigenen Balken gerungen hat, wird mit dem Splitter barmherzig umgehen. DANN erst KANNST DU VERSUCHEN, DEN SPLITTER AUS DEM AUGEN DEINES BRUDERS HERAUSZUZIEHEN.

Aber: Nicht-Richten und ehrliche Selbsterkenntnis dürfen im Hinblick auf gefährliche, aggressive, schlechte Menschen nicht unklug und naiv machen. Es gibt „Hunde“ und „Schweine“! Ihnen darf die „Perle“ des Evangeliums und der Geheimnisse Gottes nicht preisgegeben werden (Arkandisziplin?). GEBT DAS HEILIGE NICHT DEN HUNDEN, WERFT EURE PERLEN NICHT DEN SCHWEINEN VOR – deftige Schimpfworte oder Bildworte. Wer damit gemeint ist, wird im konkreten Leben deutlich. SIE KÖNNTEN SIE MIT IHREN FÜSSEN ZERTRETEN, SICH UMWENDEN UND EUCH ZERREISSEN – vgl. Mt 1,16 ff!

Nun positive Weisungen. BITTET, DANN WIRD EUCH von Gott GEGEBEN. SUCHT, DANN WERDET IHR Gott FINDEN. KLOPFT AN, DANN WIRD EUCH von Gott GEÖFFNET – dreifache Aufforderung, mit Mut, Zuversicht und Beharrlichkeit zu bitten und (Steigerung!) zu suchen und anzuklopfen. Gott selbst wird Gutes geben, sich finden lassen, aufmachen. Ein wichtiges Wort angesichts großer Schwierigkeiten mit sich und in heidnischer Umwelt. ODER IST EINER UNTER EUCH, DER SEINEM SOHN EINEN STEIN GIBT, WENN ER UM BROTT BITTET, ODER EINE SCHLANGE, WENN ER UM EINEN FISCH BITTET –

Kinder bitten um die tägliche Grundnahrung (Brot, Fisch) und bekommen das Richtige. WENN NUN SCHON IHR, DIE IHR BÖSE SEID (sind böse Christen böse zu Sündern?), EUREN KINDERN GEBT, WAS GUT IST, WIE VIEL MEHR WIRD EUER VATER IM HIMMEL DENEN GUTES GEBEN, DIE IHN BITTEN – der Vater bleibt Vater, ist mehr Vater als menschliche Väter und sündhafte Menschen. Der Hilfe absolut bedürftig, werdet ihr seine Väterlichkeit erfahren. (Sollten die Pharisäer väterlicher sein?)

Nun die praktische und weltweit bekannte Kurzformel christlicher und menschlicher Ethik ohne jede Kasuistik: Die positiv formulierte Goldene Regel, die katechetische Zusammenfassung („Gesetz und Propheten“) des ganzen Willens Gottes in der Bergpredigt. Nach dem Bittgebet: Anderen geben wie Gott gibt! Wir haben Bedürfnisse, andere auch. Alle sollen aufleben, nicht ihrer Not überlassen werden. ALLES (!), WAS IHR ALSO VON ANDEREN ERWARTET (Selbstliebe – wir dürfen Gutes erwarten!), DAS TUT AUCH IHNEN! DENN DIES IST DAS GESETZ UND DIE PROPHETEN – der Weg ins Leben für alle, auch für Feinde!

Nun grundsätzliche Mahnungen zu christlicher Praxis in der Welt. Positive und negative Gegenüberstellungen (Antithesen) mit Ausblick auf das Endgericht. Das christliche Leben kann scheitern. Am Wort Jesu in der Bergpredigt scheiden sich die Geister, auch in den Gemeinden. Das christliche Leben kann scheitern, wenn man Mitläufer ist, sich fromm täuschen lässt, es sich leichter macht, sogar den richtigen Zugang (Einstieg – Grundentscheidung) nicht findet. GEHT DURCH DAS ENGE TOR – Bildwort (Stadt- oder Tempeltor) vom Zugang zum rechten Weg (Taufe ist nur der Anfang des Weges!). Gegenbild: DENN DAS TOR IST WEIT, DAS INS VERDERBEN FÜHRT, UND (neues Bildwort!) DER WEG DAHIN IST BREIT, UND VIELE GEHEN AUF IHM

– der Weg der Masse, auch billiger Pastoral. ABER DAS TOR, DAS ZUM LEBEN FÜHRT, IST ENG, UND DER WEG DAHIN IST SCHMAL, UND NUR WENIGE FINDEN IHN – Mitlaufen in Gemeinden. Den ganzen Liebeswillen Gottes tun trotz Bequemlichkeit, Angst vor Leiden. Askese ist hier nicht im Blick.

HÜTET EUCH VOR DEN FALSCHEN PROPHETEN – bestimmte „Propheten“ in Gemeinden der Urkirche werden zu unerwarteter großer Gefahr. SIE KOMMEN ZU EUCH WIE (harmlose) SCHAFE – äußerlich fromm und ansprechend (sind Tierfelle Prophetenkleid?), sie können „euch“ gewinnen und verführen. IN WIRKLICHKEIT SIND SIE REISSENDE WÖLFE – bewusst oder unbewusst!? AN IHREN FRÜCHTEN WERDET IHR SIE ERKENNEN – eindringlich und breit ausgeführtes Unterscheidungskriterium! ERNTET MAN VON DORNEN TRAUBEN ODER VON DISTELN FEIGEN? JEDER GUTE BAUM BRINGT GUTE FRÜCHTE, EIN SCHLECHTER ABER SCHLECHTE – Frömmigkeit, Eifer, Engagement, Überzeugungskraft können täuschen. Eindringliche Wiederholung: EIN GUTER BAUM KANN KEINE SCHLECHTEN FRÜCHTE HERVORBRINGEN UND EIN SCHLECHTER BAUM KEINE GUTEN – die lebendigen Auswirkungen beachten! Später: Übertreter des Gesetzes, Gesetzlosigkeit, Erkalten der Liebe. Volle Klarheit beim Endgericht: JEDER BAUM, DER KEINE GUTEN FRÜCHTE HERVORBRINGT, WIRD UMGEHAUEN UND INS FEUER GEWORFEN – ähnlich hat der Täufer gesprochen. Nochmals: AN IHREN FRÜCHTEN ALSO WERDET IHR SIE ERKENNEN!

## 9. SONNTAG (Bergpredigt VII)

Evangelium: Mt 7,21–27

Lesungen: Deut 11,18.26–28.32; Röm 3,21–25.28

Wer fragt heute nach dem Willen Gottes im Alltag und im Leben? Wer will sogar die Bergpredigt leben? Für bemühte Gläubige eine belastende Frage, der sie lieber ausweichen. Strenge Bischöfe und Pfarrer und Erneuerer kennen den Willen Gottes angeblich genau und dulden keinen Widerspruch. Ordenfrauen hören ihn in Worten der Oberen. Viele Menschen aber verstehen diese Frage überhaupt nicht. Man tut, was die Leute erwarten, Vorteile bringt, angenehm ist. Gestresste suchen das tägliche Pensum zu schaffen. Gute Frauen passen sich Partnern zu sehr an. Kinder erleben, dass Eltern sich um keine Werte kümmern.

Um nach dem Willen Gottes zu fragen und auf sein Wort zu hören, braucht es ein Innehalten, den Blick auf die ganze Lebensrichtung und Lebensführung, braucht es vor allem ein Horchen auf das Innerste und die Bereitschaft, das Eigentliche des Lebens zu tun und um das Gelingen des Lebens zu ringen. Dabei ist die Grundentscheidung für Gott unerlässlich („meine Worte hören und tun“)! Nach dem Sich-treiben-Lassen (und braven Dahinleben) braucht es ein leidenschaftliches Ringen um den Willen Gottes und um das Gelingen meines (christlichen) Lebens – vor allem in unserer sich rasch wandelnden Welt! Kann man, ohne von Gott berührt zu sein, für ihn und seinen Willen leidenschaftliches Interesse haben? Daraus erst wächst ein echtes Bekennen (Beichte) und Hören im Wortgottesdienst!

**LESUNG I:** Dieser Text stammt wohl aus Tagen des frühen Exils: eine Lehre im Synagogengottesdienst, als der „Fluch“, die Folge großer Untreuen, schmerzliches Erleben war. Rab-

binen legten auch in Tagen der Strafe „die Worte“ vor. IHR SOLLT ALSO DIESE MEINE WORTE AN EUER HERZ LEGEN UND UM EURE SEELE („Person“). UND IHR SOLLT SIE ALS ZEICHEN UM DAS HANDGELENK KNOTEN. SIE SOLLEN SCHMUCK SEIN ZWISCHEN EUREN AUGEN – „meine Worte“ werden später „Gesetz JHWHs“ oder „Tora“ genannt. Der Bund mit JHWH soll durch Zeichen sichtbar und im Bewusstsein bleiben. Daher kommt die jüdische Praxis, kleine Kästchen mit Worten der Tora auf Pergamentstreifen (Schema Israel) auf Stirn und Herz zu binden (auch an Türen und Stadttoren sichtbar für alle anzubringen!) und Gebetsriemen um die Arme zu „knoten“. Traditionelle heilige Zeichen für die immerwährende Identität des Bundesvolkes Gottes.

SIEHE! ICH, ICH LEGE EUCH HEUTE SEGNUNG UND VERWÜNSCHUNG VOR – Formel für die rechtswirksame Vorlage und Promulgation des Bundes mit JHWH, zugleich Ruf zu Entscheidung oder Bruch! Im damaligen durch und durch religiösen Leben gab es nur die Wahl zwischen verschiedenen persönlichen Göttern (kein Atheismus!). SEGNUNG, INSOFERN IHR HÖRT AUF DIE GEBOTE JHWHs, EURES GOTTES, AUF DIE ICH EUCH HEUTE VERPFLICHTE. UND VERWÜNSCHUNG, INSOFERN IHR NICHT HÖREN WOLLT AUF DIE GEBOTE JHWHs UND IHR ABWEICHT VON DEM WEG, DEN ICH EUCH HEUTE WEISE. UND INDEM IHR ANDEREN GÖTTERN FOLGT, DIE IHR NICHT KENNT – große Gefahr waren die Fruchtbarkeitsgötter der Ureinwohner und Heiden. Gesundheit und Überleben sind bis heute die großen unmittelbaren Probleme aller. DANN SOLLT IHR AUF DIE GANZEN GESETZE UND RECHTSVORSCHRIFTEN, DIE ICH EUCH HEUTE VORLEGE, ACHTEN UND SIE TUN.

**EVANGELIUM:** Weisungen im Schlussteil der Bergpredigt (Mt 7) warnen die Gemeinden vor fragwürdigen Charismatikern und mahnen zur Grundentscheidung, nach dem Worten Jesu zu leben. Unrealistische Schwärmer erstreben eine Kirche der Reinen und Vollkommenen. Wir können aber den Grenzen unserer Menschlichkeit nicht entfliehen, nicht alle Fehler vermeiden oder überspielen. Die Wirklichkeit holt uns ein. Christen können scheitern, weil der Boden (noch) nicht trägt, weil das Ja zum „Willen meines Vaters“ (noch) unreif ist – heute werden Menschen für wesentliche Lebensentscheidungen später reif. Es gibt gravierende Mängel in christlichen Gemeinden: Richten über andere, übertriebenes Eifern, Unbarmherzigkeit untereinander (Doppelmoral), faule Kompromisse, unreifes Beten usw. (die Leseordnung dieser Sonntage lässt einige Abschnitte aus). Aufhorchen lassen die Warnungen vor falschen Propheten, Charismatikern, Amtsträgern (?), die „in meinem Namen“ handeln, aber keine echte Gemeinschaft mit Christus haben. Die Frage der Charismatik auf dem Boden der Mystik ist heute vordringlich.

NICHT JEDER, DER ZU MIR SAGT: HERR! HERR!, WIRD IN DAS HIMMELREICH KOMMEN – intensives Bekenntnis und Gebet mit doppelter Anrufung Jesu („Herr! Herr!“) sind üblich geworden. Dies kann aus der Kraft des Geistes kommen, kann aber auch leere Floskel sein. Nur Jünger (Getaufte) rufen Jesus als „Herrn“ an, andere sagen „Rabbi“ oder „Meister“. SONDERN NUR, WER DEN WILLEN MEINES VATERS IM HIMMEL ERFÜLLT – nicht alle aktiven Gemeindemitglieder sind im Gottesreich. Eine Gefahr! Zeichen der Echtheit eines Christen, besonders des „Propheten“, ist die Übereinstimmung von Wort und Leben. Falsche Propheten („Wölfe im Schafspelz“) haben Glauben, tun aber nicht „alle Gerechtigkeit“ (der Bergpredigt) und den „Willen meines Vaters“. Damit heben sie Weisungen Christi auf und bringen schlechte Früchte. Charismen

sind Geistesgaben im Dienste wirksamer Verkündigung, nicht aber Zeichen persönlicher Heiligkeit. Sie werden auch Unheiligen gegeben. Wir müssen nicht vollkommen sein, um anderen geistlich helfen zu können. Allerdings: Unsere Halbheiten schaden, je länger je mehr.

Keine fromme Verkehrtheit kann im Gericht bestehen. Jesus ganz deutlich: VIELE (!) WERDEN AN JENEM TAG ZU MIR SAGEN: HERR, HERR, SIND WIR NICHT IN DEINEM NAMEN ALS PROPHETEN AUFGETRETEN? HABEN WIR NICHT MIT DEINEM NAMEN DÄMONEN AUSGETRIEBEN? MIT DEINEM NAMEN VIELE WUNDER VOLLBRACHT? – Propheten, Exorzisten, Wundertäter „haben in (mit) deinem Namen“ (dreimal betont!), also in (mit) deiner Kraft und Vollmacht, Menschen wirklich geholfen! Aber: Haben sie (unbewusst) Christus für sich vereinnahmt, sich wichtig gemacht (unbekehrtes Herz)? Haben sie parapsychologische oder okkulte Fähigkeiten für Charismen gehalten (Selbsttäuschung und Täuschung anderer)? Haben sie Leichtgläubige getäuscht? Tief religiöse Menschen und Charismatiker können gefährlich werden – schlechte Früchte zeigen dies deutlich! Prediger, Missionare, Charismatiker lassen sich oft nicht in Frage stellen, wehren sich gegen die Wahrheit („Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer!“). Amtsträger können im Namen Christi (Amtscharisma) handeln und Machthaber bleiben.

DANN WERDE ICH IHNEN ANTWORTEN: ICH KENNE EUCH NICHT – „ich habe keine Gemeinschaft mit euch“, auch wenn ihr charismatisch oder amtlich gehandelt habt. „Kennen“ ist tiefe persönliche Gemeinschaft, vergleichbar mit ehelicher Gemeinschaft. Nicht Charismen sind das Problem, sondern selbstbezogene oder auf Charismen bezogene Charismatiker ohne echte Gemeinschaft mit Christus. Sie

sind nicht Mitarbeiter Jesu, gehorchen nicht dem Vater, handeln in eigenem Namen, sind Schwärmer, Schwätzer, fromm, aber nicht echt. WEG VON MIR, IHR ÜBERTRETER DES GESETZES – „Täter der Gesetzlosigkeit“ bewirken Gesetzlosigkeit, Erkalten der Liebe, Auflösung der Bergpredigt.

Das gewaltige, verbindliche Schlusswort. Jesus schwächt nichts ab, gibt aber kein Gesetz, übt nicht Zwang oder Druck aus, lässt Raum zu überlegter, freier Entscheidung. Er spricht das Beste in uns an, gibt absoluten Halt in Stürmen des Lebens, mit denen wir alle rechnen müssen. Alles Gute kann zusammenbrechen, vorbildliche Christen können kläglich scheitern. WER DIESE MEINE WORTE HÖRT UND DANACH HANDELT, IST WIE EIN KLUGER MANN, DER SEIN HAUS AUF FELS BAUTE – kluge Leute bauen ihr Lehmhaus auf Felsboden oder große Steine. Es muss Stürmen und Wasserfluten standhalten (bei uns: Hochwasser, Muren, Lawinen, Erdbeben). Es geht um das Bestehen als Christ in den Stürmen des Lebens. Eine entscheidende Existenzfrage für jeden. Jesus: „Meine Worte“ sind absoluter Halt, mehr als die Tora, auch „wenn Himmel und Erde vergehen“. Jede Weltanschauung, jede Lebenslehre, die den letzten Fragen, übermächtigen Krisen, Schicksalen und dem Tod nicht standhält, ist Illusion. Täuschungen sind lebensgefährlich.

ALS NUN EIN WOLKENBRUCH KAM UND WASSERMASSE HERANFLUTETEN, ALS STÜRME TOBTEN UND AN DEM HAUS RÜTTELTEN, DA STÜRZTE ES NICHT EIN. DENN ES WAR AUF FELS GEBAUT – alttestamentliche Gerichtssprache. In der Regenzeit (Palästina!) gibt es heftigste Gewitter, plötzliche, sintflutartige Wasserfluten in sonst trockenen Wadis. Jesus droht nicht. Die Seinen sollen und werden bestehen. Er und „seine Worte“ werden tragen. Alles andere ist brüchig.

WER ABER MEINE WORTE HÖRT UND NICHT DANACH HANDELT, IST WIE EIN UNVERNÜNFTIGER MANN, DER SEIN HAUS AUF SAND BAUTE – gegen besseres Wissen, leichtsinnige und gedankenlose Christen! ALS NUN EIN WOLKENBRUCH KAM UND WASSERMASSEN HERANFLUTETEN, STÜRME TOBTEN UND AN DEM HAUS RÜTTELTEN, DA STÜRZTE ES EIN UND SEIN ZUSAMMENBRUCH WAR GROSS – Schlusswarnung vor einem Christenleben ohne Fundament. Erfahrung schockierender Skandale und Zusammenbrüche in der Kirche. Viele Christen haben keinen Boden gefunden. Die Zeiten sind immer schwierig! Jesus macht betroffen, erschüttert tief, bewegt die Massen. Dennoch war und ist sein Wort bei vielen vergeblich.

**LESUNG II:** Paulus, der glühende Pharisäer, hat nach den alten, heiligen Traditionen mit übermäßigem Eifer um seine eigene Gerechtigkeit vor Gott gerungen. Deswegen glaubte er Christus nicht zu brauchen, ihn beurteilen und „ungerechte“ (liberale) Christen vernichten zu müssen. Christus macht ihm vor Damaskus die Sünde seiner gnadenlosen Gesetzs-gerechtigkeit bewusst. Er bricht zusammen, muss seine lebenslange eifrige und treue Gesetzesreligiosität lassen, muss sich Christus als furchtbarer (frommer!) Sünder überlassen. Der Pharisäer in ihm musste sterben, damit das „Leben in Christus“ auferstehen konnte. Dafür wird er von Gläubigen alter Schule verfolgt, verteufelt. Er weicht Fragen und Kritiken nicht aus, analysiert klar, was in seiner Gesetzestreue falsch war. Seine jüdisch-pharisäischen Gedankengänge mögen uns fremd erscheinen, sie sind aber für genormte und erstarrte Systemkatholiken unangenehm lebensnotwendig. Auch wir halten uns oft an Vordergründiges, Machbares, auch Kirchliches und weichen unserem fragwürdigen Herzen aus. Wir verdrängen unsere Menschlichkeit und das Leben

und üben unruhig vielfältige religiöse Praktiken, um vor Gott „richtig“ und in Ordnung zu sein.

JETZT ABER IST UNABHÄNGIG VOM GESETZ DIE GERECHTIGKEIT GOTTES GEOFFENBART WORDEN – „Gerechtigkeit Gottes“: das „gerecht machende Handeln“ Gottes aus Gnade, also *seine* Gerechtigkeit, und nicht *unsere* Gerechtigkeit auf Grund treuer Gesetzeserfüllung (613 Gebote und Verbote), frommer Anstrengungen, reiner Moral! Das Idealbild eines Juden ist der Gerechte, der das ganze Gesetz hält. Aber: Das Gesetz (Tora) spricht schuldig, vergibt nicht, macht nicht gerecht. Gott aber vergibt und befreit von Gesetzesübertretungen und vom Fluch. Diese Gnade hat Paulus gerettet, rettet Juden und Heiden. SIE WIRD BEZEUGT VOM GESETZ UND VON DEN PROPHETEN. UND ZWAR GERECHTIGKEIT GOTTES DURCH DEN GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS FÜR ALLE GLAUBENDEN – Gott selbst hat diesen Heilsweg eröffnet, geoffenbart: Glauben an die unverdiente Liebe, die Gott zu uns hat (Taufglaube)! Strenge Erziehung kann hindern, diese Liebe anzunehmen. Die Wende von Gesetzesfrömmigkeit zum Gnadenleben ist schicksalhaft für jeden Christen (Zweite Umkehr, Umkehr des Herzens) und bewahrt vor menschlich-geistlicher Erstarrung. DENN ES GIBT KEINEN UNTERSCHIED. ALLE NÄMLICH HABEN GESÜNDIGT UND ERMANGELN DER HERRLICHKEIT GOTTES – Juden und Heiden, Fromme und Sünder, Katholiken und Nichtkatholiken!

OHNE ES VERDIENT ZU HABEN WERDEN SIE GERECHTGESPROCHEN DURCH SEINE GNADE, DURCH DIE ERLÖSUNG IN CHRISTUS JESUS. DIESEN HAT GOTT KUNDGETAN ALS SÜHNOPFER DURCH DESSEN BLUT, UM AUFZUZEIGEN SEINE GERECHTIGKEIT – SÜHNOPFER, WIRKSAM DURCH DEN GLAU-

BEN – Erlösung nicht billig, aber selige Erfahrung! Der Messias Jesus ist Sühnopfer nicht weil Gott das gebraucht hat, um barmherzig und versöhnt zu sein (Theorie: unendliche Schuld braucht unendliche Sühne und göttliches Blutopfer), vielmehr: Der Messias Jesus wurde von Menschen verworfen wie ein Gesetzloser auf Grund des Gesetzes (wie sie es verstanden haben)! Unsere Sünde (Gleichgültigkeit oder Verwerfung) trifft seine unendliche Liebe ins Mark, ist ihm unendliches Leid. Er leidet an uns bis heute! Er muss aber Liebe bleiben, starke Liebe, die imstande ist, das Leiden an uns in ein Leiden für uns zu wandeln – je größer unsere Sünde, desto gewaltiger seine Liebe und Gnade. Jesus ist nicht unser Sühnopfer für Gott, sondern Gottes Sühnopfer für uns. Unsere Sünde nimmt er auf sich, nimmt er uns ab. An diese Liebe glauben, sich ihr ausliefern, nicht sich selbst gerecht machen! Die Gerechtigkeit und Bundestreue Gottes macht jeden (!) gerecht, der glaubt. DENN WIR SIND DER ÜBERZEUGUNG: GERECHTGESPROCHEN WIRD DER MENSCH DURCH GLAUBEN OHNE WERKE DES GESETZES.

## 10. SONNTAG

Evangelium: Mt 9,9–13

Lesungen: Hos 6,3–6; Röm 4,18–25

**LESUNG I:** Wie viel Leidensdruck ist notwendig, dass Menschen sich besinnen? Kann gut gemeinte, oberflächliche, unverbindliche Frömmigkeit einen unverkennbaren Niedergang umkehren? Dürfen helllichtige Propheten, die nicht angesteckt sind vom vorherrschenden Denken der Leute, reden? Das Gottesvolk des Nordreiches Israel (nur mehr ein Rumpfstaat) steht vor dem Untergang. Umkehr und Neubeginn gelingen nicht. LASST UNS DANACH TRACHTEN ZU ERKENNEN JHWH – halbherziger guter Wille, harmloses Beten, naives Hoffen (im Gottesdienst) ohne wirkliche Umkehr: Vorherige Verse: „Kommt, wir kehren zum Herrn zurück! Er hat verwundet. Er wird uns auch heilen!“ SO SICHER WIE MORGENDÄMMERN IST SEIN AUFGANG. ER KOMMT WIE DER REGENGUSS ZU UNS, WIE SPÄTREGEN, DER DAS LAND BEGIESST – Naturvorgänge sind sicher und voraussehbar, werden in Nacht und Trockenheit sehnsüchtig erhofft. Es gibt fromme Glaubenserwartungen, naive Erneuerungsbestrebungen, unreife Hoffnungen, die sich nicht erfüllen. – Wird der gegenwärtige kirchliche Niedergang wirklich gesehen? Oder schöngeredet? Wie viel (liturgisches) Beten ist wirklich ehrlich?

Der klarsichtige Prophet Hosea kennt JHWH, der mit leidenschaftlicher Liebe, aber vergeblich um die Bundesantwort seines untreuen Volkes wirbt und nicht aufhören kann, es zu lieben; der wie ein betrogener Gatte um die Liebe seiner untreuen Frau ringt. WAS SOLL ICH TUN MIT DIR, EFRAIM? WAS SOLL ICH TUN MIT DIR, JUDA? DA EURE LIEBE WIE DIE WOLKE AM MORGEN IST UND WIE DER TAU, DER FRÜH KOMMT UND VERGEHT –

Morgentau, Morgennebel verschwinden in der Sonnenhitze Israels sehr rasch, genauso wie Glaube bzw. Liebe light. Schwankende religiöse Anwandlungen Israels und Judas. Gott muss prompt helfen, aber er tut es nicht. Pubertierende Christen schwanken ständig zwischen Begeisterung und Murren.

DESHALB SCHLAGE ICH DREIN DURCH DIE PROPHETEN. ICH TÖTE SIE MIT WORTEN MEINES MUNDDES, DASS MEIN RECHT AUFSTRAHLT WIE LICHT – die Wahrheit kann vernichtend sein. Klare Prophetenworte können sehr unangenehm, schmerzlich, messerscharf sein und ins Mark treffen. Wenn aber die Bereitschaft zu unbarmherziger Selbsterkenntnis fehlt? Ohne Hellsichtigkeit von Propheten, ohne das Wort Gottes (auch in Eucharistiefiern!) wird alles gut gemeinte fromme Reden uninteressant, langweilig, dumm – bewegt nicht zu Umkehr und Erneuerung. DENN LIEBE WILL ICH UND NICHT SCHLACHTOPFER UND ERKENNTNIS GOTTES MEHR ALS GANZOPFER – „Schlachtopfer“ ist Opferung reiner Haus- und Herdentiere. Bei Brandopfern wird das ganze Tier verbrannt. Nicht nur traditioneller Ritus, Gottesdienstbetrieb, kreative Gestaltung! Was soll ein Gottesdienst, eine tägliche Messe, eine schnelle Messe, die nicht Liebe ist!? Wie viele Gottesdienste (damals und heute) sind seicht oder auch tot!?

**EVANGELIUM:** Evangelium von der fünften Apostelberufung. Jesus handelt in letzter Souveränität und Vollmacht. Er beruft einen Zöllner in die Nachfolge (später wird er auch den Verfolger Saulus berufen), ohne auf das Urteil frommer, gesetzestreuer Pharisäer zu achten und ohne zu fragen, was die Leute dazu sagen. In Kapharnaum (Grenzstadt zwischen den Gebieten der Herodessöhne Antipas und Philippus) gibt es Zollstätten. Vielleicht hat Simon Petrus als Fischer diesem Matthäus Zollgebühren entrichten müssen. Zöllner gelten als

unbekehrbare Sünder. Sie stehen im Dienst der heidnischen römischen Besatzungsmacht (Tiberius, Pilatus), sind Verräter und Kollaborateure, bereichern sich mit überhöhten Zöllen, treiben diese unter Umständen gewaltsam ein – sie üben also einen sündhaften Beruf aus und können begangenes Unrecht nicht gutmachen. Darf Jesus einen Zöllner und Sünder retten und zum Apostel machen? Können Pharisäer und Geschädigte den Berufenen akzeptieren und ihm verzeihen? Jesus gefährdet seinen Ruf, fällt Gesetzeslehrern in den Rücken und untergräbt ihr Bemühen und die Moral. Er zerstört die moralische Ordnung. Menschen werden das ausnützen und sich alles erlauben.

Auch die alte Kirche hatte damit Probleme. Sie schwankte zwischen strenger und liberaler Bußdisziplin. Aber: Vor aller Moral kommt es auf Christus an. Der Glaube an ihn rettet – nicht das Gesetz, ein braves Leben, eigenes sittliches Bemühen (so wichtig das ist). Jesus beruft Sünder. Er nimmt Menschen, wie sie sind, aber wandelt sie um. Waren die anderen Apostel keine Sünder? In der Kirchengeschichte sind nicht wenige nach einem Sündenleben zu Heiligen und zum Segen für viele geworden. Demut und Wahrhaftigkeit eines Paulus: „Ich habe Erbarmen gefunden. Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Von ihnen bin ich der Erste.“ (1 Tim 1,13 ff). Welcher Bischof oder Priester hat seine Gnade und Berufung verdient? Das Amt deckt die Wirklichkeit des Menschen nicht zu.

ALS JESUS WEITERGING – nach der Sündenvergebung (Gotteslästerung) und Heilung eines Gelähmten vollbringt er eine neue und skandalöse Vollmachtstat. SAH ER EINEN MANN NAMENS MATTHÄUS AM ZOLL SITZEN – der Blick Jesu! „Matthäus“ (Mathanja oder Mathithja) bedeutet „Geschenk JHWHs“ – der zweite (griechische) Beschneidungsname. Oder hat Jesus ihm diesen Namen gegeben?

Sind „Matthäus“ und „Levi“ (so nennen ihn Markus und Lukas) dieselbe Person? UND SAGTE ZU IHM – genauer: „sagt zu ihm“ (historisches Präsens!), das bleibend bestimmende Wort: FOLGE MIR NACH! – Jesus holt ihn aus Strukturen der Sünde und den Sünden seines Lebens heraus, schenkt ihm unerwartet die Gnade der Umkehr, der Befreiung und der Nachfolge (vom Apostelamt wird hier nichts gesagt). Eine gewaltige Großtat nach den bisherigen Heilungen. Matthäus hat darum nicht gebeten, das nicht erwartet. Hat er überhaupt geglaubt? Die allmächtige Liebe wirft sein Leben herum, wandelt ihn um. Diese innere Umwandlung (nicht gleich sichtbar) wird nicht geglaubt – daher die Aufregung aller (!) Guten. DA STAND MATTHÄUS AUF UND FOLGTE IHM – Jesus hat sein Innerstes berührt, Matthäus antwortet – Auferstehung! Matthäus der Evangelist ist grundehrlich. Er verdrängt seine Vergangenheit nicht.

ES GESCHAH, ALS JESUS IN SEINEM HAUS BEIM ESSEN WAR – genauer: im noblen Haus des Zöllners „zu Tische lag“. Ein Gastmahl (ist es ein Abschiedsmahl?) ist religiös bedeutsam: Es wird mit Gebet eröffnet, erfordert rituelle Reinheit, ist Bild des Gottesreiches. Bekannte kommen, andere schauen vom Hof aus zu. SIEHE (Gott handelt!), DA KAMEN VIELE ZÖLLNER UND SÜNDER – auch Sünder tauchen auf: Mörder, Dirnen, Ehebrecher, Diebe, Räuber usw. Sie kommen zu ihm (zu den strengen Frommen dürften sie nie kommen), spüren Liebe, nicht Gericht, Verständnis, nicht Verurteilung, Einladung, nicht Ausschluss. Entspricht die Kirche diesem Bild Christi? Jede Abweisung verletzt heute tief. UND ASSEN ZUSAMMEN MIT IHM UND SEINEN JÜNGERN – ein öffentlicher Skandal.

ALS DIE PHARISÄER DAS SAHEN – sie beobachten, sehen, beurteilen das äußere Verhalten. Sie sind der Überzeugung, dass Gesetzesübertretungen die Existenz Israels ge-

fährden, dass Sünder unter dem Zorn Gottes stehen, vom Heil ausgeschlossen sind und auch vom Messias gerichtet werden. Gott selbst ist ihrer Ansicht nach an das Gesetz gebunden. Sie sondern sich von Zöllnern und Sündern ab („Pharisäer“ sind ihrem Namen nach „Abgesonderte“). Es gibt die Furcht: Liebe wird ausgenutzt und missbraucht. Und: Nicht alle Sünder bekehren sich oder bleiben treu.

SIE SAGTEN ZU SEINEN JÜNGERN – nicht zu Jesus (so die späteren Juden gegen die Heidenkirche). WIE KANN EUER MEISTER ZUSAMMEN MIT ZÖLLNERN UND SÜNDERN ESSEN? – „euer Meister“: Wir gehören nicht dazu! Heftige Vorwürfe der Juden gegen die Heidenkirche, strenger Christen gegen liberale Christen, gegen ihre laxen Bußdisziplin. Macht es die Kirche Sündern zu leicht? Oder fehlt es an starker Liebe zu Verlorenen, die Christus rettet? Die ständige Gefahr der Guten: Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Engherzigkeit, Härte gegen sich und andere. Es gibt sicher auch eine schwächliche und nachgiebige Liebe.

ER HÖRTE ES UND SAGTE: NICHT DIE GESUNDEN BRAUCHEN DEN ARZT, SONDERN DIE KRANKEN – ein bekannter Weisheitsspruch. Jesus will nicht richten, sondern retten. Ob er auch Gute und Fromme retten kann? DARUM LERNT (jüdische Schulsprache), WAS ES HEISST: BARMHERZIGKEIT WILL ICH, NICHT OPFER – Jesus erfüllt Gesetz und Propheten (Prophetenwort der Lesung I!), indem er Liebe und Erbarmen übt, nicht Opfer fordert (nach der Tempelzerstörung sind Opfer nicht mehr möglich). Nicht wenige Kranke haben vor ihrer Heilung um Erbarmen gerufen. Rettung und Erbarmen brauchen auch Kirchengänger und Priester. Barmherzige Liebe erlöst, nicht aber Forderungen, Normen, Vorschriften. DENN ICH BIN GEKOMMEN, UM DIE SÜNDER ZU RUFEN, NICHT DIE GERECHTEN – ein aufregend revolutionäres Wort und

wirkliches Evangelium Gottes! Warnung für Gerechte, Norm für die Pastoral der Kirche. Das Herz Jesu.

**LESUNG II:** Paulus, der frühere Pharisäer, zeigt eindringlich, was „glauben“ heißt (bedeutsam für Pharisäer damals und heute). Er zeigt an der Haltung des Stammvaters Abraham, dass Menschen, auch ohne das Gesetz des Mose zu halten (also als Heiden und Sünder), auf Grund ihres Glaubens, ihres Glaubensgehorsams gerettet werden. **DIESER („Abraham“) HAT GEGEN (alle) HOFFNUNG AUF HOFFNUNG HIN GEGLAUBT, DASS ER VATER VIELER VÖLKER WERDE GEMÄSS DEM WORT: SO ZAHLREICH WERDEN SEIN DEINE NACHKOMMEN** – das Wort Gottes wird sicher geschehen! Gott kann auch einen toten Leib lebendig machen, kann menschlich unmögliche Verheißungen verwirklichen. **OHNE SCHWACH ZU WERDEN IM GLAUBEN, NAHM ER SEINEN SCHON ERSTORBENEN LEIB WAHR – ER WAR SCHON HUNDERTJÄHRIG – UND DEN ABGESTORBENEN MUTTERSCHOSS DER SARA** – so glaubt und hofft er gegen jede menschliche Möglichkeit und wird Vater des Glaubens und der Glaubenden.

**ABER AN DER VERHEISSUNG GOTTES ZWEIFELTE ER NICHT IM UNGLAUBEN, SONDERN ER WURDE STARK IM GLAUBEN UND GAB GOTT EHRE. VÖLLIG ÜBERZEUGT, DASS GOTT DIE MACHT HAT, AUCH ZU TUN, WAS ER VERHEISSEN HAT. DESWEGEN WURDE DER GLAUBE IHM ALS GERECHTIGKEIT ANGERECHNET** – die Rechtfertigung des Abraham (ohne das Gesetz des Mose) ist Urbild der Rechtfertigung der Sünder, die Gott und seinem Wort glauben. Sie dürfen gegen alle Hoffnung glauben, dass sie in der Taufe aus der Kraft Gottes Leben empfangen, ja vom Tod erweckt werden.

NICHT ABER NUR SEINETWEGEN WURDE GESCHRIEBEN, DASS ES IHM ANGERECHNET WURDE, SONDERN AUCH UNSERETWEGEN. ES SOLL UNS ANGERECHNET WERDEN. Jetzt die alte Glaubensformel: DIE AN DEN GLAUBEN, DER JESUS, UNSEREN HERRN, AUFERWECKT HAT VON DEN TOTEN. DER HINGEGEBEN WURDE WEGEN UNSERER ÜBERTRETUNGEN. UND AUFERWECKT WURDE WEGEN UNSERER GERECHTSPRECHUNG – der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus (Taufglaube!) ist Rettung und Neubeginn, auch die Wiedererweckung und Erneuerung Israels und der Kirche und auch der Sünder. Gott selbst beginnt völlig neu, wie er an Abraham gezeigt hat. So werden auch die Heiden an Israel gebunden und an den Vater vieler Völker.

## 11. SONNTAG

Evangelium: Mt 9,36–10,8

Lesungen: Ex 19,2–6; Röm 5,6–11

Die Liebesgeschichte Gottes mit den Menschen, das leidenschaftliche Ringen Gottes um die Menschheit scheitert wieder und wieder. Gott aber beginnt wieder und wieder neu, wunderbarer und herrlicher als vorher. Übergroß sind die Untreuen. Überübergroß ist Gott und seine erfinderisch-schöpferische Liebe.

**LESUNG I:** Der literarisch meisterhaft formulierte Text offenbart einen Neubeginn Gottes (eine geistliche Revolution!) als Gott des Bundes (verbindlicher Liebe). Seine Berufenen, die er aus der Sklaverei gerettet hat, sollen sein Eigentum werden, Segen in Fülle empfangen, Zeichen des Heils für alle „Völker“ werden (wie er Abraham geschworen hat). Weil Gott Liebe ist, scheut er sich nicht, sich selbst in treuer Liebe zu binden – und will ganze Antwort. JA, AUFGEBROCHEN WAREN SIE VON REFIDIM UND KAMEN IN DIE WÜSTE SINAI. SIE SCHLUGEN IN DER WÜSTE DAS LAGER AUF. UND ISRAEL LAGERTE DORT DEM BERG GEGENÜBER – in einem Wüstental, in Distanz zum Berg Sinai (wohl das südliche Gebirgsmassiv der Halbinsel, alter Wallfahrtsberg der Nomaden).

MOSE ABER STIEG HINAUF ZU GOTT. DA RIEF IHM JHWH VOM BERG HER ZU UND SAGTE: SO SOLLST DU SPRECHEN ZUM HAUS JAKOB, UND DEN SÖHNEN ISRAELS VERKÜNDEN – Gott selbst ruft Mose, macht ihn zum Verkünder seines Bundes- und Liebeswillens. In (damaligen) Bundesverträgen sagt der Bundesherr zuerst, was er für den Vertragspartner getan hat (drei Ich-Sätze!): IHR SELBER, IHR HABT GESEHEN, WAS ICH DEN

ÄGYPTERN ANGETAN HABE, ALS ICH EUCH AUF ADLERSFLÜGELN GETRAGEN UND HIERHER ZU MIR (!) GEBRACHT HABE – die Großtat der Befreiung und Rettung! Wenn junge Adler bei ersten Flugversuchen ermüden, unterfliegen die Alttiere sie, fangen sie auf und fliegen sie heim.

DOCH JETZT: WENN IHR HÖRT AUF MEINE STIMME, WENN IHR HALTET MEINEN BUND, DANN WERDET IHR MEIN EIGENTUM SEIN UNTER ALL DEN VÖLKERN. DENN MIR GEHÖRT DIE GANZE ERDE – nicht nur Rettung, Befreiung und Erlösung, sondern Bund! Ich rufe! Ihr hört! Ihr gebt Antwortet und nehmt den Bund an. Also: Nicht nur religiöses Volk von Gottsuchern, sondern von Gott persönlich gerufenes „Eigentumsvolk“, Beziehung einzigartiger Liebe, persönliche Gemeinschaft, „Sondereigentum“ JHWHs (uraltetes Wort in hethitischen Vasallenverträgen).

IHR ABER, IHR SOLLT MIR EIN KÖNIGREICH VON PRIESTERN WERDEN UND EIN HEILIGES VOLK – herrliche Auserwählung und Gnade: „Königreich von Priestern“, an sich ein Widerspruch, da Priester nicht Könige sind (Samuel hat Schwierigkeiten, das Königtum einzuführen). Oder ein späterer Zusatz, als es keinen König mehr gab und Priester das heilige Volk (hierarchisch) führten? „Heiliges Volk“: Nicht nationale, politische, sondern religiöse, von Gott geprägte Volksgemeinschaft. Die Gründungsurkunde der alttestamentlichen „Kirche“ (ein Liebesbund!). Grundtext für das „allgemeine Priestertum“ der christlichen Gemeinde nach 1 Petr 2,9.

**EVANGELIUM:** In der zweiten großen und sorgfältig aufgebauten Rede verkündet Matthäus das Evangelium von der Kirche genauer, von der Grundmotivation (Urabsicht) Jesu und von ihrem Leben und Dienst. Kein Wort von einer

Gründung. Jesus hat die Not der Menschen im Blick. Die Apostel und Jünger werden gesandt, sein Heilswerk in seiner Kraft und Vollmacht fortzusetzen. Von ihm empfangen sie Charismen und Vollmacht. Sie werden in Liebe und Armut, ohne ängstliches Sorgen ihm hingegeben (Geist der Bergpredigt) eine ungemein fruchtbare Wirksamkeit entfalten. Im Heil vieler Menschen wird das Gottesreich sichtbar werden. Sie selbst werden von den Menschen größte Schwierigkeiten erleben, das Schicksal Christi erfahren. In dieser Rede bezeugt Matthäus zugleich Leben und Erfolg der Urkirche und verkündet Christus als Quelle ihrer Wirksamkeit. Die Schwächen heutiger Großkirchen werden deutlich (Umkehr und Reform!). Nur Christus kann und wird müde Ortskirchen und Gemeinden von heute beleben. Eine Kirche, die nicht nach diesem Evangelium dient, dient zu nichts. Lehre, Kirchenordnung, Gottesdienst sind hier noch kein Thema. Bei allen Neuaufbrüchen der Geschichte (vor allem bei Ordensgründungen) wird dieses Evangelium sichtbar. (Fortsetzung kommende Sonntage.)

ALS JESUS DIE VIELEN MENSCHEN SAH – ins Auge fasste, HATTE ER MITLEID MIT IHNEN – deutlicher: reagiert er erschüttert, greift ihm Erbarmen ans Herz. Er nimmt ihre Not als Gottesknecht (Jes 53) auf sich. DENN SIE WAREN MÜDE (kraftlos, ermattet) UND ERSCHÖPFT (niedergeschlagen, am Boden liegend). WIE SCHAFE, DIE KEINEN HIRTEN HABEN – führungslose Schafe haben keine Orientierung, irren umher, gehen zugrunde. Von den bisherigen Hirten mit religiösen Gesetzesvorschriften übermäßig belastet, ohne Erbarmen verurteilt und mit der Strafe Gottes bedroht, können sie nicht mehr weiter. Jesus muss und wird ganz neu beginnen. Berufene werden seine Arbeit auf dem unermesslichen Erntefeld fortführen und immer wieder neu beginnen – bis heute. Die Kirche wird nicht für sich selber da sein und sich um ihr eigenes Bestehen sorgen.

Durch sie werden die Menschen Christus und seine Erlösung erfahren.

DA SAGTE ER ZU SEINEN JÜNGERN: DIE ERNTE IST GROSS – unzählige Menschen sind in ihrer Not für das Gottesreich offen. Die Ernte muss bald eingebracht werden, sonst ist sie verloren. ABER ES GIBT NUR WENIGE ARBEITER – wenige Mitarbeiter Jesu für die Menschen (nicht nur Sozialarbeiter, Menschenrechtsaktivisten, Psychologen, Ärzte – so wichtig diese sind). BITTET ALSO DEN HERRN DER ERNTE, ARBEITER IN SEINE ERNTE ZU SCHICKEN – es geht um die Ernte Jesu. Niemand kann aus eigener Kraft und gutem Willen diese Arbeit tun. Bis heute ist das Bitten um diese Befähigung für sich und für andere notwendig. (Welchen Typus von Berufenen haben wir beim Gebet um geistliche Berufe vor Augen?) Das übergroße Missionsgebiet der (damaligen) Welt ist im Blick.

DANN RIEF ER SEINE ZWÖLF JÜNGER ZU SICH – er ruft sie neu zu sich, um neu zu beginnen – ein Bruch mit Israel. Seine zwölf Jünger werden neue Stammväter für das neue Gottesvolk (vom Zwölfstämmevolk existiert nur mehr ein Rest). Bei ihm und durch ihn werden sie Apostel für die Menschen und Urbilder für alle kirchlichen Berufungen. GAB IHNEN VOLLMACHT, UNREINE GEISTER AUSTRIBEN UND ALLE KRANKHEITEN UND LEIDEN HEILEN ZU KÖNNEN – mit Selbstverständlichkeit gibt er ihnen Charismen; nicht „geistliche Macht“, sondern Liebesmacht, um zu dienen, zu retten, zu heilen. Vom Bösen gefesselte, leidgeplagte, hilflose Menschen müssen die Hilfe und Rettung Jesu erfahren und von ihm verwandelt werden. Das Gottesreich wird mitten in übermächtigem Unheil erfahrbar werden. Für die Vollmacht Christi dürfen und müssen wir heute neu empfänglich werden (Worte, Forderungen, Ratsch-

läge, Sinnangebote, Papiere und Heilungshysterie sind zu wenig.)

DIE NAMEN DER ZWÖLF APOSTEL SIND – katechismusartige Belehrung über das Zwölferkollegium, das apostolische Fundament, die Urberufenen und Vollmachtsträger der Gesamtkirche. Die Namen sind paarweise (nach Rangordnung?) angeführt. Diese inhomogene Gruppe mit extremen Gegensätzen (keine gute Gemeinschaft) hält Jesus zusammen. Alle sind aus Galiläa, drei haben griechische Namen. AN ERSTER STELLE (betont!) SIMON, GENANNT PETRUS, UND SEIN BRUDER ANDREAS. JAKOBUS, DER SOHN DES ZEBEDÄUS, UND SEIN BRUDER JOHANNES. PHILIPPUS UND BARTHOLOMÄUS. THOMAS UND MATTHÄUS, DER ZÖLLNER. JAKOBUS, DER SOHN DES ALPHÄUS, UND THADDÄUS (unsicherer Name wegen Judas?). SIMON KANANÄUS (radikaler Zeilot) UND JUDAS ISKARIOT (Mann aus Kariot oder: „der Skariote“, der „Mann der Falschheit“?), DER IHN SPÄTER VERRATEN HAT – Matthäus nennt auch spätere schockierende Sünden der Apostel.

DIESE ZWÖLF SANDTE JESUS AUS – der Gesandte ist wie der Sendende, sie sind Stellvertreter Christi. UND GEBOT IHNEN: GEHT NICHT ZU DEN HEIDEN, BETRETET KEINE STADT DER SAMARITER, SONDERN GEHT ZU DEN VERLORENEN SCHAFEN DES HAUSES ISRAEL – zuerst wie Jesus und Paulus zu Israel! Galiläa ist von heidnischen Gebieten umgeben. Nach der Zerstörung Jerusalems und der endgültigen Verweigerung der Juden ging man bedenkenlos zu den Heiden.

GEHT – genauer: „indem ihr geht“ und nicht auf Menschen wartet, UND VERKÜNDET: DAS HIMMELREICH IST NAHE – wie Jesus. Das Gottesreich, der lebendig handelnde Gott, wird durch Charismen sichtbar, erfahrbar, wirksam –

nicht nur durch Worte und Angebote. HEILT KRANKE, WECKT TOTE AUF, MACHT AUSSÄTZIGE REIN, TREIBT DÄMONEN AUS – so bezeugt Matthäus die Tätigkeit der Urkirche. Ist heute mehr Kirchliches, Selbsterhaltung und anderes im Vordergrund? UMSONST HABT IHR EMPFANGEN, UMSONST SOLLT IHR GEBEN – keine Geldspenden für charismatische Verkündigung und Heilungen! Empfangenes geben, geben, geben! Das Evangelium vom Aufbruch der Kirche in die Welt.

**LESUNG II:** Christus scheitert auch an vielen von den Seinen, auch an seiner Kirche. Wieder und wieder musste er neu mit Berufenen beginnen. Heute nicht weniger! Paulus schreibt – das ist auffallend! – in der Wir-Form und bezieht sich selbst und die Getauften in diese Botschaft ein. Er verkündet mehr als nur den historischen Erlösungstod Christi. DENN CHRISTUS IST SCHON ZU DER ZEIT, ALS WIR NOCH SCHWACH WAREN, FÜR UNS – DAMALS NOCH GOTTLOSE (!) – GESTORBEN – Paulus hat dies erfahren. Aber: „Christus ist für uns gestorben“ ist leere Floskel geworden. Vor zweitausend Jahren gestorben – für mich? Was habe ich damit zu tun? Braucht Gott etwa die Schmerzen Christi, dass er gütig zu uns Menschen wird? Wie verkünden wir dieses Evangelium Menschen, die sich treiben lassen oder mit Gott gebrochen haben, dass sie wie Ertrinkende nach diesem Rettungsring greifen! KAUM WIRD JEMAND STERBEN FÜR EINEN GERECHTEN. FÜR DEN GUTEN WAGT VIELLEICHT JEMAND SOGAR ZU STERBEN – das Wort von der „Liebe Gottes“ ist ebenfalls billiger Gemeinplatz geworden, ein Geschwätz über eine harmlose, kraftlose, billige und schwächliche Konsumliebe. Sie berührt nicht, macht nicht betroffen, motiviert nicht zu ganzer Liebesantwort. Da Menschen immer weniger verbindliche Liebe erleben, werden sie immun gegen Liebe, trauen auch echter Liebe nicht.

GOTT ABER ERWEIST (!) SEINE LIEBE ZU UNS DADURCH, DASS CHRISTUS FÜR UNS GESTORBEN IST, ALS WIR NOCH SÜNDER WAREN – er ist gestorben, weil radikale religiöse Führer (Israels), so blind und fromm-grausam werden, dass sie die Sünderliebe Christi verteufeln und ihn im Namen Gottes und seines heiligen Gesetzes exkommunizieren und vernichten. Dazu kommt ein psychologisches Phänomen: Wer geprügelt oder missbraucht worden ist (ohne dass ihn jemand verstanden und ihm geholfen hat), prügelt oder missbraucht Schwache, wenn er eines Tages Macht hat. Daher die Gewalt in Familien, plötzliche Gräueltaten anständiger Menschen. Christus kann aber nicht aufhören, starke und gewaltlose Liebe zu sein zu „Zöllnern und Sündern“ – und zu Hohenpriestern, zum Hohen Rat. Diese Liebe, die sich verteufeln und kreuzigen lässt, sehen, verstehen, achten die Jünger und auch wir schwer. Sie erscheint schwach, verrückt, dumm, sinnlos, ist aber stärker und unendlich größer als alles Böse. Sein Leiden *an* uns wird zum Leiden *für* uns! Die Wahrheit: Wir Menschen und auch wir Christen sind unmögliche Sünder! Wir nützen echte Liebe, auch die Liebe Christi aus, missbrauchen sie, werden immun gegen sie. Wie lange ist sie in unserem/meinem Leben vergleichlich gewesen?! Waren wir auch „Feinde Gottes“!? Christus leidet an uns Christen und an der Kirche – und leidet heute für uns!

ABER: JETZT ALSO GERECHTGESPROCHEN DURCH SEIN BLUT, WERDEN WIR DURCH IHN NOCH VIEL SICHERER GERETTET WERDEN VOR DEM ZORN (Gottes). WENN WIR NÄMLICH NOCH ALS FEINDE GOTTES MIT GOTT VERSÖHNT WORDEN SIND DURCH DEN TOD SEINES SOHNES, WERDEN WIR UMSO MEHR GERETTET WERDEN DURCH SEIN LEBEN – der Auferstandene wird nicht nur vom Bösen erlösen, sondern neue Menschen schaffen, sie verwandeln! Auch uns

Christen! Je mehr ich Sünder bin, desto mehr will Gott die Herrlichkeit seiner Liebe erweisen. ABER NICHT NUR DAS: WIR RÜHMEN UNS AUCH UNSERER BEZIEHUNG ZU GOTT DURCH UNSEREN HERRN JESUS CHRISTUS, DURCH DEN WIR JETZT DIE VERSÖHNUNG ERLANGT HABEN – Gott ist die Liebe! Nicht Liebe wie wir sie erleben und leben und verstehen ist Gott. Sondern Gott ist dreifaltige Liebe, in Christus „versöhnend“, (durch seinen Geist) überwältigend, verwandelnd, erfüllend, sättigend. So geliebt, um einen solchen Preis gerettet zu werden, ist Grund für unser Alleluja: Wurzelboden der Kirche heute und in Zukunft!

## 12. SONNTAG

Evangelium: Mt 10,26–33

Lesungen: Jer 20,10–13; Röm 5,12–15

**LESUNG I:** Die treue Liebe des Bundesgottes zum Bundesvolk, also zu gläubigen Menschen, scheitert. Er ruft es durch seinen Propheten zur Umkehr, droht ihm einen schrecklichen Untergang an. Vergeblich. Aber Jeremia kann und darf nicht schweigen, obwohl man die Wahrheit nicht hören will, die Umkehr verweigert, weiter in den Abgrund taumelt. Die Umgebung, die Nächsten, die geistlichen Vorgesetzten wenden sich gegen ihn, wollen ihn sogar beseitigen – und Gott aber will unerbittlich, dass er in seiner Sendung gegen das ganze Volk steht. In erschütternden und erschreckenden Bekenntnissen (Jer 11,18–23; 12,1–6; 15,10–21; 17,18–23) schreit der sensible Prophet und Mensch Jeremia seine Not heraus. Er tobt und macht Gott heftigste Vorwürfe: Er habe ihn wie ein naives Mädchen verführt, vergewaltigt und dann hängen lassen. Dass ein Gottesmann im Gebet so ehrlich ist, sich, sein Leben verflucht, Gott anklagt!

DOCH ICH HÖRTE VERLEUMDUNG VON VIELEN!  
GRAUEN RINGSUM! ZEIGT IHN AN! WIR WOLLEN  
IHN VERKLAGEN! ALLE, DIE MEINE FREUNDE SIND,  
WARTEN AUF MEIN STRAUHELN, ALLE! VIEL-  
LEICHT WIRD ER BETÖRT, UND WIR ÜBERWINDEN  
IHN UND NEHMEN UNSERE RACHE AN IHM – isoliert,  
belauert, jedes Wort verdreht, wird es für ihn lebensgefährlich. Auch die Nächsten verleumdern und denunzieren ihn. Droht er den Untergang des Tempels an, wirft man ihm vor, er sei gegen den Tempel, ja er sei gegen Gott und müsse schwerstens bestraft und aus dem Volk ausgetilgt werden. Was haben echte Propheten in der Kirchengeschichte von Seiten der Kirche erlebt! Sie seien ungehorsam gegenüber

der kirchlichen Obrigkeit, seien gegen die Kirche, schadeten der Kirche, arbeiteten Kirchenfeinden in die Hände, seien also gegen Gott! Prophetenschicksal unter gläubigen Menschen von damals bis heute!

DOCH JHWH STEHT MIR BEI WIE EIN GEWALTIGER HELD. DARUM MEINE VERFOLGER, SIE STRAU-  
CHELN UND SCHEITERN – die Kraft und Gegenwart des verborgenen Gottes an seiner Seite (innere trockene Gewissheit!) lassen ihn in gottgeschenktem Vertrauen ausharren. SIE SCHÄMEN SICH SEHR, DA SIE NICHT ERFOLG HABEN UND IHRE SCHMACH UNVERGESSLICH BLEIBT – sie kommen gegen Gott nicht an, erweisen sich als Dummköpfe, werden noch wütender. JHWH DER HEERSCHAREN ERPROBT DEN GERECHTEN. ER SIEHT NIEREN UND HERZ – Gott kennt ihn bis auf den Grund der Seele, auch wenn alle ihn verkennen! ICH WERDE DEINE RACHE (nicht meine „Rache“!) AN IHNEN SEHEN, DENN DIR HABE ICH MEINEN RECHTSSTREIT GEOFFENBART – die Wahrheit wird vernichtend offenbar werden: Zerstörung und Verbannung. SINGET ZU EHREN JHWH, PREISET JHWH! DENN ER RETTET DAS LEBEN DES ARMEN AUS DER HAND VON ÜBELTÄTERN – Jeremia lobpreist JHWH, der ihm Fürchterliches zumutet!

Alle, die heute im kirchlichen Dienst stehen, die also dem Ruf Gottes und der Sendung Christi gefolgt sind, auch alle aktiven Christen müssen eines Tages Gott ehrlich sagen, vielleicht ins Gesicht schreien, wie es ihnen wirklich geht. Es ist menschlich grundfalsch, alles hinzunehmen, zu ertragen, hinunterzuschlucken, zu schweigen, als Kreuz aufzuopfern, usw. Allzu viele leiden schweigend, resignieren innerlich mit bedenklichen psychischen Folgen. Alles entscheidet sich im persönlichen Kampf um Gott, in einem leidenschaftlichen,

vielleicht jahrzehntelangen Ringen. Es gilt, sich treu und normal zu bleiben, wirklich zu leben!

**EVANGELIUM:** Aus der zweiten großen Matthäusrede (Jünger- oder Kirchenevangelium). Jesus nimmt Christen, die in unvorstellbare Schwierigkeiten geraten, die Angst (dreimal: „Fürchtet euch nicht!“). Wie Schafe unter Wölfen, arm und wehrlos gehen sie zu den Menschen, setzen das Erlösungswerk Jesu an den notleidenden Menschen fort. Aber seinetwegen werden sie von allen gehasst. Sie erfahren das Schicksal Christi, werden ihm ähnlich, leben von ihm, entfalten außergewöhnliche Fruchtbarkeit. Das Evangelium offenbart – auch wenn wir in ganz anderen Situationen leben – unsere kirchliche Schwäche.

In der alten Kirche war die Tauf- und Martyriumsspiritualität vorherrschend: Der Getaufte wird und ist in seiner Umgebung und vor Gericht ein Zeuge Christi (Urbedeutung von „Märtyrer“). Die kirchliche Gemeinschaft wird hier kaum betont, da verfolgte Christen als Einzelne bestehen müssen – sie haben Angst voreinander, werden allein gelassen, sogar von Freunden und Angehörigen verraten. Sie haben „nur“ Christus als Hilfe. War es unter Hitler oder Stalin, ist es heute im Einsatz für Menschenrechte anders?

FÜRCHTET ALSO (die vorhergehenden Worte sind wichtig!) NICHT DIE MENSCHEN – die euch verfolgen, hassen, vor Gerichte in Synagogen und vor Statthalter und Könige schleppen, euch verhören, foltern und töten – „damit ihr vor ihnen (Juden) und den Heiden Zeugnis gebt“! Es geht nicht um *euer* Leben, sondern um das Evangelium und das Heil der Menschen. – Regierungen können mit Propaganda, Terror und Angst ganze Völker in Verbrechen verstricken. Im Osten hatte Angstfreiheit vor der Geheimpolizei entscheidende Bedeutung. Ständige Vorwürfe: Man habe mitgemacht und sei mitschuldig geworden. Dagegen: Wir waren in Le-

bensgefahr! Aber: Das Evangelium spricht auch von der heutigen Furcht vor den Menschen!

DENN NICHTS IST VERHÜLLT, WAS NICHT ENTHÜLLT WIRD, UND NICHTS IST VERBORGEN, WAS NICHT BEKANNT WIRD – ein Sprichwort. Euer verborgener Glaube, euer christliches Leben wird auf jeden Fall bekannt werden. Oder eher: Mein Evangelium muss und wird enthüllt, bekannt, öffentlich werden – durch euch oder andere. Die Wahrheit, das Evangelium, Gewissenseinsichten können nicht verdrängt werden, werden sich aber nicht gewaltlos durchsetzen. Alles wird früher oder später, nicht erst beim Weltgericht offenbar werden. WAS ICH EUCH IM DUNKELN SAGE, DAVON REDET AM HELLEN TAG, UND WAS MAN EUCH INS OHR FLÜSTERT, DAS VERKÜNDET VON DEN DÄCHERN – auf Flachdächern finden Nachrichten rasche Verbreitung. Es gibt das schweigende Hören im Gebet und das leise Sprechen Christi bis heute. Christus wird sein Wort neu hören und verstehen lassen – es muss (neu) verkündet werden! Aber: Vorsicht vor vielen Privatoffenbarungen!

FÜRCHTET EUCH NICHT VOR DENEN, DIE DEN LEIB TÖTEN, DIE SEELE ABER NICHT TÖTEN KÖNNEN – keine griechische Wesensaussage über Leib und Seele und die Unsterblichkeit der Seele! Menschen können äußerlich gut leben, innerlich aber tot sein. Aus Angst machen viele mit, lassen sich treiben, in Verbrechen verstricken und können vor sich, vor Menschen, vor Gott nicht mehr bestehen. SONDERN FÜRCHTET EUCH VOR DEM, DER SEELE UND LEIB INS VERDERBEN DER HÖLLE STÜRZEN KANN – Jesus mahnt, aber droht nicht. Ein verlorenes Leben und die Hölle sind zu fürchten. Unerlässlich ist inneres Ringen und die persönliche Entscheidung. Ungezählte Verfolgte haben diese Worte gelebt.

VERKAUFT MAN NICHT ZWEI SPATZEN FÜR EINEN AS? – eine Tagration Brot kostet zwei As. Spatzen: das sprichwörtlich billigste Geflügel. UND DOCH FÄLLT KEINER VON IHNEN ZUR ERDE – viele fallen sicher tot zur Erde, aber nicht OHNE DEN WILLEN EURES VATERS – sind auch im Tod in Gott geborgen. Dass er Vater ist auch in grausamen Naturgesetzen, sinnlosem Sterben, verschwendetem Leben, kann nur ein Christ sehen, der sich ohne Bedingungen der Liebe Gottes ausliefert (Taufhingabe). Er erfährt Treue und Halt Gottes in allem. BEI EUCH ABER SIND SOGAR DIE HAARE AUF DEM KOPF ALLE GEZÄHLT – Haare: Bild für Vollständigkeit und Unversehrtheit des Menschen. Haare fallen unbeachtet zur Erde. Gott beachtet sie. FÜRCHTET EUCH ALSO NICHT! IHR SEID MEHR WERT ALS VIELE SPATZEN – absolute Fürsorge Gottes! Die Erfahrung vieler.

WER SICH VOR DEN MENSCHEN ZU MIR BEKENNT – Bekenntnis (nicht „Verkündigung“) in Taufe, Öffentlichkeit, Gericht, ZU DEM WERDE AUCH ICH MICH VOR MEINEM VATER IM HIMMEL BEKENNEN – Jesus bekennt sich zum Bekenner und Sünder im Gericht Gottes. Dann gibt es keine Verurteilung. Und: Die Kraft Christi wird im angstfreien Bekenntnis sichtbar. WER MICH ABER VOR DEN MENSCHEN VERLEUGNET, DEN WERDE AUCH ICH VOR MEINEM VATER IM HIMMEL VERLEUGNEN – er vermeidet das öffentliche Bekenntnis, will nur im Herzen glauben oder verleugnet mich vor den anderen – das hat Petrus getan! Bekenntnis ist nicht Privatsache, ist Zeugnis vor der Welt, hat unendliche Bedeutung und Kraft. Deswegen konnte die Urkirche bestehen und Ungezählte gewinnen.

**EXKURS:** Christus selbst sendet uns zu den Menschen von heute! (Fortsetzung des Kirchenevangeliums vom vergangenen Sonntag). Es wendet sich – das ist wichtig! – an erwach-

sene und reife Persönlichkeiten. Andere sprechen von Radikalität, fühlen sich aber überfordert und bekommen Angst. Wenn Gott einen Menschen beruft, ihn also berührt, packt und an sich zieht, ihn herausholt aus dem üblichen Leben, wenn sich dieser Berufene Gott wirklich überlässt, helllichtig wird und Sendung und Vollmacht empfängt, das Wort Gottes (nicht seine Gedanken) zu verkünden und Fromme zur Umkehr zu rufen, dann kann er Furchtbares erleben. Aber wir haben kein Recht, Menschen von heute in irgendeiner Art lieblos abzuwerten (uninteressiert, egoistisch, materialistisch, kirchenfern, unbekehrbar usw.) oder uns auf schwierige Zeiten auszureden!

Berufs- und Glaubenskrisen, die wirklich an die Wurzel gehen, sind ganz normal – sofern wir lebendige Menschen sind. Wir müssen befreit werden von Trägheit oder Erfolgsstreben oder sturer Treue im Dienste Gottes, von persönlichen Lebensentwürfen, von theologisch guten Konzepten zur Erneuerung der Kirche. Es muss auch offenbar werden, was an Widerständen und Dunklem im Herzen der Menschen ist. Ob Vorgesetzte die geistliche Not (innen und außen!) von Priestern, Ordensleuten, aktiven Laien sehen? Es gibt auch Berufene, die die Kirche zu Märtyrern gemacht hat (und macht), und die zerbrochen sind.

Gerade die Besten und Tüchtigsten können und müssen in unvorstellbare Krisen (äußerlich und innerlich) gestürzt werden, sonst stehen sie Gott im Weg und vollbringen *ihr* Werk, aber nicht das Werk Christi, üben Macht aus, empfangen aber nicht Vollmacht, machen vielgeschäftig alles neu, erneuern aber nicht die Kirche. Alle Berufenen brauchen passive Reinigung bis auf den Grund der Seele, die sie selbst nicht wollen und nicht verstehen. Wenn diese nicht passiert, passiert nichts, jedenfalls nicht das Eigentliche. In diesem schmerzlichen Prozess innerer Reinigung und Umwandlung

kann niemand helfen. Auch Gott hilft nicht spürbar. Berufene erleben sich unendlich allein, erfahren sich als schreckliche Sünder, oft als Verlorene und von Gott Verstoßene. Sie werden auch von Menschen gemieden, fallen gelassen, grundfalsch beurteilt, verleumdet, gemäßregelt. Ob ihnen jemand das Einfachste sagt: „Fürchte dich nicht! Es ist der Herr!“?

**LESUNG II:** Paulus analysiert und verkündet das revolutionär Neue des christlichen Lebens – nach alttestamentlich-jüdischem Denken, aus der damaligen Sicht der Urgeschichte der Menschheit. „Adam“, der erste „Mensch“ ist Repräsentant aller Menschen, aber auch die schreckliche Unheilsgehalt für alle Menschen. Seine Sünde hat tödliche Folgen. Paulus verkündet aber vor allem das Gegenbild Adams, Jesus Christus, den gewaltigen Retter aus Sündenmacht und Todesmacht, in der „alle“ gefangen sind. Ohne ihn werden die Menschen mit sich nicht fertig, scheitern irgendwann und gehen zugrunde. Sünde ist nicht Privatsache. Sie ist asozial und tödlich. Aber auch ich bin „Adam“! Meine Unbekehrtheit und Schuld wirken sich negativ, vielleicht schrecklich aus. Dazu kommt, dass „alle gesündigt haben“. Alle unsere Versuche, ein Paradies zu schaffen, scheitern. Wir machen trotz bestem Wissen und gutem Willen beharrlich immer wieder dieselben Fehler und kommen davon nicht los. **DESWEGEN: WIE DURCH EINEN MENSCHEN DIE SÜNDE IN DIE WELT HEREINGEKOMMEN IST UND DURCH DIE SÜNDE DER TOD UND SO DER TOD ZU ALLEN MENSCHEN GELANGT IST – WEIL ALLE GESÜNDIGT HABEN.**

Dann eine Zwischenerörterung (nach Art der Pharisäer) über die Sünde in der Zeit zwischen Adam und Mose, als es das Gesetz noch nicht gab. Ohne Gesetz, meinen sie, gibt es keine Sünde. Sie verstehen die Sünde Adams als Übertretung des Paradiesesgebotes und nach Mose als Übertretung des

Gesetzes. DENN (seit Adam) BIS ZUM GESETZ (des Mose) WAR SÜNDE IN DER WELT. SÜNDE ABER WIRD NICHT ANGERECHNET, WENN ES KEIN GESETZ GIBT. ABER ES HERRSCHTE DER TOD VON ADAM BIS MOSE AUCH ÜBER DIE, DIE NICHT GESÜNDIGT HABEN GLEICHWIE ADAM DURCH ÜBERTRETUNG EINES GEBOTES – Sünde bedeutete in dieser Geschichtsepoche also nicht Übertretung eines Gesetzes. Und doch gab es damals und immer die Macht der Sünde. Die Menschen blieben dem Tod verfallen und wurden immer mehr schuldig (Dekadenz, Niedergang).

ADAM IST (negatives) GEGENBILD DES ZUKÜNFTIGEN. ABER NICHT WIE DIE ÜBERTRETUNG (Sündenmacht) IST AUCH DIE GNADENGABE (Liebesmacht). WENN NÄMLICH DURCH DIE ÜBERTRETUNG DES EINEN DIE VIELEN GESTORBEN SIND, HAT SICH VIEL MEHR, JA IN ÜBERREICHEM MASS, DIE GNADE GOTTES UND DAS GESCHENK DER GNADE DES EINEN MENSCHEN JESUS CHRISTUS AUF DIE VIELEN AUSGEWIRKT – Liebe will und vermag unendlich mehr, als Adam und ich und wir als Sünder anrichtet haben und anrichten können. Jesus Christus repariert nicht nur die Schäden des Adam und die Schäden von uns allen. Liebe tut in überreichem Maß mehr, nimmt die Unzahl der Übertretungen und Schäden auf sich, nimmt sie den Menschen ab. Gnade und Erbarmen sind unendlich größer, als „alle“ Menschen anrichten können. Der Auferstandene erweckt die vielen Gestorbenen. Die Sünden werden angesichts der Fülle neuen Lebens zu seliger Schuld. Christus schafft Vollendung – mehr als das Paradies! Paulus weiß, wofür er lebt und leidet.

Wir werden uns als Gesandte und Bevollmächtigte Christen in abgründiger Not und Hilflosigkeit gefangenen Men-

schen stellen, sie und auch ihre aggressiven Widerstände nicht fürchten, sondern aushalten, sie lieben, auch wenn es weh tut, und sie zur Begegnung mit Christus ermutigen. Es geht um Leben oder Untergang!

## 13. SONNTAG

Evangelium: Mt 10, 37–42

Lesungen: 2 Kön 4,8–11.14–16; Röm 6,3–11

**LESUNG I:** Wie ergeht es einem Menschen, den Gott beruft? Elischa, von Gott (durch Elija) berufen, muss arm und frei sein, um für Gott und seine Sendung verfügbar zu sein. Gottesmänner sind täglich abhängig von der Fürsorge Gottes und der Gastfreundschaft guter Menschen, die sie aufnehmen und für einfachste Bedürfnisse sorgen. UND ES GESCHAH: EINES TAGES GING ELISCHA HINÜBER NACH SCHUNEM. DA WAR EINE FRAU, EINE REICHE, DIE IHN DRINGEND BAT, BEI IHR ZU ESSEN (Brot). UND SOOFT ER VORBEIKAM, WANDTE ER SICH DORTHIN, UM ZU ESSEN (Brot) – die reiche Frau gewährt echte Gastfreundschaft und bestimmt, was für ihn geschehen muss. Schunem (heute Solem) liegt am südlichen Abhang des Kleinen Hermon.

DA SAGTE SIE ZU IHREM MANN: SIEHE DOCH, ICH WEISS, DASS DIESER EIN MANN GOTTES IST, EIN HEILIGER, DER STÄNDIG BEI UNS VORBEIKOMMT. LASS UNS DOCH EIN KLEINES OBERGEMACH MIT EINER MAUER BAUEN. LASS UNS DORT EIN BETT HINSTELLEN FÜR IHN UND EINEN TISCH UND EINEN STUHL UND EINEN LEUCHTER. WENN ER DANN ZU UNS KOMMT, MÖGE ER SICH DORTHIN ZURÜCKZIEHEN – damals schliefen, aßen und saßen die Leute auf dem Boden. Vornehme haben gemauerte Räume auf der Dachterrasse. Bett, Tisch und Stuhl sind Luxusmöbel. Die Frau will, dass der Gottesmann eine schöne Unterkunft für Übernachtung und Gebet hat. Ihr Mann hört auf sie.

UND ES GESCHAH. EINES TAGES ALS ER GEKOMMEN WAR, GING ER IN DAS OBERGEMACH UND VERWEILTE DASELBST. DOCH ER FRAGTE, WAS ZU TUN WÄRE FÜR SIE? DA SAGTE GEHASI: WAHRLICH EINEN SOHN GIBT ES NICHT FÜR SIE, UND IHR EHEMANN IST ALT. DA SAGTE ER: RUFEN SIE HERBEI. DA RIEF ER SIE, UND SIE STELLTE SICH HIN IN DER TÜR. SCHLIESSLICH SAGTE ER: IM NÄCHSTEN JAHR UM DIESE ZEIT WIRST DU EINEN SOHN UMARMEN – die Frau, die dem Gottesmann eine gute Unterkunft bereitet hat, wo er frei sein und mit Gott verkehren konnte, soll den Segen der Gastfreundschaft erfahren. Sie hat gegeben. Sie empfängt reichlich. Kinder sind in Israel Zeichen des Segens Gottes, Reichtum des Lebens, Stütze im Alter.

**EVANGELIUM:** Einprägsame, aufregende Worte Jesu – der Abschluss der Kirchenrede nach Matthäus. Radikale Forderungen? Oder doch Evangelium für Apostel, Jünger, Gemeinden mitten in der Welt? Wer Christus und die Kirche nicht als heilende Liebe erfahren hat, spürt hier Strenge und Härte – und kann sich hart verhalten. Wer noch nicht (erwachsene) Persönlichkeit und liebesfähig ist, kann diese Worte nicht leben. Wer sich noch nicht verleugnen kann (siehe die bisherige Rede), kann nicht Werkzeug Christi und der Kirche für die Menschen werden. Wer junge, unreife Menschen auf Nachfolge Christi trimmt, überfordert sie. Der Weg zu Erwachsensein und Ichstärke dauert heute länger. Nicht Christus ist radikal und macht es schwer, sondern das Leben fordert Ordnung der Liebe, tapfere Entscheidungen und Hingabe. Berufene haben oft Schuldgefühle, wenn sie sich von den Eltern lösen, von denen sie schwer frei werden. – Wie verkünden wir dieses Evangelium Schwachen, Belasteten, von Angehörigen Geschädigten in den Kirchenbänken?

WER VATER ODER MUTTER MEHR LIEBT ALS MICH, IST MEINER NICHT WERT („nicht würdig“) – ein, wenn missverstanden, gefährliches Wort! Christus will Heil und Herr der Großfamilie werden, will die Ordnung familiärer Beziehungen. Vater und Mutter sind Abbilder Gottes. Sie familiär zu lieben (das Griechische hat verschiedene Worte für „Liebe“!) und ihnen zu gehorchen, ist göttliches Gebot. Gemeinschaft und Schutz der Großfamilie sind damals lebensnotwendig. Ein Leben ohne sie oder gegen sie ist unmöglich. Als Jesus sich von den Seinen löst, wollen sie den „Verrückten“ „zurückholen“ (Mk 3,21). Wie haben die Apostel sich lösen können?

Wenn die Familie gegen Taufe und Nachfolge steht, gibt es Todesdrohung (und Selbstmordgefahr) – auch heute. Sich taufen lassen, die Nachfolge leben, Wandermissionar sein, ist Sache starker Liebe – von der Großfamilie nicht immer toleriert und ohne kirchliche Gemeinschaft unmöglich. In Freikirchen und Sekten müssen Mitglieder mit den Angehörigen oft unbarmherzig und lieblos brechen. Christliche Familien sind traurig, wenn die Kinder nicht zur Kirche gehen; oder vorsichtig vor ungesunder Religiosität. Aber: Wer Christus unter Nachteilen liebt, seiner Liebe „wert“ geworden ist, empfängt Großes (auch Zölibatäre!). Erwachsenwerden ist Selbstwerden und Lieben, Sich-Freimachen von Bindungen, Abhängigkeiten, auch von Missbrauch – um Eigentum Gottes zu werden. Freiraum des Gewissens! Dieses Wort ist auch Frauen gesagt, die sich zu sehr anpassen!

Der Anruf Christi ist nicht Gesetz, lässt Raum für verantwortliche Entscheidung. WER SOHN ODER TOCHTER MEHR LIEBT ALS MICH, IST MEINER NICHT WÜRDIG – Eltern können Kinder übermäßig lieben, vergöttern, nicht erwachsen werden lassen, zwischen den Kindern und Gott stehen. – Über die Ehe wird hier nichts gesagt.

WER NICHT SEIN KREUZ AUF SICH NIMMT UND MIR NACHFOLGT, IST MEINER NICHT WÜRDIG – Zeloten fordern Bereitschaft zum Kreuzestod (im Kampf gegen die Römer gab es viele Kreuzigungen). Der Verurteilte hebt den Kreuzbalken auf und schleppt ihn zum Hinrichtungsort. Die Jünger Jesu bekommen Schwierigkeiten von den Menschen. Wer sie vermeiden will, wird sein Kreuz nicht aufheben, seine Berufung nicht leben. Es muss nicht zur Kreuzigung kommen. Wer auf sein gutes Leben bedacht ist oder sein Kreuz abwirft, hat es leichter. „Kreuz“ meint nicht die Schwierigkeiten und Leiden des menschlichen Lebens. Wichtig: Wer skurril fromm, schwierig, hart, fanatisch ist, bekommt Schwierigkeiten aus eigener Schuld. Dann sind auch die anderen keine Christenverfolger!

WER DAS LEBEN GEWINNEN WILL, WIRD ES VERLIEREN – „wer sein Leben gefunden hat“, also alles hat und sich Tieferem verweigert, wird alles verlieren. Weisheitswort und Lebensregel: In Verfolgung den Glauben verleugnen, Taufe ohne Ganzhingabe mancher Vorteile wegen, Menschen im Stich lassen (Menschenrechte), um sich zu retten, Annehmlichkeiten ohne Rücksicht auf andere, Gott dienen, weil ich etwas davon habe, Gott (in Gelübden) alles geben und es wieder zurückholen, Selbstverwirklichung als Selbstverkrümmung. Ich will mein Leben, und Gott soll mir dazu verhelfen. Wer sich selber nicht stirbt, wird auch nicht auferstehen. Wer Heiligkeit und Vollkommenheit durch eigene Leistung erreichen will, sucht sich selber und muss scheitern. Sich ganz geben und alles empfangen! Zeichen der Heiligkeit ist heroische Liebe bis zum Tod. WER DAS LEBEN UM MEINETWILLEN VERLIERT (oder „verloren hat“), WIRD ES GEWINNEN – wer sich nicht ganz drangibt, wer nicht alles um meinetwillen zu lassen bereit ist, verliert alles. Unser Grundfehler! Und: Eine Kirche, die sich sucht, aber nicht dient, dient zu nichts.

Nun drei zunehmend längere Heilszusagen für Aufnahme (Gastfreundschaft). Steigerung von oben nach unten bis zu den „Kleinen“. WER EUCH AUFNIMMT, DER NIMMT MICH AUF, UND WER MICH AUFNIMMT, NIMMT DEN AUF, DER MICH GESANDT HAT – wichtige Regel: Der Gesandte ist wie der Sendende. Christus wird im Apostel und Christen aufgenommen! WER EINEN PROPHETEN AUFNIMMT, WEIL ES EIN PROPHET IST, WIRD DEN LOHN EINES PROPHETEN ERHALTEN – Propheten: Gottesmänner (Lesung I) oder Evangelisten (Verkünder). WER EINEN GERECHTEN AUFNIMMT, WEIL ES EIN GERECHTER IST, WIRD DEN LOHN EINES GERECHTEN ERHALTEN – Gerechte: Sie leben die Bergpredigt, machen nicht nur Worte.

WER EINEM VON DIESEN KLEINEN – Kleine: Verfolgte, Fliehende, aber auch arme, unbedeutende Christen, die nichts haben, nichts bringen, nichts bedeuten. AUCH NUR EINEN BECHER FRISCHES WASSER ZU TRINKEN GIBT, WEIL ES EIN JÜNGER IST – das kann jeder tun, auch ein Heide! AMEN, ICH SAGE EUCH: ER WIRD GEWISS NICHT UM SEINEN LOHN KOMMEN – er begegnet Gott. Christen sind auf gute Menschen angewiesen und sind nicht nur Empfangende.

**LESUNG II:** Evangelium von menschlicher Ohnmacht und von Wundern unverdienter Gnade. In einem lehrhaften Abschnitt verkündet Paulus römischen Christen das Wunder der Taufgnade. WISST IHR NICHT, DASS WIR ALLE, DIE WIR GETAUFT WORDEN SIND AUF JESUS CHRISTUS, AUF (in) SEINEN TOD (hinein-)GETAUFT WORDEN SIND? MITBEGRABEN WURDEN WIR ALSO MIT IHM DURCH DIE TAUFE IN DEN TOD. DAMIT, WIE CHRISTUS AUFERSTANDEN IST VON DEN TOTEN – DURCH DIE HERRLICHKEIT DES VATERS – AUCH

WIR ALS NEUE MENSCHEN LEBEN – die Erwachsenentaufe geschah durch Untertauchen: leibhaftiges, ganzmenschliches Tun, Ertrinken in Gott, Sterben in Gott hinein, Freiwerden vom „Menschen der Sünde“, Auferstehen aus Gott. In der Tauf- oder Grundentscheidung widersagt jeder werdende Christ in der Kraft des Geistes für immer der Sünde. So geschieht nach reifer Umkehr und Vorbereitung die Glaubens- und Liebeshingabe an Gott – bis zum Tod. Sie macht empfänglich für die umwandelnde Antwort Gottes, die Geburt aus Gott, die Erfahrung einer Liebe, die die ganze Person in Gott hineinreißen kann. Das Urbild: Der Liebestod Jesu Christi führt zur herrlichen Auferstehung, zu neuem Leben.

WENN WIR NÄMLICH ZUSAMMENGEWACHSENE GEWORDEN SIND IN DER GLEICHHEIT MIT SEINEM TOD, DANN WERDEN WIR ES ABER AUCH SEIN IN DER AUFERSTEHUNG – für die Christen Roms selige Erfahrung! WIR WISSEN, DASS UNSER ALTER MENSCH MITGEKREUZIGT WORDEN IST, DAMIT DER VON DER SÜNDE VERSKLAVTE LEIB ZUNICHTE GEMACHT WERDE, SODASS WIR NICHT WIE SKLAVEN DER SÜNDE DIENEN. DENN WER GESTORBEN IST, IST RECHTKRÄFTIG FREIGESPROCHEN („befreit“) VON DER SÜNDE. WENN WIR ABER GESTORBEN SIND MIT CHRISTUS, GLAUBEN WIR, DASS WIR AUCH LEBEN WERDEN MIT IHM. WIR WISSEN, DASS CHRISTUS, AUFERSTANDEN VON DEN TOTEN NICHT MEHR STIRBT. DER TOD HERRSCHT NICHT MEHR ÜBER IHN.

DENN WAS SEINEN TOD BETRIFFT: DER SÜNDE IST ER GESTORBEN EIN FÜR ALLEMAL. WAS ABER SEIN LEBEN BETRIFFT: lebt er (für) GOTT – der normale Mensch wird Christus angeglichen und von der Sklaverei der

Sündenmacht befreit und lebt – für ihn selbst unbegreiflich – in neuer Freiheit für Gott. Paulus verkündet die Realität der Taufgnade und wehrt jeder Verflüchtigung und Spiritualisierung. Die Taufgnade war für ihn selige und erschütternde Erfahrung der Befreiung von Zwängen des Gesetzes und Sündenängsten. Nur Halbchristen oder Außenstehende können strenge Gesetze fordern, um Menschen zum Guten zu verpflichten. Laue Christen ohne Entscheidung, Christen der Volkskirche nehmen vielfach zur „Zuchtrute des Gesetzes“, also zu Drohung und Geboten Zuflucht. Sie wollen die Kirche als Moralinstanz, weil sie die Wirklichkeit der Taufe nicht erfahren.

**SO AUCH IHR: BEGREIFT, DASS IHR SEID TOT ZWAR FÜR DIE SÜNDE. DASS IHR ABER LEBT FÜR GOTT IN CHRISTUS JESUS – dieses Leben wird ins Bewusstsein dringen, will wahrgenommen werden (Mystagogie!). Ohne geistliche Sensibilität und Offenheit wird die Taufgnade theoretisch, abstrakt, eine Ideologie, die das Leben nicht ändert! Christen leben wirklich und provozieren die Welt, die sie nicht versteht. Sie provozieren ihre Angehörigen, die sie nicht loslassen wollen. Sie sterben auch den Meinungen der Leute. Sie werden frei – oder fallen ins Loch, wenn sie nicht in Christus leben und in guter kirchlicher Gemeinschaft aufgenommen werden.**

## 14. SONNTAG

Evangelium: Mt 11,25–30

Lesungen: Sach 9,9–10; Röm 8,9–13

**LESUNG I:** Der hellseherige Prophet kennt JHWH, den Gott des Bundes und Herrn menschlicher Geschichte. Er verkündet das Heil Jerusalems in aufregenden geschichtlichen Umwälzungen (Sach 9,1–8): Siegeszug Alexanders des Großen durch Syro-Palästina (333–332 v. Chr.), Eroberung Jerusalems durch Ptolemäus I. Soter (312 v. Chr.), Deportation zahlreicher Juden nach Ägypten, unsichere Diadochenzeit, beginnende hellenistische Weltkultur.

JUBLE LAUT, TOCHTER ZION! JAUCHZE, TOCHTER JERUSALEM! SIEHE, DEIN KÖNIG, ER KOMMT ZU DIR. GERECHT UND SIEGREICH IST ER. DEMÜTIG REITET ER AUF EINEM ESEL. JA, AUF EINEM JUNG-ESEL, EINEM JUNGEN VON ESELINNEN – der Messias-könig wird kommen, ganz anders als Alexander der Große und andere Herrscher! Nicht auf hohem Kriegsgross, sondern auf einem Esel (Reittier der Armen) wird er „kommen zu dir“ und einziehen in die Königsstadt Jerusalem! Nicht er wird sich groß machen, sondern im Namen JHWHs wird er Sieger sein, Gerechtigkeit bringen, nicht wie die vielen grausamen Herrscher, die kommen und gehen! Ihm gebühren wirklich Jubel und Jauchzen jetzt schon, noch bevor dies geschieht! Freude trotz schrecklicher Ereignisse und Herrscher. Er überwindet in der Kraft JHWHs Gewalt, Korruption, Unrecht. Er bringt Wohl und Heil für das hilflose Jerusalem!

Ob das Prophetenwort Erfolg haben wird? Beim Einzug („Kommen“) Jesu in Jerusalem begrüßt ihn nur eine kleine Schar, nicht aber die Stadt. Können wir Christen Christus ehrlich und ohne Peinlichkeit zujubeln, ja zujauchzen? Ihm,

der Freude unseres Herzens, unseres Lebens, dem Herrn und Heil der Zukunft! Jugendliche sind dazu imstande, und tun das herzlich, wenn sie Christus begegnen. Oder ist nur unser Verstand und Wille Christus zugewendet, aber unsere Gefühlswelt, unsere Psyche, unser Herz unberührt und nicht zu ihm bekehrt? Gibt es zu viele ernste, fromme, traurige Gesichter in Gottesdiensten?

**UND ICH TILGE KRIEGSGEFÄHRT AUS EFRAIM UND ROSSE AUS JERUSALEM. UND ES WIRD AUSGETILGT DER BOGEN DES KRIEGES – JHWH selbst wird aus ganz Israel („Ephraim“ und „Jerusalem“!) alle kriegerische Gewalt beseitigen (überraschende Abrüstung!). Er muss und will auch alle Intrigen ausmerzen, alle Eifersüchteleien, Machtkämpfe in Gemeinden, Gemeinschaften, Kirchen, Konfessionen! Noch mehr: ER VERKÜNDET FRIEDEN DEN VÖLKERN – bewirkt eine Welt des Friedens für alle Heidenvölker! UND SEIN HERRSCHEN ERSTRECKT SICH VON MEER ZU MEER UND VOM STROM (Euphrat) BIS ZU DEN ENDEN DER ERDE – vom Ozean im Osten bis zum Ozean im Westen der Erdscheibe, vom Euphrat im Norden bis zum äußersten Süden. Mit seinem Kommen wird das Gottesreich weltweit wirksam! Wie viel Blutvergießen hat Christus in der Geschichte verhindert? Wie viel Feindesliebe und Versöhnung hat er geweckt? Dieser „König“ ist die reale, unauffällige Heilsmacht in der konkret existierenden Welt! Gegen alle Kleinkariertheit und Selbstbezogenheit – Sünde unseres Kleinglaubens!**

**EVANGELIUM:** Jesus ist anders als alle Gottesmänner, anders, als jemand begreift. Trotz seiner Wunder kommt es nicht zur Umkehr Galiläas. Das Evangelium schließt an erschreckende Gerichtsworte („Wehe“) über die volkreichen Städte Galiläas an. Der Vorwurf: Tyrus, Sidon und Sodom hätten Christus geglaubt, wäre er zu ihnen gekommen. Die

Umkehr der Guten ist bis heute schwierig, fast unmöglich. Matthäus weiß, dass die „Weisen und Klugen“ Israels ihn verwerfen, die Johannesjünger zur Sekte werden, die Zeloten den Aufstand gegen Rom wagen, das einfache Volk Galiläas in einem Blutbad untergeht. Sünder und Heiden aber kommen zu ihm. Die Kirche wird Heidenkirche. Katastrophe um Katastrophe! Wie damit fertig werden?

IN JENER ZEIT SPRACH JESUS – genauer: „dieser Stunde Gottes“ (griechisch: Kairos!) „antwortet Jesus“ ganz anders, als es je ein Mensch getan hat und tun kann. In Extremsituationen wird oft das Innerste einer Person offenbar. Jesus lässt in sein Herz blicken: ICH PREISE DICH, VATER, HERR DES HIMMELS UND DER ERDE – keine Spur von Resignation, Verzagttheit, Methodenzweifel oder überhebliche Selbstsicherheit. Auch jetzt preist er seinen Vater, mit ihm stimmt er überein. Juden preisen Gott für seine Großtaten. Unser Hochgebet der Messe: „Es ist wahrhaft würdig und recht, Dir immer und überall zu danken.“

WEIL DU ALL DAS WEISEN UND KLUGEN VERBORGEN HAST – das Geheimnis des Gottesreiches (daher die späteren Gleichnisse!) und das Messiasgeheimnis (Kreuz und Auferstehung). „Weise und Kluge“ (kein Artikel!): die gesamte gebildete Schichte Israels. Auch die Christen hatten mit den Weisen Israels größte Schwierigkeiten. DEN UNMÜNDIGEN ABER OFFENBART HAST – unreifen, einfachen „Kleinen“, dem ungebildeten, verachteten Volk vom Land, hast du alles enthüllt! Die Armen vor Gott, einfache Jünger (Tabor, Petrusbekenntnis, Matthäusgemeinden) sind für die Offenbarung Gottes empfänglich. Verstand und Wissen reichen nicht, kommen nicht mit. JA, VATER, SO HAT ES DIR GEFALLEN – Vater, dein Wille! Genügen kirchliche Bildungsprogramme? Viele Feinde des Glaubens sind

aus kirchlichen Schulen hervorgegangen. Einfache Menschen beschämen oft alle „Klugen und Weisen“.

ALLES IST MIR VON MEINEM VATER ÜBERGEBEN WORDEN – Jesus lässt in sein Innerstes blicken, auch wenn man ihn missverstehen könnte. Er ist frei, arm und leer und fähig, alles zu empfangen, und er hat alles empfangen, was ihm gegeben wurde: alle Macht der Liebe. Freiheit in der Krise, auch am Karfreitag. Davon sind wir so meilenweit entfernt, dass hier der Verdacht eines überhöhten Anspruchs aufkommen kann – obwohl er gerade hier glaubwürdig ist. Heilige, die den Test des Karfreitags bestanden haben, sind dem nahe gekommen.

NIEMAND KENNT DEN SOHN, NUR DER VATER – wir kennen ihn nicht, auch wenn wir aus dem Katechismus von ihm wissen. Er, der Sohn (!), ist das große Problem bis heute, Provokation für Juden, Muslime, Gottsucher, Theologen. Auch der historische Jesus bleibt in vielem Geheimnis. Wir haben keine Augen für ihn. „Kennen“ meint in der Bibel ganzheitliche, wechselseitige, selige Liebeserfahrung, wie das geglückte, kostbare eheliche Einswerden. Jesus erlebt sich als Sohn (einziggeliebt und viel geliebt) im Vater.

NIEMAND KENNT DEN VATER, NUR DER SOHN – aufregend für Fromme und Theologen! Der Sohn kennt und erfährt ihn wie niemand anderer. Oft spricht er von „meinem Vater“ und „eurem Vater“, von „meinem Gott“ und von „eurem Gott“. UND DER, DEM ES DER SOHN OFFENBAREN WILL – nicht unsere tiefsten Einsichten sind das Entscheidende, sondern er, der sich selbst mitteilt und den Vater offenbart. Kann mir Jesus sein Intimstes (in der Kontemplation) offenbaren, kann er in mir aufleuchten? Prediger sollten Zuhörer an ihre kostbaren Gottesbegegnungen erinnern. Nicht selten leuchtet hundertmal Gehörtes plötzlich auf, und Christus wird Licht.

Daher: KOMMT ALLE ZU MIR – „alle“ ruft er zu sich! „Kommt“ nicht zu Rabbinen, zum Tempel, zu Gurus. Jesus ist anders als menschliche Vorstellungen. „Zu ihm kommen“ kann jeder – tun das die Kirchengänger? DIE IHR EUCH PLAGT UND SCHWERE LASTEN ZU TRAGEN HABT – das lässt doppelt aufhorchen! Jesus wendet sich an einfache Menschen guten Willens, die von religiösen Autoritäten schwer belastet, ja verurteilt werden und sich vergeblich plagen. Er kennt die strengen Autoritäten und ihre Doppelmoral – je strenger, desto mehr Heuchler (Mt 23)! Er kennt die Fixierung auf Buchstaben, Vorschriften, Gesetze, Prinzipien. Und die Einengung, Unterdrückung, Überforderung, auch die Zwänge und Höllenängste einfacher, schwacher Menschen. Viele machen sich (bis heute) frei, brechen aus, weichen auch Gott aus – mit Schuldgefühlen. – Dies ist der neue, entscheidende Umkehrpunkt in Galiläa, wo sich nach 70 die orthodoxen Juden wieder sammeln. Anruf und Verheißungen sind im Präsens formuliert – sie gelten heute!

ICH WERDE EUCH RUHE VERSCHAFFEN – Lasten und Ängste abnehmen, von Knechten Gottes zu Kindern Gottes machen, frohen Neubeginn ermöglichen! Die Begegnung mit Jesus schenkt Erquickung, Daheimsein, Frieden. NEHMT MEIN JOCH AUF EUCH – Holz auf Schultern von Lasttieren, Lastträgern, Besiegten. Jeder kommt unter irgendein Joch! „Mein Joch“: Ich mache nichts billig, erlaube nicht alles! Aber: LERNT VON MIR, DENN ICH BIN GÜTIG („sanft“, „freundlich“) UND VON HERZEN („im Herzen“) DEMÜTIG – wirkliche Liebe ohne Zwang und Druck, Heilung durch Barmherzigkeit. (Ich lösche den glimmenden Docht nicht aus!) SO WERDET IHR RUHE FINDEN FÜR EURE SEELE – Auswirkung der Nähe Christi! DENN MEIN JOCH DRÜCKT NICHT, UND MEINE LAST IST LEICHT – ich mache euch freundlich und zärtlich zu Christen, mache Unmögliches möglich.

**LESUNG II:** Das Evangelium von den Wundern der Gnade (Taufe!) für Menschen, die sich nicht zutrauen können, als Christen in Städten voll Grausamkeit, Korruption, Dekadenz und Verfolgung bestehen zu können. Die Schwachheit des Fleisches ist unsere Normalität. Guter Wille und fromme Anstrengungen reichen nicht aus. Paulus verkündet dieses Evangelium aus schmerzlicher persönlicher Umkehrerfahrung und aus der Erfahrung als Apostel. Seine Verkündigung geschah, wie er bekennt, oft in großer Schwachheit des Fleisches, war aber voll Geist und Kraft. Die Zuhörer erlebten sein Wort wirklich als Wort Gottes. Auch erlebte er das Wirken des Geistes im Werden und Wachsen der Heidenkirche. Unzählige, die bis dahin keine Heiligen waren und auch nicht die Fähigkeit dazu hatten, erfuhren die rettende Kraft von oben, wurden neue Menschen.

**IHR ABER SEID NICHT IM FLEISCH, SONDERN IM GEIST, DA JA DER GEIST GOTTES IN EUCH WOHNTE –** „Fleisch“ ist Werkzeug der Sünde und des Todes, ist auch die schwache hingefällige Menschlichkeit, auch unsere fragwürdige, geschädigte, verdorbene Psyche. Im Christen gibt es die normale Spannung zwischen Fleisch und Geist. Das Fleisch ist nun aber umhüllt, durchdrungen, durchtränkt vom Geist, ist also „im Geist“! Wir Menschen, insofern wir Fleisch sind, können uns nicht selbst aus dem Morast ziehen. Auch Paulus bekennt, dass in seinem Fleisch nichts Gutes wohnt. Wir alle brauchen Rettung im Geist. Dieser weckt die Liebe zu Christus, macht zu seinem Eigentum, erweckt von den Toten, packt und belebt und überwältigt von innen, gibt Freude und Geschmack an Gott – schon jetzt, nicht erst im Himmel! **WENN ABER JEMAND DEN GEIST CHRISTI NICHT HAT, GEHÖRT ER NICHT IHM –** Geburt aus der Taufe!

WENN ABER CHRISTUS IN EUCH IST (nicht nur *bei* euch oder *mit* euch), IST ZWAR DER LEIB TOT WEGEN DER SÜNDE – menschlich ist vieles in uns zerstört, tot, auf Grund unserer Sünden und Sündhaftigkeit. ABER DER GEIST IST LEBEN WEGEN DER GERECHTIGKEIT – in der Kraft des Geistes tut ihr recht, oder Gott macht euch gerecht. WENN ABER DER GEIST DESSEN IN EUCH WOHT, DER JESUS VON DEN TOTEN AUFERWECKT HAT, WIRD DER, DER CHRISTUS JESUS VON DEN TOTEN AUFERWECKT HAT, AUCH EUREN STERBLICHEN LEIB LEBENDIG MACHEN DURCH SEINEN IN EUCH WOHNENDEN GEIST – das gewaltige Wunder der Auferweckung wird auch euch zuteil! Unerhörte Dynamik der Befreiung und Erlösung von der Übermacht des Bösen, auch von der Zerstörung durch begangene Sünden – schon auf Erden, nicht erst im Himmel! Die Last des Lebens „im Herrn“ wird leicht, die Vollendung wird möglich!

ALSO BRÜDER, SIND WIR DEM FLEISCH NICHT SCHULDIG, FLEISCHGEMÄSS ZU LEBEN. DENN, WENN IHR NACH DEM FLEISCH LEBT, WERDET IHR STERBEN – wichtig ist eure Grundentscheidung, dass ihr euch dem Geist überlasst, aber das Fleisch nicht verdrängt! WENN IHR ABER DURCH DEN GEIST DIE BÖSEN WERKE DES LEIBES TÖTET, WERDET IHR LEBEN – kein falscher Dualismus! Nicht die Leiblichkeit zerstören! Die Fleischlichkeit akzeptieren, da auch Christus Fleisch geworden ist. Aber: Ichstärke und tapfere Disziplin! Wir leiden unter Behinderungen, lassen uns oft gehen. Deswegen ist Jesus in Galiläa gescheitert. Deswegen in der Kirche viele gute Worte, auch guter Wille – aber die Schwachheit regiert. Ein neues Pfingsten ist notwendig und will geschehen! In Getauften ist der Geist wirksam, das Leben. Jubeln und Jauchzen im Geiste trotz unlösbarer Probleme!

## 15. SONNTAG

Evangelium: Mt 13,1–23

Lesungen: Jes 55,10–11; Röm 8,18–23

„Wer Ohren hat, höre“! Gott nicht nur suchen, sondern ihm mit wachen Ohren und offenem Herzen zuhören! Sonst können wir nicht als Christen leben, reifen und wachsen. Beten in der alten Kirche: Zuerst hören auf das Wort der Schrift, dann dem Wort Gottes persönlich antworten! Anders gesagt: Gott, Du sprichst zu mir. Ich antworte Dir!

**LESUNG I:** Der Prophet Deuterojesaja (Jes 40–55), der Evangelist unter den Propheten, musste dem untreuen, menschlich und geistlich darniederliegenden Gottesvolk das Evangelium von seiner Rettung (aus Babylon, Sünde und Tod) verkünden. Gott selbst wird eine Straße durch Wüsten bauen, um sein Volk heimzuführen. Dieses Wunder der Rettung (Verbannung, Schuld) wird größer sein als jenes der Rettung durch den Durchmarsch durch das Rote Meer. Die Trümmer Jerusalems (Folgen der Untreue) werden jubeln. Alle Welt soll sehen, wie Gott an Sündern herrlich handelt. Leidenschaftlich hat Jesaja gegen Kleinmut, Resignation, Verzweiflung der Verbannten angekämpft. Nicht alle haben gehört. So manche sind in Babylon geblieben. Aber das Wort Gottes ist zuverlässig und wirksam. Es geht weit über menschliche Vorstellungen und Erwartungen hinaus. „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jes 55,7) Verkünden wir das Wort Gottes? Oder ermüden wir mit Gedanken über das Wort Gottes?

DENN GLEICHWIE DER REGEN UND DER SCHNEE  
VON DEN HIMMELN HERABKOMMT UND DORTHIN  
NICHT ZURÜCKKEHRT, OHNE DASS ER DIE ERDE

TRÄNKTE UND SIE GEBÄREN UND SPRIESSEN LIESS (mythische Vorstellungen vom Winterregen über der weiblich verstandenen Erde) UND ER SAATGUT GAB DEM SÄENDEN UND BROT DEM ESSENDEN. SO GESCHIEHT ES MIT MEINEM WORT, WELCHES HERAUSKOMMT AUS MEINEM MUND. NICHT WIRD ES LEER ZURÜCKKEHREN ZU MIR, OHNE DASS ES BEWIRKT HAT, WAS ICH GEWOLLT HABE, UND HAT GESCHEHEN LASSEN, WOZU ICH ES GESANDT HABE – das Wort Gottes geschieht! Es hat Kraft, weckt Leben – unaufhaltsam! Es will Frucht bringen – auch im Wortgottesdienst der Eucharistiefeier!

Ob wir wirklich zuhören? Oft kreisen wir in unseren gewohnten frommen Gedanken, bleiben im Stress unseres Lebens gefangen und ersticken darin. Viele haben Angst, dass Gott Schweres, Unangenehmes verlangen könnte. (Es gibt verdorbene Ohren durch fordernde strenge Erziehung.) Gott aber spricht neu, lebendig, belebend, überraschend, ruft das Beste in mir wach und macht es möglich. Er führt aus dem bisherigen Leben heraus in eine neue Weite (bedeutsam für neue Wege der Kirche in eine unbekanntere Zukunft!). Welches Herz brauche ich, dass sein Wort darin Wurzeln schlagen und volle Frucht bringen kann? Jesus ermutigt Seelsorger durch Gleichnisse zu Gelassenheit und Langzeitdenken. Er bedrängt Menschen nicht, übt keinen Druck aus, nimmt ihre Freiheit ernst – wichtig für die Volkskirche sowie für Neuaufbrüche! Kein Bekehrungs-, Vollkommenheits-, Charismenstress! Wenn wir gleiches Verständnis und gleiche Frucht von allen Mitchristen fordern, üben wir Druck aus, überfordern viele, behindern Wachstum und Originalität.

**EVANGELIUM:** Die dritte große Rede im Matthäusevangelium, die Seepredigt, ist mit ihren sieben Gleichnissen ungewohnt anders als die bisherigen Reden. Viele hören, aber

verstehen nicht. Die Jünger aber fragen Jesus (zusätzliche Jüngerbelehrungen). Zwischen Jüngern und Volk tut sich ein Graben auf. Die allgemein verständlichen Gleichnisse wollen Tieferes erschließen, unangenehme Wahrheiten freundlich sagen – denen, die offen sind. Das sind nicht alle. Wir hören oft nur, was wir hören wollen, verstehen daher vieles nicht oder verstehen sehr spät – wenn wir offen werden. Matthäus weiß: Nicht alle Getauften bringen Frucht. Verkünder erleben Scheinerfolge, Misserfolge, aber auch unerwartete Frucht. Gelassenheit und Langzeitdenken! Christus selber schenkt das Verstehen. Das gilt auch für die Volkskirche und für alle Neuaufbrüche. Wenn Amtsträger von allen dasselbe Verständnis und dieselbe Frucht fordern, üben sie Druck aus, überfordern sie viele und behindern deren Wachstum.

JESUS SETZTE SICH AN DAS SEEUFER – ein Neubeginn; der Lehrer spricht sitzend. DA VERSAMMELTE SICH EINE GROSSE MENSCHENMENGE UM IHN. ER STIEG IN EIN BOOT UND SETZTE SICH. DIE LEUTE STANDEN AM UFER – die aufsteigende Landschaft wirkt akustisch wie ein Amphitheater. ER SPRACH LANGE ZU IHNEN IN GLEICHNISSEN – anders als bisher.

EIN SÄMANN GING AUFS FELD, UM ZU SÄEN – Ackerboden, Same, Frucht sind im Blick; nicht beachtet werden Sämann, Zeit der Aussaat (Frühjahr, Herbst?), Einackern des Samens, Wetter. ALS ER SÄTE, FIEL EIN TEIL DER KÖRNER AUF DEN WEG – Trampelpfade, Fußwege. Vor dem Einpflügen des Samens KAMEN DIE VÖGEL UND FRASSEN SIE – unvermeidbar. EIN ANDERER TEIL FIEL AUF FELSIGEN BODEN, WO ES WENIG ERDE GAB, GING SOFORT AUF – um Kapharnaum: vulkanisches Gestein, seichtes Erdreich, nur teilweise gute Ackerfläche. ALS DIE SONNE HOCHSTIEG, WURDE DIE SAAT VERSENGT UND VERDORRTE, WEIL SIE KEINE (tiefen)

WURZELN HATTE – seichte Erde wird rasch erwärmt, die Saat schießt hoch und verdorrt. EIN ANDERER TEIL FIEL IN DIE DORNEN – Judendorn: lästiges Unkraut, wird weggehackt, aber verborgene Wurzelstöcke. DIE DORNEN WUCHSEN UND ERSTICKTEN DIE SAAT.

EIN ANDERER TEIL FIEL AUF GUTEN BODEN UND BRACHTE FRUCHT, TEILS HUNDERTFACH, TEILS SECHZIGFACH, TEILS DREISSIGFACH – große Lebenskraft des Samens (Evangelium)! Vergebliche Verkündigung, aber auch überreiche Frucht! Der Boden des Herzens ist entscheidend. Aus manchen Christen wird nichts, andere werden übergroß. WER OHREN HAT, DER HÖRE! – Weckruf!

DA TRATEN DIE JÜNGER AUF IHN ZU (wohl zu Hause): WARUM REDEST DU ZU IHNEN IN GLEICHNISSEN – machst du es vielen unmöglich, zu verstehen? Müssen die Jünger eine unaufdringliche, freundliche Evangelisierung lernen? Zuhörer brauchen Raum und Freiheit. EUCH IST ES (von Gott) GEGEBEN, DIE GEHEIMNISSE DES HIMMELREICHS ZU ERKENNEN. IHNEN ABER IST ES (von Gott) NICHT GEGEBEN – noch nicht!? Ist Gott schuld? Bittere Tatsache: Die Mehrheit der Juden und Heiden glaubt nicht. Ein Riesenproblem (auch Röm 9–11). Entscheidend ist: WER HAT, DEM WIRD GEGEBEN, UND ER WIRD IM ÜBERFLUSS HABEN. WER ABER NICHT HAT, DEM WIRD WEGGENOMMEN, WAS ER HAT – Weisheitsregel für christliches Wachstum! Wer sich nicht Schritt für Schritt (Treue im Kleinen!) auf das „Wort“ einlässt, erkennt und erfährt eines Tages nichts mehr. Tu, was du kannst, und Gott wird dir geben, was du nicht kannst!

DESHALB REDE ICH ZU IHNEN IN GLEICHNISSEN – Antwort für das unbegreifliche Rätsel der Verslossenheit und Verhärtung so vieler bei Jes 6,9 f; 15,7 ff: WEIL SIE SEHEN UND DOCH NICHT SEHEN, HÖREN UND

DOCH NICHT HÖREN UND NICHTS VERSTEHEN – Israel ist trotz vielen Bibellesens blind und taub. AN IHNEN ERFÜLLT SICH DIE WEISSAGUNG JESAJAS: HÖREN SOLLT IHR, HÖREN, ABER NICHT VERSTEHEN; SEHEN SOLLT IHR, SEHEN, ABER NICHT ERKENNEN. DENN DAS HERZ DIESES VOLKES IST HART GEWORDEN. MIT IHREN OHREN HÖREN SIE NUR SCHWER, UND IHRE AUGEN HALTEN SIE GESCHLOSSEN, DAMIT SIE NICHT SEHEN UND NICHT HÖREN, DAMIT SIE (innerlich) NICHT ZUR EINSICHT KOMMEN, DAMIT SIE NICHT UMKEHREN UND ICH SIE NICHT HEILE – Warnung bis heute.

IHR ABER SEID SELIG – „ihr“ vorangestellt (!), Jünger im Kontrast zum Volk. EURE AUGEN SEHEN UND EURE OHREN HÖREN – lasst euch nicht lähmen! AMEN, ICH SAGE EUCH: VIELE PROPHETEN UND GERECHTE HABEN SICH GESEHNT, ZU SEHEN, WAS IHR SEHT, UND HABEN ES NICHT GESEHEN, ZU HÖREN, WAS IHR HÖRT, UND HABEN ES NICHT GEHÖRT – er schenkt Sehen und Hören. „Selig“!

HÖRT ALSO (Neubeginn!), WAS DAS GLEICHNIS VOM SÄMANN BEDEUTET – Themenwechsel vom Samen und Sämann zum Wort und Hörer, zu Typen von Christen, damals und heute. Botschaft des Matthäus und des Auferstandenen an die Christengemeinden! IMMER WENN EIN MENSCH DAS WORT VOM REICH HÖRT UND ES NICHT VERSTEHT – der Einzelne hört, versteht oder versteht nicht im Herzen! NIMMT DER BÖSE ALLES WEG, WAS DIESEM MENSCHEN INS HERZ GESÄT WURDE. HIER IST DER SAMEN AUF DEN WEG GEFALLEN – macht auch Reizüberflutung hörunfähig, gebetsunfähig?

FELSIGER BODEN: DER DAS WORT HÖRT, SOFORT FREUDIG AUFNIMMT, ABER KEINE WURZELN HAT,

SONDERN UNBESTÄNDIG IST; WIRD ER UM DES WORTES WILLEN BEDRÄNGT ODER VERFOLGT, KOMMT ER ZU FALL – Oberflächlichkeit, Anfangsbegeisterung, Schwärmerei, Erlebnisse halten nicht. DORNEN: DER DAS WORT HÖRT, ABER DANN ERSTICKEN ES DIE SORGEN DIESER WELT UND DER TRÜGERISCHE REICHTUM. ES BRINGT KEINE FRUCHT – bis heute aktuell. GUTER BODEN: DER DAS WORT HÖRT UND VERSTEHT; ER BRINGT FRUCHT, HUNDERTFACH ODER SECHZIGFACH ODER DREISSIGFACH – ganz sicher wachsen große und kleine Christen. Ruhige, gelassene Hoffnung. Frage ich Jesus, um zu hören, zu verstehen?

**LESUNG II:** Paulus erlebt als Verkünder des Evangeliums Jesu Christi unvorstellbare Schwierigkeiten: gehasst und gejagt von Glaubensbrüdern, gefoltert und gesteinigt von Heiden, unbeliebt und abgelehnt bei Christen, enttäuscht von manchem in seinen Gemeinden – ein letztlich einsamer und überragender Verkünder in ganz schlechten Zeiten. Aber sein Wort, das in Schwachheit verkündete Evangelium, bringt auch überreiche Frucht. Er bleibt im Ringen gelassen.

ICH MEINE NÄMLICH, DASS DIE LEIDEN DER JETZIGEN ZEIT NICHTS BEDEUTEN IM VERGLEICH ZU DER HERRLICHKEIT, DIE AN UNS OFFENBAR WERDEN SOLL. DENN DIE SEHNSÜCHTIGE ERWARTUNG DER SCHÖPFUNG IST DAS OFFENBARWERDEN DER SÖHNE GOTTES – gewaltiges Wort unendlicher Hoffnung! Wie viele sind heute betroffen von den Leiden im Prozess der Evolution. Viele geben Gott dem Schöpfer die Schuld. Wir sehen nichts oder kaum etwas von der Vollen- dung der Schöpfung, die Gott plant. Die jüdische Apokalyp- tik spricht von „Wehen“ der Endzeit, denen die ganze Schöp- fung und auch die Gerechten unterworfen sind. Die Griechen klagen über die Vergänglichkeit der Welt. Paulus kennt den

Auferstandenen und sein Wirken in den Getauften, kennt die Frucht der Erlösung, die Freiheit der Söhne und Töchter Gottes.

Er kann die furchtbaren Leiden, die er wach sieht und voll erlebt, relativieren. Sie sind nicht nur Sündenfolgen. Sie sind auch Folgen konstitutiver menschlicher Unreife und Unfertigkeit. Auch die Leiden der Schöpfung sind konstitutiv, da sie unfertig und auf dynamische Vollendung hin angelegt ist („Geburtswehen“). DENN DER NICHTIGKEIT (VERGÄNGLICHKEIT) IST DIE SCHÖPFUNG UNTERWORFEN. NICHT FREIWILLIG, SONDERN DURCH DEN, DER SIE UNTERWORFEN HAT AUF HOFFNUNG HIN. WEIL AUCH DIE SCHÖPFUNG BEFREIT WERDEN WIRD VON DER SKLAVEREI DER VERGÄNGLICHKEIT ZUR FREIHEIT UND HERRLICHKEIT DER KINDER GOTTES – Paulus kennt Gott und schaut in die Zukunft Gottes, erahnt die Pläne Gottes, die Vollendung des Kosmos. Vergänglichkeit, Sklaverei, Verlorenheit der außermenschlichen Schöpfung kann nicht das Letzte sein. Gott will auch die Erlösung und Umgestaltung des Kosmos. In Franz von Assisi und in vielen Heiligen leuchtet Herrlichkeit Gottes auf.

DENN WIR WISSEN, DASS DIE GANZE SCHÖPFUNG MITSEUFZT UND MIT IN GEBURTSWEHEN LIEGT BIS JETZT. NICHT NUR DIES: AUCH WIR SELBST, DIE DIE ERSTLINGSGABE DES GEISTES HABEN, SEUFZEN UND ERWARTEN AUCH IN UNS SELBST DIE SOHNSCHAFT, DIE ERLÖSUNG UNSERES LEIBES – wir, die Getauften, leben aus der Erstlingsgabe des Geistes und sehnen uns im Geist nach voller Erlösung. Vieles ist noch nicht wunderbar. Die Kirche ist noch nicht herrlich. Je mehr ein Mensch Gott verkostet, desto mehr sehnt er sich nach Vollendung, desto mehr ahnt er, was noch aussteht. Er

leidet in Hoffnung. Die Sehnsucht der Armen, der Trauernden, der Hungrigen (vgl. Mt 5,3 ff) wird von Gott selig erfüllt. Für uns, die haben und haben wollen, die mit nichts zufrieden sind, die ungeduldig das Heutige schon gestern haben wollen, ein Problem: Das Heil ist da, aber noch lange nicht die Vollendung! Unendliche Hoffnung!

## 16. SONNTAG

Evangelium: Mt 13,24–43

Lesungen: Weish 12,13.16–19; Röm 8,26–27

Wo und wie ist Gott in der Welt und im Leben da? Er ist ganz da! Wir aber sehen ihn und sehen ihn nicht, hören ihn und hören ihn nicht. Wir nehmen das Böse wahr, ihn aber kaum.

**LESUNG I:** Der Verfasser des Weisheitsbuches ist ein gebildeter Jude in der jüdischen Diaspora in Alexandria (Weltstadt, Schnittpunkt ägyptischer und hellenistischer Kultur, Philosophenschule, gewaltige Bibliothek). Er schreibt das Buch in den letzten schwierigen Jahrzehnten vor dem Kommen Christi im Hinblick auf die Glaubensnot vieler Juden in der übermächtigen modernen Welt und Kultur. Warum geraten treue Juden ins Abseits und geht es Abtrünnigen besser? Warum dürfen Abtrünnige die Treuen ungestraft verspotten und verfolgen? Ist der Gott der Väter in der modernen Welt noch aktuell? Sind die Götter in den gewaltigen Tempeln an seine Stelle getreten? JHWH hat die Väter aus der Macht Ägyptens befreit und ihnen das Land gegeben, hat Gute mit Wohlergehen gesegnet und Böse bestraft. Seit dem Exil aber werden Juden um ihrer Glaubens- und Gesetzestreue willen bestraft, erleiden immer mehr Nachteile, sind in Gefahr, abtrünnig zu werden, in strenger Treue zu erstarren und auf „Sünder“ böse zu werden.

**DENN ES GIBT KEINEN GOTT AUSSER DIR, DER FÜR ALLES SORGE TRÄGT** – Dir allein kann ich in allem vertrauen, Du allein sorgst für alles! Auch in der modernen und heidnischen Welt! Hat der Beter die Nähe und Stärke dieses Gottes erfahren? Er schaut beharrlich auf ihn und wird ruhig und klar. Sein Herz und sein Leben wandeln sich. Sein Herz

wird nicht von Unverständnis, Enttäuschung und Auflehnung, auch nicht durch die Verurteilung von Bösen und Spöttern getrübt. DAHER BRAUCHST DU (mir) NICHT ZU BEWEISEN, DASS DU GERECHT GEURTEILT HAST. DEINE STÄRKE IST DIE GRUNDLAGE DEINER GERECHTIGKEIT, UND DEINE HERRSCHAFT ÜBER ALLES LÄSST DICH GEGEN ALLES NACHSICHT ÜBEN – erstaunlich: weil Du so groß bist, bist Du „gerecht“ und zugleich nachsichtig. Keine hilflos fromme Enge! Kein fanatisch-radikaler Kampf für das Gute! Gott ist in der modernen Welt als „Weisheit“ da, übergroß und der ägyptisch-griechischen Weisheit überlegen! Ein neuer Blick auf den alten Gott in neuer Zeit. Auch eine neue Sprache!

STÄRKE BEWEIST DU, WENN MAN AN DEINE UNBESCHRÄNKTE MACHT NICHT GLAUBT. UND BEI DENEN, DIE SIE KENNEN, STRAFST DU DIE TROTZIGE AUFLEHNUNG. WEIL DU ÜBER STÄRKE VERFÜGST, RICHTEST DU IN MILDE UND BEHANDELST UNS MIT GROSSER NACHSICHT. DENN DIE MACHT STEHT DIR ZUR VERFÜGUNG, WANN IMMER DU WILLST – Du hast es nicht nötig, deine absolute Übermacht zu beweisen und spüren zu lassen. Auch Gottesleugner sind Deine Geschöpfe. „Darum bestrafst Du die Sünder nur nach und nach; Du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an Dich glauben, Herr“ (Weish 12,2). DURCH SOLCHES HANDELN HAST DU DEIN VOLK GELEHRT, DASS DER GERECHTE MENSCHENFREUNDLICH SEIN MUSS, UND HAST DEINEN SÖHNEN DIE HOFFNUNG GESCHENKT, DASS DU DEN SÜNDERN DIE UMKEHR GEWÄHRST – von Gott Menschenfreundlichkeit zu Sündern und spottenden Abtrünnigen lernen! Auf ihre Umkehr beharrlich hoffen! Deine Weisheit heute!

**EVANGELIUM:** Mit drei grundlegenden Gleichnissen vom Himmelreich schließt die Seepredigt für das Volk, das in innerer Distanz zuhört und nicht recht verstehen kann. Die Jünger fragen Jesus und werden von ihm in ein tieferes Verständnis geführt. Das Himmelreich ist der lebendig handelnde Gott in dieser Welt. Kirche und Himmelreich sind nicht deckungsgleich. Jenes reicht weit über die Kirche hinaus in die Welt. Nicht jeder ist für das Himmelreich empfänglich. Es ist Gnade und mit Christus da. Es kann sein, dass viele im Himmelreich, aber nicht in der Kirche sind, und viele in der Kirche, aber nicht im Himmelreich. Christus ist unfassbar gelassen, frei von ungeduldigem und radikalem Eifer, aber auch von schwächerer Liebe und Nachgiebigkeit. Das Reich Gottes wird von innen unaufhaltsam und unzerstörbar wachsen. Wie oft hat man dieses Evangelium im Namen der reinen Lehre, Moral und Kirchenordnung vergessen!

JESUS LEGTE IHNEN NOCH EIN GLEICHNIS (verbindlich und verpflichtend) VOR: MIT DEM HIMMELREICH IST ES – nicht wie man erwartet: triumphale messianische Wende, Gericht über Böse, ganz neue Welt, sondern WIE MIT EINEM MANN, DER GUTEN SAMEN AUF SEINEN ACKER SÄTE – der Mann (Gott selbst) sät nur guten Samen, weltweit, nicht nur in der Kirche! WÄHREND DIE LEUTE SCHLIEFEN, KAM SEIN FEIND, SÄTE UNKRAUT UNTER DEN WEIZEN – Taumelloch, zuerst vom Weizen schwer unterscheidbar, die Körner sind schwarz und giftig. ALS SICH ÄHREN BILDETEN, KAM AUCH DAS UNKRAUT ZUM VORSCHIN.

DIE KNECHTE: HERR, HAST DU NICHT GUTEN SAMEN AUF DEINEN ACKER GESÄT? WOHER KOMMT DAS UNKRAUT? ER: DAS HAT MEIN FEIND GETAN – Gott wirkt verborgen, aber auch der Böse wirkt unbemerkt. Neben Heiligem wird Böses sichtbar. Halbbekehrte, erst spä-

ter erkennbar, werden gefährlich. Aus der Kirche *für* Sünder wird auch eine Kirche *der* Sünder. DIE KNECHTE: SOLLEN WIR ES AUSREISSEN? – Bauern beseitigen das Unkraut. ER: NEIN. SONST REISST IHR AUCH DEN WEIZEN AUS – nicht sofort unterscheidbar, Wurzeln miteinander verflochten. Ungeduld und eifernde Gewalt der Guten pervertiert Gute und zerstört Gutes (Unterdrückung, Kreuzzug, Ausschluss, Hinrichtung). Es gibt keine Welt und keine Kirche der Reinen und Guten. In Israel: Trennung von Sündern und Frommen, Reinen und Unreinen, Gesetzestreuen und Gesetzesbrechern (Pharisäer, Qumran). LASST BEIDES WACHSEN BIS ZUR ERNTE – nicht ausrotten! ZUR ERNTEZEIT WERDE ICH SAGEN: SAMMELT ZUERST DAS UNKRAUT ZUM VERBRENNEN. DEN WEIZEN BRINGT IN MEINE SCHEUNE – Jesus wird richten, nicht die Jünger!

ER LEGTE IHNEN EIN WEITERES GLEICHNIS VOR: MIT DEM HIMMELREICH IST ES WIE MIT EINEM SENFKORN, DAS EIN MANN AUF SEINEN ACKER SÄTE. ES IST DAS KLEINSTE VON ALLEN SAMENKÖRNERN – die sprichwörtlich kleinste Sache. HOCHGEWACHSEN IST ES GRÖßER ALS DIE ANDEREN GEWÄCHSE, EIN BAUM – der schwarze Senf, ein Strauch, drei bis vier Meter hoch. Das Gottesreich beginnt nicht großartig, spektakulär, triumphal (eine gewaltige Erweckungsbewegung!), sondern klein und verborgen. Wenig verheißungsvolle Anfänge, aber unerwartete Zukunft! SO DASS DIE VÖGEL DES HIMMELS IN SEINEN ZWEIGEN NISTEN – Baum, der Vögel beherbergt: Symbol für ein mächtiges Reich, Bild wohl für die Heidenkirche. Ermutigung für kleine Initiativen und Gemeinden.

NOCH EIN GLEICHNIS – es verstärkt das Senfkornvergleichnis: MIT DEM HIMMELREICH IST ES WIE MIT DEM

SAUERTEIG, DEN EINE FRAU UNTER EINEN GROSSEN TROG MEHL MISCHTE – abendliche Tätigkeit: 2 kg Sauerteig unter 40 Liter Mehl (drei Sat) wird zur vierfachen Menge und Brot für 150 Personen. DAS GANZE WIRD DURCHSÄUERT – Gott nährt mit Wenigem die riesige heidnische Welt.

DIES ALLES SAGTE JESUS DER MENSCHENMENGE NUR DURCH GLEICHNISSE – der Schluss der Rede zum Volk. DAMIT SOLLTE SICH ERFÜLLEN (Ps 78,29): ICH ÖFFNE MEINEN MUND IN GLEICHNISSEN, TUE KUND, WAS VERBORGEN WAR – aber die Masse hört und hört nicht. ER VERLIESS DIE MENGE, GING NACH HAUSE – Abwendung vom Volk. Matthäus sieht die ganze Entwicklung: Aus Unverständnis und Oberflächlichkeit wird die Menge mitschuldig an der Kreuzigung, lehnt auch spätere Boten ab. SEINE JÜNGER KAMEN ZU IHM – die Kirche beginnt neu im „Haus“ (Gemeindekatechese): ERKLÄRE UNS DAS GLEICHNIS VOM UNKRAUT AUF DEM ACKER – bestürzt über das Unkraut in der Kirche! Das spätere große Problem. Matthäus verändert für die Gemeinden Akzente des Gleichnisses.

DER MANN, DER DEN GUTEN SAMEN SÄT, IST DER MENSCHENSOHN – der Auferstandene und Richter. DER ACKER IST DIE WELT – sein Wort ist in der Welt! DER GUTE SAMEN SIND DIE SÖHNE DES REICHES – die das Wort leben (auch Heiden). DAS UNKRAUT SIND DIE SÖHNE DES BÖSEN – Menschen, die aus bösen Quellen leben. DER FEIND, DER ES GESÄT HAT, IST DER TEUFEL.

DIE ERNTE IST DAS ENDE DER WELT – der Menschensohn richtet! Zuerst das bleibende und belastende, skandalöse Unkraut: DIE ARBEITER SIND DIE ENGEL (Gerichtsen- gel). WIE DAS UNKRAUT GESAMMELT UND IM FEU-

ER VERBRANNT WIRD – vorrangiges Anliegen. WIRD ES AM ENDE SEIN: SEINE ENGEL WERDEN AUS SEINEM REICH – der Kirche! ALLE ZUSAMMENHOLEN, DIE ANDERE VERFÜHRT UND GOTTES GESETZ ÜBERTRETEN HABEN – Verführer und Übertreter in der Kirche! UND SIE IN DEN OFEN WERFEN, IN DEM DAS FEUER BRENNT. DORT WERDEN SIE HEULEN UND MIT DEN ZÄHNEN KNIRSCHEN – drastische apokalyptische Gerichtssprache für selbstsichere Gemeinden, Trost nach dem Leid durch die Bösen. DANN WERDEN DIE GERECHTEN IM REICH IHRES VATERS – knapper Ausblick ins Reich des Vaters, WIE DIE SONNE LEUCHTEN – gewandelte Leiblichkeit in der Vollendung. WER OHREN HAT, DER HÖRE.

Die Gleichnisse Christi, originell und realistisch, offenbaren den lebendigen Gott in der Welt und in der Kirche. Er reagiert nicht, sondern agiert ohne Unruhe in langen Zeiträumen. Wichtiges Evangelium nach begeisternden Anfängen. Neues Böses wächst in der Kirche. Sie ist nicht wunderbar, hat ihre Unschuld verloren. Es gibt vieles, was nicht sein darf. – Und wir selbst säen nicht nur guten Samen. Auch: Gott sät in der Welt viele guten Samen – und die Kirche muss/müsste ihn wachsen lassen, annehmen, integrieren.

**LESUNG II:** EBENSO ABER STEHT AUCH DER GEIST UNSERER SCHWACHHEIT BEI. DENN WAS WIR BETEN SOLLEN, SO WIE ES NÖTIG IST, WISSEN WIR NICHT – Geheimnis und Weisheit christlichen Betens! Leider vielfach unbekannt! Das zuzugeben fällt vielen braven und eifrigen Betern schwer. Neugetaufte, Anfängerchristen, wir alle, haben trotz tiefer geistlicher Erfahrungen keine Vorstellung von dem, was unsere Hoffnung ist: Volle Erlösung, wirkliches Heil, künftige Herrlichkeit – was wir also mit aller Leidenschaft ersehnen („stöhnend ersehnen“ 8,24) und so er-

bitten müssten, „wie gebetet werden muss“! Weisheit sieht klar, was Gott mit uns vorhat. Dagegen stehen unsere Schwachheit und mehr.

Wir haben keine Vorstellung von dem, was Gott in uns tun will und tun wird – weit über unsere Möglichkeiten hinaus. Deswegen beten und bitten wir meist nicht in rechter Weise und auch nicht um das, worum wir nach Gottes Willen beten müssten. Es kommt ganz darauf an, für die schöpferische Liebe Gottes empfänglich zu werden. Es fehlt uns auch die Sprache, die ans Innerste Gottes rührt, die Schleusen öffnet und das Feuer der Liebe herabrufft. (Es ist jedoch kindisch, zu meinen, wir müssten in unseren Bitten alle Anliegen konkret und ausdrücklich benennen.)

**ABER DER GEIST SELBST TRITT BITTEND (für uns) EIN MIT UNAUSSPRECHLICHEN SEUFZERN** – Er selbst lässt Christen „Abba, Vater!“ rufen. Er selbst betet in unserem Innersten, betet aber nicht in unserer menschlichen Art, nicht mit menschlichen Worten, sondern mit „Seufzern“ göttlicher Liebe (schwer übersetzbares Wort!) oder leidenschaftlichem „Stöhnen“, unendlichem Klagen und Sehnen und Schreien aus dem Tiefsten unserer Person. Dieses Beten, dem alle Erhörung verheißen ist, ist ein Rufen des Geistes zum Vater um alle Erlösung, die Fülle des Lebens, der Liebe, der Vollendung (nicht ichhaft oder ichbezogen verstehen!). Du bist Alles! Von Dir geliebt werden! Dich lieben über alles! Dir gehören! In Dir sein mit unendlicher Leidenschaft und verrückter Liebe! Der Geist betet in der Art Gottes in mir und in uns! Menschen kann diese Gnade als Sprachengebete (vgl. 1 Kor 14,2 ff) geschenkt werden. Es umfasst und durchdringt – ob der Mensch es vollziehen kann oder nicht – alles Beten unseres Herzens.

**ABER DER, DER DIE HERZEN ERFORSCHT WEISS, WAS DAS TRACHTEN DES GEISTES IST. ER (DER**

GEIST) TRITT SO, WIE GOTT ES WILL, EIN FÜR DIE HEILIGEN – ganz einfach: Nicht ich muss gut und viel und andächtig beten! Und sollte immer noch mehr beten! Gott kann mich in eine Unfähigkeit zu beten und zu betrachten stürzen, mir alles Beten unmöglich machen – eine Not, die sehr häufig gute Christen überfällt –, weil *er* in mir beten und zu mir sprechen will. Leider ist in der üblichen Verkündigung kaum eine Orientierung zu hören, außer Forderungen nach Treue in Pflichtgebeten. Daher ersticken viele der Besten in treuer Erstarrung, leiden ungemein, widerstehen unbewusst Gott und meinen, dass sie diese Gebetsleiden aufopfern müssen. Auch von geistlichen Begleitern werden sie zu mehr Gebeten gedrängt – gegen das Trachten des Geistes! Eine Tragödie!

## 17. SONNTAG

Evangelium: Mt 13,44–52

Lesungen: 1 Kön 3,5.7–12; Röm 8,28–30

Ohne Weisheit kann unser Glauben, Hoffen, Lieben, Frommsein dumm sein – auch eigenwillig, stur, übertrieben, einseitig, Heuchelei. Jeder geistlich Verantwortliche (Bischof, Pfarrer, Ordensobere, Christ) muss vor allem um Weisheit bitten – lebenslang! In allen Etappen unseres Lebens braucht es das sensible Hören auf den immer neuen und lebendigen „Gott“, auf die Menschen, auch auf sich. Viele geistliche Personen erstarren, auch wenn sie treu alles Vorgeschriebene tun. Es gibt Ordenschristen, die jahrzehntelang beten, normal zu bleiben. Es gibt Bischöfe, Pfarrer, aktive Christen, die um Weisheit bitten im Hinblick auf ihren Dienst inmitten heutiger neuer Anforderungen.

**LESUNG I:** König Salomo ist nach jüdischer Tradition „der Weise“ schlechthin (Hintergrund ist auch die ägyptische Königsideologie). Er verkörpert den damals und bis heute aktuellen Traum vom „weisen König“ (Politiker, Hierarchen) „von Gottes Gnaden“, vom „guten Hirten“, der frei ist von der verbreiteten „Torheit der Regierenden“, der ein goldenes Zeitalter bringt und „Fülle des Lebens“ für das Volk. IN GIBEON ERSCHIEN JHWH DEM SALOMO IN DER NACHT IM TRAUM UND GOTT SPRACH: ERBITTE, WAS ICH DIR GEWÄHREN SOLL – Gibeon (heute El-Gib) ist eine alte Kulthöhe nordwestlich von Jerusalem. Der junge Salomo soll JHWH um das Wichtigste in seiner Herrschertätigkeit bitten. – Gott will sicher, dass auch wir ähnlich bitten.

NUN JHWH, MEIN GOTT, DU SELBST HAST DEINEN KNECHT ANSTELLE VON MEINEM VATER DAVID

ZUM KÖNIG GEMACHT. DOCH ICH BIN SEHR JUNG UND WEISS NICHT AUSZUGEHEN UND EINZUGEHEN („WIE ICH MICH ALS KÖNIG VERHALTEN SOLL“). UND DEIN KNECHT STEHT INMITTEN DEINES VOLKES, DAS DU ERWÄHLT HAST. EIN ZAHLREICHES VOLK, DAS NICHT GEZÄHLT WERDEN UND WEGEN SEINER MENGE NICHT GESCHÄTZT WERDEN KANN – Salomo weiß um seine Legitimität. Er ist Knecht Gottes, steht in seinem Dienst, ist Stellvertreter Gottes, verantwortlich für das ganze Volk Gottes. Er nimmt sich selbst zurück und bekennt seine Unerfahrenheit. DAHER WOLLEST DU DEINEM KNECHT EIN HORCHENDES HERZ GEBEN, DAMIT ER RECHT SPRECHE FÜR DEIN VOLK, UND VERSTEHE ZWISCHEN GUT ZU BÖSE ZU UNTERSCHIEDEN. WER KÖNNTE SONST DIESES MÄCHTIGE VOLK REGIEREN? – horchendes Herz, waches Gewissen, Charisma der Unterscheidung! „Höre Israel!“ So beginnt das tägliche Gebet des ganzen Volkes!

UND ES WAR GUT IN DEN AUGEN DES HERRN, DASS SALOMO DIES ERBETEN HATTE. DAHER SPRACH GOTT ZU IHM: DARUM, WEIL DU DIES ERBETEN HAST UND NICHT ERBETEN HAST EIN LANGES LEBEN, REICHTUM ODER DEN TOD DEINER FEINDE, SONDERN ERBETEN HAST EINSICHT BEIM ANHÖREN EINER RECHTSSACHE – „Einsicht“ Israels in seiner Spätzeit: Das Charisma der Weisheit ist wichtiger als andere Charismen. SIEHE, ICH TUE GEMÄSS DEINEN WORTEN. SIEHE, ICH GEBE DIR EIN SO WEISES UND VERSTÄNDIGES HERZ, DASS NIEMAND DEINESGLEICHEN WAR VOR DIR UND NACH DIR, UND KEINER NACH DIR ERSTEHEN WIRD, DER DIR GLEICHT – Salomo wird die Weisheit ägyptischer Pharaonen und griechischer Philosophen übertreffen.

**EVANGELIUM:** Jesus legt nun den Jüngern – nicht mehr der Volksmenge (!) – weitere (sieben) Gleichnisse vor. Knapp formuliert, dem menschlichen Leben abgeschaut, offenbaren sie Gott, der in der Welt da ist. Das Volk hört, aber versteht nicht. Die Jünger hingegen sind an Jesus herangetreten, um ihn zu verstehen. Das Himmelreich kommt und geschieht ganz anders, als sie und die Juden gedacht haben. Die Gleichnisse haben Jahrzehnte kirchlichen Lebens vor Augen. Anfänge sind leicht. Wie aber ist es nach Jahrzehnten? Jesus führt nach begeisterten Anfängen überfromme, radikale, ungeduldige Christen in die Wirklichkeit christlichen Lebens im Alltag in der Welt. Das Himmelreich ist da. Erst in der Ganzhingabe kann alles gewonnen werden. Und: Erst das Gericht wird sichtbar machen, wer wirklich Christ ist. Mitglied sein, dabei sein, mitmachen ist zu wenig.

MIT DEM HIMMELREICH IST ES WIE MIT EINEM SCHATZ, DER IN EINEM ACKER VERGRABEN WAR – um Schätze vor Dieben (viele Lehmhäuser) und in Kriegszeiten zu sichern, vergrub man sie auf Äckern oder in Höhlen. Zur Zeit Jesu gab es viele vergrabene Schätze und manche glückliche Schatzsucher. In den Wirren der Geschichte sind viele Eigentümer umgekommen. EIN MANN ENTDECKTE IHN beim Pflügen oder Graben, GRUB IHN ABER WIEDER EIN – sagt dem Grundbesitzer nichts und nutzt seine Chance. Das ist zwar Unrecht, war aber üblich. Der einzigartige Schatz des Himmelreiches, der lebendige Gott, ist in der Welt und in der Kirche verborgen da. Nicht alle, nur Einzelne entdecken ihn. Für Verkünder: Das Himmelreich kann nicht weitergegeben oder angeboten werden. Nicht alle Zuhörer suchen und entdecken, nicht alle setzen alles dran, es zu gewinnen.

IN SEINER FREUDE VERKAUFTE ER ALLES, WAS ER BESASS – er handelt entschlossen, lässt alles los, um alles

zu gewinnen. Das Gottesreich, einmal entdeckt, gewinnt niemand ohne Ganzhingabe. Eine urpersönliche, großzügige, unerlässliche, meist einsame Entscheidung. Wer Gott entdeckt oder von ihm berührt wird, tut oft mehr, als irgendjemand von ihm verlangen kann. Aber nicht alle geben (in der Volkskirche) alles dran. Christwerden ist keine Massenbewegung, keine Selbstverständlichkeit. UND KAUFTE DEN ACKER – und gewinnt alles. In den Gemeinden gilt es auf jene zu achten, die Hunger haben und bereit sind, aufs Ganze zu gehen. Heute: Ohne Grundentscheidung für Gott, ohne urpersönliche Annahme des Taufbundes und Ganzhingabe erfährt niemand den Reichtum des Christseins.

AUCH IST ES MIT DEM HIMMELREICH WIE MIT EINEM KAUFMANN, DER SCHÖNE PERLEN SUCHTE – jeder sucht (hoffentlich) und findet auf seine Weise. Perlen sind kostbar wie Gold (im Roten Meer, auch aus Indien). Es gibt Menschen, auch Jugendliche, die alles suchen und alles finden. Der Großkaufmann FAND EINE BESONDERS WERTVOLLE PERLE – die unvergleichliche Perle, das Gottesreich, die Chance seines Lebens. VERKAUFTE ALLES, WAS ER BESASS, UND KAUFTE SIE – persönliche Entdeckung, alles andere wird unwichtig. – Warum suchen und finden viele Gott nicht als den Schatz, die Perle? Gibt es glückliche, innerlich reiche Christen? Wort an die Jünger im Hinblick auf ihre Verkündigung.

WEITER IST ES MIT DEM HIMMELREICH WIE MIT EINEM NETZ, DAS MAN INS MEER WARF, UM FISCHER ALLER ART ZU FANGEN – täglich werfen Fischer Schleppnetze von 200–500 Metern Länge und einigen Metern Tiefe in den See. ALS ES VOLL WAR, ZOGEN ES DIE FISCHER ANS UFER, SETZTEN SICH, LASEN DIE GUTEN FISCHER AUS UND LEGTEN SIE IN KÖRBE. DIE SCHLECHTEN ABER WARFEN SIE WEG – ins Netz

geraten gute und schlechte, reine und unreine (schuppenlose), genießbare und ungenießbare Fische und anderes Getier. Wichtig ist daher die morgendliche Sortierarbeit der Fischer. Alle möglichen Menschen werden gewonnen. Erst das Gericht Gottes macht offenbar, wer wirklich im Gottesreich ist, wer wirklich Christ ist. Eine überdeutliche Warnung. Dabeisein, Eingegliedertsein ist nicht alles.

SO WIRD ES AUCH AM ENDE DER WELT SEIN – apokalyptische Bildersprache, nicht Beschreibung des Unvorstellbaren! Aber eine Botschaft von letztem Ernst: DIE ENGEL WERDEN KOMMEN UND DIE BÖSEN VON DEN GERECHTEN TRENNEN UND IN DEN OFEN WERFEN, IN DEM DAS FEUER BRENNT. DORT WERDEN SIE HEULEN UND MIT DEN ZÄHNEN KNIRSCHEN.

HABT IHR DAS ALLES VERSTANDEN? SIE ANTWORTETEN: JA – erstmals stellt er den Jüngern diese Frage. Gerade sie sollen verstehen. DA SAGTE ER ZU IHNEN – nicht Redeabschluss, sondern eine wichtige Orientierung des Matthäus für Verkünder in Hausgemeinden. Vielleicht gab es bekehrte Schriftgelehrte. JEDER SCHRIFTGELEHRTE ALSO, DER ZUM JÜNGER DES HIMMELREICHES GEWORDEN („gemacht worden“) IST – Jesus ist „der Lehrer“. Er „macht“ zum Lehrer, zum Schriftgelehrten. Er lässt den ganzen Willen Gottes lehren und tun (Weisheit – Lesung I!). GLEICHT EINEM HAUSHERRN, DER AUS SEINEM REICHEN VORRAT NEUES UND ALTES HERVORHOLT – das Neue (Evangelium) hat Vorrang, Altes ist grundlegend und unverlierbar. Kennzeichnung guter Prediger.

**LESUNG II:** Fortsetzung vom vergangenen Sonntag: Weisheit der Liebes- und Ganzhingabe an Gott, die Paulus selbst lernen und empfangen musste. WIR WISSEN ABER, DASS BEI DENEN, DIE GOTT LIEBEN, ALLES VERHILFT

ZUM GUTEN – „die ihn lieben“ sind die Berufenen, die sich in Glaube und Taufe der erwählenden Liebe Gottes überantworten. „Alles“ – Alltag, Schicksal, Leid, Unglück, auch die Sünde des bisherigen Lebens (so Augustinus) – „verhilft“ ihnen zum Guten. So können sie für andere Menschen zum Segen werden. Durch die in freier Gnade Berufenen will und wird Gott sein Werk vollbringen.

DENEN, DIE NACH SEINEM RATSCHLUSS BERUFENE SIND. DENN DIE ER IM VORAUS AUSERSEHEN HAT, HAT ER AUCH IM VORAUS BESTIMMT, DEM BILD SEINES SOHNES GLEICHGESTALTET ZU WERDEN – annehmen, was Gott uns aus Gnade vorgegeben hat, was uns sozusagen in die Wiege gelegt worden ist, vielleicht durch Menschen und Umstände beschädigt und behindert, wovon Gott aber nicht abrücken kann! Und wenn manches passiert ist – eigene Schuld oder nicht – will Gott es elegant und göttlich genial in seine Pläne einbauen! UND DAZU, DASS DIESER DER ERSTGEBORENE UNTER VIELEN BRÜDERN IST – wir die Geschwister, Söhne und Töchter, um ihn.

In diesem hymnischen Text spricht Paulus von „Vorausbestimmung“, „Berufung“, „Rechtfertigung“, „Verherrlichung“: Gottes Liebe will zum Ziel kommen. Weisheit des Glaubens und Liebens. Urgeborgenheit, die ans Paradies reicht. Unendliche Hoffnung! ABER DIE ER IM VORAUS BESTIMMT HAT, DIE HAT ER AUCH BERUFEN. UND DIE ER BERUFEN HAT, DIE HAT ER AUCH GERECHTMACHT. DIE ER ABER GERECHTGESPROCHEN HAT, DIE HAT ER AUCH VERHERRLICHT – es ist ganz entscheidend, auf den lebendigen Gott zu schauen und auf das, was er mit mir vorhat und in mir und durch mich vollbringen will! – Weisheit des Glaubens!

## 18. SONNTAG

Evangelium: Mt 14,13–21

Lesungen: Jes 55,1–3; Röm 8,35.37–39

Wer gleichgültig ist gegen Gott, hat von der Liebe Gottes keine Ahnung. Wer nur etwas von der Liebe Gottes erkannt oder erfahren hat, ist tief betroffen und sein Herz reagiert. In Verliebten lebt etwas, das auch vom täglichen Trubel nicht zugedeckt werden kann. Gottes Liebe aber ist unendlich leidenschaftlich – wird sein Wort in der Eucharistiefeyer ankommen?

**LESUNG I:** Der Gott des Bundes ringt leidenschaftlich, ungeduldig und, wie der Prophet sagt, auch in der Art von Marktschreiern um Glauben und Vertrauen des Bundesvolkes im Exil. Hat das Volk die bisherigen Trostworte des Jesaja und die strahlenden Verheißungen nicht ernst genommen? Aus der Geschichte wissen wir, dass nur ein Teil des Gottesvolkes nach Jerusalem heimgekehrt ist. Andere haben sich in Babylon etabliert. Ist ihnen der Weg des Glaubens zu unsicher gewesen? Diese Lesung (fünfte Lesung der Osternacht!) ist auf das Evangelium ausgerichtet.

**AUF, JEDER, DER DURST HAT! GEHT HIN ZU DEN WASSERN! AUCH WER NICHT GELD HAT! GEHT HIN, KAUF GETREIDE UND ESST! UND GEHT HIN UND KAUF GETREIDE OHNE GELD! UND OHNE KAUFGELD WEIN UND MILCH – das Volk muss glauben lernen, empfangen lernen, alle Zukunft von Gott erwarten. Marktschreierische Rufe Gottes! Im Orient ist Wasser Leben. Wasser und Brot sind lebensnotwendig. Wein, Milch, Fett sind Zeichen von Überfluss, sind üppigstes Festmahl. Gott will Sündern überreich schenken!**

WARUM BEZAHLT IHR GELD FÜR DAS, WAS NICHT BROT IST? UND DEN ERTRAG EURER MÜHEN FÜR DAS, WAS NICHT SATT MACHT? HÖRT NUR AUF MICH UND ESST GUTES, UND ES ERQUICKE SICH AM FETT EURE SEELE! – in Babylon gibt es nur teure und mühevoll erworbene Güter, die in Wirklichkeit Ersatz sind und die „Seele“ nicht satt machen. Menschen und auch Christen suchen ständig, überall und unruhig teuren Ersatz. Auf Grund innerer Leere bleiben wir immer mehr frustriert, geben allem und jedem die Schuld – auch Gott. Aber wir hören ihn nicht und trauen ihm nicht, ihm, der geben, geben und geben will – ohne Kaufpreis, ohne Verdienst, allein aus Gnade. Hören auch im Gottesdienst!

NEIGT EUER OHR UND GEHT ZU MIR! HÖRT, UND ES LEBE AUF EURE SEELE! ICH WILL SCHLIESSEN MIT EUCH EINEN BUND VON DAUER – einen „neuen und ewigen Bund“, den hochzeitlichen Bund! GEMÄSS DER BESTÄNDIGEN HULD, DIE ICH DAVID ERWIES – als treuer Gott! – Liebesworten nicht zuzuhören ist tief verletzend! Vor allem, wenn wir ständig grübeln, diskutieren, hinterfragen (ohne Du-Beziehung), ob das Wort wahr sein kann und ob Gott ehrlich ist!

**EVANGELIUM:** Ein knapp formuliertes Evangelium mit größter kirchlicher Bedeutung und Tiefe (zusammen mit den Lesungen). Matthäus erzählt keine detaillierte Geschichte der Brotvermehrung. Manche Exegeten zweifeln, ob das Ereignis überhaupt stattgefunden hat – weil sie in den tiefgründigen Formulierungen des Matthäus die Perspektive der Agape und Eucharistiefiern in den Gemeinden nicht vor Augen haben. Unfertige Menschen kommen zu Jesus. Er fasst sie ins Auge und gibt und gibt. „Alle werden satt.“ Dieses Evangelium verkünden alle Evangelisten (Matthäus und Markus sogar zweimal). Zentrale Bedeutung. Dazu: Jesus pflegt oft und oft

Tischgemeinschaft mit verschiedensten Menschengruppen (menschliche und religiöse Gemeinschaft), offenbart sein Herz und seine Menschlichkeit – und die Menschlichkeit des Christentums.

Der gewaltige Rahmen: Der große Johannes ist enthauptet. Jesus scheitert in Galiläa und Nazareth. Gerichtsworte über unbekehrte Städte. Todesbeschluss der Gegner. Verleumdungen. Der Glaube der Jünger ist kleinkariert und unreif. Jesus beginnt, sich für den Gang nach Jerusalem zu bereiten. ALS JESUS HÖRTE, DASS JOHANNES ENTHAUPTET WORDEN WAR (ALS JESUS ALL DAS HÖRTE), FUHR ER MIT DEM BOOT IN EINE EINSAME GEGEND – wohl ans Ostufer des Sees (Gebiet des Philippus), auf die Abhänge des Golan. Die Brotvermehrungskirche südlich von Kafarnaum ist wohl nicht der historische Ort des Geschehens. UM ALLEIN ZU SEIN – der einsame Weg in Tod und Auferstehung beginnt.

DIE LEUTE IN DEN STÄDTEN HÖRTEN DAVON UND GINGEN IHM ZU FUSS NACH – auch wenn sie ihn nicht in allem verstanden und folgten (Gleichnisreden!): Sie wollten bei ihm sein. ALS ER AUSSTIEG, SAH ER DIE VIELEN MENSCHEN – er fasste sie ins Auge und erkannte ihre Lage: das „Volk in Dunkel und Todesschatten“ von Galiläa (Mt 3). MITLEID ERFASSTE IHN – deutlicher: „drehte ihm das Herz um“, bedingungsloses messianisches Erbarmen. Er beginnt, leibhaftig zu helfen, mehr zu geben, als sie erwarten. ER HEILTE DIE KRANKEN, DIE BEI IHNEN WAREN – Matthäus erwähnt nach den Gleichnisreden keine Lehre.

ALS ES ABEND WURDE, KAMEN DIE JÜNGER ZU IHM – ein entscheidendes Gespräch mit diesen Unverständigen, die, von der Situation des Volkes und dem Erbarmen Jesu nicht betroffen, ans Abendessen denken (denen die Liturgie zu lange dauert). DER ORT IST ABGELEGEN, UND

ES IST SCHON SPÄT GEWORDEN – kein Gedanke an den einstigen und jetzt möglichen Neubeginn in der Wüste: SCHICK DOCH DIE MENSCHEN WEG, DAMIT SIE IN DIE DÖRFER GEHEN UND SICH ETWAS ZU ESSEN KAUFEN KÖNNEN – die Not der Menschen ist nicht so groß, dass ein Brotwunder (ähnlich dem Manna) notwendig erscheint. Aber Jesus will geben.

JESUS: SIE BRAUCHEN NICHT WEGZUGEHEN. GEBT IHR IHNEN ZU ESSEN – er weiß, was er tun will und tun muss und was die spätere Aufgabe und Sendung der Jünger sein wird. Er muss sie aus ihrer Fixierung auf das praktisch Notwendige und Mögliche herausholen. Die Menschen müssen ganzmenschlich gesättigt, nicht nur geheilt werden. Nicht wegschicken, sondern ihnen Brot (Caritas) und Eucharistie geben! (Was heißt das in Lateinamerika und in Afrika?) SIE SAGTEN ZU IHM: WIR HABEN NUR FÜNF BROTE UND ZWEI FISCHE – ihr eigenes Abendessen. Haben sie die Aussendungsrede (Mt 9) vergessen?

DARAUF ER: BRINGT SIE HER – kein Rechnen. Er nimmt ihnen das Wenige, das sie haben, lehrt sie praktischen Glauben und Teilen. Ihm alles zu geben ist wichtiger, als über das Zuwenig zu klagen. DANN ORDNETE ER AN, DIE LEUTE SOLLTEN SICH INS GRAS SETZEN – die Jünger müssen mehr als 5.000 Menschen zu einer riesigen, friedlichen und fröhlichen Mahlgemeinschaft versammeln; sie hinsetzen zur Eucharistiefeyer!

ER NAHM DIE FÜNF BROTE UND DIE ZWEI FISCHE – nimmt alles, was sie haben, und handelt wie der Hausvater beim jüdischen Essen. Er wird Gastgeber des (neuen) Gottesvolkes. Alle sollen Brot bekommen und satt werden. Die geprägten Formulierungen und Anklänge an Agape und Eucharistiefeyer sind wichtig (Fische werden nicht mehr erwähnt). Wichtig sind die Zeitwörter: NAHM und GAB. Die

anderen Zeitwörter sind untergeordnete Partizipien. BLICKTE ZUM HIMMEL AUF, SPRACH DEN LOBPREIS, BRACH DIE BROTE UND GAB SIE DEN JÜNGERN – dass sie diese verteilen. Die christliche Agape war lange Zeit mit der Eucharistiefeyer verbunden. Dies konnte mancher Missbräuche wegen nicht durchgehalten werden. So wurde die Agape zur Caritas. Die Eucharistie wird die Brotgabe überbieten. DIE JÜNGER ABER GABEN SIE DEN LEUTEN – das Brotbrechen und Verteilen (Brotvermehrung) wird nicht beschrieben. Das Geheimnis bleibt. Die Jünger müssen teilen und geben, ihren Kleinglauben im gehorsamen und praktischen Dienst überwinden. Sie geben alles und werden mehr bekommen und mehr geben können.

UND ALLE ASSEN UND WURDEN SATT – die messianische Zeit bricht an, Mose (Manna) wird überboten. Bei der Agape sind auch jene, die zur Eucharistie noch nicht zugelassen sind. Christen werden satt, äußerlich und innerlich, werden liebessatt, gesättigt von Gott (das „Selig“ der Bergpredigt!). ALS DIE JÜNGER DIE ÜBRIG GEBLIEBENEN BROSTÜCKE EINSAMMELTEN, WURDEN ZWÖLF KÖRBE VOLL – nüchterne Zahlen und Fakten und das Einsammeln der Gottesgaben offenbaren Christus, den Geber alles Guten. Die Tragkörbe (ein Hohlmaß) fassen zehn Liter. Die Zwölf verwalten die Gaben, werden geben und geben. ES WAREN ETWA FÜNFTAUSEND MÄNNER, DIE AN DEM MAHL TEILNAHMEN, DAZU NOCH FRAUEN UND KINDER.

**LESUNG II:** Christen leben – Paulus weiß es – in der Urgeborgenheit der absoluten und bedingungslosen Liebe Christi. Sie gibt und gibt und gibt – eine selige innere Fülle des Lebens. Es gibt keinen Vorwurf, keine „Verurteilung mehr für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1). Jetzt nicht, nachdem Christus für sie gestorben ist und der Geist für sie ein-

tritt (Röm 8,26 f), und auch in Zukunft nicht. Deshalb: WER (was) WIRD UNS TRENNEN VON DER LIEBE CHRISTI? BEDRÄNGNIS ODER ANGST ODER VERFOLGUNG ODER HUNGER ODER ENTBEHRUNG ODER GEFAHR ODER SCHWERT – Paulus nennt die Leiden seines Apostellebens um Christi willen in siebenfacher Steigerung! Er hat sich zeitweise wie ein Schlachtschaf erlebt. (Vers 36: „Wie geschrieben ist: Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag. Wir sind bewertet worden wie Schlachtschafe.“) Paulus hat in diesen Leiden aber auch die Nähe und Liebe Christi erfahren. Sie waren für ihn nicht Unheil, nicht Strafe Gottes. Die Liebe Christi war seine starke und tief persönliche Erfahrung. Anfängerchristen zweifeln in ähnlichen Leiden allzu leicht an der Liebe Christi.

ABER IN ALLEN DIESEN DINGEN TRAGEN WIR DEN SIEG DAVON DURCH DEN, DER UNS GELIEBT HAT – Geliebte ertragen viel. Leiden erreichen in „geliebten“ Christen nicht das tiefste Herz, die selige Einheit mit Gott „in Christus“! DENN ICH BIN ÜBERZEUGT, DASS WEDER TOD NOCH LEBEN, WEDER ENGEL NOCH MÄCHTE, WEDER GEGENWÄRTIGES NOCH ZUKÜNFTIGES NOCH GEWALTEN, WEDER HÖHE NOCH TIEFE NOCH IRGEND EIN ANDERES GESCHÖPF WIRD UNS TRENNEN KÖNNEN VON DER LIEBE GOTTES, DIE IN CHRISTUS JESUS IST, UNSEREM HERRN – Paulus weiß sich in dieser Erfahrung und in diesem Zeugnis eins mit den Getauften (Worte „wir“ und „uns“!). Er hat die „Gewissheit“, dass die Liebe Christi in allen Getauften wirksam ist und über alle „Mächte“ triumphiert, die er in kunstvoll gegliederter Reihe aufzählt. Dabei hat er das Leben vom Anfang bis zum Ende im Blick, alle gottfeindlichen Mächte, Gewalten und Zwänge, Zauberei und Verwünschungen, Abgründe und Gestirne. Christen erfahren zunehmend eine Urgeborgenheit, die durch nichts mehr verlorengehen kann. Sie leben

aus seligen Quellen, die nicht von dieser Welt sind. Auch als Unfertige zieht er sie in sein Herz, rettet und befreit er sie. Sie werden aus allem gerettet, woran Menschen zerbrechen müssten – und leben.

## 19. SONNTAG

Evangelium: Mt 14,22–33

Lesungen: 1 Kön 19,9–13; Röm 9,1–5

**LESUNG I:** Die Gottesbegegnung des Propheten Elija am Gottesberg Horeb (Sinai?) ist von großem Gewicht. Elija hat unter den Königen Achab und Ahasja (875–853 v. Chr.) im Nordreich Israel allein gegen den Abfall zu Fruchtbarkeitsgottheiten (Baal) gekämpft, hat nach dem Gottesurteil am Berg Karmel in barbarischem Eifer die Baalspriester töten lassen. Der König schlägt zurück, und Elija muss fliehen. Alles war vergeblich. Enttäuscht und deprimiert will Elija sterben. Gott mutet ihm das Scheitern seines gewalttätigen Eifers zu und ruft ihn zum Gottesberg Horeb, um ihm die Gnade einer neuen Umkehr bzw. inneren Wandlung zu schenken. Er hat seinen prophetischen Impuls, Israel zu retten, mit allzu persönlicher Gewalttätigkeit verwirklicht. – Typische und notwendige geistliche Krise Guter und Tüchtiger! Neue Umkehr ist notwendig!

ELIJA KAM ZUM GOTTESBERG HOREB, GING DORT HINEIN IN DIE HÖHLE, UND ER ÜBERNACHTETE DASELBST. SIEHE. DA ERGING DAS WORT JHWH AN IHN, INDEM ER ZU IHM SPRACH – Gott selbst führt diesen überragenden Propheten zu neuer Umkehr! WAS WILLST DU HIER, ELIJA? DARAUFHIN SAGTE ER: ICH HABE MIT LEIDENSCHAFTLICHEM EIFER GEEIFERT FÜR JHWH, DEN GOTT DER HEERE. DENN VERLASSEN HABEN DEINEN BUND DIE SÖHNE VON ISRAEL. DEINE ALTÄRE HABEN SIE ZERSTÖRT UND DEINE PROPHETEN HABEN SIE UMGEBRACHT MIT DEM SCHWERT. UND ÜBRIG GEBLIEBEN BIN ICH, ALLEIN ICH. UND SIE TRACHTEN AUCH MIR NACH DEM LEBEN – Amtsträger, Ordensleute, aktive Christen

scheitern eines Tages trotz oder gerade wegen ihres Eifers und ihrer Tüchtigkeit. DA SPRACH ER: GEH HINAUS UND BLEIBE STEHEN AUF DEM BERG VOR JHWH – er muss sich Gott stellen, der anders ist, als er ihn bisher gekannt hat.

SIEHE, DA ZOG JHWH VORÜBER. EIN STARKER, GEWALTIGER STURM, ZERRISS DIE BERGE UND ZERBRACH DIE FELSEN VOR JHWH. NICHT WAR IM STURM JHWH. UND NACH DEM STURM EIN ERDBEBEN. NICHT WAR IM ERDBEBEN JHWH. UND NACH DEM ERDBEBEN FEUER. NICHT WAR IM FEUER JHWH – deutliche Abgrenzung zu Naturgewalten und Naturgottheiten. JHWH ist auch nicht Energie, kosmische Kraft, Einheitserfahrung, Erleuchtungserlebnis usw. Vor allem aber erschütternde Kritik am gewalttätigen, zornigen, fanatischen Eifern des Gotteskriegers Elija, der mit Gewalt Gottes Willen durchsetzen wollte und im Namen Gottes Böses getan hat. Um Gutes durchzusetzen, üben Gute oft großen Druck aus. Elija musste das Wunder einer neuen und schmerzlichen Umkehr widerfahren – durch unerbittliche Konfrontation mit JHWH selbst. Die Bekehrung oder Umkehr Guter ist immer ein Wunder. Sie selbst sind dazu nicht fähig.

UND NACH DEM FEUER EIN SANFTES, LEISES SÄUSELN. UND ES GESCHAH, ALS ELIJA ES HÖRTE, DA HÜLLTE ER SEIN GESICHT IN SEINEN MANTEL. UND ER GING HINAUS UND STELLTE SICH HIN AM EINGANG DER HÖHLE – JHWH im „sanften Säuseln“! „Elija verhüllt sein Gesicht“! Einsicht in übergroße Fehler aus übergroßem Eifern? Schuldbekennnis? Verstummen! Er begegnet dem verborgenen Geheimnis Gottes. Und JHWH spricht neu, sendet ihn neu. Als Gewandelter empfängt er neue Aufträge.

**EVANGELIUM:** Es gibt Zeiten auf dem Glaubensweg, in denen Worte nicht mehr helfen. Durch äußere und innere Erfahrungen will und muss Gott uns für neue Glaubenseinsichten und -schritte bereiten, für die wir aus uns nicht fähig sind. Wir verstehen im Augenblick nicht, warum uns dieses oder jenes widerfährt. Glauben ist das Abenteuer im normalen Leben. Nicht alle kommen zum Sehen. Christus, das Leben, gibt sich im Leben und Erleben zu erkennen, mutet uns Unerwartetes zu. Jeder macht sich einen Gott nach eigenen Bedürfnissen, projiziert Erwartungen und Glaubensillusionen auf seinen Messias, für den er lebt und stirbt (z. B. auch auf Hitler, Stalin usw.). Es gibt auch unreife (emotionale, fanatische, ekstatische) Begeisterung für Christus, der vernünftige Menschen ausweichen. Nur ein reifer Glaube hält sich, die Menschen, die Welt, eine fragwürdige Kirche aus – und den ganz anderen Gott und Christus. Der Heilige lässt sich auch nicht für beste Absichten vereinnahmen (missbrauchen). Alle Glaubenden müssen von Täuschungen frei werden, um Gott zu erkennen, sich ihm zu geben (Glaubenshingabe), um ihn anzubeten. (Siehe Lesungen I und II!)

Die Religions- und Kirchenkritik sieht große Schwachstellen am konkreten Glaubensleben vieler, die diese nicht sehen können oder wollen. Kleine Gemeinschaften entdecken heute diese Weisungen neu. Ob wir den wirklichen Gott wirklich wollen? Jesus muss in schmerzliche Erfahrungen und Nächte werfen, damit er neu gesucht wird und sich neu zu erkennen geben kann. Viele erfahren im Leben, dass das bisher Geklaubte nicht reicht; dass Gott sehr ferne sein kann; dass Messe und Predigten nichts mehr bedeuten und Gebete ins Leere gehen. Viele geben ratlos auf. Sind sie schuld oder muss das so sein?

**SOFORT** nach dem großen Brotwunder **NÖTIGTE ER DIE JÜNGER, INS BOOT ZU STEIGEN UND IHM ANS JEN-**

SEITIGE UFER VORAUSZUFAHREN – „sofort“ weg von ihm und vom begeisterten Volk. (Es würde nach Jerusalem ziehen und ihn als Messias installieren, der Böse beseitigt und ein herrliches Gottesreich aufrichtet.) Darf er der Messias unbekehrter Menschen werden, Gefangener ihrer Projektionen und Erwartungen? In Berge versetzendem Glauben wollte man später Gott im Aufstand gegen Rom zum wunderbaren Eingreifen zwingen. Er muss sich ihnen entziehen. INZWISCHEN WOLLTE ER DIE begeisterte VOLKSMENGE WEGSCHICKEN.

NACHDEM ER SIE WEGGESCHICKT HATTE, STIEG ER AUF DEN BERG, UM IN DER EINSAMKEIT ZU BETEN – allein beim Vater, um seine Liebe bis in Tod und Auferstehung zu leben. Diesen Weg wollen und können Menschen und Jünger nicht verstehen. SPÄT AM ABEND WAR ER IMMER NOCH DORT ALLEIN – langes nächtliches Ringen und Einswerden mit dem Vater. Er lässt die Jünger lange allein. DAS BOOT, VIELE STADIEN VOM LAND ENTFERNT, WURDE VON WELLEN HIN UND HER GEWORFEN. SIE HATTEN GEGENWIND – der See: zwölf Kilometer breit, März bis Juni gefürchtete Westwinde von hohen Küstenbergen. „Weggeschickt“, allein, „genötigt“ zu vergeblichem Rudern. Sie verstehen nichts.

IN DER VIERTEN NACHTWACHE (3 bis 6 Uhr) KAM JESUS ZU IHNEN. ER GING AUF DEM SEE – sehr spät! Er kommt aus dem Geheimnis des Vaters, als Sohn ihm hingegen, der (auferstandene?) Herr über gottwidrige Mächte und Gewalten. ALS IHN DIE JÜNGER ÜBER DEN SEE KOMMEN SAHEN, ERSCHRAKEN SIE, WEIL SIE MEINTEN, ES SEI EIN GESPENST – fremdes, überirdisches, unfassbares und gespenstisches Geheimnis. Sie können ihn nicht erkennen. SIE SCHRIEN VOR ANGST – Erschrecken und Glaubensnot, wenn bisherige Gottesvorstel-

lungen zerbrechen. SOFORT SPRACH JESUS ZU IHNEN: HABT MUT – er richtet auf, gibt Mut zu neuer Begegnung. ICH BIN (ES) – der Gottesname „JHWH“ (!), „Ich-bin-da“ für euch! FÜRCHTET EUCH NICHT! – erstes Wort bei Gottesbegegnungen. Sie erleben mehr, als sie begreifen.

PETRUS ABER ANTWORTETE IHM: – er vergisst alles, will ohne Bedenken und Überlegen nur „zu ihm kommen“, auch auf unmöglichen Wegen, will nie mehr ohne ihn sein! Neuer Glaube, neue Liebe erwacht! HERR, WENN DU (ES) BIST – „Kyrios“: griechisches Wort für „JHWH“! BEFIEHL, DASS ICH ZU DIR KOMME ÜBER DIE WASSER! JESUS: KOMM! – der Anruf bewirkt, was er sagt. Wichtig: Auch in Nächten, Stürmen, Abgründen zu ihm kommen!

DA STIEG PETRUS AUS DEM BOOT – wagt kühn zu glauben und lässt alle Sicherheiten los. GING ÜBER DIE WASSER UND KAM ZU JESUS – das Wort „Komm!“ trägt. ALS ER ABER DEN STARKEN WIND SAH, PACKTE IHN DIE ANGST, UND ER BEGANN UNTERZUGEHEN – zuerst begeisterter Glaube, dann alltägliche Schwierigkeiten, Erschrecken und Zweifel: ein normaler Mann; den unreifen Glauben kann er nicht selbstsicher oder heroisch überspringen. ER SCHRIE: HERR, RETTE MICH! – unerlässliches Schreien (aller Priester, Christen) zu dem, der gerufen hat! Lebenswichtiges Kyrie eleison!

SOFORT ABER, DIE HAND AUSSTRECKEND, ERGRIFF IHN JESUS UND SAGT IHM (Gegenwartsform!): KLEINGLÄUBIGER, WARUM HAST DU GEZWEIFELT? – Wort Jesu im Sturm zum kleingläubigen Kirchenführer! Die starke Hand Gottes rettet! ALS SIE INS BOOT GESTIEGEN WAREN, LEGTE SICH DER WIND – der Herr ist Halt, ist nahe, bleibt nahe. DIE JÜNGER IM BOOT ABER FIELEN VOR JESUS NIEDER: WAHRHAFTIG,

DU BIST GOTTES SOHN – die große Wende: erstmaliges fragloses Niederwerfen vor dem Gottessohn. Wunder neuen Glaubens, Erkennens und Bekennens. Auch wenn wir nicht begreifen, warum du die Leute und uns weggeschickt und uns diese schwere Nacht zugemutet hast: Du bist Alles.

**LESUNG II:** Paulus ringt leidenschaftlich mit der unverständlichen Verstockung Israels. Er wird, trotz und gerade wegen der großen Gnade Christi, von den Juden als Abtrünniger verfolgt. Sie wollen seinen Tod. Er kann nicht Apostel für die Juden sein. Er leidet schrecklich aus menschlichen Gründen, leidet aber noch viel mehr „in Christus“, weil er die Juden mit der Liebe Christi liebt. Sie hat das früher so gewalttätige und übereifrige Herz dieses Gotteskriegers verwandelt. DIE WAHRHEIT SAGE ICH IN CHRISTUS, NICHT LÜGE ICH, UND MEIN GEWISSEN BEZEUGT MIR IM HEILIGEN GEIST – ungemein starke Versicherung, nicht zu „lügen“, die „Wahrheit“ zu sagen nach seinem „Gewissen im Heiligen Geist“. DASS GROSSE TRAU- RIGKEIT IN MIR IST UND UNABLÄSSIGER SCHMERZ IN MEINEM HERZEN.

JA, ICH SELBST, ICH WÜNSCHTE VERFLUCHT ZU SEIN, WEG VON CHRISTUS FÜR MEINE BRÜDER, MEINE STAMMESGENOSSEN DEM FLEISCHE NACH – die Verhärtung seiner Brüder, der Juden, lässt Paulus Höl- lenqualen leiden, weil er so viel liebt. Er ist bereit, in die Hölle zu gehen (wie Jesus in die Gottverlassenheit am Kreuz), wenn es helfen könnte. Das Herz des Paulus ist das Herz Christi geworden. Erschütterndes Zeugnis des Apostels in unerträglicher Erfolglosigkeit – unendliche Tragödie und noch größere Liebe! Er verurteilt die Juden nicht, sieht ihre Vorzüge, ist frei von Zorn, Richten, Abneigung, Fanatismus, ganz anders als Elija!

SIE SIND ISRAELITEN. DAMIT HABEN SIE DIE SOHNSCHAFT UND DIE HERRLICHKEIT UND DIE BUNDESSCHLÜSSE UND DIE GESETZGEBUNG UND DEN GOTTESDIENST UND DIE VERHEISSUNGEN, SIE HABEN DIE VÄTER – zwei dreigliedrige Reihen: Sohnschaft, Gottesnähe, Bundesvolk, Gesetzgebung, rechter Gottesdienst, nun erfüllte messianische Verheißungen. VON DENEN DEM FLEISCHE NACH DER CHRISTUS STAMMT, DER ALS GOTT ÜBER ALLEM IST UND GEPRIESEN SEI IN EWIGKEIT! AMEN – keine Spur eines Antisemitismus. Dieses Gotteswort wurde in der christlichen Geschichte vergessen. Paulus versteht nicht, steht aber vor Gott – in fragloser Ganzhingabe, in Lobpreis und Anbetung. Glauben und Lieben und Anbeten in Nachtstunden des Lebens und der Welt!

## 20. SONNTAG

Evangelium: Mt 15,21–28

Lesungen: Jes 56,1.6–7; Röm 11,13–15.29–32

Was heißt an Christus glauben? Den wahren und reinen Glauben haben und die reine Moral und ganz katholisch sein? Diese Sonntage führen mehr und mehr zum Glauben an Christus und zeigen, dass Glauben ein längerer dramatischer Lebensprozess und nie etwas Fertiges ist. Christen erweisen sich anders als wir wollen und begreifen. Der lebendige Gott hat ein weiteres Herz als wir, sprengt alle religiös-institutionellen Grenzen. Er sucht und findet auch Herzen von Nichtkatholiken und Nichtchristen. Fernstehende können ihm sehr nahe sein.

**LESUNG I:** Beginn der Botschaft des Tritojesaja (Jes 56–66) an die Heimkehrer aus Babylon (nach 538 v. Chr.). Nach der Euphorie über die Rettungserfahrung Gottes erleben sie den unendlich schwierigen Alltag in Jerusalem: Wiederaufbau aus Trümmern, Missernten, Fremde im Land – und Gott ist scheinbar nicht da. Der Prophet Gottes muss zu Verzagten, Enttäuschten, Kleingläubigen (die alle nur mehr auf sich schauen) neu sprechen. Was heute viele nach leuchtenden Gnadentagen erleben, ist ganz normal.

**SO SPRICHT JHWH: WAHRT DAS RECHT UND TUT GERECHTIGKEIT** – „tut Recht“ und „Gerechtigkeit“ auch in Tagen der Not und Enttäuschung! **DENN NAHE IST MEINE RETTUNG, SIE KOMMT! UND MEINE GERECHTIGKEIT, SIE OFFENBART SICH** – „meine Rettung“, „mein Heil“, „meine Gerechtigkeit“ ist anders, größer, als ihr denkt, ist nicht nur gutes Leben im Reich Israel, sondern absolute Gnade des lebendigen und nahen Gottes! Ein wichtiger geistlicher Lernprozess Israels muss beginnen: Ir-

dische Vorteile und Gaben Gottes loslassen! Ihn selbst finden, ihn lieben, bei ihm ausharren in Hoffnung – ihm gehören. Und das in Blindheit und Schuld Vertane akzeptieren und in neuer Treue beginnen!

UND DIE SÖHNE DER FREMDE, DIE JHWH ANHANGEN, UM IHM ZU DIENEN UND DEN NAMEN JHWHs ZU LIEBEN UND UM SEINE KNECHTE ZU WERDEN – JEDEN, DER TRACHTET, DEN SABBAT NICHT ZU ENTWEIHEN, DER FESTHÄLT AN MEINEM BUND: JA, ICH LASSE SIE KOMMEN ZUM BERG MEINER HEILIGKEIT, UND ICH LASSE SIE FROH SEIN IN MEINEM GEBETSHAUS – „Fremde“ im Land: Ausländer, Mischlinge, Proselyten, aber auch Nichtisraeliten und Heiden, die sich während des Exils in Israel angesiedelt haben. JHWH selbst „lässt sie kommen“ zum „heiligen Berg“, in den mühsam neu gebauten (enttäuschend schlichten) Tempel. Sie sollen mit seinem Volk die „Freude“ seiner Nähe im Gottesdienst erfahren. Fromme jüdische Heimkehrer und enge, streng orthodoxe Kreise, wollten die „Fremden“ (gemäß Deut 23,1–8) ausschließen. Den „Sabbat halten“ heißt den „Bund halten“.

IHRE BRANDOPFER UND IHRE SCHLACHTOPFER SEIEN MIR WOHLGEFÄLLIG AUF MEINEM ALTAR. DENN MEIN HAUS: HAUS DES GEBETES WIRD ES GENANNT WERDEN VON DEN VÖLKERN – der Tempel JHWHs, das Haus des Gebetes *aller* Menschen und Völker! Fremde und Heiden werden also „Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (Eph 2,19)! Wohl und Recht aller Menschen kommen aus religiösen Wurzeln, vom weltweit lebendigen Gott, den Fromme nicht besitzen und vereinnahmen können. Gott lebt und denkt weiter als misersüchtige Gläubigen.

**EVANGELIUM:** Das Scheitern Jesu und die Wende seines Wirkens zeichnen sich ab. Er kann Menschen von außen her

– durch Worte, Wunder, Forderungen, Druck – nicht zur Umkehr und zum Glauben bringen. Auch heute scheitern Macherpastoral und Pastoralkonzepte. Aber Glaubende finden zu ihm, irgendwelche Menschen, auch Nichtchristen, anonyme Christen. Ihr Glaube kann das Herz Gottes erreichen (ohne religiöse Leistungen) und brave Gläubige beschämen. Mitten im Leben, in unchristlicher Umgebung, in verzweifelter Not kann ein unbeirrbares Glauben und Schreien zu Christus aufbrechen, einsam und urpersönlich, stark behindert von braven Christen. Zugleich erspart Christus nicht eine Reifung des Glaubens und eine Umkehr des Herzens. Er ist anders, als wir Menschen wollen. Viele finden sein Verhalten im heutigen Evangelium empörend. Evangelium von irgendwelchen unwürdigen und unheiligen Menschen, die sich durch nichts hindern lassen, grundehrlich werden und von Christus Antwort erfahren. Keine religiöse oder orthodoxe Enge. Christliche Gemeinschaft ist Voraussetzung, aber auch Hindernis für lebendigen Glauben. Viele werden auf Grund ihres Glaubens, nicht auf Grund ihrer Verdienste gerettet. Fromme, fixiert auf ihre Verdienste und Forderungen, können schwer tiefen Glauben an Christus verkünden und für Gnade öffnen.

JESUS ZOG SICH IN DAS GEBIET VON TYRUS UND SIDON ZURÜCK – die Distanz zu Volksscharen und religiösen Führern (vergebliche Konfrontationen) wächst. Jesus geht weg von der Menge, durch das obere Jordantal ins Umland der alten, reichen, stolzen heidnischen Handelsstädte Tyrus und Sidon. Ihre Umkehrbereitschaft hat er den galiläischen Städten als Vorbild hingestellt. Matthäus kennt dort bereits Christengemeinden. SIEHE (!), DA KAM EINE KANAANÄISCHE FRAU AUS JENER GEGEND ZU IHM – eine Einheimische, der Religion nach eine Kanaaniterin (diese Fruchtbarkeitsreligion war eine ständige Gefahr für Israel). War sie Witwe, ledige Mutter, mitschuld am Elend

ihrer Tochter? SIE SCHRIE UND SAGTE – sie schreit aus großer Hilflosigkeit und Verzweiflung als Mutter (betet nicht fromm, innig, andächtig). HAB ERBARMEN MIT MIR, HERR, DU SOHN DAVIDS! – sie ruft ihr Kyrie eleison nach Art der Psalmen, nennt ihn ohne Hemmungen „Herr“ („Herrgott“!) und „Sohn Davids“ (in Israel noch undenkbar)! Auch heute wissen verzweifelte Menschen besser, wer Christus ist, als grübelnde Christen.

MEINE TOCHTER WIRD VON EINEM DÄMON SCHLIMM GEQUÄLT – besessen, psychisch krank, familiär geschädigt? Böses beherrscht die Familie. Viele Krankheiten haben ihre Wurzeln in einer Unordnung des Lebens, in Sünden, im Bösen. Weiß die Mutter sich mitschuldig? JESUS ABER GAB IHR KEINE ANTWORT – für Rechtgläubige damals selbstverständlich, für uns befremdlich. Tiefer: Die Liebe Christi ist nicht schwächliches Mitleid, bequeme Nachgiebigkeit, Erfüllung aller Bedürfnisse. Es gibt auch ein unreifes, selbstsüchtiges Bitten um Erleichterung, ohne Interesse am Willen Gottes. Jesus führt uns in die Wahrheit. Nicht alle Glaubenden lassen sich das gefallen. – An welchen Christus glaube ich? Glaube ich auch, wenn er mir nicht hilft, mich zurückweist, wenn ich ihn nicht verstehe?

DA TRATEN SEINE JÜNGER ZU IHM: BEFREI SIE VON IHRER SORGE, DENN SIE SCHREIT HINTER UNS HER – mach das Wunder, beende das lästige und peinliche Geschrei dieses Weibes, damit wir Ruhe haben! Die Jünger verstehen nichts und werden eine Gefahr für den Glauben der Frau! Noch mehr: ER ANTWORTETE: ICH BIN NUR ZU DEN VERLORENEN SCHAFEN DES HAUSES ISRAEL GESANDT – ich darf nicht alles tun, was zu tun wäre, was Menschen von mir wollen (kein Helfersyndrom!). Für die Verlorenen Israels bin ich da. Nichts von Eigenmächtigkeit, maßlosem Helfenwollen, Ungeduld angesichts unermessli-

cher Not. Kein Ausweichen in erfolgreichere Arbeitsgebiete. Juden weisen Gesetzlose ab. Die nach Ostern entstehende Heidenkirche ist für Juden unvorstellbar und skandalös. Jedenfalls: Die Frau hat, so wie sie ist, keine Chance bei Christus. Wird sie sich ihrer Wahrheit vor ihm beugen? Wird sie aufgeben?

DOCH DIE FRAU KAM, FIEL VOR IHM NIEDER UND SAGTE – die Abweisung der Jünger, ihre Unwürdigkeit als Heidin, ihr vergebliches Schreien, die Unnahbarkeit Christi hindern sie nicht, an ihn heranzutreten, sich niederzuwerfen, mit leiblichem Ausdruck zu beten (wir haben da Hemmungen). Sie gibt sich hilflos in seine Hand – letzter Ernst des Glaubens und Betens! HERR, HILF MIR! – so kann jeder beten. ER ABER ANTWORTETE: ES IST NICHT RECHT, DAS BROT DEN KINDERN WEGZUNEHMEN UND DEN HUNDEN VORZUWERFEN – unerträglich hart? Aber: In der Familie gibt der Vater ganz selbstverständlich zuerst den Kindern zu essen und nicht Hunden. Also: Israel zuerst. Aber: Gottlose und Heiden werden von Juden „Hunde“ genannt. Wird die Frau das akzeptieren?

SIE ABER: JA, DU HAST RECHT, HERR! – sie akzeptiert ihre Wahrheit vor Gott und dass sie kein Recht hat zu fordern. ABER SELBST DIE HUNDE BEKOMMEN VON DEN BROTRESTEN, DIE VOM TISCH IHRER HERREN FALLEN – sie nimmt Christus beim Wort, antwortet schlagfertig, weiß mit Christus umzugehen. Ein kluges Beten. Man gebraucht beim Essen kein Besteck, nimmt die Speisen mit den Fingern, reinigt sie mit Brot, wirft die Brotreste unter den Tisch. DARAUF ANTWORTETE IHR JESUS: FRAU, DEIN GLAUBE IST GROSS – beschämend für die Jünger und für Israel. Die unwürdige Sünderin findet zum Herzen Christi, findet Erhörung. Tiefe Vorgänge: Reinigung des

Glaubens, Umkehr des Herzens, Heil ohne Bedingungen. ES GESCHEHE DIR, WIE DU WILLST. UND VON DIESER STUNDE AN WAR IHRE TOCHTER GEHEILT.

Für Prediger: Kann man diese existenzielle Glaubenserfahrung fordern? Viele haben Ähnliches erfahren. Sie daran erinnern! Und: Wie darf ich in Extremsituationen mit Christus umgehen, auch wenn er schweigt?

**LESUNG II:** Paulus ringt verzweifelt mit Gott angesichts der Verslossenheit seiner Brüder, der Juden, der Berufenen und Glaubenden! Er erlebt die tödliche Gefahr religiöser Enge und Selbstsicherheit. Er erkennt, dass Gott Fromme kaum zur Umkehr führen kann, weil sie für die Umkehr des Herzens (Zweite Umkehr) unfähig und blind sind, sich ihr auch verbissen verweigern. Das tödliche Scheitern der Liebe Gottes an seinem Volk bereitet ihm unsäglichen Schmerz. Die Umkehr der verachteten Heiden (auch in Rom) provoziert und verbittert fromme Juden noch mehr. Sie sehen die Weite der Liebe und die Gnade Gottes nicht. Was sie nicht wahrhaben wollen, darf nicht sein, da es für sie gewaltige Konsequenzen hätte.

Paulus provoziert als Heidenmissionar die Verhärtung seines Volkes noch mehr und bezieht Schläge. Was immer er tut und sagt, alles macht ihn nach dem Urteil der Frommen zum Feind Gottes – ein unendlich schmerzlicher und lebensgefährlicher Vorwurf! In tiefer innerer Freiheit (!) akzeptiert er das Unverständliche und Unerträgliche doch, und hofft einige Juden eifersüchtig auf begnadete Heiden machen und irgendwann gewinnen zu können. Er sieht: Durch die Verweigerung der Juden ist den Heiden Heil zuteil geworden. EUCH, DEN HEIDEN, SAGE ICH: GERADE ALS APOSTEL DER HEIDEN PREISE ICH MEINEN DIENST. VIELLEICHT KANN ICH DIE ANGEHÖRIGEN MEINES VOLKES EIFERSÜCHTIG MACHEN UND EINIGE VON

IHNEN RETTEN. DENN WENN IHRE VERWERFUNG DIE VERSÖHNUNG DER WELT (der Heiden) GEBRACHT HAT, DANN WIRD IHRE ANNAHME NICHTS ANDERES SEIN ALS LEBEN AUS DEM TOD – Gott hat sich durch den Unglauben der Juden nicht hindern lassen, die Heiden anzunehmen, zu lieben, zu retten. Was wird erst die Annahme und Umkehr Israels, das Wunder ihrer Erweckung vom Tod für die Heiden bedeuten!

UNBEREUBAR SIND NÄMLICH GNADENGABEN UND BERUFUNG DURCH GOTT – gewaltiges Evangelium! Bei allem Schmerz über die Verstockung der Guten bleibt der Blick des Völkerapostels offen für den Gott der Gnade und Berufung, den unwiderruflich treuen Gott des Bundes. DENN WIE IHR (Heiden) GOTT EINST NICHT GEHORCHT HABT, JETZT ABER MIT ERBARMEN BESCHENKT WORDEN SEID – Weil diese (die Juden) Gott nicht gehorchen! – SO SIND AUCH DIESE JETZT UNGEHORSAM GEWESEN, DAMIT WEGEN DER BARMHERZIGKEIT EUCH (Heiden) GEGENÜBER AUCH SIE (die Juden) MIT ERBARMEN BESCHENKT WERDEN – „Gnade und Berufung“ ist nicht kurze Anwendung der Liebe Gottes. Er bleibt treu für immer. (Das gilt auch für eine fehlerhafte Kirche!) Das Wort der Osternacht klingt auf: „Selige“ Schuld Israels, denn „wo die Sünde übergroß wurde, da ist die Gnade überübergroß geworden“ (Rom 5,20). DENN EINGESCHLOSSEN HAT GOTT ALLE IN DEN UNGEHORSAM, DAMIT ER SICH ALLER ERBARME.

## 21. SONNTAG

Evangelium: Mt 16,13–20

Lesungen: Jes 22,19–23; Röm 11,33–36

**LESUNG I:** Eljakim („Gott richtet auf“) wird auf Betreiben des Jesaja Minister und Verwalter am Hof des Hiskija (etwa 712 v. Chr.). Sein Vorgänger Schebna, ein Mann des Luxus und Verfechter des verhängnisvollen Bündnisses mit Ägypten (gegen Assyrien), wird vom König verstoßen. Für das Verständnis dieser Lesung ist der größere Abschnitt Jes 22,15–25 hilfreich. Ob Eljakim und Schebna historische Persönlichkeiten sind? Wahrscheinlich sind sie Typen für schlechte Führer des Volkes und Berufene, durch die JHWH neu beginnt (durch „meinen Knecht“). Im Vordergrund stehen Amtseinsetzung und Schlüsselgewalt berufener Amtsträger.

JHWH, der Herr des Bundesvolkes, bevollmächtigt oder verwirft Amtsträger. UND ICH WERDE DICH STOSSEN VON DEINEM POSTEN. UND VON DEINEM STANDE WERDE ICH DICH HERUNTERHOLEN. UND ES WIRD GESCHEHEN AN JENEM TAG, DASS ICH MEINEN KNECHT ELJAKIM, DEN SOHN CHILKIJAS, BERUFE. UND ICH BEKLEIDE IHN MIT DEINEM LEIBROCK UND MIT DEINER SCHÄRPE. ICH UMGÜRTE IHN. UND DEIN AMT GEBE ICH IN SEINE HAND. UND ER WIRD SEIN EIN VATER ZU DEN BEWOHNERN JERUSALEMS UND DEM HAUS JUDA – mit der Bekleidung beginnt die Zeremonie der Amtseinsetzung, in der Gott handelt. Eljakim empfängt Gewand und Schärpe seines verstoßenen Vorgängers. Als „Knecht JHWHs“ wird er das Volk nicht ausbeuten, das Krongut nicht veruntreuen, nicht in Luxus leben, sondern für das Volk (und Königshaus) ein Vater sein.

UND ICH GEBE DEN SCHLÜSSEL DES HAUSES DAVID AUF SEINE SCHULTER – Schlüsselgewalt ist das zentrale Element der Amtsübertragung, Zeichen der Machtposition am Königshof, Entscheidungsgewalt über Haushalt und Krongüter. Niemand kann die Schlüsselgewalt wirkungslos machen. Der Schlüssel: ein großes Holzstück; seine eisernen Stifte passen in die Löcher des Riegels, der in ein Loch im Türpfosten geschoben wird. UND ER WIRD ÖFFNEN UND NIEMAND KANN SCHLIESSEN. UND ER WIRD SCHLIESSEN UND NIEMAND KANN ÖFFNEN – Worte von großer Feierlichkeit. „An jenem Tag“ – gemeint ist wohl der messianische Tag, da die Berufung und Sendung des davidischen Hauses wieder auflebt. Typus des verheißenen Messias.

ICH SCHLAGE IHN ALS PFLOCK EIN IN EINE SICHERE STELLE. UND ER WIRD ZU EINEM EHRENTHRON DEM HAUSE SEINES VATERS – der Zeltpflock, in den Boden gerammt, ist zuverlässig, schwer herauszureißen, gibt dem ganzen Zelt Halt und Sicherheit. Die ganze Familie des Berufenen wird von seiner Macht Segen und Vorteile haben. Aber – die folgenden Verse sind nicht mehr in der Lesung – später kam es im Haus Eljakim zu übler Vetternwirtschaft (Jes 22,24–25). Selbstsucht und geistliche Macht, lässt Berufene wieder und wieder scheitern.

**EVANGELIUM:** Nach den beiden vergangenen Sonntagsevangelien vom Werden des Glaubens an Christus und der damit verbundenen Umkehr nun das Evangelium vom Werden des kirchlichen Glaubens und der Initialzündung der Kirche: still, unspektakulär, einsam, im Felsmassiv des Hermon (Nordgrenze Israels), wohl bei den Jordanquellen, im Gebiet der Kaiserstadt des Herodessohnes Philippus. Ein mutiger und revolutionärer Neubeginn Jesu: Er stellt „seine Kirche“ (Distanz zum bisherigen Bundesvolk Gottes!) auf einen

„Felsen“. Auf das Glaubensbekenntnis des Simon Petrus kommt die überraschende Antwort Jesu – eine tiefe, wechselseitige Begegnung. Dazu die neue Umkehr der Jünger zu ihm, die den Glaubensweg der Kirche beginnen (spätere Nachfolgeworte und Jüngerschulung). Dieses umwandelnde Ereignis (Modell jeder kirchlichen Erneuerung), dieses Evangelium ist zu sehr eine Lehre geworden, eine Wahrheit, die, in Kontroversen überbetont, nicht wahrer und wirksamer wird. Manche Worte werden zu Tode zitiert.

ALS JESUS IN DAS GEBIET VON CAESAREA PHILIPPI KAM – wieder ein Rückzug von den Volksscharen, vom religiösen Lärm und Betrieb um ihn herum. FRAGTE ER SEINE JÜNGER: FÜR WEN HALTEN DIE LEUTE DEN MENSCHENSOHN? – „Wer, sagen die Menschen, dass der Menschensohn ist?“ Das Wortspiel vermeidet das missverständliche Wort „Messias“ und hat sein Tiefengeheimnis im Blick („Menschensohn“: Selbstbezeichnung Jesu vor der Auferstehung). Betont nennt er sich wieder so vor dem Hohen Rat (26,64) und wird wegen Gotteslästerung verurteilt.

SIE: DIE EINEN FÜR JOHANNES DEN TÄUFER, ANDERE FÜR ELIJA, JEREMIA ODER SONST EINEN PROPHETEN – Menschen erkennen Jesus als großen Propheten, aber erkennen ihn nicht wirklich. DA SAGT (Gegenwartsform!) ER ZU IHNEN: IHR ABER, FÜR WEN HALTET IHR MICH? – diese persönliche Frage Jesu erlaubt kein Ausweichen oder Herumreden. Es gilt, ihm in die Augen zu schauen und ihm zu sagen, was ich von ihm halte. Die persönliche Antwort hat vertraute Gemeinschaft oder Distanz oder Fremdheit zur Folge. (Ob Ehepaare sich gegenseitig so fragen dürfen?) Nachsagen von Meinungen und Lehren reicht hier nicht. Das von der Kirche abgefragte persönliche Taufbekenntnis ist bis heute grundlegend für die Beziehung zu Christus, eröffnet Begegnung und Antwort. Diese Frage

Jesu und die entsprechende Antwort stehen am Beginn der Kirche, am Beginn lebendiger Gemeinden.

SIMON PETRUS (der Mensch und Amtsträger!) ANTWORTETE – klar, nüchtern, ohne Überschwang, auch im Namen der anderen: DU BIST DER MESSIAS, DER SOHN DES LEBENDIGEN GOTTES! – das gereifte Glaubens- und Taufbekenntnis der Kirche, ein persönliches, ehrliches, mutiges Wort der Beziehung inmitten der Jünger. Die Leute sind anderer Meinung. Es gibt grundlegende Worte, die ich Christus sagen muss, um die Antwort Jesu zu erfahren und Christ zu werden. – „Du bist“ der von Gott verheißene und gesandte „Messias“ (Christus), bist mehr als jeder Prophet! Noch mehr: „Du bist“ (für Juden ketzerisch, für Heiden aufregend!) „der Sohn“ (nicht nur *ein* Sohn) des „lebendigen Gottes“ (Gegensatz zu toten Götterstatuen). Auf Grund dieses Bekenntnisses zu Jesus erlebt Simon Petrus das Bekenntnis Jesu zu ihm. So beginnt die Kirche.

JESUS: SELIG BIST DU, SIMON BARJONA – kostbarstes persönliches Wort zu „Simon“ (nicht zum Amtsträger!). NICHT FLEISCH UND BLUT HABEN DIR DAS OFFENBART, SONDERN MEIN VATER IM HIMMEL – er hat es dir gegeben, mich zu erkennen! Ein Wunder der Gnade, nicht nur Frucht von Menschenkenntnis, Schriftlesung, Religionsunterricht, Theologisieren, Diskutieren, Fürwahrhalten, religiösen Techniken! – Niemand kann ohne Gnade im Taufbekenntnis persönlich sagen: „Jesus Christus ist mein Herr!“ (1 Kor 12,3). Oft müssen wir als Getaufte aus neuen Lebens- oder Notsituationen heraus unser Glaubensbekenntnis zu Christus Aug in Aug mit ihm neu sagen – ehrlich, normal, mit persönlichen Worten. Dann kann auch er persönlich und überraschend antworten – und machen, dass wir aufleben.

ICH ABER SAGE DIR: DU BIST PETRUS! – Jesus bekennt sich zu Simon! Der Gottessohn gibt einen neuen

Namen (Identität, Verwandlung, Beauftragung). AUF DIESEM FELSEN WERDE ICH MEINE KIRCHE BAUEN – „meine Kirche“ im Gegensatz zum Bundesvolk vom Sinai („Kirche“ ist die von Gott berufene Versammlung). Fels für Israel war JHWH. Auf Felsen stehen befestigte Städte und der (zerstörte) Tempel. DIE MÄCHTE DER UNTERWELT („die Pforten des Totenreiches“) WERDEN SIE NICHT ÜBERWÄLTIGEN – die unüberwindbaren Todesmächte „werden nicht den Sieg davontragen“. Die oft totgesagte Kirche Christi wird nie sterben. Altes Weltbild: Der Stein auf Zion verschließt das chaotische Urmeer (alles zerstörende Flutwellen).

ICH WERDE DIR DIE SCHLÜSSEL DES HIMMELREICHS GEBEN – des Gottesreiches, aber nicht des Himmels (häufiges Missverständnis!). Auch den Autoritäten Israels wurde die Schlüsselgewalt übergeben (Lesung I). Sie verschlossen aber das Himmelreich, gingen selbst nicht hinein und ließen andere nicht hinein (Mt 23,13). Petrus wird die neue Autorität im Gegensatz zu den Autoritäten Israels. WAS DU AUF ERDEN BINDEN WIRST, WIRD AUCH IM HIMMEL GEBUNDEN SEIN. WAS DU AUF ERDEN LÖSEN WIRST, WIRD AUCH IM HIMMEL GELÖST SEIN – Deutung des Schlüsselwortes. „Binden“ und „Lösen“ sind jüdische Rechtsbegriffe (fesseln und befreien, verpflichten und entbinden, ausschließen und aufnehmen). Bis ins 6. Jh. Vollmachtsübertragung durch Handauflegung dreier Ältester mit der Formel: „Soll er lehren? Er lehre! Soll er richten? Er richte! Soll er entscheiden? Er entscheide!“

Christus macht Simon zum Felsengrund, zum festen Halt der Kirche. Seine Vollmachten gründen in der Person Christi – der ihn noch verwandeln muss. Die Vollmachtsworte legitimieren nicht alle Formen geschichtlicher Amtsausübung. Sie sind ganz von jüdischen Ordnungen geprägt – eine für

„Simon“ lebensgefährliche Erwählung unter orthodoxen Juden. Christen mussten sich von jüdischen Autoritäten lösen – schmerzliche Entwicklungen hin zur Heidenkirche. DANN BEFAHL ER DEN JÜNGERN, NIEMANDEM ZU SAGEN, DASS ER DER MESSIAS SEI – bis nach der Auferstehung.

**LESUNG II:** Paulus: entsetzliches Leiden und Verfolgungen von Seiten seiner Landsleute (tieffrommer Freunde und Pharisäerkollegen); Verhärtung seines Volkes und Werden der Heidenkirche (viele geben Paulus die Schuld); leidenschaftliches Ringen mit Gott. Er aber kann sich als der von Christus berufene und bevollmächtigte Apostel ohne Selbstzweifel annehmen und kann die Wege Gottes in der Geschichte preisen. Er findet für vieles keine Antwort. Sein Martyrium für sein Volk, seine Liebe, seine Gebete bleiben fruchtlos. Er beschuldigt niemanden wegen der erlittenen Schläge. Keine Bitterkeit, Auflehnung oder Empörung ist in seinem Herzen. Aus der letzten Tiefe seines Herzens bricht – Wirkung des Heiligen Geistes – vollkommene Anbetung durch: Heiliger Gott, Du bist Du! Ich habe an dir absolut nichts auszusetzen! Sein Glaube ruht auf Fels. Wir dagegen ziehen heute Gott in vielem zur Rechenschaft und sind zum bedingungslosen „Heilig, heilig!“ kaum imstande!

O TIEFE DES REICHTUMS, SOWOHL DER WEISHEIT ALS AUCH DER ERKENNTNIS GOTTES – Paulus taumelt vor den Abgründen, vor dem undurchdringlichen, für ihn leidvollen Geheimnis Gottes (1 Kor 2,10), auch vor der „Weisheit Gottes“ (Logik der Barmherzigkeit!) und der „Erkenntnis Gottes“. Er stammelt: WIE UNERGRÜNDLICH SEINE GERICHTE UND UNERFORSCHLICH SEINE WEGE? DENN WER HAT ERKANNT DIE ABSICHTEN DES HERRN? ODER WER IST SEIN RATGEBER GEWESEN? ODER WER HAT IHM ZUVOR ETWAS GEGEBEN, SODASS IHM ES IHM WIEDERVERGOLTEN

WERDEN MUSS – Paulus beugt sich, kapituliert voll und ganz vor Gott.

DENN VON IHM UND DURCH IHN UND ZU IHM IST ALLES: IHM DIE EHRE IN DIE EWIGKEITEN! AMEN – letzte Freiheit, tiefster Friede, vollkommene Gemeinschaft mit Gott. Bedingungslose Anbetung – letzte Weisheit des Glaubens! Das Amen ist wohl die Zustimmung der christlichen Gemeinde im Gottesdienst. – Gelingt uns Lobpreis und Anbetung Gottes, wenn wir unser Schicksal, die Geschichte der Kirche und der Päpste und der Menschheit betrachten? Viele bleiben in bohrenden Fragen stecken und landen im Warum ständiger Empörung. Wir dürfen vom Geist das Gespür für die Pläne Gottes, vor allem ein ganzes Ja bedingungsloser und zweckfreier Anbetung erbitten.

## 22. SONNTAG

Evangelium: Mt 16,21–27

Lesungen: Jer 20,7–9; Röm 12,1–2

Der lebendige Gott mitten im Leben und in der Welt ist ganz anders, als wir wollen und denken – Rechtfertigung so mancher Religionskritik

**LESUNG I:** Die Bekenntnisse des Jeremia (Jer 11,18–12,6; 15,10–21; 17,14–18; 18,18–23; 20,7–18) geben Einblick in das menschliche Ringen und Leiden eines von Gott berufenen Propheten, dessen Wort vergeblich ist und für ihn sogar Schande und Lebensgefahr wird. Jeremia wehrt sich innerlich mit aller Kraft – darf er das? Die Lesung ist verzweifelte Klage, Aufschrei, Hilfeschrei, ja empörter Vorwurf gegen JHWH: Du hast meine Naivität ausgenutzt und mich missbraucht! Berufene sind und bleiben Menschen und spüren die Spannung zwischen ihren Lebenswünschen und dem starken Antrieb JHWHs, der oft völlig gegen ihre Neigungen steht. Auch Heilige leiden als Menschen, lehnen sich auf, haben Angst, wollen vor Gott davonlaufen – die Ganzhingabe ist eine Frucht langen Ringens und wird nur möglich in der Kraft von oben. Ob nicht alle Berufenen, wenn sie ehrlich sind, zeitweise so beten und schreien und kämpfen müssten (nicht nur schweigen, dulden, aufopfern!), um nicht psychisch vor die Hunde zu gehen! – Der Kreuzweg Jesu in Jerusalem, das Schicksal seiner Jünger in der Nachfolge leuchten auf.

DU HAST MICH BETÖRT, JHWH, UND ICH LIESS MICH BETÖREN – ich war so dumm, dir zu gehorchen, deinem Ruf zu folgen! DU HAST MICH GEPACKT UND DU HAST MICH ÜBERWÄLTIGT – hast mich wie ein naives Mädchen missbraucht, vergewaltigt! ZUM GELÄCH-

TER BIN ICH GEWORDEN DEN GANZEN TAG. JEDER VERHÖHNT MICH – Fromme und Gläubige tun das! Von ihnen habe ich das nicht erwartet. SOOFT ICH REDE, SCHREIE ICH. „GEWALT UND UNTERDRÜCKUNG!“ MUSS ICH RUFEN. DENN DAS WORT JHWHS ZU MIR IST SCHANDE UND SPOTT FÜR MICH DEN GANZEN TAG – ein vergewaltigtes Mädchen muss dem Gesetz nach schreien (Deut 22,23 ff): „Gewalt und Unterdrückung“! Das Wort meint auch Gewalt und Unterdrückung gegen Arme, das kommende Gericht über Jerusalem, die Verbannung nach Babylon. Aber niemand hört und will die Gefahr sehen. Jeremia, der sensible Mensch, kann den Spott, die Verleumdung von Seiten der Frommen Jerusalems nicht mehr ertragen. Kein Prophet hat angesichts der Erfolglosigkeit seiner Sendung so ehrliche, menschliche, verzweifelte Worte gefunden. Ein Prophet, der mit Gott vertraut ist! – Gebet Berufener (die nicht frustriert sind) auf dem Weg echter Nachfolge!

UND WENN ICH DACHTE: NICHT MEHR WERDE ICH SEINER GEDENKEN UND NICHT MEHR WERDE ICH NOCH REDEN IN SEINEM NAMEN, DA WAR ES IN MEINEM HERZEN WIE BRENNENDES FEUER – EINGESCHLOSSEN IN MEINEN GEBEINEN. ICH MÜHTE MICH ES AUSZUHALTEN. ABER ICH VERMOCHTE ES NICHT – Jeremia wehrt sich verzweifelt, will Ruhe haben, will schweigen. Aber das Wort JHWHS ist wie Feuer in seinem Innersten. Sein Prophetencharisma ist nicht eigene menschliche Neigung, sondern widerstrebt seiner Natur (wichtig bei Prüfung echter Propheten bis heute!), zerstört sein Leben. Jeremias muss sich verleugnen, sich Gott ergeben, sich hingeben auf Leben und Tod. Dass er noch nicht Auferstehung erhoffen kann, macht seine Lage zur Hölle.

**EVANGELIUM:** Nach der gnadenhaften wechselseitigen Begegnung von Jesus und Simon Petrus („von da an“!) beginnt der neue Weg des neuen Gottesvolkes, der Kirche Christi. Jesus „muss“ ins Heiligtum von Jerusalem gehen, aus dem ihn die Autoritäten hinauswerfen und töten werden. Für seine Jünger beginnt der Weg der Nachfolge, die dramatische Umkehr des Herzens zum gekreuzigten und auferstandenen Christus, der Weg als Zeugen (Apostel, Wandermisionare, Getaufte, Märtyrer) in übermächtiger jüdischer und griechisch-römischer Umwelt und in fernen, unbekanntem Welten. Diese Umkehr zur Nachfolge wollen sie nicht, verstehen sie nicht, schaffen sie nicht. Ohne tiefe Erschütterungen des Herzens ergibt sich niemand der umwandelnden Gnade Christi. Dieses Evangelium überfordert uns. Hier genügt kein Geschwätz von der Radikalität des Christseins. Es ist das grundlegende Evangelium für das Leben und Überleben der Urkirche, für die Kirche in schwierigen Zeiten, für Berufene und ihre Sendung. Warnung vor Karrierestreben in der Kirche.

Nach Konstantin wurde die Welt christlich und die Kirche weltlich. Die Nachfolge versuchte man vorwiegend in Orden zu leben: innerlich-asketisch (Vollkommenheitsstreben), Selbstverleugnung (Gehorsam, Keuschheit, nicht immer Armut), Kreuztragen (Schweres, Opfer, Leiden). Heute geschieht Nachfolge vielfach mitten in der Welt, im (lebensgefährlichen) Einsatz für Menschenrechte, Frieden, Flüchtlinge, Verhungerte, Kranke. Das Werk Christi kann nicht ohne Ganzhingabe getan werden.

**VON DA AN BEGANN JESUS SEINEN JÜNGERN KLARZUMACHEN** – dass er, der gehorsame Gottesknecht und Sohn, das göttliche Muss der Liebe zu allen Menschen leben wird. **ER MÜSSE NACH JERUSALEM GEHEN** – ins Heiligtum! **UND VON DEN ÄLTESTEN, HOHENPRIESTERN**

TERN, SCHRIFTGELEHRTEN VIELES („alles“!) ERLEIDEN – die Hüter des Heiligtums (!) werden ihm „alles“ antun, was möglich ist. Sie werden ihm nicht glauben, nicht umkehren, nicht zurücktreten, ihm nicht ihre Macht übergeben. ER WERDE GETÖTET WERDEN – nicht Sünder und Gottesfeinde, sondern tief religiöse Verantwortungsträger, die sich der Zweiten Umkehr verweigern, werden ihn im Namen Gottes töten. Schauen wir dem ins Auge!

ABER AM DRITTEN TAG WERDE ER AUFERSTEHEN – das geht über das Fassungsvermögen des guten Petrus. Er hört nur das Entsetzliche und reagiert als normaler Mensch, meint es allzu gut: DA NAHM IHN PETRUS (der „Fels“!) BEISEITE UND MACHTE IHM („heftige“) VORWÜRFE – „schelten, beschimpfen, ihm zusetzen“! DAS SOLL GOTT VERHÜTEN, HERR! – religiöse Beschwörungsformel! DAS DARF NICHT MIT DIR GESCHEHEN!

JESUS ABER WANDTE SICH UM ZU PETRUS: HEB DICH HINWEG! HINTER MICH! SATAN! – schockierend, schroff, brutal wie einst zum Versucher: Petrus ein Satan!? DU WILLST MICH ZU FALL BRINGEN – bist ein Stolperstein, nicht der „Fels“! Petrus muss mit seiner Wahrheit konfrontiert und bis ins Herz getroffen werden, sonst geschieht die Umkehr seines Herzens nicht. Sein Schatten (psychologisch gesprochen) bleibe, und er verhielte sich als Herr über die Kirche wie Satan, der das Werk Christi pervertieren will. Petrus ist in Gefahr, als Machtpapst das Gottesreich mit Gewalt aufrichten zu wollen (er wird später mit dem Schwert dreinschlagen). DU HAST NICHT DAS IM SINN, WAS GOTT WILL, SONDERN WAS DIE MENSCHEN WOLLEN – der gute und tüchtige Petrus muss zusammenbrechen, um zur Zweiten Umkehr zu reifen. Die Verklärung am Tabor wird ihn aufrichten müssen.

DARAUF JESUS ZU SEINEN JÜNGERN – Klartext, Schocktherapie, Befreiung von religiösen Illusionen: WER MEIN JÜNGER SEIN WILL – niemand *muss* es werden! Freie, bewusste Entscheidung ohne Druck oder Zwang! DER VERLEUGNE SICH SELBST – sprachliche Neubildung: „nein sagen“, „das eigene Ich zurückstellen“ (sonst verleugne ich Christus!). Dies können nur gesunde Menschen. Wer sich selbst nicht mag und sich noch dazu verleugnet, wird komisch und krank. Zuerst braucht es Geliebtwerden, Selbstliebe, Ichstärke. Dann: Christus mehr lieben als sich selbst.

NEHME SEIN KREUZ AUF SICH – wer will das, wenn er oft Gekreuzigte sieht (Römer kreuzigten Zeloten, Terroristen, Verbrecher)? Der Verurteilte muss den Kreuzbalken aufheben und schleppen. Die Taufentscheidung war damals oft Martyriumsentscheidung (bedingungslose Liebes- und Lebenshingabe): Existenzverlust, Verfolgung, Gefängnis, Folter, Vergewaltigung, Verleumdung – das nahmen Jünger als ihr Kreuz auf sich (zur Kreuzigung muss es nicht kommen), das normale christliche Schicksal unter Nero, Domitian, Hitler, Stalin, Mao Zedong – und anderswo. Wer dazu nicht bereit ist, gibt eines Tages auf und macht es sich leichter. „Kreuz“ sind nicht die menschlichen Schwierigkeiten und Leiden – die natürlich in Liebe verwandelt werden können.

UND FOLGE MIR NACH – zuerst nach Jerusalem (Karfreitag und Auferstehung), dann in die schreckliche Welt. Es geht nicht um das Schwere, sondern um das Gute. Wichtig: Die innere Kraft zur Nachfolge wird im entsprechenden Augenblick (nicht vorher!) gegeben. Angst, Widerstreben, Ringen um das öftere Jawort sind normal. Durch Jünger dieser Art hat die Kirche bis heute überlebt, wird die Volkskirche erneuert und zum Segen für Menschen.

Weitere einprägsame Weisheitssprüche im Hinblick auf die Umkehr des Herzens. Weil jeder sein gutes Leben und alles

vom Leben haben will, müssen Erschütterungen durch Gott oder Lebensumstände kommen. Sie nötigen, das wahre Leben zu beginnen: WER SEIN LEBEN RETTEN WILL, WIRD ES VERLIEREN. WER ABER SEIN LEBEN UM MEINETWILLEN VERLIERT, WIRD ES GEWINNEN. WAS NÜTZT ES EINEM MENSCHEN, WENN ER DIE GANZE WELT GEWINNT, DABEI ABER SEIN LEBEN EINBÜSST – aktuell für jedermann! UM WELCHEN PREIS KANN EIN MENSCH SEIN LEBEN ZURÜCKKAUFEN? Letzter Ernst des Lebens: DER MENSCHENSOHN WIRD IN DER HOHEIT SEINES VATERS KOMMEN UND JEDEM MENSCHEN SEINE TATEN VERGELTEN – Trost für Verfolgte und Warnung für Bequeme! – Die Jünger schweigen, vorerst sicher überfordert. Jesus wird sie umkehren und verwandeln.

**LESUNG II:** Nach dem Evangelium für Juden und Heiden beginnt der praktische Teil des Römerbriefes. Paulus ist nicht mehr Gesetzeslehrer und Gotteskrieger – eine riesige Verwandlung! Er hat das Charisma des Evangelisierens und Ermahnens. ZUERST: ICH ERMAHNE EUCH ALSO, BRÜDER, BEIM ERBARMEN GOTTES: BRINGT EUCH SELBST („euren Leib“) ALS LEBENDIGES UND HEILIGES OPFER DAR, DAS GOTT WOHLGEFÄLLT – EUER VERNÜNFTIGER GOTTESDIENST! – Hingabe der ganzen Person (Taufhingabe nach Röm 6,13)! Vorbei sind für Christen die tierischen oder dinghaften Opfer der Juden und Heiden in den Tempeln. Die Ermahnung zielt auf die Tiefe der Eucharistiefeyer. Gebt euch dem barmherzigen Gott leibhaftig, ganzmenschlich – für Heiden nach ihrem Sündenleben und ihren Opfern etwas ganz Neues! Der ganze Mensch gehört Gott und antwortet auf die leibhaftige Zuwendung Gottes in Christus in der Eucharistie. Wenn ich mich Christus überlasse, kann er mich verwandeln.

UND PASST EUCH NICHT DIESER WELT AN (dem Leben im alten Rom), SONDERN LASST EUCH UMGESTALTEN DURCH DIE ERNEUERUNG EURES SINNES („Denkens“), SODASS IHR BEURTEILEN KÖNNT, WAS DER WILLE GOTTES IST, WAS GUT UND WOHLGEFÄLLIG UND VOLLKOMMEN IST – Christus will und wird eure Person und euer Lebens umgestalten, erneuern, umwandeln. Die Kraft Christi ist in euch wirksam, da ihr euch ihm überantwortet habt. Nicht ihr könnt und müsst christliches Leben im dekadenten Rom bewältigen. Auffallend ist: Nicht Mahnungen zu Gesetzesgehorsam sind im Vordergrund, sondern schöpferische Liebe, schrittweises Lernen, selbstständiges Fragen nach dem Willen Gottes, selbstständiges Urteilen und Entscheiden (mündige Christen!). Paulus gibt kein fertiges religiöses System, legt nicht von außen Lehren und Gebote auf. Die Nachfolge in der Liebe zu den Heiden, in Mission und Evangelisierung, im Zeugnis für Christus wird zu einem abenteuerlichen, schöpferischen, leidenschaftlichen Leben von reifen Erwachsenen. Aus dem Antrieb der Liebe und des Geistes werden Christen viel mehr tun, als irgendjemand vorschreiben könnte – alles, „was gut, wohlgefällig und vollkommen ist“! Paulus weiß um die Kraft Christi in Getauften, die die Welt überwindet – auch heute! Die Nachfolge wird möglich, wird das Leben!

## 23. SONNTAG

Evangelium: Mt 18,15–20

Lesungen: Ez 33,7–9; Röm 13,8–10

**LESUNG I:** Gott führt Ezechiel zu einer neuen Seelsorge. Da Jerusalem und der Tempel zerstört sind (587 v. Chr.) und wieder eine Schar von Deportierten nach Babylon gekommen ist, muss Ezechiel dem Volk nicht mehr Untergang und Gericht verkünden, sondern sich den Einzelnen zuwenden. Die Reste des Volkes sind nun eine entwurzelte, traumatisierte, orientierungslose Schar, die Heimat, Volkszusammenhang, die Großfamilie verloren hat. Unbelehrbare Konservative träumten von einer Wiederaufrichtung des Reiches und wollten Kampf und Aufstand. Andere wurden hoffnungslos und haltlos und schlugen jede prophetische Mahnung in den Wind. Wieder andere verfielen den siegreichen Göttern Babels. Nun muss der Prophet „wachsam“ auf die neue Not der Menschen achten und die Entwurzelten zu Selbstständigkeit, Selbstverantwortung, Ichstärke – zu neuer und persönlicher Umkehr rufen.

DU ABER, MENSCHENSOHN, ICH GEBE DICH DEM HAUS ISRAEL ALS WÄCHTER. WENN DU EIN WORT AUS MEINEM MUND HÖRST, MUSST DU SIE VOR MIR WARNEN – in Kriegszeiten werden Wächter bestellt, die vor Feinden warnen müssen (Posaunen). Wer nicht auf den Posaunenruf achtet und zu Schaden kommt, muss dies sich selbst zuschreiben. Der Wächter ist schuldlos. Wenn der Wächter aber nicht warnt, ist er verantwortlich und schuldig gegenüber Geschädigten. Der Prophet wird von JHWH zum Wächter bestellt.

WENN ICH ZU EINEM, DER SICH SCHULDIG GEMACHT HAT, SAGE: DU MUSST STERBEN!, UND

WENN DU NICHT REDEST UND DEN SCHULDIGEN NICHT WARNST, UM IHN VON SEINEM WEG ABZUBRINGEN, DANN WIRD DER SCHULDIGE SEINER SÜNDE WEGEN STERBEN. VON DIR ABER FORDERE ICH RECHENSCHAFT FÜR SEIN BLUT – geistliche Verantwortung berufener und helllichtiger Menschen. Bruch mit Gott bedeutet Tod in der Tiefe der Person (es muss nicht physischer Tod sein). Propheten verkünden unangenehme Worte Gottes nicht gern. Sei berühren immer die empfindliche Tiefe des Menschen. Gott aber will nicht Sünde und Sterben, nicht Verdrängen oder Selbsttäuschung, sondern Umkehr und Leben. Da die Sünden Einzelner verschieden sind, muss nicht nur das Gesetz eingeschärft werden. Entwurzelte müssen gesammelt, zum persönlichen Neubeginn gerufen werden. Die persönliche Seelsorge beginnt.

WENN DU ABER DEN SCHULDIGEN VOR SEINEM WEG GEWARNT HAST, DAMIT ER UMKEHRT, UND WENN ER DENNOCH AUF SEINEM WEG NICHT UMKEHRT, DANN WIRD ER SEINER SÜNDE WEGEN STERBEN. DU ABER HAST DEIN LEBEN GERETTET – Zuwendung zum Einzelnen und verantwortliche Entscheidung Einzelner ist Zeichen dieser neuen Zeit. Der Großfamilienverband ist weg. Einzelne müssen selbstständig werden, persönlich umkehren, ohne sich auf andere auszureden. Erfolglosigkeit ist nicht Schuld des Propheten. – Heute: Niemand darf sich anmaßen, „Wächter“ über andere zu sein. Zurechtweisung wird in pluralistischer Welt nicht angenommen. Zurechtweisung (Charisma!), die von Gott kommt, ist nichts Fremdes, sondern berührt das Persönlichste und Innerste und wird gut verstanden, vielleicht angenommen.

**EVANGELIUM:** Aus der vierten kurzen Matthäusrede, die Orientierungen gibt für das innere Leben der Christengemeinden inmitten der übermächtigen heidnischen

Welt. Matthäus verkündet den Auferstandenen, der durch Jahrzehnte die lebendige Mitte seiner Gemeinden, seiner Kirche ist. Viele kleine Gemeinden (Hauskirchen) sind entstanden. Gemeinschaft (Geschwisterlichkeit), Gebet, Schriftwort, Eucharistie, Agape prägen das Gemeindeleben. Ermüdungserscheinungen, Spannungen, Sünden und Skandale führen zu einem Ringen um Lebensordnungen, Gemeindeordnungen – immer gebunden an Jesus, an sein Wort und seinen Geist. Ein gemeinsamer Prozess lebendiger Gemeinden. Das heutige Evangelium (ein Teil der Gemeindevorordnung des Matthäus) hat kleine, überschaubare Christengemeinden vor Augen und wendet sich an sie, nicht an die Volksmenge. Kleine Gemeinschaften entdecken heute seine Aktualität neu. Geistgewirktes Evangelium und Zeugnis der späten Urkirche, die keine Kirche der Reinen und Vollkommenen ist, aber starke geistliche Gemeinschaft lebt.

WENN ABER DEIN BRUDER SÜNDIGT – „dein Bruder“ ist ein Getaufte, ein Mitschick in der Eucharistiegemeinde (Hauskirche). „Sünde“ (nicht näher definiert) ist grobes Unrecht, Diebstahl, Gewalttat, Verleumdung, Verrat, Ehebruch, vielleicht auch Götzenopfer, Mord, Hurerei. Sünden kamen und kommen unter Christen vor. Inmitten der Dekadenz antiker Städte war es schwer, treu zu bleiben. Trotzdem: Sünden von Mitgliedern der Hausgemeinde erschüttern. Man kann dann nicht mehr Eucharistie feiern, so als ob nichts gewesen wäre. Was tun?

DANN GEH ZU IHM UND WEISE IHN UNTER VIER AUGEN ZURECHT – rede nicht *über* ihn, sondern *mit* ihm „unter vier Augen“, ganz persönlich, als „Bruder“! „Zurechtweisen“: in Freundschaft, aus Liebe und Verantwortung für ihn und die Gemeinde die Augen öffnen, die Schuld bewusst machen, zur Umkehr verhelfen. Nicht verachten, trat-

schen, denunzieren, an den Pranger stellen, hinter seinem Rücken über ihn reden! Sprichwort: „Sünde ist das, worüber wir reden, wenn wir über andere reden.“ Zurechtweisen ist in pluralistischer Welt (viele Bekannte, wenig Vertraute) problematisch. HÖRT ER AUF DICH, SO HAST DU DEINEN BRUDER ZURÜCKGEWONNEN – das Ziel ist erreicht. Nicht mehr davon reden!

HÖRT ER NICHT AUF DICH – nicht jeder nimmt Korrektur oder Kritik an, nicht jeder korrigiert in rechter Weise. DANN NIMM EINEN ODER ZWEI MÄNNER MIT – das Gespräch ist noch vertraulich, aber ernster, überlegter. DENN JEDE SACHE MUSS DURCH DIE AUSSAGE VON ZWEI ODER DREI ZEUGEN ENTSCHIEDEN WERDEN – sie bezeugen die Zurechtweisung und gegebenenfalls die Ablehnung. HÖRT ER AUCH AUF SIE NICHT, DANN SAG ES DER GEMEINDE – der Kirche (Hauskirche), der Eucharistiegemeinde. Die Eucharistiefeyer war noch nicht einseitig rituell geregelt, sondern mehr Zusammenkommen, gegenseitiges Helfen und Ermutigen, Agape, gemeinsames Beten – in einem Klima geistlicher Gemeinschaft. Jeder kannte jeden. Der Sünder, die Sünde wird und ist Problem der Gemeinde, der Kirche (bis heute wichtiger Instanzenweg)!

HÖRT ER AUCH AUF DIE GEMEINDE NICHT (ist leider vorgekommen), DANN SEI ER FÜR DICH WIE DER HEIDE ODER DER ZÖLLNER – er ist draußen (jüdische Sprech- und Denkweise). Er wird nicht ausgeschlossen, aber der Bruder hat sich als Sünder deklariert und sich getrennt. Er kann nicht mehr an der Eucharistiefeyer teilnehmen (wird aber nicht gesteinigt oder getötet). Judenchristliche Gemeinden haben von der Synagoge die Exkommunikation gelernt. Spannungen zum Evangelium: Jesus ist Freund von

„Zöllnern und Sündern“, Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen.

AMEN, ICH SAGE EUCH (!): ALLES, WAS IHR AUF ERDEN BINDEN WERDET, DAS WIRD AUCH IM HIMMEL GEBUNDEN SEIN. UND WAS IHR AUF ERDEN LÖSEN WERDET, WIRD AUCH IM HIMMEL GE- LÖST SEIN – das Vollmachtswort für Petrus (Mt 16,19) gilt nun auch für die Hauskirche. Aber es ist keine rechtliche Vollmacht, sondern muss in einem geistlichen Prozess und in Einmütigkeit und nach dem Willen Gottes ausgeübt werden. Ausschluss oder Lossprechung im Namen Christi, Anfang der Bußdisziplin – auch Sache der gottesdienstlichen Gemeindeversammlung! Kann die Vollmacht in problematischen Gemeinden missbraucht werden? Ist die Ohrenbeichte zu privat geworden? Hatte die frühere Laienbeichte Berechtigung? Wichtig: In Orden und synodalen Gremien gab und gibt es verbindliche Entscheide über gemeinsame Lebensordnungen.

Diese geistliche Vollmacht wurde in der konstantinischen Kirche (Kirchengesetze wurden Staatsgesetze) einseitig zum Recht für Exkommunikationen verschiedenen Grades mit furchtbaren sozialen Konsequenzen. Wie verkünden und leben wir dieses Evangelium in der heutigen Großkirche? Sollen wir Auswahlchristen exkommunizieren? Viele trennen sich selbst still und leise, wenn sie mit der Kirche nicht mehr übereinstimmen oder wenn die Gemeinde Skandale produziert. Ausschließen von oben herab ist für Menschen, die nie voll eingegliedert und beheimatet sind, aber hilflose Bereitschaft haben, tief verletzend. Sind suchende Hirten wichtiger?

WEITER SAGE ICH EUCH (!): WAS ZWEI VON EUCH AUF ERDEN IN EINHEIT ERBITTEN, WERDEN SIE VON MEINEM HIMMLISCHEN VATER ERHALTEN –

Vollmacht der Fürbitte der kleinsten versöhnten Gemeinschaft (auch der Eltern!). Sie steht, wo nichts mehr hilft, über der rechtlichen Vollmacht amtlichen Handelns. Diese Vollmacht kann und soll die versöhnte „Gemeinde“ und kleinste Gemeinschaft empfangen. Erfahrung: Menschen mit Beziehungsschäden können im persönlichen Fürbittgebet von Brüdern/Schwestern überrascht heilende Gemeinschaft und Hilfe erfahren (Lesung I und II!).

Das zentrale Lebensgeheimnis der Kirche: WO ZWEI ODER DREI IN MEINEM NAMEN VERSAMMELT SIND, DA BIN ICH MITTEN UNTER IHNEN – weder Tempel noch Kirchen mit Tabernakel; ohne Ritus, Kleidung, Zeremonien, Ort, Zeit. Es braucht einen gemeinsamen geistlichen Prozess, dass diese Kleinkirche *wird*, geschieht. Ohne geistlichen Prozess werden kirchliche Zellen selbstsicher, überheblich, eng, stur!

**LESUNG II:** Zum Schluss der Mahnungen (Röm 12–13) weist Paulus (die „Fülle der Zeit“ ist gekommen!) auf das zentrale Gebot der Nächstenliebe hin. BLEIBT NIEMANDEM ETWAS SCHULDIG – „niemandem etwas schuldig bleiben“ ist gebräuchliche Redewendung in griechischer Alltagssprache. Vorher hat Paulus auf die pflichtgemäße Zahlung von Steuern und Zöllen hingewiesen sowie auf die Ehrfurcht, die Gott „geschuldet“ ist. AUSSER DAS EINE, EINANDER ZU LIEBEN. DENN WER DEN ANDEREN LIEBT, HAT DAS GESETZ ERFÜLLT – Liebe sind wir Menschen ständig schuldig, sie muss und darf immer neu getan werden.

DENN DAS: NICHT SOLLST DU EHEBRECHEN, NICHT SOLLST DU TÖTEN, NICHT SOLLST DU STEHLEN, NICHT SOLLST DU BEGEHREN, UND WENN ES IRGEND EIN ANDERES GEBOT GIBT, WIRD ES IN DIESEM WORT ZUSAMMENGEFASST: DU SOLLST DEI-

NEN NÄCHSTEN LIEBEN WIE DICH SELBST! DIE LIEBE TUT DEM NÄCHSTEN NICHT BÖSES. ERFÜLLUNG DES GESETZES ALSO IST DIE LIEBE – die auf den Nächsten bezogenen Gebote aus dem Dekalog verbieten, Böses zu tun. Liebe aber tut Gutes, ist also die Erfüllung des Gesetzes, der Tora, ist Erfüllung aller Gebote, ist Leben. Im Gesamtzusammenhang: Die kirchliche Liebe ist schwieriger als allgemeine Nächstenliebe. Böses von Mitchristen erwarten wir nicht, es schmerzt mehr. Viele kleine Gemeinschaften sterben auf Grund fehlender Sünderliebe – und auch wegen fehlender Selbstliebe. Viele können sich selbst schwer akzeptieren und vergeben.

## 24. SONNTAG

Evangelium: Mt 18,21–35

Lesungen: Sir 27,30–28,7; Röm 14,7–9

Das Wort Gottes von heute gibt nicht moralische Ratschläge, sondern ist Wort des Lebens, aktuell und schicksalhaft. Viele lieben sich selbst nicht, weil sie wenig Erbarmen erlebt und mit sich selbst haben, sich manches nicht wirklich verzeihen. Wie sollen sie dann Mitchristen verzeihen können? Je näher wir zusammenleben, desto verletzlicher sind wir. Brutalitäten geschehen oft zwischen Menschen, die sich lieben und zusammengehören.

**LESUNG I:** Aus einer Mahnrede über das Thema „Zungensünden“. Sie spricht zu Betern mit bösem Herzen und ist auch Gewissenserforschung für mich. Für Beter ist der unbarmherzige Kampf um Wahrhaftigkeit sich selbst und Gott gegenüber wesentlich (Gott sieht mich, wie ich bin, ob es mir gefällt oder nicht!) und auch das Loslassen zahlloser berechtigter Vorwürfe gegen mich und gegen andere. Vorwürfe anderer werden oft geschluckt, nicht mutig ausgesprochen und bleiben zwischen Betern lange bestehen. Und das Herz wird böse. Mit welchem Herzen beten wir?

**GROLL UND ZORN SIND ABSSCHEULICH. NUR DER SÜNDER HÄLT DARAN FEST** – wenn ich mich im Recht weiß, „halte ich fest“ am „Zorn“ gegen „Sünder“ (liebe Mitmenschen und andere Feinde) und werde selbst Sünder! **WER SICH RÄCHT, AN DEM RÄCHT SICH DER HERR. DESSEN SÜNDEN BEHÄLT ER IM GEDÄCHTNIS** – wem würde ich gerne etwas antun? Nicht eingesehener und zugegebener Groll wird Rachsucht, vielleicht Blutrache. **VERGIB DEINEM NÄCHSTEN DAS UNRECHT. DANN WERDEN DIR, WENN DU BETEST, AUCH DEINE**

SÜNDEN VERGEBEN – wir alle haben im Alltag viel Unrecht zu vergeben!

DER MENSCH – ich bin ein Mensch! – VERHARRT IM ZORN GEGEN DEN ANDEREN. VOM HERRN ABER SUCHT ER HEILUNG ZU ERLANGEN? MIT SEINESGLEICHEN HAT ER KEIN ERBARMEN. ABER WEGEN SEINER EIGENEN SÜNDEN BITTET ER UM GNADE? OBWOHL ER NUR EIN WESEN AUS FLEISCH IST, VERHARRT ER IM GROLL. WER WIRD DA SEINE SÜNDEN VERGEBEN? – so auch die Bergpredigt und das heutige Evangelium. Jemand: „Wenn Gott mir so vergibt, wie ich andern vergebe, bekomme ich Angst!“ DENK AN DAS ENDE – das „Denke!“ findet sich oft bei Jesus Sirach. Du, denk an dich! LASS AB VON DER FEINDSCHAFT. DENK AN UNTERGANG UND TOD UND BLEIB DEN GEBOTEN TREU! DENK AN DIE GEBOTE UND GROLLE DEM NÄCHSTEN NICHT! DENK AN DEN BUND DES HÖCHSTEN UND VERZEIH DIE SCHULD!

**EVANGELIUM:** Abschluss der Matthäusrede über das Innenleben der Kirche (Fortsetzung vom vergangenen Sonntag). Großkirche oder christliche Gesellschaft sind nicht im Blick. Matthäus schreibt nach jahrzehntelangen enttäuschenden Erfahrungen in kleinen Gemeinden: Getaufte bleiben Sünder. Ihre Lieblosigkeiten sind zahllos. Glaubensbrüder verletzen tiefer. Mitchristen verzeiht man schwerer als Nichtchristen. Gemeinden und Gemeinschaften zerbrechen. Unausrottbar bleibt auch die Neigung zu strenger Ordnung, strengen Vorschriften, hartem Bestrafen. Aber alle Christen leben aus dem unverdienten Erbarmen Gottes.

Das gewaltige Evangelium auch für Heiden und furchtbare Sünder. Sie brauchen vor allem die barmherzige Umarmung der Kirche, eine ungemein starke Liebe, die Mut macht, Sünden zu bekennen (nicht zu verdrängen) und umzukehren.

Diesen Mut haben viele nicht. Der Gott des Erbarmens ist der absolute Mutterschoß paradiesischer Urgeborgenheit, ist unverdiente, unbekannte, unerwartete Liebe, stärker als alle Gerechtigkeit. Der große Sünder, der sie erlebt, weint los, kann das nicht fassen. (Ich habe das oft erlebt.) Er erfährt, wie Gott ist, mehr als alle Guten. Das entscheidende Evangelium für die Menschheit nach allem, was man getan und sich angetan hat – und verdrängte. Jetzt, da die Sünde übergroß ist, ist überübergroß die Gnade (vgl. Röm 5)! Johannes XXIII: „Heilmittel des Erbarmens!“

Dagegen, fast unausrottbar die Angst der Kirche: Die Liebe wird konsumiert, wird ausgenützt! Daher: Strenge, nicht laxer Bußdisziplin; Rigorismus, nicht Ausverkauf; Gerechtigkeit, nicht Nachgiebigkeit; Radikalität, nicht Liberalität! Bei den Synodendiskussionen in Wien (ich habe sie miterlebt) wollte man strenge Bedingungen für Mitgliedschaft in der Gemeinde, Zulassung zu Sakramenten usw. In den Vordergrund trat aber doch: das Evangelium verkünden, Glauben wecken, starke Barmherzigkeit.

PETRUS TRAT ZU JESUS – die Situation: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (so der vorausgehende Vers). Da fragt Petrus (Amtsname!) den HERRN der Kirche: WIE OFT MUSS ICH MEINEM BRUDER VERGEBEN – meinem Bruder in der Eucharistiegemeinde, nicht irgendeinem Nächsten, WENN ER SICH GEGEN MICH VERSÜNDIGT? BIS ZU SIEBENMAL? – siebenmal ist vollkommen, müsste also genügen. Juden: Gott vergibt bei der Sünde zwei- bis dreimal. Soll die Eucharistiegemeinde bei Lossprechung und Wiederaufnahme streng oder lax verfahren? Petrus will eine verbindliche Weisung – und bekommt sie.

JESUS: ICH SAGE DIR NICHT: BIS ZU SIEBENMAL, SONDERN BIS ZU SIEBENUNDSIEBZIGMAL – die ein-

prägsame Antwort in der Gegenwartsform: Vergib, ohne zu zählen! In konkret existierenden Gemeinden sind Sünden und Lieblosigkeiten unzählbar und unausrottbar. Christen klagen und schimpfen ständig über andere. Barmherzig sein, wie Gott barmherzig ist, vergeben, wie Gott vergibt, braucht eine ganz starke Liebe. Diese kann Sünder erschüttern und aufleben lassen. Strenge vermag das nicht. Vergebung braucht auch ein Herz, das vom Gift des Bösen frei ist. Sie lässt freudig aufleben. Ohne Vergebung kein Christsein, kein Leben, keine Kirche.

Ein unheiliges Gleichnis aus der Welt orientalischer Könige: MIT DEM HIMMELREICH IST ES WIE MIT EINEM KÖNIG, DER ABRECHNUNG HALTEN WOLLTE. MAN BRACHTE IHM EINEN DIENER, EINEN SCHULDNER VON ZEHNTAUSEND TALENTEN – Statthalter, Beamte („Diener“, „Sklaven“) sind in der Hand des Königs, haften für sein Vermögen. Ein Talent: 600.000 Denare oder Tageslöhne. Zehntausend Talente: eine unvorstellbare, nie rückzahlbare Schuld – durchsichtig auf die Sünden vor Gott!

DA ER NICHT ZURÜCKZAHLEN KONNTE, BEFAHL DER HERR, IHN MIT FRAU, KINDERN, GANZEM BESITZ ZU VERKAUFEN – orientalisches (nicht jüdisches) Recht mit Konfiskation, Schuldhaft, Folter, Versklavung. Ein Sklave ist 500 bis 2000 Denare wert. DA FIEL ER VOR IHM NIEDER. HAB GEDULD MIT MIR! ICH WERDE DIR ALLES ZURÜCKZAHLEN – in Panik verspricht er Unmögliches. So sind wir. Aus plötzlicher Sündenangst versprechen wir, alles gutzumachen, zu sühnen, zu büßen. Aber: DER HERR HATTE MITLEID, SCHENKTE IHM DIE SCHULD – wahnsinnige Dummheit oder unvorstellbare, unendliche Liebe! Der Diener bleibt in Freiheit und im Amt. Neuchristen haben diese Vergebung erlebt. Heute: Sind Menschen, die von Kindheit an wenig Liebe erfahren haben,

empfänglich für dieses Erbarmen (ein psychisches Problem!)? Sind Menschen, die nach ihrer Neigung leben und in latenter Beziehungslosigkeit Gott gegenüber (daher ohne Sündenbewusstsein), sensibel für das Erbarmen Gottes?

DER DIENER TRAF EINEN DIENER SEINES HERRN, DER IHM HUNDERT DENARE SCHULDIG WAR – der Mitschuldige kann hundert Tageslöhne zurückzahlen! ER PACKTE IHN, WÜRGTE IHN: BEZAHL, WAS DU SCHULDIG BIST! – so sind wir! Wir sind und bleiben böse auf andere, bis sie „bezahlt“ haben, wollen es ihnen heim-, „zahlen“. Dazu: Tyrannisierte Schwache tyrannisieren andere Schwache. Tief verletzte und verwundete Menschen können liebesunfähig sein und (lange) unfähig zur Vergebung. DA FIEL DER ANDERE VOR IHM NIEDER: HAB GEDULD MIT MIR! ICH WERDE ES ZURÜCKZAHLEN. ER ABER WOLLTE NICHT, LIESS IHN INS GEFÄNGNIS WERFEN, BIS ER DIE SCHULD BEZAHLT HABE.

DER HERR: DU BÖSER DIENER! DEINE GANZE SCHULD HABE ICH DIR ERLASSEN. HÄTTEST NICHT AUCH DU MIT JENEM, DER MIT DIR IM GLEICHEN DIENST STEHT, ERBARMEN HABEN MÜSSEN, SO WIE ICH MIT DIR? – Gott macht die Verkehrtheit bewusst. DER HERR ÜBERGAB IHN FOLTERKNECHTEN, BIS ER DIE GANZE SCHULD BEZAHLT HABE – ewige Folter für das böse, rachsüchtige Menschenherz, das ohne Umkehrprozess unfähig ist, Erbarmen zu empfangen und zu geben. EBENSO WIRD MEIN VATER JEDEN VON EUCH BEHANDELN, DER SEINEM BRUDER NICHT VON GANZEM HERZEN VERZEIHT. Vergebung und Barmherzigkeit: Medizin gegen Sektenbildung, lieblose Kirchenkritik – in Gemeindeforschung zu wenig thematisiert!

**LESUNG II:** In römischen Christengemeinden gab es große Konflikte zwischen Juden- und Heidenchristen, lieblose

Streitigkeiten um strenge oder liberale religiöse Praxis. Die gegenseitige Liebe war in Eucharistiefeiern stark behindert. Zum Verständnis sind die Verse vorher und nachher hilfreich und aktuell bis heute! Paulus sieht die Enge und Ängstlichkeit derer, die sich von ihrer Erziehung und (heiligen) Tradition nicht lösen können, sieht aber auch die Überheblichkeit derer, die sich ohne Liebe und in verletzender Weise über die Auffassungen Konservativer hinwegsetzen. Er mahnt zu Liebe und Toleranz auf der Basis der Taufe. Da sind seine Worte messerscharf, legen viel christliche Hohlheit bloß, überfordern vielleicht!

DENN KEINER VON UNS LEBT SICH SELBST UND KEINER STIRBT SICH SELBST – alle haben sich in der Taufe dem Herrn gegeben, haben ihm ihr Leben und Sterben anvertraut bis in Ewigkeit. Alle Getauften gehören also ihm, leben für ihn und sterben für ihn. Die Bedeutung unseres „Jesus dir leb ich, Jesus dir sterb ich!“ Niemand anderer als Christus, auch nichts anderes als er (Gebote, Speisevorschriften, Praktiken) soll in der Gemeinde „herrschend“ werden. Alles gilt es loszulassen, allem gilt es zu sterben. Diese alles entscheidende Hingabe muss und wird sich in verschiedenen kulturellen Gegebenheiten in einem verschiedenen religiösen Verhalten äußern. Was aber, wenn diese Lebenshingabe an Christus und dieses Ihm-Sterben nicht da ist? Dann gibt es Versöhnungsversuche und noch mehr, ja endlose religiöse, liturgische, rechtliche, dogmatische Streitereien und Diskussionen in Gemeinden, Ordensgemeinschaften, Erneuerungsbewegungen, Traditionen und Konfessionen. Daher die unlösbaren uralten Kirchenspaltungen, Fixierung auf Zweit- und Drittrangiges, emotionale Vorbehalte, nicht vergebene jahrhundertealte Ungerechtigkeiten und „Sünden“ (auch skandalöse Konflikte um Plätze von Konfessionen in der Grabeskirche). Konkret: Tridentinische Liturgie – ja oder nein? Volksaltar – ja oder nein? Latein – ja oder nein? Wie

vielm müssten wir Katholiken sterben, damit wir in Christus lebendig werden!?

DENN SEI ES, DASS WIR LEBEN – DEM HERRN LEBEN WIR! SEI ES, DASS WIR STERBEN – DEM HERRN STERBEN WIR! SEI ES ALSO, DASS WIR LEBEN, SEI ES, DAS WIR STERBEN – DES HERRN EIGENTUM SIND WIR! DENN DAZU IST CHRISTUS GESTORBEN UND WIEDER LEBENDIG GEWORDEN, DASS ER SOWOHL ÜBER TOTE ALS AUCH ÜBER LEBENDE HERR SEI – in diesem Horizont werden alle christlichen und kirchlichen Streitigkeiten relativiert. Wir aber: Wir leben uns selbst, kämpfen um Selbsterhaltung, um Traditionelles, wollen vielm nicht sterben, krallen uns in heiligem Eifer und Zorn an unendlich viel Drumherum, gehören aber nicht Christus!

Können wir dem in die Augen sehen? Müssten nicht viele tote, liebeleere, verkorkste Ordensgemeinschaften und Institute aufgelöst werden, nachdem Mitglieder menschlich zugunedegehen und jahrzehntelanges Gebet und Bemühen um Berufungen ergebnislos ist? Die Mitglieder brauchten Psychotherapie, nicht nur Exerzitien. Am Beginn der Charismatischen Gemeindeerneuerung galt der Grundsatz: „Die Charismatische Erneuerung muss sich selbst sterben, damit die Gemeinden und die Kirche aufleben!“ Das haben viele nicht verstanden. Ein Nichtkatholik und Mann der Ökumene (Mister Pentecost) hat ständig das Abzeichen „70 x 7“ getragen – seine Lebensregel im unendlich schwierigen Umgang mit christlichen Konfessionen.

## 25. SONNTAG

Evangelium: Mt 20,1–16

Lesungen: Jes 55,6–9; Phil 1,20–27

**LESUNG I:** JHWH ist nicht tot. Er lebt und spricht (heute!) Menschen an (in der Eucharistiefeyer), weckt ihr Innerstes auf, ruft sie ins Leben, ruft sie zu sich – auch in heillosen Zeiten. Der Prophet Deuterjesaja hat im Namen JHWHs dem hilflosen Gottesvolk das Evangelium seiner Rettung und Heimkehr nach Jerusalem verkündet (Jes 40–48). JHWH selbst ruft das in Schuld und Hilflosigkeit darniederliegende Volk durch den Propheten wieder und wieder an, ihm auch gegen alle Hoffnung zu glauben und umzukehren (Jes 49–55)! Der Prophet erlebt, wie schwer es ist, Glauben und Umkehr zu wecken.

SUCHET JHWH, DA ER SICH FINDEN LÄSST. RUFET IHN AN, WEIL ER NAHE IST – nicht nur in Jerusalem, auch unter den gewaltigen Götterstatuen Babylons ist der bildlose JHWH der Lebendige! JHWH suchen heißt sich im Heiligtum niederwerfen, die Hände ausbreiten, mit lauter Stimme JHWH anrufen – sehr bedeutsam, als es keinen Tempel mehr gab. JHWH selbst schenkt den gesegneten Augenblick (griechisch „kairos“) seines Anrufs, das Licht seiner Nähe, seine rettende Hand. Diese Stunde – wir Menschen können sie nicht herbeiführen – darf nicht versäumt werden. Jetzt ist die Umkehr mit ganzem Herzen auch aus Abgründen möglich! (In der Königszeit bedeutete „JHWH suchen“ auch, den Propheten zu befragen.) DER GOTTLOSE SOLL SEINEN WEG VERLASSEN UND DER MANN DES UNHEILS SEINE PLÄNE – manche sind in Babylon tief gefallen, haben alles aufgegeben und sich gehen lassen. ER SOLL UMKEHREN ZU JHWH, DAMIT ER SICH SEINER ERBARME, UND ZU UNSEREM GOTT. DENN ER

WIRD GROSS SEIN IM VERZEIHEN – kostbar, dieser freie Schritt der „Umkehr“ zu DIR!

DENN MEINE GEDANKEN SIND NICHT EURE GEDANKEN, UND EURE WEGE SIND NICHT MEINE WEGE. SPRUCH JHWHS. DENN HOCH SIND DIE HIMMEL, HÖHER ALS DIE ERDE. EBENSO SIND MEINE WEGE HOCH, HÖHER ALS EURE WEGE, UND MEINE GEDANKEN HÖHER ALS EURE GEDANKEN – Menschen stecken in der kleinen Welt ihrer Vorstellungen, Gewohnheiten, Bedürfnisse, Möglichkeiten, sind (auch als Christen) unverbesserlich fixiert auf kleinkarierte fromme Gedanken, Übungen, Erwartungen, Ziele. (Wie steht es heute mit der Sicht auf die neuen Perspektiven Gottes, mit geistlicher Dynamik, realistischen Visionen!? Wir ersticken im menschlich-kirchlichen System.) Wir brauchen Augen und Herzen für den himmelhoch größeren und wirklicheren Gott! Er will und muss Leben wecken, muss tun, wozu seine erfinderische Liebe ihn drängt.

**EVANGELIUM:** Jesus schult seine Jünger, seine Kirche und legt ihnen/ihr dieses Gleichnis vor. Matthäus verkündet dieses Evangelium Amtsträgern und aktiven Christen seiner Gemeinden. Fragwürdige (unbewusste) Grundeinstellungen der eifrigsten und treuesten Mitarbeiter im Gottesreich werden sichtbar (erst am Ende!), die Erste zu Letzten und Letzte zu Ersten machen können. Die Empörung der guten Ersten ist dann nicht gering. Das große Problem aller Guten (Jünger, Amtsträger, aktiven Laien) ist die Umkehr des Herzens, die Zweite Umkehr. Alle, die viel für Gott tun, wollen Anerkennung und Dank. Wenn sie nicht entsprechend gewertet und bedankt werden, so werden sie auf Gott (und auf Vorgesetzte und Kirche) böse und auf Mitchristen neidisch. Heute sind wir (religiöse) Macher geworden. Unseren Wert sehen wir in unserer Arbeit und Leistung. Damit wollen wir Gott dienen

und ihn zufrieden stellen. Auch Vorgesetzte in der Kirche werten uns nach dem, was wir tun oder nicht tun (und legen ein Dossier an). Alles, was wir sind, ist Leistung. Gott tut ja nichts. Wenn wir nicht im „Weinberg“ arbeiten, geht nichts weiter. Daher der ständige Vorwurf vieler: Mitarbeiter in Kirche/Pfarre machen sich wichtig, kommen sich gut vor, behaupten ihre Plätze (wir kommen nicht hinein) – es geht ihnen nicht um Gott. Wer im Himmelreich Erster ist, wird vor Gott offenbar. Langjährige Amtsträger und Mitarbeiter in der Kirche können Letzte sein.

DAS HIMMELREICH GLEICHT EINEM GUTSBESITZER, DER FRÜH AM MORGEN ARBEITER FÜR SEINEN Weinberg anwirbt – Gott selbst beruft für seinen Weinberg in der Welt Arbeiter. Er geht auf den Marktplatz (außerhalb der Kirchen), wo Menschen herumstehen, dahinleben. Weinbergsarbeit war einst für mich (mein Vater war Weinbauer) die unangenehmste Arbeit, vor der ich mich immer gedrückt habe. ER EINIGTE SICH AUF EINEN DENAR FÜR DEN TAG – ein Denar ist der übliche Tageslohn und Lebensunterhalt für eine Familie. Er wird jeden Abend ausbezahlt. SCHICKTE SIE IN SEINEN WEINBERG – sie arbeiten in seinem Weinberg, den er über alles liebt. Sie verrichten nicht einen Job nach eigenen Vorstellungen, sondern arbeiten für ihn und für die Menschen im Gottesreich.

UM DIE DRITTE STUNDE (9 Uhr Vormittag) GING ER WIEDER AUF DEN MARKT UND SAH ANDERE DASTEHEN, DIE KEINE ARBEIT HATTEN – auch diese ruft er weg von ihrem Dahinleben, damit sie in seinem Dienst viel Gutes tun. GEHT AUCH IHR IN MEINEN WEINBERG! ICH WERDE EUCH GEBEN, WAS RECHT IST – keine Lohnvereinbarung. SIE GINGEN. ABER UM DIE SECHSTE UND DIE NEUNTE STUNDE (12 und 15 Uhr) GING DER GUTSHERR WIEDER AUF DEN MARKT

UND MACHTE ES EBENSO – das ist ganz ungewöhnlich! Nicht die Arbeitsmenge ist ihm wichtig, sondern dass die Arbeitslosen seine Arbeiter (Mitarbeiter) werden. ALS ER ABER UM DIE ELFTE STUNDE (17 Uhr!) HINGING – das tut kein Gutsherr! FAND ER ANDERE HERUMSTEHEN. ER SAGT ZU IHNEN – jetzt die Gegenwartsform (!): WAS STEHT IHR HIER DEN GANZEN TAG UNTÄTIG HERUM? SIE SAGEN IHM: NIEMAND HAT UNS ANGEWORBEN. DA SAGT ER: GEHT AUCH IHR IN MEINEN WEINBERG! – sie haben den Tag vertan, sind nicht früher auf den Marktplatz gekommen, werden in der letzten Tagesstunde nicht viel bewegen, aber sie sollen gehen.

AM ABEND – 18 Uhr bei Sonnenuntergang SAGT DER HERR (!) DES WEINBERGS SEINEM VERWALTER: ZAHL DEN LOHN AUS, ANGEFANGEN BEI DEN LETZTEN – die Provokation ist gewollt (wir hätten anders gehandelt)! BIS HIN ZU DEN ERSTEN. DA KAMEN DIE VON DER ELFTEN STUNDE UND ERHIELTEN JE EINEN DENAR. UND ALS DIE ERSTEN KAMEN, ERHIELTEN AUCH SIE JE EINEN DENAR – wie vereinbart. DA BEGANNEN SIE ÜBER DEN GUTSHERRN ZU SCHIMPFFEN – die Eifrigsten und Besten können nicht an sich halten: DIESE LETZTEN (!) HABEN NUR EINE STUNDE GEARBEITET. DU HAST SIE UNS GLEICHGESTELLT, DIE WIR DIE LAST UND HITZE DES TAGES ERTRAGEN HABEN – das Herz der aktivsten Jünger wird offenbar. Sich mit anderen vergleichen schafft immer Unfrieden. Gott will *mich*, nicht meine Leistungen, will mich beschenken mit seinem Denar des Lebens – so auch die Letzten. Jemand: „Da würde ich am nächsten Tag auch erst in der letzten Stunde kommen!“ Ein Ordensmann: „Wenn Weltleute auch einen Denar bekommen wie ich, wozu habe ich mich als Ordensmann gemüht?“ Derartige Enttäuschungen lässt

der Herr geschehen, damit das Herz der Jünger sich wandelt und der Dienst echt wird.

ER ABER ERWIDERTE EINEM (!) VON IHNEN – wird Gott sein Herz erreichen? FREUND, ICH TUE DIR NICHT UNRECHT. HAST DU NICHT EINEN DENAR MIT MIR VEREINBART? NIMM, WAS DIR GEHÖRT, UND GEH! ICH WILL ABER DIESEM LETZEN EBENSO VIEL GEBEN WIE DIR – den Denar des Lebens. DARF ICH MIT DEM, WAS MIR GEHÖRT, NICHT TUN, WAS ICH WILL – also reichlich schenken? IST DEIN AUGE BÖSE (!), WEIL ICH GUT BIN – und alle meine Arbeiter meine ganze Güte erfahren?

SO WERDEN DIE LETZTEN ERSTE SEIN UND DIE ERSTEN LETZTE – im Gottesreich und in Gemeinden. Der Herr gibt die Plätze. Wir wollen besser sein, mehr sein, beanspruchen Plätze. So waren auch die Apostel. Die Güte Gottes aber will *mich*, will *alle*, nicht besondere Leistungen. Ich aber: Wenn Verdienste nichts sind – warum plage ich mich? Jemand: „Ich habe mich von Jugend an immer bemüht – leider! Werde ich am Abend meines Lebens sagen: Ich, ‚ein unnützer Knecht‘, habe nur meine Schuldigkeit getan“? (Lk 17,7 ff) Letztbegrüßte können Erste überholen. Viele unscheinbare, einfache und treue Christen sind oft Erste.

**LESUNG II:** Paulus schreibt den Philipperbrief aus dem Gefängnis (wahrscheinlich Ephesus, etwa 56 n. Chr.). Kontakt zur Außenwelt war möglich. Was aber bedeutet eine Haft, also erzwungene Untätigkeit, für einen ungestümen und brennenden Apostel?

ES IST MEINE FESTE ERWARTUNG UND HOFFNUNG, DASS ICH IN KEINER HINSICHT BESCHÄMT WERDE, SONDERN DASS IN ALLER ÖFFENTLICHKEIT, WIE IMMER, SO AUCH JETZT, CHRISTUS VERHERRLICHT

WERDEN WIRD AN MEINEM LEIB, SEI ES DURCH LEBEN ODER DURCH STERBEN – ein gewaltiges Wort, Wort eines Mystikers, der im Leben nicht scheitert. Paulus erleidet viele Schläge in seinem Ganzeinsatz für Christus. Je mehr er sich engagiert, desto weniger Dank, desto mehr Schläge bekommt er. Dass Christus es ihm so schwer macht, seinen Einsatz so wenig belohnt und ihn zum „Letzten“ macht!?! Aber er lebt, ist mit sich, mit unbekehrbaren Menschen, auch mit Christus in Frieden. DENN FÜR MICH IST DAS LEBEN CHRISTUS UND DAS STERBEN GEWINN – Gefangenschaft und Lebensgefahr, Belastungen und Rückschläge sind für ihn Leben in Christus, erreichen nicht sein tiefstes Herz. Von Christus berufen, gepackt, überwältigt, verwandelt, ist leidenschaftliche Liebe sein Leben. Was Paulus auch widerfahren mag, es ist Verherrlichung Christi und Leben – mag es angenehm oder unangenehm sein. Sollte er sterben, wird es seine ersehnte Hochzeit sein; wird öffentlich sichtbar werden, dass er aus Liebe stirbt.

WENN ABER DAS LEBEN IM FLEISCH (Erdenleben) FÜR MICH FRUCHTBARE ARBEIT IST, DANN WEISS ICH NICHT, WAS ICH WÄHLEN SOLL. BEDRÄNGT WERDE ICH VON DEN ZWEI MÖGLICHKEITEN: ICH SEHNE MICH NACH DEM AUFBRECHEN (Sterben), UM BEI CHRISTUS ZU SEIN. DENN DAS WÄRE WEITAUS DAS BESTE. ABER DAS VERBLEIBEN IM FLEISCH IST NOTWENDIGER EURETWEGEN – das Herz des Mystikers, der Christus erlebt und ohne ihn nicht leben kann. In der leidenschaftlichen Sehnsucht des Heiligen Geistes sehnt er sich nach der letzten Intimität mit Christus. Dies ist die innerste Kraft seiner Evangelisierung. Sie lässt alles, wirklich alles in den Hintergrund treten. Es gibt die Grundgeborgenheit in Gott, noch mehr: das Daheimsein in Christus schon auf Erden, ja noch mehr: verzehrende Sehnsucht nach letzter hochzeitlicher Einheit. Auch wenn er keinen Schutz

Christi in Lebensgefahr erfahren, sondern umkommen würde – Liebe, Freiheit, Hingabe ohne Rechnen! Er ist wirklich kein Pharisäer mehr! Erfahrung der Taufgnade: Sterben und Auferstehen in Christus! Die leidenschaftliche und bedingungslose Beziehung zum Auferstandenen ist für Paulus alles. Kein weiteres Wort über das Jenseits, Schattenreich oder Zwischenzustand bis zum Gericht.

VOR ALLEM FÜHRT EUER LEBEN WÜRDIG DES EVANGELIUMS VON CHRISTUS – Paulus mahnt und tröstet die verängstigten (und enttäuschten?) Anfängerchristen in Philippi. Sie erleiden Nachteile, haben keine Vorteile von der Taufe, sind von Verfolgern bedroht, haben Angst um ihr Leben, auch um den Apostel. Sie sind aber berührt und angerufen vom Evangelium Jesu Christi!

## 26. SONNTAG

Evangelium: Mt 21,28–32

Lesungen: Ez 18,25–28; Phil 2,1–11

**LESUNG I:** Höhepunkt der neuen Umkehrbotschaft Ezechiels (Kapitel 18), durch die er die Zuwendung Gottes zum Einzelnen offenbart und jeden Einzelnen zu persönlicher Antwort ruft. Wer den Bund mit Gott bricht, ist verloren, ist tot („muss sterben“). Nach der bildhaften hebräischen Sprechweise ist wohl nicht (immer) der physische Tod gemeint. Wer sich vom Bösen abwendet und zu Gott umkehrt, wird leben. Nicht was früher war, ist entscheidend, sondern das Jetzt. Nicht Väter und Vorfahren machen Söhne schuldig. Sie sollen aus eigener Entscheidung für Gott leben, auch wenn die Verhältnisse schwierig geworden sind.

**IHR SAGT: NICHT RICHTIG IST DER WEG** („das Verhalten“) **DES HERRN. HÖRT DOCH, HAUS ISRAEL! MEIN WEG IST NICHT RICHTIG? SIND NICHT VIELMEHR EURE WEGE NICHT RICHTIG?** – die zuerst (597 v. Chr.) nach Babel verschleppten Juden hoffen, dass JHWH den Tempel und Jerusalem nicht preisgeben werde. Den Tempel halten sie für den absoluten Garanten für den Schutz Gottes. Ezechiel stößt mit seiner Gerichts- und Untergangsbotschaft auf taube Ohren. 587 v. Chr. fällt Jerusalem, der Tempel wird zerstört, alles ist verloren, weitere Deportierte kommen nach Babylon. Lähmende Hoffnungslosigkeit und Vorwürfe gegen JHWH machen sich breit. „Wir müssen büßen für die Sünden unserer Väter!“ Sie sehen das Äußere, nicht aber ihr Herz und seine negativen Haltungen. Die Väter haben sicher gesündigt; die Söhne tragen schwer an den Sündenfolgen und Zerstörungen. Sie leiden aber nicht aus eigener Schuld. Unverschuldete Schicksale treffen Menschen wahllos, nicht als Strafe oder als Karma. Wenn sie aufgeben und sich gehen

lassen, werden sie sich noch mehr Tod bereiten und ihren Kindern noch mehr Lasten aufbürden!

Die völlig neue Situation: Bisher haben alle in der Gemeinschaft der Großfamilie, des Stammes, des Volkes gelebt. Durch Katastrophe und Deportation ist diese Gemeinschaft zerstört. Die Menschen sind entwurzelt und müssen lernen, auf eigenen Füßen zu stehen, sich selbst zu entscheiden. Die Einzelseelsorge des Propheten beginnt. WENN EIN GERECHTER ABKEHRT VON SEINER RECHTSCHAFFENHEIT, FREVEL VERÜBT UND DESHALB STIRBT – WEGEN SEINES FREVELS, DEN ER GETAN HAT, MUSS ER STERBEN. WENN ABER EIN BÖSER ABKEHRT VON SEINEN BÖSEN HANDLUNGEN, DIE ER VERÜBT HAT, UND RECHT UND GERECHTIGKEIT TUT, DANN WIRD ER SEIN LEBEN RETTEN. DA ER ALL SEINE MISSETATEN EINSAH, WELCHE ER BEGANGEN HATTE, UND UMKEHRTE, WIRD ER GEWISS LEBEN UND MUSS NICHT STERBEN – er darf neu beginnen und leben! Wenn Verbannte Böses tun, wird es ihr Untergang sein. Wenn sie umkehren, werden sie aufleben. Später werden Ezechiel und vor allem Deuterojesaja die Rettung aus dem Exil verkünden. – Nicht warten, bis die anderen umkehren, bis alles besser wird und die Folgen der Sünden (oft nicht reparierbar!) weg sind! *Jetzt* ist das Gute zu tun!

**EVANGELIUM:** Die Wucht und Zielrichtung dieses Evangeliums sowie der kommenden wird erst im Gesamtzusammenhang sichtbar. Jesus handelt nach dem Palmeneinzug als Herr des Tempels und geht gegen die von den Hohenpriestern und Ältesten geduldeten Missstände beim Osterfest vor: Ein Zusammenprall mit den Autoritäten des Judentums im Heiligtum – das „Haus des Gebetes“ war zur „Räuberhöhle“ geworden. Religiöse Konflikte in Heiligtümern enden meist

tödlich. Kritik an sakrosankten Amtsträgern hält man für Gotteslästerung. Jesus tritt gegen die Autorität des Hohen Rates auf. Gegen religiöse Machthaber kommt, wie die Geschichte zeigt, niemand an. Ist dieses Evangelium eine Geschichte von damals, von Matthäus gegen die Juden polemisch zugespitzt? Ist die Konfrontation Jesu mit unbekehrbaren Hütern des Heiligtums immer aktuell? Jesus wagt es, das ungereinigte und unbekehrte (unbekehrbare?) Herz von Autoritäten im Heiligtum aufzudecken. Und diese beseitigen und töten ihn.

**JESUS SPRACH ZU DEN HOHENPRIESTERN UND ÄLTESTEN DES VOLKES** – sie werden ihn töten oder umkehren. Was würde passieren, wenn der lebendige Gott in Rom, in Jerusalem, in Mekka erschiene und sich ungeschminkte Kritik erlaubte? Amtsträger haben das Recht, die Befugnis und die Macht. Sie stehen zwischen Jesus und dem Volk. Nicht ihre Stellung und Verantwortung ist das Problem, sondern ihr unbekehrtes Herz. Wer kann oder darf sich erlauben, ihnen das zu sagen? Im Namen Gottes und mit allen Mitteln kämpfen sie gegen Jesus – bis zur Kreuzigung. Wer kann begreifen, dass nicht Zöllner und Sünder Christus ans Kreuz gebracht haben, sondern ehrwürdige, geheiligte religiöse Autoritäten! Sind viele Probleme der Religionen hausgemacht, also nicht von Sündern oder Feinden verursacht, sondern von Amtsträgern?

**WAS MEINT IHR?** – ruhig, einfach und klar spricht Jesus zu ihnen. Er nimmt sie ernst, lässt sie nachdenken, mutet ihnen die Wahrheit zu, ruft sie zur Umkehr. Sie sollen wissen, was sie tun, wenn sie seinen Tod wollen. **EIN MANN HATTE ZWEI SÖHNE. ER GING ZUM ERSTEN UND SAGTE: MEIN SOHN, GEH UND ARBEITE HEUTE IM WEINBERG** – Gott, das Urbild väterlicher Autorität, gibt heute Söhnen Arbeit in seinem geliebten Weinberg Israel.

ER ANTWORTETE: JA, HERR! – unerhört: der Sohn“ sagt nicht „Vater“, sondern kennt ihn nur als strengen „Herrn“, dem er nicht widerspricht – und ausweicht. GING ABER NICHT – Hohepriester und Älteste sagen täglich viele vorgeschriebene Gebetsworte, leben sie aber nicht. Heuchelei! Priester sagen ihr „Adsum“ und die Messgebete – mit wahrhaftigem Herzen? Angst vor Gott kann hindern, die Tiefen des Herzens anzuschauen. Wer ganz radikal redet, lebt oft eine Doppelmoral.

DA WANDTE ER SICH AN DEN ZWEITEN SOHN UND SAGTE ZU IHM DASSELBE. DIESER ANTWORTETE: ICH WILL NICHT – schrecklich, aber ehrlich. Wer sein Nein offen und direkt zu Gott sagt, hat keine Ruhe und leidet darunter. Wer die Kraft zum Nein hat, hat auch die Ichstärke zum Ja. Unser tägliches Ja braucht oft ein Ringen. Trotzdem: Sünder bekehren sich nach ihrem bewussten Nein rascher und tiefer als Priester. SPÄTER ABER REUTE ES IHN UND ER GING DOCH. WER VON DEN BEIDEN HAT DEN WILLEN SEINES VATERS ERFÜLLT? SIE ANTWORTETEN: DER ZWEITE – und sprechen sich das Urteil.

JESUS mit ganzer Autorität: AMEN, ICH SAGE EUCH: ZÖLLNER UND DIRNEN GELANGEN EHER IN DAS REICH GOTTES ALS IHR – beinharte, für Hohepriester und Älteste unerträgliche Radikalität und Polemik? Wohl nicht. Jesus offenbart, was sie sehen, aber nicht wahrhaben wollen: Scharen von Sündern kehren um und empfangen das Gottesreich – die Kirche wird Heidenkirche. Der erstberufene Sohn aber bleibt draußen. Matthäus weiß um den Karfreitag, die Zerstörung des Tempels, die hartnäckige Verweigerung orthodoxer Juden, die sich in Galiläa wieder sammeln. Sie bleiben beim Nein, verdrängen hartnäckig. Heucheln ist die Gefahr Verantwortlicher im Heiligtum!

JOHANNES IST GEKOMMEN, UM EUCH DEN WEG DER GERECHTIGKEIT ZU ZEIGEN. IHR HABT IHM NICHT GEGLAUBT. ABER DIE ZÖLLNER UND DIE DIRNEN HABEN IHM GEGLAUBT – die Umkehrtaufe empfangen. IHR HABT ES GESEHEN. UND DOCH HABT IHR NACHHER NICHT BEREUT, UM IHM ZU GLAUBEN – nicht Frömmigkeit und theologisches Wissen fehlen, sondern die Umkehr des abgründigen Herzens. Hier ist vielleicht auch Psychotherapie notwendig (von Frömmsten meist abgelehnt) – oder ein Fegefeuer, in das Gott uns stürzen muss.

Wer kann leugnen, dass Bischöfe und Priester dem Volk vorangehen müssen, um im gottesdienstlichen Rahmen persönlich (öfter) ihr Jawort Gott zu sagen? Lesung II: „Jeder Mund soll bekennen!“ – Grundentscheidung, Taufbekenntnis, Adsum. Hand in Hand wächst die tiefere Umkehr des Herzens. Erschütterungen im Leben, Konfrontationen mit Christus können diese Zweite Umkehr (für Priester unerlässlich!) anstoßen. Zöllner und Sünder kehren um und leiden unter Halbheiten und Sünden von Priestern. Jemand zum Pfarrer: „Wenn du so weitermachst, richtest du die Pfarre zugrunde!“ Jemand zu mir: „Deinetwegen gehen viele nicht mehr in die Kirche!“ Ich habe Schläge harter Kritik erlebt – furchtbar, wenn sie nicht gekommen wären! Ein Wort hat mich getroffen: „Du gehst selber nicht hinein und lässt andere nicht hinein!“ Ein Priester und Therapeut wälzt sich nächtelang im Bett: „Ich habe immer gewusst, was andere tun sollen. Aber was *ich* tun muss, will ich nicht wissen!“ Das unbekehrte Herz des Hohen Rates, der Hierarchie, der Aktiven im Heiligtum (und Liturgie!) stellt Christus in Frage! Ein Theologieprofessor spricht zu Jugendlichen. Diese aber unterbrechen ihn: „Quatsch! Sagen Sie mal: Wann beten Sie? Wie beten Sie? Antwortet Gott? Was sagt er zu Ihrem Leben?“

**LESUNG II:** Wie ist das Wunder möglich, dass Menschen, die nicht zusammenpassen, aber Gott ihr „Ja“ gegeben haben (Taufe), in liebevoller Gemeinschaft, noch mehr: in Einheit zusammenleben? Paulus spricht dieses Herzensanliegen Gottes – und auch seines – klar aus, kann es aber nicht befehlen. Nach begeisternden geistgewirkten Anfängen müssen Christengemeinden Krisen durchmachen. Menschliche Grenzen, Eigenheiten, Unreifen, Fehler stören die anfängliche Euphorie, enttäuschen und verletzen, können Gemeinden zerstören. Christus hat den radikalen und gewalttätigen Pharisäer und Gotteskrieger Saulus verwandelt und zum Typus idealer Leitung und Kommunikation gemacht.

WENN ES ALSO IRGEND EINE ERMAHNUNG IN CHRISTUS GIBT BEI EUCH, IRGEND EINEN TRÖSTENDEN ZUSPRUCH DER LIEBE, IRGEND EINE GEMEINSCHAFT DES GEISTES, IRGEND EIN HERZLICHES ERBARMEN, DANN MACHT MEINE FREUDE VOLLKOMMEN, DASS IHR DASSELBE DENKT, DIESELBE LIEBE HABT, EINMÜTIG UND IN EINTRACHT! DASS IHR NICHTS IN STREITSUCHT UND NICHTS IN EITLER RUMSUCHT TUT, SONDERN IN DEMUT EINER DEN ANDEREN HOCHSCHÄTZT („hervorragend“) ÜBER EUCH SELBST. JEDER ACHE NICHT NUR AUF DIE EIGENEN ANGELEGENHEITEN, SONDERN JEDER EINZELNE AUCH AUF DIE DER ANDEREN – klassische charismatische Ermahnung im Hinblick auf große Mängel in Philippi. Paulus verkündet hier mit einem gottesdienstlichen Hymnus Christus, den Herrn und das Geheimnis seiner Größe. Ein urkirchliches Dokument und Zeugnis schöpferischer und weltoffener geistiger und geistlicher Kraft im Bekennen, Glauben und Singen.

SEID UNTER EUCH SO GESINNT WIE IN CHRISTUS JESUS, DER IN DER GESTALT GOTTES WAR, ABER

DAS GOTTLICHSEIN NICHT SELBSTSÜCHTIG FESTGEHALTEN HAT, SONDERN SICH ENTÄUSSERT UND DIE GESTALT EINES SKLAVEN ANGENOMMEN HAT UND DEN MENSCHEN GLEICH GEWORDEN IST – IN DER ÄUSSEREN ERSCHEINUNG WIE EIN MENSCH. ER HAT SICH SELBST ERNIEDRIGT, IST GEHORSAM GEWORDEN BIS ZUM TOD, UND ZWAR BIS ZUM TOD AM KREUZ – Menschwerdung, Herabsteigen Christi Jesu aus der Gottesgestalt in die Sklavengestalt. Der ungeheure und entwürdigende Schritt der Menschwerdung, um als letzter „Sklave“ gehorsam bis zum Kreuzestod zu werden. Kein Wort vom subjektiven Erleben Christi im Schritt aus dem Kuss des Vaters in die Hölle der Menschen. Er ist Urbild aller Getauften, die dem „alten Menschen“ sterben und auferweckt und zu Söhnen/Töchtern umgewandelt werden. Wer in der christlichen Gemeinde den letzten Platz für den niedrigsten Liebesdienst einnimmt, macht Christus sichtbar. Dies soll vor allem Apostel, Missionare, Amtsträger aller Zeiten kennzeichnen.

DESWEGEN HAT AUCH GOTT IHN ÜBER ALLE MASSES ERHÖHT UND IHM DEN NAMEN GESCHENKT ÜBER JEDEN NAMEN – der Vater erhöht den aufs Äußerste Erniedrigten über alle und gibt ihm den Namen JHWH („Name“ ist Identität), den er mit niemandem teilt! DAMIT IM NAMEN JESU JEDES KNIE SICH BEUGE DER HIMMLISCHEN UND DER IRDISCHEN UND DER UNTERIRDISCHEN UND JEDE ZUNGE BEKENNE DASS JESUS CHRISTUS IST DER HERR – ZUR EHRE GOTTES DES VATERS – mit keinem anderen Herrn, mit keiner Gottheit vergleichbar. Alle kosmischen Energien, Kräfte, Mächte sind ihm unterworfen und huldigen ihm. Niemand anderer, auch nicht der Kaiser, ist für Christen Herr oder Kyrios (Taufbekenntnis).

## 27. SONNTAG

Evangelium: Mt 21,33–44

Lesungen: Jes 5,1–7; Phil 4,6–9

**LESUNG I:** Weinbauern lieben ihre Weinberge, kultivieren sie sorgfältig, hoffen auf schöne Trauben und guten Wein. Der Herbst ist Zeit der Weinlese, des Singens, der Hochzeitsfeiern. „Weinberg“ ist Bildwort erotischer Sprache für Braut, Geliebte. Den Weinberg Israel hat der Gott, der Liebe ist, zu seinem „Ergötzen“ angelegt und kann trotz schwerster Enttäuschungen nicht von ihm lassen. Der helllichtige Prophet vernimmt und singt (im Gottesdienst?) das Liebeslied seines geliebten Gottes: SINGEN WILL ICH FÜR MEINEN LIEBSTEN DAS LIED MEINES GELIEBTEN FREUNDES VON SEINEM WEINBERG!

EINEN WEINBERG HATTE MEIN GELIEBTER AUF FRUCHTBAREM BERGHANG. ER GRUB IHN UM UND ENTFERNT DIE STEINE UND BEPFLANZTE IHN MIT EDELROTBEBEN, UND ER BAUTE EINEN TURM IN SEINER MITTE UND HAUTE EINE KELTER AUS IN IHM – Liebe scheut keine Sorgfalt und Mühe um einen Weinberg (vielfaches „und“): den Boden mühsam entsteinen, schützenden Zaun bauen, edelste Reben, Turm (nicht nur Holzhütte), steinerne Kelter – alles für Dauer! Evangelisieren ist auch: Singen von den Großtaten des geliebten Bundesgottes.

UND ER HOFFTE, DASS ER IHM TRAUBEN BRINGE. ER ABER BRACHTE IHM FAULE BEEREN – ungenießbare „Stinklinge“. Enttäuschte Liebe leidet umso mehr, je größer sie ist! Sie wird klagen und sich fragen, was sie aus Liebe noch hätte tun können. Sie leidet vor allem, weil der/die Geliebte nicht liebt, nicht mit „süßen Trauben“ ant-

wortet! Sie klagt laut: Die „Geliebten“ sollen ihn verstehen und selbst „urteilen“. UND NUN, IHR EINWOHNER VON JERUSALEM UND IHR MÄNNER VON JUDA! RICHTET DOCH ZWISCHEN MIR UND ZWISCHEN MEINEM WEINBERG! WAS WÄRE NOCH ZU TUN GEWESEN FÜR MEINEN WEINBERG, DAS ICH IHM NICHT GETAN HÄTTE? WARUM ERWARTETE ICH, DASS ER TRAUBEN HERVORBRÄCHTE? Warum hat er nur Faulbeeren hervorgebracht – die Schuldigen bleiben stumm.

UND NUN WILL ICH EUCH WISSEN LASSEN, WAS ICH MEINEM WEINBERG TUN WERDE – JHWHs Liebe kann nichts mehr erreichen, sie prallt ab. JHWH handelt durch Zweitursachen, nicht wie ein beleidigter Rachegott. Die Liebesverweigerung Berufener hat tödliche Folgen, ist brutal – Wirklichkeit eines liebeleeren Lebens! ENTFERNEN SEINE DORNENHECKE, DASS ER ABGEWEIDET WERDE. EINREISSEN SEINEN STEINWALL, DASS ER ZERTRAMPELT WERDE. ICH WERDE IHN ZUM ÖDLAND MACHEN, DASS ER NICHT BESCHNITTEN WERDE UND NICHT BEHACKT. ER SOLL UNTERGEHEN IN DORNENGEHEGE UND DISTELGESTRÜPP. UND DEN WOLKEN WERDE ICH BEFEHLEN, FERNAB VON IHM REGNEN ZU LASSEN. JA, DER WEINBERG JHWHs DER HEERSCHAREN IST DAS HAUS ISRAEL – das ganze Gottesvolk! UND DIE MÄNNER VON JUDA SIND DIE PFLANZUNG SEINES ERGÖTZENS. ER HOFFTE AUF RECHTSSPRUCH, DOCH SIEHE DA, RECHTSBRUCH, AUF HILFE, DOCH SIEHE DA, HILFEGESCHREI – wo Liebe nicht gelebt wird, schreien Ungeliebte – auch in Kirche und Welt.

**EVANGELIUM:** Evangelium von der Liebesgeschichte Gottes mit seinem Volk, seinem geliebten Weinberg. Die Winzer aber, die berufenen Mitarbeiter, reißen den Weinberg

und seine Früchte an sich, wollen die Hochzeit Gottes mit seinem Volk vereiteln, treffen ihn ins Herz. Der Liebeswille Gottes jedoch bleibt ungebrochen. JESUS ZU DEN HOHENPRIESTERN UND ÄLTESTEN DES VOLKES: HÖRT EIN ANDERES GLEICHNIS – Jesus im Heiligtum zu den Amtsträgern und Hütern des Heiligtums, nicht an das Volk! Eine unerhörte Konfrontation (Fortsetzung vom vergangenen Sonntag). Über das ursprüngliche Gleichnis Jesu (vgl. Mk 12,1–12) hinaus hat Matthäus den Konflikt der Urkirche mit den Führern des damaligen Judentums vor Augen und warnt auch die Ältesten der Kirche. Religiöse Verantwortungsträger können Religion pervertieren, zwischen Gott und den Menschen stehen, Christus missbrauchen und in Misskredit bringen, aus dem Heiligtum hinauswerfen und töten? Dieses Unfassbare wagen viele nicht zu denken. Daher die ausführlichen Verse von der Verwerfung der Propheten, gleichsam ein Schriftbeweis. Das Evangelium geht uns direkt an, ist nicht nur eine Geschichte von damals!

Konfrontation Jesu mit Amtsträgern: Sie stehen und dienen im Heiligtum vor dem Angesicht Gottes. Jede echte Begegnung mit Gott ist zugleich auch schmerzliche Begegnung mit sich selbst. Mit diesem Gerichtsgleichnis macht er ihnen bewusst, was sie tun und bewirken, wenn sie nicht an ihn glauben und nicht zu ihm umkehren. Jesus kämpft nicht um sich, treibt sie nicht in die Enge, gibt ihnen Raum und Freiheit zu klarer Entscheidung: Umkehr oder Verwerfung. Derartige Konfrontationen mit Jesus sind von letztem Ernst, sind für alle geistlichen Amtsträger mehrmals im Leben unerlässlich.

Ein Gleichnis aus dem damaligen Leben: viele Weinberge, Gutsherren oft im Ausland, hart arbeitende Winzer, Anteil des Herrn 25 bis 50 %, verbreitete Zahlungsunwilligkeit, gewalttätige Reaktionen (Zeloten) bis zum Mord. Ein herrenloser Weinberg gehört dem, der ihn als Erster umzäunt. Die

Geduld des Gutsbesitzers (Straflosigkeit!) mit den Winzern ist ein Wahnsinn: Er setzt auch seinen Sohn dem tödlichen Risiko aus! EIN GUTSBESITZER PFLANZTE EINEN WEINBERG, ZOG RINGSHERUM EINEN ZAUN, HOB EINE KELTER AUS UND BAUTE EINEN TURM – Lesung I: Israel, der geliebte „Weinberg“ (ein bräutlich-erotisches Bild in Hochzeitsliedern) ist von Gott mit viel Mühe, Sorgfalt und Liebe angelegt: „Steine entfernt“, „edelste Reben“, „Zaun“, „Turm und Kelter“ fest gebaut (für lange Zeit). DANN VERPACHTETE ER IHN AN WINZER UND REISTE IN EIN ANDERES LAND – der Weinberg bleibt sein Eigentum.

ZUR ERNTEZEIT SCHICKTE ER KNECHTE, UM SEINEN ANTEIL AN DEN FRÜCHTEN HOLEN ZU LASSEN. DIE WINZER ABER PACKTEN SEINE KNECHTE. DEN EINEN PRÜGELTEN SIE, DEN ANDEREN BRACHTEN SIE UM, EINEN DRITTEN STEINIGTEN SIE – sie haben keine Beziehung zum Gutsherrn und seiner Liebe zum Weinberg, fühlen sich als Herren des Weinbergs und werden aggressiv. Propheten werden Außenseiter und können eine organische Großgruppe nicht ändern. Ohne Zweite Umkehr regiert Gruppendynamik, nicht der Wille Gottes. DARAUF SCHICKTE ER ANDERE KNECHTE, MEHR ALS DAS ERSTE MAL. MIT IHNEN MACHTEN SIE ES GENAUSO – kein Wort von Strafe. Aber die Winzer nützen die Güte des Herrn wie eine Schwäche aus.

ZULETZT SANDTE ER SEINEN SOHN, DENN ER DACHTE: VOR MEINEM SOHN WERDEN SIE ACHTUNG HABEN – er tut für den geliebten Weinberg alles, schenkt sich selbst im Sohn. Diese verrückte Verliebtheit will eine ganze Antwort der Liebe! DIE WINZER SAGTEN ZUEINANDER: DAS IST DER ERBE. AUF, WIR WOLLEN IHN TÖTEN, DAMIT WIR SEINEN BESITZ ER-

BEN. SIE PACKTEN IHN, WARFEN IHN AUS DEM WEINBERG UND BRACHTEN IHN UM – die größte Liebe scheitert am Nein, am unverbesserlichen Herzen der Verantwortlichen. Religiöse Menschen ohne Umkehr des Herzens vergreifen sich am Heiligen, pervertieren die Religiosität, bleiben aber fromm!

WENN DER BESITZER DES WEINBERGS KOMMT: WAS WIRD ER MIT SOLCHEN WINZERN TUN? Sie sprechen sich selbst das Urteil: ER WIRD DIESEN BÖSEN MENSCHEN EIN BÖSES ENDE BEREITEN UND DEN WEINBERG AN ANDERE WINZER VERPACHTEN, DIE IHM DIE FRÜCHTE ABLIEFERN – zur Zeit der Niederschrift: Jerusalem und die Juden haben ein böses Ende genommen. Matthäus weiß auch, dass christliche Älteste geistliche Machthaber werden und die erwarteten Früchte nicht bringen.

JESUS: HABT IHR NIE IN DER SCHRIFT GELESEN – die Schrift wird an den Schriftgelehrten erfüllt: DER STEIN, DEN DIE BAULEUTE VERWORFEN HABEN, IST ZUM ECKSTEIN GEWORDEN – der entscheidende Stein, der die Mauern verbindet und stützt. DAS HAT DER HERR VOLLBRACHT. VOR UNSEREN AUGEN GESCHAH DIESES WUNDER – ob sie das sehen und hören wollen? Der verworfene Gekreuzigte wird der Auferstandene, der Herr und Richter! Dieses Wort (Ps 118,22 f) wird beim Einzug der Wallfahrer in den Tempel (gewaltige Mauern!) gesungen. WER AUF DIESEN STEIN FÄLLT, DER WIRD ZERSCHELLEN. AUF WEN DER STEIN FÄLLT, DEN WIRD ER ZERMALMEN – ein Sprichwort. Christus ist der Stein des Anstoßes, um den man nicht herumkommt. Wer über ihn stolpert, zerschellt, wer von ihm (im widerspenstigen Herzen) getroffen wird, ist zermalmt, ist tot.

DARUM SAGE ICH EUCH: DAS REICH GOTTES WIRD EUCH (Hohenpriestern und Ältesten, nicht aber dem Volk!?) von Gott WEGGENOMMEN – kann man mit diesem Wort christlichen Antisemitismus begründen? UND EINEM VOLK (von Gott) GEGEBEN, DAS DIE ERWARTETEN FRÜCHTE BRINGT – der Liebeswille Gottes bleibt ungebrochen, darf aber nicht eng verstanden werden. Das Gottesreich reicht weiter als die Kirche und die Hierarchie. Die Christen sehen sich als das neue Volk – sie werden an den Früchten gemessen.

**LESUNG II:** Paulus ist der Durchbruch zur vollkommenen und hochzeitlichen Freude (vorhergehende Verse: „Freuet euch allezeit im Herrn ...!“) geschenkt worden, die wunderbare Frucht tiefer Umkehr und Liebe. Sein ganzes Tun wird fruchtbar. Alles in ihm ist positiv, auch im Gefängnis! Denn „der Herr ist nahe“, rettend und umwandelnd. IN KEINER WEISE SORGT EUCH – nicht, dass es nicht große Sorgen gäbe oder dass man sie verdrängen oder ergeben aufopfern müsste. SONDERN BRINGT IN JEDER LAGE (!) IM GEBET UND IM (intensiven) FLEHEN EURE BITTEN MIT DANKSAGUNG (!) VOR GOTT – Beten aus der gewaltigen Erfahrung der Liebe des Herrn!

UND DER FRIEDE GOTTES, DER ALLES VERSTEHEN ÜBERRAGT, WIRD EURE HERZEN UND EURE GEDANKEN IN CHRISTUS JESUS bewahren – süßer Friede, der die ganze Psyche der Person bis ins Unterbewusste durchdringt und erfüllt, das Zeichen der Nähe Christi und seiner Erlösung. IM ÜBRIGEN, BRÜDER: ALLES WAS WAHR IST, WAS EHRBAR IST, ALLES, WAS GERECHT IST, ALLES, WAS REIN IST, ALLES, WAS LIEBENSWERT IST, ALLES, WAS WOHLTUEND IST UND WAS IRGENDEINE TUGEND IST UND IRGENDWIE LOBENSWERT IST, DARAUF SEID BEDACHT – alles

Menschliche und Anständige in der römisch-griechischen Welt nehmt ernst, auch alle Ethik und Philosophie. Seid gute, anständige, achtenswerte Menschen!

WAS IHR GELERNT HABT UND ANGENOMMEN HABT UND GEHÖRT HABT UND GESEHEN HABT AN MIR, DAS TUT – der Apostel weiß sich als Urbild, Modell, Maßstab konkreten christlichen Lebens. UND DER GOTT DES FRIEDENS WIRD MIT EUCH SEIN – Freude und Friede: Zeichen echten menschlich-christlichen Lebens im Weinberg der größten Liebe, die es gibt. Zugleich auch der ganze Ernst: Mit der Liebe spielt man nicht.

## 28. SONNTAG

Evangelium: Mt 22,1–14

Lesungen: Jes 25,6–10; Phil 4,12–14.19–20

**LESUNG I:** Evangelium vom lebendigen Gott für die Welt! Er selbst wird sich allen Menschen zu erfahren geben! Nicht als Theorie-, Problem-, Diskussionsgott, sondern als die Fülle des Lebens, die Seligkeit jedes leeren und unendlich hungrigen Herzens. **UND JHWH DER HEERSCHAREN WIRD BEREITEN FÜR ALLE VÖLKER AUF DIESEM BERG EIN GASTMAHL** – Gott wird Gott sein. Er muss durch hell-sichtige Propheten überdeutlich sprechen, vor allem, wenn sein Evangelium alle menschlichen Vorstellungen und Bedürfnisse übersteigt. Echte Propheten kennen die Kraft und Dynamik seines Liebeswillens und damit auch die Zukunft der Menschen. Jesaja schaut über den Untergang Jerusalems und des Tempels hinaus. „Auf diesem Berg“ wird Gott selbst handeln. Auch wenn kein Tempel, keine Gottesdienste, kein religiöses Drumherum mehr da ist! Er selbst ist alles „für alle Völker“, Menschen, Religionen!

(Ein Gastmahl) **MIT FETTEN SPEISEN, EIN GASTMAHL MIT HEFEWEINEN, MIT FETTEM MARK UND FETTEN SPEISEN, MIT GELÄUTERTEN ALTEN WEINEN** – Fett und Mark sind die Spitzenspeisen beim Festmahl, auch Opfer für Götter. Hefeweine sind schwere, dicke Weine (der Hefezusatz wird entfernt) die beim Opfermahl gereicht werden. Einfache und anschauliche Bildworte! Gott selbst gibt sich „allen“ Menschen aller Religionen zu erfahren, nicht nur Braven und Heiligen, sondern auch Armen und Sündern, die durch Leid, Unheil, Gericht gegangen sind. Sie sollen satt, übersatt, liebessatt werden, die Liebe und Freude des Himmels (schon auf Erden!) verkosten – sie werden sich ihm überlassen! Dagegen: Der Versucher suggeriert, dass Gott

alles verbietet, wegnimmt, nur Schweres will. Beachte: Der Prophet verheißt nicht ein Schlaraffenland oder Erfüllung von Männerbedürfnissen (Jungfrauen), sondern gewaltig mehr als materielle und sexuelle Erfüllung. – Menschen ohne diese Hoffnung überlassen sich oft hemmungsloser und würdeloser Ersatzbefriedigung!

UND ER BESEITIGT AUF DIESEM BERG DIE HÜLLE, DIE DIE GESICHTER DER VÖLKER VERHÜLLT, UND DIE DECKE, DIE ÜBER ALLE NATIONEN GEDECKT IST. ER BESEITIGT DEN TOD FÜR IMMER – eine „Decke“ verhüllt die Augen aller, macht blind für JHWH, bereitet Finsternis. JHWH wird „wegnehmen“, „wegreißen“ Schatten, Blindheiten, Gottesbehinderungen, auch Skandale des Gottesvolkes. UND ES WIRD FORTWISCHEN DER HERR JHWH DIE TRÄNEN VON ALLEN GESICHTERN. UND DIE SCHMACH SEINES VOLKES WIRD ER HINWEGNEHMEN VON DER GANZEN ERDE. FÜRWAHR, JHWH, ER HAT GESPROCHEN!

Dieses gewaltige, anschauliche, einfachsten Menschen verständliche Evangelium unendlicher Gnade gilt es ohne Kompliziertheiten aus (eigener) Geisterfahrung zu verkünden! Menschen horchen betroffen auf, beginnen Gott zu suchen, zu finden und zu jubeln – ganz gewiss! und AN JENEM TAG WIRD MAN SAGEN: SEHT DA, UNSER GOTT! WIR HABEN GEHOFFT AUF IHN, DASS ER UNS RETTE. DAS IST JHWH! WIR HABEN GEHOFFT AUF IHN. LASST UNS JUBELN UND LASST UNS FRÖHLICH SEIN OB SEINER HILFE! JA, ES WIRD RUHEN DIE (kraftvolle und rettende) HAND JHWHS AUF DIESEM BERG! Mystiker und auch einfache Menschen singen weltweit davon.

**EVANGELIUM:** Es ist zu wenig, über dieses Gleichnis zu reden, es wie eine Geschichte zu erzählen. Es gilt, die

„Hochzeit“ Gottes, das Schönste im Christsein, zu verkünden und dazu einzuladen. Die Liebesgeschichte Gottes bis zur Liebeshochzeit mit uns will heute geschehen! Darüber theoretisch Erklärungen zu geben, ist sinnlos. Wer sich selbst dafür bereit hat und von hochzeitlichem Erleben betroffen ist, kann dieses Gleichnis als Evangelium so verkünden, dass manche Christen hochzeitliche Christen werden. Dann erst ist die schockierende Warnung am Platz. Wer ein Herz hat, wird verstehen, sich geben und Unsagbares empfangen.

JESUS ANTWORTETE UND SPRACH ZU DEN HOHENPRIESTERN UND DEN ÄLTESTEN DES VOLKES WIEDER IN GLEICHNISSEN – sie haben das vorausgehende Weinberggleichnis gut verstanden (vergänger Sonntag), wissen sich angegriffen, wagen es aber nicht, ihn im Tempel zu verhaften. Jesus will noch immer ihr Herz erreichen. Matthäus formuliert das Gleichnis anders als Lukas, der sich (Festmahlgleichnis, Lk 14,16–24) an Heiden wendet. Nach der Erfahrung jahrzehntelanger Verweigerung der Hohenpriester und Ältesten bis zur Zerstörung Jerusalems, nach der weiteren Verhärtung der Rabbinen in Galiläa wird es zum dramatischen Gerichtsgleichnis. Mit der Liebe darf man nicht spielen. Das gilt auch für Christen. Der Kern christlichen Lebens, das Hochzeitsmahl des neuen und ewigen Bundes, muss neu verkündet werden, damit Böse und Gute bereit werden für die letzte hochzeitliche Begegnung mit dem König.

Der König richtet die Hochzeit aus, handelt allein und souverän. Der Sohn wird nicht sichtbar, die Ablehnung der Diener ist geschehen. Es gibt keinen Dialog mehr – außer mit dem schmutzigen Christen. MIT DEM HIMMELREICH IST (!) ES WIE MIT EINEM KÖNIG, DER DIE HOCHZEIT SEINER SOHNES VORBEREITETE – ein Staatsakt ersten Ranges! ER SCHICKTE SEINE DIENER, DIE GELADE-

NEN ZUR HOCHZEIT ZU RUFEN – zum König Geladene werden gerufen! Damalige Praxis: Die erste Einladung am Beginn der langen Vorbereitungen. Zeit zur eigenen Bereitung; am Beginn der Feier die zweite, dringende Einladung, die niemand ausschlagen darf.

SIE ABER WOLLTEN NICHT KOMMEN – das unansprechbare, liebesunfähige, gleichgültige Herz von Frommen! Matthäus verkündet das Evangelium in der Kraft des Geistes neu für eine neue Generation und Zeit. Er wiederholt nicht genau die Urworte Christi. DA SCHICKTE ER NOCH EINMAL DIENER – die zweite, dringende Einladung. SAGT DEN GELADENEN: MEIN MAHL IST FERTIG, OCHSEN UND MASTVIEH SIND GESCHLACHTET, ALLES IST BEREIT. KOMMT ZUR HOCHZEIT!

SIE ABER KÜMMERTEN SICH NICHT DARUM. DER EINE GING AUF SEINEN ACKER. DER ANDERE IN SEINEN LADEN. ANDERE FIELEN ÜBER SEINE DIENER HER, MISSHANDELTEN SIE UND BRACHTEN SIE UM – auf diese entsetzliche und unbegreifliche Reaktion der Geladenen folgt die Katastrophe, das Gericht. Die Missachtung der hochzeitlichen Liebe (Kommunion) bereitet die Hölle. DA WURDE DER KÖNIG ZORNIG, SCHICKTE SEIN HEER, LIESS DIE MÖRDER TÖTEN UND IHRE STADT IN SCHUTT UND ASCHE LEGEN – nüchternes, orientierendes Wort nach der schockierenden Tragödie Jerusalems (70 n. Chr.).

DANN SAGTE ER: DAS HOCHZEITSM AHL IST VORBEREITET, ABER DIE GÄSTE WAREN NICHT WERT, GELADEN ZU WERDEN – der Liebeswille Gottes will und muss zum Ziel kommen: GEHT AUF DIE STRASSEN UND LADET ALLE, DIE IHR TREFFT, ZUR HOCHZEIT. DIE DIENER (Apostel, Wandermissionare, Christen) GINGEN AUF DIE STRASSEN der Welt zu andersgläubigen Men-

schen (waren bei der Niederschrift des Evangeliums in der ganzen damaligen Welt unterwegs) UND HOLTEN ALLE, DIE SIE TRAFEN, BÖSE UND GUTE – Gott ist bis heute jeder Mensch wichtig. Sie holen, warten nicht, bis sie kommen! DER FESTSAAL FÜLLTE SICH MIT GÄSTEN – Heiden strömen in Scharen in die Kirche – ein Skandal für die Juden.

Die große Frage bis heute: Worauf kommt es an, dass wir hochzeitliche Kirche werden? Ein theologisches Etikett oder bemühte Bewusstseinspflege ist zu wenig. Vieles wird in der Kirche theologisch richtig gesagt, es lebt aber nicht. ALS SIE SICH GESETZT HATTEN UND DER KÖNIG EINTRAT, BEMERKTE ER UNTER IHNEN EINEN MENSCHEN, DER KEIN HOCHZEITSGEWAND ANHATTE – er ist dabei, hat nicht hineingefunden, ist unempfänglich für die Gnade, die Glaubenden, Hoffenden, Liebenden geschenkt wird, und hat keine hochzeitliche Beziehung (er hat nie geliebt). Viele Christen haben keine oder verlieren die Du-Beziehung zu Christus. Das „Gott liebt dich!“ verlangt eine herzhafteste, ganze Antwort!

Nun die erschreckende Warnung für Christen in apokalyptischer Sprache (keine Beschreibung). Auch sie können die hochzeitliche Liebe verweigern. MEIN FREUND, WIE KONNTEST DU OHNE HOCHZEITSGEWAND HEIREINKOMMEN? DARAUF WUSSTE DER MANN NICHTS ZU SAGEN – die verweigerter Umkehr des Herzens, die mangelnde Liebe wird am Ende, erst vor Gott, offenbar. Entschuldigen, erklären, herumreden ist nicht möglich. Der Mann verstummt. Das Gerichtswort: DA BEFAHL DER KÖNIG: BINDET IHM HÄNDE UND FÜSSE UND WERFT IHN HINAUS IN DIE ÄUSSERSTE FINSTERNIS! – seine wahre Situation vor Gott. DORT WIRD ER HEULEN UND MIT DEN ZÄHNEN KNIRSCHEN.

DENN VIELE SIND von Gott GERUFEN, ABER NUR WENIGE AUERWÄHLT – überdeutliche Warnung an von Gott angerufene, berufene Christen, die nicht herzhaft geantwortet haben. Nicht bei allen kommt die Berufung zum Ziel der Liebesvereinigung (Kommunion). Paulus lebt in der Fülle, „in Christus“. Sein Herz ist satt an Geliebtsein und Liebe (Lesung II). Gott bereitet allen Völkern unendliche Sättigung. Paradiesische Bilder der Lesung I. Hochzeitlicher Jubel am Ende: SEHT, DAS IST UNSER GOTT!

**LESUNG II:** Paulus lebt aus hochzeitlicher Fülle „in Christus“, konkretisiert sie als ehemaliger Pharisäer, im Gegensatz zu den Hohenpriestern und Ältesten. Erst am Ende des Briefes dankt er für die finanzielle Gabe, die ihm die Gemeinde durch Epaphroditus gesandt hat. Die Fülle christlichen Lebens steht im ganzen Philipperbrief im Vordergrund. Im Materiellen lebt er von eigener Arbeit und von dem, was Gott täglich gibt oder nicht gibt. Finanzielle Bedürfnisse und Bitten, vor allem christliches Betteln und Fordern sind ihm fremd – sollen sich nie in den (kirchlichen) Vordergrund drängen! Dann aber verrät er versteckt seine schwierige Lage am Beginn seiner europäischen Missionstätigkeit.

ICH WEISS ENTBEHRUNGEN, ICH WEISS AUCH ÜBERFLUSS ZU HABEN. IN ALLES BIN ICH EINGEWIHT, SOWOHL SATT ZU SEIN, ALS AUCH ZU HUNGERN, SOWOHL ÜBERFLUSS ZU HABEN, ALS AUCH MANGEL ZU LEIDEN – er lebt aus seiner Herzensfülle „in Christus“, ist frei und glücklich auch in bedrückender Not. Nicht Armut, Askese, Verzicht ist sein Ideal, sondern das „Leben in Christus“. Geliebtwerden von ihm, Leben für ihn, in ihm sein ist für ihn alles. ALLES VERMAG ICH DURCH DEN, DER MICH STARK MACHT – das macht sehr betroffen, wenn man sein Leben ohne Heimat, ohne Wohnung, ohne Einkommen, ohne Sicherheit vor Augen hat.

Christliches Leben im Alltag der Welt, voll angefordert und beschenkt von Christus, ohne klösterliche geistliche Tagesordnung, ohne freie Tage und befriedigendes Privatleben, täglich voll und ganz abhängig von Menschen und von Gott (wie Lukas in den Weisungen für Wanderapostel sagt!).

**DOCH SCHÖN HABT IHR EUCH VERHALTEN, DA IHR AN MEINER BEDRÄNGNIS ANTEIL GENOMMEN HABT – nur von den Philippnern hat er Geld angenommen. Er bleibt unabhängig von allen Gebern! Er wollte nichts haben, nur geben, geben, geben. Und die Geber sollen nicht ihm persönlich, sondern Gott geben. Er ist in Geldfragen sauber bis in die Knochen – ein Grund seiner Glaubwürdigkeit in der Verkündigung! ABER MEIN GOTT WIRD ALLEN EUREN MANGEL ZUR FÜLLE WERDEN LASSEN IN CHRISTUS JESUS – NACH SEINEM REICHTUM IN HERRLICHKEIT – auch im Danken kennt Paulus nur seinen einzigen Schatz: ABER UNSEREM GOTT UND VATER SEI DIE EHRE IN DIE EWIGKEITEN DER EWIGKEITEN. AMEN! Absichtslose Ganzhingabe.**

## 29. SONNTAG

Evangelium: Mt 22,15–21

Lesungen: Jes 45,1.4–6; 1 Thess 1,1–5

JHWH ist der „Ich-bin-da“ immer und überall! In Jerusalem und Babylon, in Kirche und Politik, Wirtschaft, Weltgeschehen! Er beruft Politiker, Staatsmänner, auch grausame Politiker und Kirchenfeinde, um sie als Werkzeuge für das Wohl von Menschen zu verwenden, auch wenn sie das nicht wissen, ihn nicht kennen – und Fromme dies nicht für möglich halten (da sie in Kategorien von Sünde und Strafe denken, z. B. in der Finanzkrise). Weihbischof Kuntner einst: „Die Kirche wird reformiert durch den Heiligen Geist oder durch die Russen.“ Es braucht echte Propheten, die zeigen, was Gott in der undurchschaubaren Weltentwicklung plant und tut, die uns helfen, über unsere kleinkarierte Fixierung hinauszusehen; vielleicht auch, um recht zu wählen. Welche Politiker haben auf ihr Gewissen geachtet, Positives bewirkt, auch wenn ihr Tun mit Schmutz vermischt war?

**LESUNG I:** Den persischen Großkönig Kyros (Heide, grausamer Krieger, Aufsteiger aus dem Nichts) nennt der hell-sichtige Prophet und Evangelist Deuterocesaja „Retter seines Volkes“, sogar „Messias“ („Gesalbter“, „Christus“)! SO SPRICHT JHWH ZU SEINEM GESALBTEN, ZU KYROS, DEN ICH GEFASST HABE BEI SEINER RECHTEN, UM NIEDERZUTRETEN VOR IHM VÖLKER UND ZU ENTWAFFNEN KÖNIGE, UM ZU ÖFFNEN DOPPELTÜREN VOR IHM – TORE WERDEN NICHT VERSCHLOSSEN BLEIBEN! UM MEINES KNECHTES JAKOB UND ISRAEL, MEINES AUSERWÄHLTEN WILLEN RIEF ICH DICH BEI DEINEM NAMEN. ICH GAB DIR EINEN EHRENNAMEN, OBWOHL DU MICH NICHT KANNTEST – Name ist Identität, die Gott gibt!

Einst hat JHWH Israel durch Mose gerettet, jetzt rettet er es durch den Heiden Kyros (der „ihn nicht kennt“)! Nach Babylon deportierte Israeliten meinten, JHWH habe Israel verlassen, die Zeit des Bundes sei vorbei, die Umkehr zum Gott der Väter sinnlos, und die Götter Babylons seien stärker (gewaltige Bilder gegen den bildlosen JHWH).

Das gewaltige Babylon wird blitzartig und unblutig durch Kyros erobert, der das Leben der Stadt weitergehen lässt und Versklavte und Deportierte (Israeliten) heimkehren lässt. Der grausame und kluge Kyros wird glorifiziert. Auch der Prophet erkennt seine Sendung. Große Herrscher können Charisma haben – wenn auch vermischt mit großen Schattenseiten. ICH BIN JHWH, UND ES GIBT SONST KEINEN. NICHT IST EIN GOTT AUSSER MIR – kraftvolles und klares Offenbarungswort inmitten der gewaltigen Götterwelt Vorderasiens! ICH GÜRTETE DICH, OBWOHL DU MICH NICHT KANNTTEST. DAMIT MAN ERKENNE VOM AUFGANG DER SONNE UND VOM NIEDERGANG HER, DASS KEIN GOTT IST NEBEN MIR. ICH BIN JHWH! ES GIBT SONST KEINEN – nicht andere Gottheiten haben die unerwartete Rettung Israels als Zeichen für die Welt verkündet und bewirkt. Der Prophet tröstet, weckt neuen Glauben mitten in chaotischen, beängstigenden, unabsehbaren Entwicklungen und bereitet für die Heimkehr nach Jerusalem. Es braucht echte Propheten, die den Plan Gottes in geschichtlichen Vorgängen ohne fromme Vereinfachungen erkennen! – Das sogenannte „Kyros-Orakel“ (Jes 44,24–45,7) ist die Mitte des Deuterocesaja, ist in Sprache und Ritual eine Königsenthronisation.

**EVANGELIUM:** Jesus, Herr des Tempels nach dem Palmeneinzug, steht in lebensgefährlicher Konfrontation mit religiösen Machthabern und Autoritäten des Heiligtums. Ihre Umkehr bestünde darin, an ihn zu glauben und sich ihm zu

beugen, ihr Amt und Tun in Frage stellen zu lassen, gemeinsam zurückzutreten und ihn anzubeten. Die Umkehr religiöser Profis ist ungemein schwierig, ohne Gnade unmöglich (man denke an Saulus). Dies wäre eine Revolution im Tempel, der Neubeginn des Bundesvolkes und des Judentums. – Durch Jahrhunderte gab es den vergeblichen Ruf: „Reform an Haupt und Gliedern!“ Johannes XXIII. hat vor dem Konzil zu Umkehr und Buße aufgerufen. Er ist nicht verstanden worden. Die Umkehr einer gesamten Hierarchie ist praktisch unmöglich.

Jesus hat mit den Gerichtsgleichnissen die sakrosankten Autoritäten tief getroffen und weitere Verhärtung und Verweigerung provoziert: Er darf nicht Recht haben. Gegen das kollektive Nein im Herzen des Hohen Rates kommt Jesus nicht an. Unterbewusst reagieren seine Mitglieder mit Panik und sammeln Argument um Argument gegen ihn. Was immer er sagt und tut, wird umgedeutet und gegen ihn verwendet. Nun der Gegenangriff, ein Kampf auf Leben und Tod mit Erzfrommen. Zwischen Sündern und Jesus wäre Derartiges undenkbar. Gibt es eine Psychologie und Theologie der Umkehr der Guten?

DIE PHARISÄER KAMEN ZUSAMMEN UND BESCHLOSSEN, JESUS MIT EINER FRAGE EINE FALLE ZU STELLEN – Pharisäer, eine Erneuerungspartei, wollen das Volk zur Gesetzestreue in moderner Zeit bewegen. Jesus aber lehrt und handelt nicht nach ihren strengen Grundsätzen. Um Gott zu dienen, glauben sie, ihn beseitigen zu müssen. Fromme Prinzipien machen sie hart und böse (es fehlt die Umkehr des Herzens). Dass Umkehr heute kaum verkündet wird, dass Amtsträger meinen, sie nicht zu brauchen, muss sehr, sehr nachdenklich machen. SIE SCHICKTEN IHRE JÜNGER ZUSAMMEN MIT DEN ANHÄNGERN DES HERODES ZU IHM – sie selbst weichen aus, schicken ihre

Jünger und Herodianer (aus Galiläa und Peräa) vor. Wichtig: Das ganze Volk stöhnt oder revoltiert unter der Steuerlast.

MEISTER (Rabbi), WIR WISSEN, DASS DU IMMER DIE WAHRHEIT SAGST UND DEN WEG GOTTES LEHRST, OHNE AUF JEMANDEN RÜCKSICHT ZU NEHMEN. DENN DU SIEHST NICHT AUF DIE PERSON – kein größeres Kompliment ist für einen Rabbi denkbar. Feinde Christi wissen immer genau, wer Christus ist. Gott allein ist die Wahrheit. Du lehrst den Weg Gottes ohne Abstriche und Kompromisse. IST ES NACH DEINER MEINUNG ERLAUBT, DEM KAISER STEUER ZU ZAHLEN ODER NICHT? – eine raffinierte und gefährliche Fangfrage. (Können wir ihn in Steuersachen ehrlich fragen?) Auch eine religiöse Frage: Gott ist der Herr Israels. Der silberne Tiberiusdenar zeigt das Bild des Gottkaisers Tiberius. Die Aufschrift: „Tiberius Caesar Divi Augusti Filius Augustus“ (Tiberius Kaiser, des Göttlichen Augustus göttlicher Sohn). Die andere Seite: Bild der Kaiserinmutter Livia als Friedensgöttin, mit der Aufschrift: „Pontifex Maximus“. Bilder vergegenwärtigen die Personen, sind in Israel streng verboten, sind auch Zeichen des Kaiserkultes.

Sagt Jesus nein, bedeutet das Steuerverweigerung und Aufruhr gegen Rom (Haltung der Zeloten). Muss man mit der Welt brechen, um nur für Gott zu leben (radikale Sekten, orthodoxe Juden bis heute)? Sagt Jesus ja, verrät er die Autorität Gottes. Bedrängende Frage späterer Christen: Darf man einem Nero, einem Domitian, einem Hitler oder Stalin Steuern zahlen und damit unmenschliche Verbrechen mitfinanzieren? JESUS ERKANNT IHRE BÖSE ABSICHT – der Widerstand eines bösen und verkehrten Herzens gegen Christus ist sinnlos: IHR HEUCHLER, WARUM STELLT IHR MIR EINE FALLE? – ihr sucht nicht den Willen Gottes, sondern wollt mich umbringen. Bei einem Nein zu Chris-

tus im Herzen ist ein Dialog unmöglich, ein Streitgespräch sinnlos. Jesus aber geht auf sie zu – eine meisterhafte Gesprächsführung mit Feinden. ZEIGT MIR DIE STEUERMÜNZE! DA HIELTEN SIE IHM EINEN DENAR HIN – sie zahlen also Steuern! WESSEN BILD UND AUFSCHRIFT IST DAS? SIE ANTWORTETEN: DES KAISERS – sie tragen dieses Geld im Tempel (!) mit sich, handeln gegen das Bilderverbot (Gottkaiser, Hoherpriester, Göttin auf dem Götterthron). Ihre Heuchelei wird sichtbar. Aber ein pragmatisches Verhalten der Juden, fern von sinnloser Radikalität. Es hat offizielle Geldwechsler im Tempel gegeben, die Jesus hinausgetrieben hat.

GEBT DEM KAISER, WAS DEM KAISER GEHÖRT – schlagfertige und pragmatische Antwort, eine Faustregel ohne Begründung und Diskussion. Keine Staatstheologie. Das Wort, niedergeschrieben nach Nero, hat Bedeutung für Christen unter schrecklichen Herrschern und sündhaften Strukturen. Kein Aufruf zur Revolution, zum Heiligen Krieg (Zeloten). Zahlt als Staatsbürger (vielleicht römische Bürger) dem Kaiser Steuern! GEBT GOTT, WAS GOTT GEHÖRT – das Gebot aller Gebote und Ziel dieses Evangeliums: Als Gottesvolk (und als Getaufte) gehört ihr Gott und seid niemandes Sklaven (gegen Kaiserkult, Hitlerkult usw.). Gott geht dem Kaiser vor – der Freiraum des Glaubens, des Gewissens, der Menschenrechte! Die Wurzel des Widerstandes gegen Tyrannen.

**LESUNG II:** JHWH in der unheiligen Stadt und Welt von „Thessalonich“ (Provinzhauptstadt Makedoniens, Kreuzungspunkt wichtiger Straßen, Mischbevölkerung, vielfältige heidnische Kulte). Der erste Thessalonicherbrief ist die zeitlich erste „Heilige Schrift“ des Neuen Bundes, inspiriertes Wort Gottes, ein neues pfingstliches Ereignis. Paulus kommt 49/50 mit Silvanus und Timotheus nach Thessalonich, grün-

det eine Hauskirche von Heidenchristen (vgl. Apg 17,1 ff), verdient seinen Lebensunterhalt als Zeltmacher, missioniert in arbeitsfreier Zeit, muss aber bald die Stadt verlassen. Aus Athen sendet er Timotheus nach Thessalonich (3,1 ff), bekommt in Korinth ermutigende Nachrichten und Spenden. Da sendet er dieses herzliche persönliche Schreiben nach Thessalonich.

PAULUS UND SILVANUS UND TIMOTHEUS AN DIE GEMEINDE (KIRCHE) DER THESSALONICHER IN GOTT DEM VATER UND DEM HERRN JESUS CHRISTUS. GNADE EUCH UND FRIEDE – die typische Einleitung eines antiken Briefes: Name des Absenders, des Adressaten, Grußformel. Paulus schreibt in Gemeinschaft mit seinen Mitarbeitern an die „Kirche der Thessalonicher“, hat vor allem den lebendigen Gott im Blick, sieht und offenbart klar, was Gott an und in den Thessalonichern vollbracht hat. Er spricht ihre kostbare Identität, Heiligkeit und Gnade an, auch wenn er ihre Menschlichkeit und Unfertigkeit klar sieht und um seine apostolische und höchste geistliche Autorität als Kirchengründer weiß. Er hat Sorgen um ihr Bestehen in der Verfolgung, sieht aber vor allem (ohne fromme Floskeln zu machen!) die Herrlichkeit Gottes und den lebendigen Gott in ihnen und damit in dieser unheiligen Stadt. Nicht er, Paulus, ist wichtig! Gott ist wichtig und sie als Kirche (griechisch „ekklesia“, Versammlung stimmberechtigter Bürger einer Stadt), das von Gott berufene und begnadete Volk des neuen und ewigen Bundes! Sie sind „in Gott“, „in Jesus Christus“ – auf Grund der gewaltigen und umwandelnden Tauserfahrung damals! Daher nicht nur der freundliche Wunsch um Gesundheit und Freude. Vielmehr ganz klar: „Charis“ (Gnade) und „Schalom“ (Friede) „ist euch“ zuteil geworden! – Wie schreiben wir an Christen? Wie schreibt ein Pfarrer, ein Bischof, ein Papst an die Kirche?

WIR DANKEN GOTT ALLEZEIT IM BLICK AUF EUCH ALLE, WENN WIR EUCH ERWÄHNEN IN UNSERN GEBETEN – das gewandelte Herz des Paulus, eine brennende Liebe offenbart sich diesen Worten: WIR GEDENKEN UNABLÄSSIG EURES WIRKENS IM GLAUBEN UND EURES MÜHENS IN DER LIEBE UND EURER GEDULD IN DER HOFFNUNG AUF UNSERN HERRN JESUS CHRISTUS VOR UNSERM GOTT UND VATER – Gott hat sie zu Christen gemacht, nicht eigene menschliche Leistung, auch nicht das Mühen des Paulus! Er bleibt im Hintergrund, verstellt nicht den Blick auf die Großtaten Gottes, durch die sie leben und standhalten können. Tätiger Glaube, tätige Liebe, geduldige Hoffnung in großen Schwierigkeiten! Göttliche Tugenden! Leben und Erfahrung der Neuchristen.

WIR WISSEN, VON GOTT GELIEBTE BRÜDER, VON EURER ERLÖSUNG. UND DASS UNSERE VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS BEI EUCH NICHT NUR IN WORTEN GESCHAH, SONDERN AUCH IN KRAFT UND IM HEILIGEN GEIST UND IN GROSSER GEWISSHEIT. IHR WISST JA, WIE WIR UNS VERHALTEN HABEN UNTER EUCH – EURETWEGEN – die Evangelisierung durch Paulus war wirksames Wort aus der Kraft des Heiligen Geistes (Charisma apostolischer Verkündigung). Gott selbst hat die „geliebten Brüder“ angesprochen, berührt, berufen und erwählt. So sind sie Kirche geworden – Charisma der Kirchengründung des Paulus.

Sind wir zu sehr kirchenzentriert, kirchenzerstritten? Gott selbst macht uns zur Kirche durch das Charisma der Evangelisierung und durch die Taufe!

### 30. SONNTAG

Evangelium: Mt 22,34–40

Lesungen: Ex 22,20–26; 1 Thess 1,5–10

**LESUNG I:** Aus dem „Bundesbuch“ (Ex 20,22–23,19), eine Sammlung von Rechtssätzen verschiedener Herkunft. Nomadische Lebensordnungen, kanaanäisches Stadtrecht, mesopotamische Gesetze sind mit Weisungen JHWHs durchdrungen. Viele Arme und Schwache werden mit dem Leben nicht fertig, stürzen ins Elend, gehen vielleicht zugrunde. In wachen Menschen gibt es die unmittelbare Gewissheit: Da muss ich etwas tun. JHWH offenbart sich hier als Gott aller, vor allem der Witwen, Waisen, Armen, auch der Fremden. Er ist ihr unbestechlicher Anwalt und ruft zu persönlicher Nächstenliebe, Nächstenhilfe. Menschenrechte haben ihre absolute Wurzel in Gott. **UND NICHT SOLLST DU EINEN FREMDLING BEDRÜCKEN UND NICHT SOLLST DU IHN QUÄLEN. DENN FREMDLINGE SEID IHR GEWESEN IM LAND ÄGYPTEN** – absolutes Verbot, einen Fremden (Sippen-, Stammes-, Volks- Landfremde, Flüchtlinge, durchreisende Fremde, Ansiedler, Reste der Urbevölkerung) zu bedrücken, zu übervorteilen, auszunützen. Fremde waren (immer) wenig beliebt und angesehen.

**KEINE WITWE UND WAISE SOLLT IHR AUSBEUTEN** („ausnützen“). **WENN JEMAND VON DIR AUSGENÜTZT IST, WIRD ES EIN SCHREIEN ZU MIR GEBEN. UND ICH WERDE AUF IHREN KLAGESCHREI HÖREN** – hilfloses Schreien zu Gott, Klagen, Weinen irgendwelcher Menschen, auch von Nichtjuden und Andersgläubigen, bleibt im Ohr Gottes, mehr als die vielen frommen Gebete! Absolute Erhörung und Gerechtigkeit! **UND MEIN ZORN WIRD ENTBRENNEN, UND ICH WERDE EUCH UMBRINGEN DURCH DAS SCHWERT. UND ES WERDEN EURE**

FRAUEN WITWEN SEIN UND EURE SÖHNE WAISEN – viele Prophetenmahnungen lassen erkennen, dass die Ausbeutung von Witwen (ohne Rechtsschutz ihres Mannes und Rückhalt in der Familie) und Waisen üblich war. JHWH wird ihren Hilfeschrei ganz sicher und immer hören. Übeltäter können sich nicht rechtfertigen, werden keine Ruhe finden, verfallen dem Gericht, dem Fluch. Gegenteilige Erfahrung vieler: Gutes tun bringt Segen.

WENN DU GELD LEIHST MEINEM VOLK, DEM ARMEN BEI DIR, SOLLST DU GEGEN IHN NICHT WIE EIN WUCHERER SEIN. NICHT SOLLT IHR EINEN WUCHERZINS VON IHM FORDERN – Darlehen (Edelmetall oder Naturalien), oft ein Liebesdienst, waren üblich, Zinsnehmen von Israeliten aber verboten. Vertrauen und Solidarität des Gottesvolkes stehen im Vordergrund (altes Nomadenrecht?). Der Zinssatz im alten Orient war hoch. WENN DU ZUM PFAND NIMMST DEN MANTEL DEINES NÄCHSTEN – Lebensnotwendiges darf niemand als Pfand fordern oder nehmen. DANN SOLLST DU IHN BIS ZUM SONNENUNTERGANG ZURÜCKGEBEN. DENN ER IST SEINE EINZIGE DECKE. ER IST SEIN TUCH FÜR SEINEN BLOSSEN LEIB, WORIN ER SCHLÄFT – Arme haben oft nur den „Mantel“ (langes Obergewand) als Decke. UND GESCHEHEN WIRD ES: WENN ER SCHREIT ZU MIR, WILL ICH IHN HÖREN, DENN BARMHERZIG BIN ICH! Wichtig: Als Armer und Hilfloser bin ich von Gott verstanden, angenommen, geliebt, auch wenn ich nicht bin! Ich darf schreien, muss nicht nur dulden, ertragen. Wie viele andere hilflos Ausgelieferte haben diese innere Glaubenskraft!?

**EVANGELIUM:** Es wäre nicht richtig, die Auseinandersetzungen Jesu mit den jüdischen Autoritäten im Tempel nur als damaliges, also vergangenes Ereignis zu verstehen und zu

verkünden. Bis heute gibt es religiöse Auseinandersetzungen von Amtsträgern im Heiligtum und (innere) Konflikte mit Jesus. Immer geht es um den ganzen Willen Gottes, um die Umkehr des Herzens, um die große Liebe. Die Liebesgeschichte Gottes mit uns (Kirchenjahr) will zum Ziel kommen. Die Liebe will mich berühren und erfassen, damit ich mit ganzem Herzen antworte. Sie will nicht Leistungen von mir, will mich nicht als kirchlichen Funktionär, sondern als Liebenden – sie will *mich*. Sie will sich geben. Das gängige Wort „Gott liebt dich!“ ist der überdeutliche Anruf: „Liebe ihn wie niemand anderen, und die Menschen wie dich selbst!“ Gott, die Liebe, will mich und mein ganzes Herz. Daher die Dringlichkeit der Evangelien dieser Sonntage. Sie decken die tiefen Widerstände, Verhärtungen und Neurosen in den Herzen der Guten und Frommen, der kompetenten und professionellen Seelsorger auf. Es geht um alles, um Leben und Tod, um Ganzhingabe oder Verweigerung, um Himmel und Hölle, um das Gelingen unserer Kommunion und Hochzeit mit Gott.

Die jüdischen Religionsparteien und Erneuerungsbewegungen – in Konflikten miteinander, fixiert auf sich, auf ihre Gesetzeserfüllung und Machtstellung – fanden nicht zueinander und nicht zu Christus. Heute: Der Dienst für die Kirche, der Aufbau des Gottesreiches, die Amtsgewalt und Kompetenz stehen im Vordergrund – das Umkehrproblem bis in unsere Tage! ALS DIE PHARISÄER HÖRTEN, DASS JESUS DIE SADDUZÄER ZUM SCHWEIGEN GEBRACHT HATTE, KAMEN SIE BEI IHM ZUSAMMEN. EINER VON IHNEN, EIN GESETZESLEHRER – gründlich geschult, sichtlich gesetzestreu, bereit zu Werken der Übergebühre (lange Gebete, viel Fasten, viele traditionelle Vorschriften), um den Willen Gottes bis ins Kleinste zu tun und das Kommen des Messias zu beschleunigen. Das einfache Volk verstand diese Wissenschaft nicht, wurde verachtet und verflucht.

WOLLTE IHN AUF DIE PROBE STELLEN UND FRAGTE IHN: MEISTER (Rabbi), WELCHES GEBOT IM GESETZ IST DAS WICHTIGSTE? – genauer: „Welches Gebot ist groß im Gesetz?“, „Welches ist das große Gebot im Gesetz?“ Eine gefährliche Frage, da man die vielen Gesetze nicht verschieden werten durfte. Eine inquisitorische Prüfung der Gesetzeskenntnis des Autodidakten Jesus. Jesus, originell und einsichtig: „Geliebter! Du sollst lieben!“ Matthäus formuliert auf dem Hintergrund der Verhärtung der führenden Rabbinen anders als Markus.

ER ABER ANTWORTETE IHM nach dem von Juden täglich mehrmals gebeteten Sch'ma Israel (Deut 6,4 f): DU SOLLST DEN HERRN, DEINEN GOTT, LIEBEN – das „eine Wichtige“ ist die persönliche, kostbare und schöne Du-Beziehung, die Liebe zur Liebe, die Gott ist. Sie will den ganzen Willen Gottes (alle Gesetze) auch in Kleinigkeiten tun. Aus der inneren Freiheit der Liebe, nicht aus Angst, Zwang, Höllendrohung. Und: Gott mehr lieben als die Nächsten und sich selbst. MIT GANZEM HERZEN – großherzig, ganzmenschlich, mit ungeteiltem, leidenschaftlichem Herzen (nicht Gefühlsliebe) und MIT GANZER SEELE – saubere Ganzhingabe bis in die Abgründe meiner Person (Reinigung des Unterbewusstes). UND MIT ALL DEINEN GEDANKEN – alle Gedanken Liebender sind auf den Geliebten gerichtet. Sie wollen ihn wirklich kennen, nicht verkennen. Rechte Gotteserkenntnis – man sieht nur mit dem Herzen gut. Liebe ist aufmerksam auch in kleinen Dingen, erstarrt nicht in Gesetzestreue und Prinzipien. Wie kommt man dazu? Indem man liebt. Gesetzesfrömmigkeit kann kleinlich, perfektionistisch, überheblich, unmenschlich, hart und böse machen.

DAS IST DAS GROSSE UND ERSTE GEBOT – dieses Hauptgebot hat in Theologie, Moral, Katechese, Pastoral ge-

ringen Stellenwert. Vielfach im Vordergrund: sich sachlich und objektiv mit dem schwierigen Thema und Problem „Gott“ beschäftigen. Und: Pflichten, Forderungen, Anstrengungen. Aber: Nur Liebende begegnen Gott, freuen sich seiner, genießen tiefe Gemeinsamkeit, erkennen ihn, sind glücklich und fähig, das Beste zu tun. Müssen Gebete, Kirchengehen, Gottesdienste fromm, aber liebeleer sein? Ist es wirklich schwierig, zum unsichtbaren Gott im Taufbekenntnis Du zu sagen? Aus dem Grundbekenntnis (ein Glaubens- und Liebesbekenntnis!) erwächst menschliche Beziehung, Betroffenheit, wechselseitige Begegnung – fundamentales christliches Leben. Ohne Gottesliebe bleibt das zu transzendenter Liebe fähige Menschenherz irgendwie tot und/oder vergöttert Menschen und Dinge.

Ungefragt spricht Jesus weiter: EBENSO WICHTIG IST DAS ZWEITE – „ein Zweites ist ihm gleich“: DU SOLLST DEINEN NÄCHSTEN LIEBEN (Lev 18,19) – Gott liebt auch den unangenehmen Nächsten, ist Anwalt der Schwachen und Armen (Lesung I). Es gibt auch flachen Humanismus: autonome Ethik ohne Gottesbeziehung. WIE DICH SELBST – leider oft vergessen! Ich bleibe ich selbst, werde ich, wenn ich liebe. Der Nächste bleibt er selbst. Den Nächsten nicht wie Gott lieben, nicht vergöttern oder sich an ihn verlieren! Selbstachtung, Selbstliebe werden oft als Egoismus verkannt und abgewertet. Mein Selbstwert kommt von der Liebe Gottes, nicht von meinen guten Leistungen und Fähigkeiten. Selbstsucht kommt aus Angst um mich, von ungestilltem Hunger nach Geliebtsein – wird zur Selbstverkrümmung (ich brauche viel Ersatz), zur Verzweiflung über sich, zur Selbstzerstörung – ein Schrei nach Geliebtwerden. Ich darf gut sein zu mir, muss auch mir verzeihen, da Gott mir verzeiht. Frauen haben oft nicht gelernt, sich selbst zu lieben, passen sich zu sehr an, werden nicht sie selbst. Ungeliebte Kinder erfahren sich als nicht liebenswert – leiden ent-

setzlich, werden nicht sie selbst. AN DIESEN BEIDEN GEBOTEN HÄNGT DAS GANZE GESETZ SAMT DEN PROPHETEN – der gesunde Kern aller Religiosität und Frömmigkeit!

Niemand kann das sofort vollkommen leben. Auch ein vollkommen Liebender wird in der Liebe ständig wachsen. Liebe kann man aber nicht befehlen. Hier hilft das Hebräische: „Du wirst ... lieben ...“ – das Gebot ist auch Verheißung, offen bis zur Vollendung.

**LESUNG II:** Die Thessalonicher haben den einstigen Pharisäer Paulus und seine Evangelisierung erlebt. Er hat nicht aus apostolischer Autorität harte Forderungen (dekadente Zeit!) auferlegt, hat den Verstand nicht nur mit Glaubenswissen gespeist. Er war kein blendender Redner. Seine Worte aber waren echt, waren Herz und Leben, noch mehr: Kraft und Heiliger Geist. Er kam aus Gott, lebte in Gott – das Feuer des Geistes sprang über. Er brannte und zündete, liebte und weckte Liebe. IHR WISST, DASS UNSERE VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS BEI EUCH NICHT GESCHAH NUR MIT WORTEN, SONDERN AUCH IN KRAFT UND IM HEILIGEN GEIST UND IN GROSSER GEWISSHEIT. IHR WISST JA, WIE WIR UNS VERHALTEN HABEN UNTER EUCH – EURETWEGEN – genaues in 1 Thess 2,1–12! UND IHR SEID UNSERE NACHAHMER GEWORDEN UND DIE DES HERRN.

IHR HABT DAS WORT ANGENOMMEN TROTZ VIELER BEDRÄNGNIS MIT DER FREUDE DES HEILIGEN GEISTES – nicht als Glaubenslehre und Glaubensinformation, als Gesetz und Morallehre, als Lebenshilfe, sondern als Leben und Auferstehung. Gott hat euch ins Herz getroffen. SODASS IHR EIN VORBILD GEWORDEN SEID ALLEN GLAUBENDEN IN MAZEDONIEN UND IN ACHAIA – „Vorbild“ oder „Beispiel“ ist nicht harmlos zu verstehen. Ihr

seid der „Typus“ geworden, geformt vom „Prägestempel“ Christus. Auch Paulus ist geprägt von ihm und hat die Thessalonicher geprägt, also zu „Typen“ Christi gemacht. Sie werden und haben bereits viele andere geprägt. DENN VON EUCH AUS IST DAS WORT DES HERRN LAUT GEWORDEN, NICHT NUR IN MAZEDONIEN UND IN ACHAIA, SONDERN ÜBERALL HAT SICH EUER GLAUBE AN GOTT VERBREITET, SODASS WIR (darüber) NICHTS MEHR ZU SAGEN BRAUCHEN.

DENN SIE SELBST BERICHTEN ÜBER UNS, WELCHE AUFNAHME WIR BEI EUCH HATTEN UND WIE IHR EUCH VON DEN GÖTZENBILDERN WEG ZU GOTT HINGEWENDET HABT, UM DEM LEBENDIGEN UND WAHREN GOTT ZU DIENEN.

UND SEINEN SOHN ZU ERWARTEN AUS DEN HIMMELN, JESUS, DEN ER ERWECKT HAT VON DEN TOTEN UND DER UNS RETTET AUS DEM KOMMENDEN ZORNGERICHT – in diesen katechetischen Formulierungen erfahren wir etwas vom Inhalt paulinischer Verkündigung in der hellenistischen Welt: Umkehr zum lebendigen, richtenden und rettenden Gott, Änderung des Lebens, Abkehr von den Götzen. Haben sittliche Lasterhaftigkeit und Götzendienst sich gegenseitig gesteigert? Das Neue: Das Heil besteht nicht in religiöser Anstrengung und Gesetzeserfüllung, sondern in der Rettung durch Christus, den Gott selbst aus Kreuz und Tod errettet hat. Auffallend ist, wie sehr Paulus den Thessalonichern ihre christlichen Anfangserfahrungen bewusst macht.

## 31. SONNTAG

Evangelium: Mt 23,1–12

Lesungen: Mal 1,14–2,2.8–10; 1 Thess 2,7–9.13

**LESUNG I:** Das Buch Maleachi enthält fünf prophetische Reden aus der schwierigen Zeit nach dem Exil und nach dem Tempelbau (516 v. Chr.). Israel ist klein, arm und hilflos geworden. Enttäuschung über JHWH und Kleinglaube nehmen zu. Die tiefe Umkehr zu ihm fehlt. Der Wiederaufbau ist unendlich schwierig, der Tempel klein, Feinde und Missernten machen schwer zu schaffen. Warum nach dem Willen Gottes leben, wenn er Treue nicht belohnt? FÜRWAHR, EIN GROSSER KÖNIG ICH BIN, SPRICHT JHWH DER HEERSCHAREN. MEIN NAME IST GEFÜRCHTET UNTER DEN VÖLKERN – Großkönige haben Macht über Großreiche (über nationale Grenzen hinaus). Der persische Großkönig herrscht nun auch über das ohne davidischen König führungslos gewordene Israel. JHWH muss sich neu offenbaren als „Herr der Heere“ (oft bei Maleachi), der viele Diener (Engel, Gestirne, Mächte usw.) hat und nicht nur Hirte Israels, sondern „Herr“ der Welt ist.

Die Priester im Tempel versagen schwer. UND JETZT ERGEHT AN EUCH DIESER BESCHLUSS, IHR PRIESTER! WENN IHR NICHT HÖRT UND WENN IHR NICHT VON HERZEN GEWILLT SEID, MEINEM NAMEN EHRE ZU GEBEN, SPRICHT JHWH DER HEERSCHAREN, DANN SENDE ICH MEINEN FLUCH GEGEN EUCH. ICH VERFLUCHE EURE SEGENSGABEN. JA, ICH VERFLUCHE SIE, WEIL IHR NICHT VON HERZEN GEWILLT SEID – die Priester suchen ihr eigenes Wohlergehen, achten nicht die Tora, nicht die Ehre Gottes, sind im Gottesdienst ihrem Auftrag untreu, missbrauchen ihr Amt, schaden dem Volk, erleben nicht Segen, sondern Fluch.

DENN IHR HABT EUCH ABGEWENDET VOM WEG. IHR HABT VIELE ZU FALL GEBRACHT DURCH EURE BELEHRUNG. IHR HABT DEN BUND MIT DEN LEVITEN VERDORBEN, SPRICHT JHWH DER HEERSCHAAREN. DARUM AUCH ICH: ICH MACHE EUCH ZU VERACHTETEN UND ERNIEDRIGTEN VOR DEM GANZEN VOLK. SO, WIE AUCH IHR NICHT AUF MEINE WEGE ACHTET UND AUF DAS ANSEHEN DER PERSON SCHAUT BEI DER BELEHRUNG – die Priester sind aus dem Stamm Levi. Sie verraten ihren Dienst, „verderben“ den „Bund“, reden den Leuten nach dem Mund, kapitulieren vor den Vornehmen, verlieren daher im Volk rasch alle Achtung.

Nun ein dringender Aufruf zum Neubeginn an das Volk, das auch schuldig geworden ist. IST ETWA NICHT EINER DER VATER FÜR UNS ALLE? HAT ETWA NICHT DER EINE GOTT UNS GESCHAFFEN? WARUM HANDELT IHR TÜCKISCH? EIN BRUDER GEGEN DEN ANDEREN BRUDER, UM DEN BUND UNSERER VÄTER ZU ENTWEIHEN – Korruption und Rücksichtslosigkeit gegeneinander, Chaos in ehelichen Verhältnissen, Auflösung der Familien, Niedergang des Glaubenslebens.

**EVANGELIUM:** Evangelium von Jesus Christus, dem Herrn des Tempels und der Kirche, gegen den die Autoritäten des Tempels vorgehen. Sie kommen gegen ihn nicht an und wagen nicht mehr, „ihm eine Frage zu stellen“ (vorhergehende Verse). Aber alles, was er sagt und tut, wird von ihnen negativ ausgelegt. Sie verdrängen klare Einsichten, werden hart und härter. Jesus stellt bisherige heilige Überzeugungen in Frage. Von lebenslangen (religiösen) Zwängen und Ängsten kann man sich (ohne Therapie) schwer befreien. Auch die Umkehr des Herzens ist aus eigener Kraft nicht möglich. Es ist Christus, der diesen Umkehrprozess anstößt.

Aber diese Männer sind auch voneinander abhängig, können nicht ausbrechen. Ämter pervertieren oft auch die Person. Bevor Jesus das Heiligtum verlässt (!), deckt er ihre Heuchelei auf. Religionskritik. Religiöse Menschen sind oft nicht wahrhaftig und echt.

Matthäus formuliert diese Rede nach dem Scheitern der Verkündigung an die Rabbinen und nach bitteren Erfahrungen mit kirchlichen Autoritäten. Im Streit der Religionsparteien und Erneuerungsbewegungen gab es keinen Dialog. Fehlhaltungen werden hier verallgemeinert. Der Antisemitismus hat hier Munition gefunden. JESUS WANDTE SICH AN DAS VOLK UND SEINE JÜNGER – niemand darf sich zwischen ihn und Menschen drängen. Matthäus schreibt dies Jüngern und christlichen Amtsträgern ins Stammbuch. Ohne Umkehr des Herzens und innere Reinigung (Zweite Umkehr) werden sie zu „Pharisäern“. Wache Geister haben religiöse Amtsträger immer vergeblich kritisiert. Höhepunkt sind die sieben „Weherufe“ (Gegenteil der Seligpreisungen). Bis heute aktuelles Wort Christi im Hinblick auf den zeitlosen Typus „engagierter religiöser Profi“. Er hat katastrophale Entwicklungen in Judentum und Christentum verursacht.

DIE SCHRIFTGELEHRTEN UND DIE PHARISÄER HABEN SICH AUF DEN STUHL DES MOSE GESETZT – interpretieren Mose und die Tora vom Lehrstuhl in der Synagoge aus. Jesus löst Volk und Jünger von sakrosankten Führungspersonen, will ihre Mündigkeit. Kann man sich ohne Schuldbewusstsein von diesen lösen? TUT UND BEFOLGT ALLES, WAS SIE SAGEN – Jesus erfüllt Mose, steht nicht gegen ihn. ABER RICHTET EUCH NICHT NACH DEM, WAS SIE TUN. SIE REDEN NUR, TUN ABER NICHT, WAS SIE SAGEN – Pauschalvorwurf vieler bis heute gegen Amtsträger und Prediger. Der zentrale Vorwurf ist die Heuchelei. Jesus wagt es, Laien die Augen zu öffnen, sie zur

Mündigkeit zu führen. Geheiligte Autoritäten sind nicht sakrosankt. SIE SCHNÜREN SCHWERE LASTEN, LEGEN SIE MENSCHEN AUF DIE SCHULTERN – strenge heilige Autorität von oben herab, ohne Liebe und Barmherzigkeit: 613 Gebote und Verbote und die Überlieferung der Alten. Unleugbare Erfahrung: Harte und strenge Autoritäten leben eine Doppelmoral! WOLLEN SELBER ABER KEINEN FINGER RÜHREN, UM DIE LASTEN ZU TRAGEN – genauer: „wegzuschaffen“, „wegzubewegen“. Viele ihrer Vorschriften und Prinzipien überfordern, machen krank. Rigide Bußdisziplin, überstrenge reine Lehre und Moral haben viele schwer belastet. Die Folge: ekklesiogene Neurosen. Das Apostelkonzil (Apg 15) hat entlastet, wurde von Konservativen wütend bekämpft. Jesus: „Meine Last ist leicht.“

ALLES, WAS SIE TUN, TUN SIE NUR, DAMIT DIE MENSCHEN ES SEHEN – in religiöser Gesellschaft und Gemeinschaft gibt es Zwänge, weil die anderen beobachten. Heuchler haben sich selbst im Auge – und ihre Karriere. SIE MACHEN IHRE GEBETSRIEMEN BREIT – binden sie um Hand und Stirn (darauf sind Kapseln mit Toratexten). DIE QUASTEN AN IHREN GEWÄNDERN LANG – Erinnerungszeichen an Gebote, Zeichen von Schulen. Streit um Breite der Riemen und Länge der Quasten (fromme Kleidung ist wichtig). BEI JEDEM FESTMAHL MÖCHTEN SIE DEN EHRENPLATZ, IN DER SYNAGOGE DIE VORDERSTEN SITZE. AN STRASSEN UND PLÄTZEN LASSEN SIE SICH GERNE GRÜSSEN UND RABBI NENNEN – umständliches Begrüßungszeremoniell, Ehrenbezeugungen sind geboten. Hochmut der Guten. Der Kern des Übels bei Amtsträgern liegt in der Verweigerung der Umkehr des Herzens (Zweite Umkehr). Die Liebe Gottes will sie als Werkzeug für andere. Das gesetzestreue, prinzipientreue, selbstbewusste, aber schmutzige Herz widersteht dieser Umkehr und Erlösung.

An die Jünger in christlichen Gemeinden: IHR ABER SOLLT EUCH NICHT RABBI NENNEN LASSEN – gab es bekehrte Rabbinen? NUR EINER IST EUER MEISTER (Rabbi), IHR ALLE ABER SEID BRÜDER – Geschwisterlichkeit hat Vorrang. Die hierarchische Stellung wird zum Problem. AUCH SOLLT IHR AUF ERDEN NIEMAND EUREN VATER NENNEN – geistliche Väter, Gemeindegründer, Verkünder („Väter“ bei Juden: Abraham, Gelehrte, Angesehene). NUR EINER IST EUER VATER, DER IM HIMMEL. AUCH SOLLT IHR EUCH NICHT LEHRER NENNEN LASSEN; DENN NUR EINER IST EUER LEHRER, CHRISTUS – es gab Lehrer in den Gemeinden. Aber keiner darf den „einen Lehrer“ Christus verdunkeln. Niemand darf als „Vater“ zwischen Gott und Menschen stehen (auch nicht Beichtväter oder geistliche Begleiter). Die Urkirche hat neue Namen für kirchliche Ämter geprägt. Es sind nicht Ehrenstellen, sondern Dienstämter (Vaticanum II!). „Was ich mit euch bin, ist Gnade. Was ich für euch bin, ist Gefahr.“ (Augustinus) DER GRÖSSTE VON EUCH SOLL EUER DIENER SEIN – keine geistliche Macht nach dem Motto: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Wort in einer Welt des Machtmissbrauchs!

WER SICH SELBST ERHÖHT, WIRD von Gott ERNIEDRIGT. WER SICH SELBST ERNIEDRIGT, WIRD von Gott ERHÖHT WERDEN – nicht Amt oder Titel oder Machtstreben „erhöhen“! Wer als Amtsträger vor Christus steht, muss echt sein, muss Defizite seiner Person und seines Dienstes angstfrei sehen. Heilige erfahren sich in der größten Nähe Gottes als größte Sünder. Ihre Reaktion auf Kritiker: Wenn diese wüssten, wie ich wirklich bin, würden sie mich noch mehr fertig machen. Typisch christlicher Fehler: Schuld sind die anderen. Die Kirchenkritik des Matthäusevangeliums ist oft und oft laut geworden – durch Böse und Ungehorsame? Ist der heutige kirchliche Rückgang auch hausgemacht?

**LESUNG II:** Paulus, der Amtsträger und „Pharisäer“, ist nach der tiefen Wandlung seines Herzens und Lebens, das Gegenbild der „Pharisäer und Schriftgelehrten“ geworden. Dafür hat er tödlichen Hass geerntet. Er ist ungemein herzlich zu den Neugetauften (wie eine „stillende Mutter“). Er macht nicht nur Worte, er lässt sie auch an seinem Leben teilhaben. Alles ist Dienst „in Christus“. Seine höchste Autorität steht nicht zwischen Christus und den Getauften.

OBWOHL WIR ALS CHRISTI APOSTEL GEWICHTIG AUFTRETEN KÖNNTEN, SIND WIR, GANZ IM GEGENTEIL, IN EURER MITTE KLEIN GEWORDEN. WIE EINE MUTTER IHRE KINDER PFLEGT, SO WAREN WIR EUCH ZUGETAN. WIR HIELTEN ES FÜR GUT, EUCH NICHT NUR DAS EVANGELIUM GOTTES MITZUTEILEN, SONDERN EUCH AUCH AN UNSEREM LEBEN TEILHABEN ZU LASSEN – SO SEHR SEID IHR UNSERE GELIEBTEN GEWORDEN. IHR ERINNERT EUCH JA, BRÜDER, AN UNSERE MÜHEN UND ANSTRENGUNGEN BEI NACHT UND BEI TAG. WIR HABEN GEARBEITET UM NIEMANDEM VON EUCH ZUR LAST ZU FALLEN – kein „Kirchenbeitrag“ (vgl. 1 Kor 9), keine Abhängigkeit. Dazu: Die Thessalonicher mussten arbeiten lernen, um sich den Lebensunterhalt selbst zu verdienen (verbreitete Arbeitsscheu, vor allem in Philosophenkreisen). Das Lebenszeugnis macht sein Wort ungemein wirksam – hat in der Kirchengeschichte viele Nachahmer gefunden. SO HABEN WIR BEI EUCH DAS EVANGELIUM GOTTES VERKÜNDET.

IHR SEID ZEUGEN, UND AUCH GOTT IST ZEUGE, WIE GOTTGEFÄLLIG, GERECHT UND UNTADELIG WIR UNS EUCH, DEN GLÄUBIGEN, GEGENÜBER VERHALTEN HABEN. IHR WISST AUCH, DASS WIR, WIE EIN VATER SEINE KINDER, JEDEN EINZELNEN

VON EUCH ERMAHNT, ERMUTIGT UND BESCHWOREN HABEN ZU LEBEN, WIE ES GOTTES WÜRDIG IST, DER EUCH ZU SEINEM REICH UND ZU SEINER HERRLICHKEIT BERUFT – der fordernde und verurteilende Pharisäer und böse Gotteskrieger in ihm ist überwunden.

DESWEGEN DANKEN WIR GOTT UNABLÄSSIG DAFÜR, DASS IHR DAS WORT GOTTES, DAS IHR VON UNS EMPFANGEN HABT, NICHT ALS MENSCHENWORT ANGENOMMEN HABT, SONDERN ALS WORT GOTTES, WAS ES AUCH IN WAHRHEIT IST. DIESES IST IN EUCH, DEN GLAUBENDEN, WIRKSAM – nicht Paulus macht Menschen zu Christen, sondern das Feuer des Geistes in ihm und in Zuhörern. Was braucht es, dass unser Wort der Verkündigung nicht Menschenwort bleibt, sondern wirksames Gotteswort wird, das hundertfältiges Leben weckt? Wer brennt, der zündet.

## 32. SONNTAG

Evangelium: Mt 25,1–13

Lesungen: Weish 6,12–16; 1 Thess 4,13–18

**LESUNG I:** Das Weisheitsbuch, das letzte Buch des Alten Testaments, ist einige Jahrzehnte vor Christus in Alexandria entstanden. Das Leben nach dem alten Väterglauben soll auch in der modernen hellenistischen Denk- und Lebenswelt einer heidnischen Großstadt möglich sein. Das Streben nach Weisheit in der praktischen Lebensführung, die Kunst des Lebens, war von größter Bedeutung. Israel war auch offen für die Weisheit umliegender Völker und integrierte vieles davon in den alten Väterglauben. Aus Ägypten kommt die Personifikation der Weisheit, die Göttin Maat, als Inbegriff rechter Ordnung (Götter und Menschen sind ihr unterworfen). In Israel ist die Weisheit Abglanz und Wirken JHWHs.

Die Lesung klingt naiv, ist nicht Nahrung für den Verstand. Wir arbeiten sehr auf der Ebene des Denkens und Wissens, des Wollens und Strebens. Ruhe und Muße, zweckfreies und absichtsloses Schauen auf die Gesamtwirklichkeit und auf das Geheimnis Gottes, gelingt vielen kaum. Weisheit als Erkennen mit dem Herzen – man sieht mit dem Herzen gut – fehlt vielfach auch in Religion und Pastoral. Oft geht man nach Asien, um Meditation und Achtsamkeit des Herzens zu lernen. Ob wir Priester, Ordenspersonen, Pfarrgemeinderäte engagierte Christen von heute ermutigen können, in die Stille zu gehen (stille Kirche, Schweigetage, Nachtgebete, Kloster auf Zeit usw.)? Dort, nicht in unruhigem Vielerlei, eröffnet sich Menschen mit Hausverstand und ehrlichem Herzen manche Ordnung und Tiefe des Lebens und Handelns – die Weisheit. Früher ging man in die Wüste oder in kontemplative Klöster. Die Weisheit blitzt oft auch im Getriebe der Großstadt und im Leiden auf.

STRAHLEND UND UNVERGÄNGLICH IST DIE WEISHEIT – jedes Wort hat Bedeutung. WER SIE LIEBT, ERBLICKT SIE SCHNELL. UND WER SIE SUCHT, FINDET SIE. DENEN, DIE NACH IHR VERLANGEN, GIBT SIE SICH SOGLEICH ZU ERKENNEN – Weisheit ist Licht, schön wie eine Braut, tief, einfach, wahr, unvergänglich, göttlich (Bild Christi?). Sie ist da, ist auch von einfachen Menschen leicht zu finden, schmeckt der Seele, nährt sie – nicht so das Vielwissen. Wo sie fehlt, kann das Leben nicht gelingen. WER SIE AM FRÜHEN MORGEN SUCHT, BRAUCHT KEINE MÜHE. ER FINDET SIE VOR SEINER TÜRE SITZEN – der frühe Morgen ist die Stunde des Gebetes (weises Beten!) und des Eingreifens Gottes. Sie leuchtet dem wachen und offenen Menschen auf. Das Reden und Tun des kommenden Tages in Familie und Beruf, Arbeit und Freizeit wird weise, wird richtig, kommt aus tiefen Quellen und wird gut und schön.

ÜBER SIE NACHZUSINNEN IST VOLLKOMMENE KLUGHEIT. WER IHRETWEGEN WACHT, WIRD SCHNELL VON SORGE FREI – waches Nachsinnen öffnet die Augen auch in schlafloser Nacht, bringt Ruhe und Frieden. SIE SELBST (!) GEHT UMHHER, UM DIE ZU SUCHEN, DIE IHRER WÜRDIG SIND. FREUNDLICH ERSCHEINT SIE IHNEN AUF ALLEN WEGEN – blitzartige, erquickende Einsichten, Erfassen des Wesentlichen im täglichen Leben, auch in moderner Großstadt, Geschenk des Geistes Gottes. UND KOMMT JENEN ENTGEGEN, DIE AN SIE GLAUBEN.

**EVANGELIUM:** Evangelisieren: So verkünden, dass viele sagen: „Lob sei dir, Christus!“

Evangelium aus der Zukunftsrede (letzte Matthäusrede) für Christen. Nach dem Bruch mit den Autoritäten Israels bereitet Jesus die Seinen auf ihre unerwartet schwierige

Zukunft, auf das Gottesreich mitten in Schrecken und Wirrnissen der Welt und der Geschichte, vor. Die Welt wird bleiben, wie sie ist, wird noch nicht die herrliche und heile Gotteswelt sein. Begeisterung, Glaubensillusionen, Schwärmereien werden der Wirklichkeit nicht standhalten. Jesus spricht nicht in der üblichen Art frommer Untergangspropheten. Diese sind auf manchen Niedergang in der Welt fixiert. Die Achtsamkeit des Herzens für ihn fehlt ihnen aber. Wer Christus begegnet ist, kann von ihm nicht lassen. Er weiß, was Leben und Liebe ist, und leidet sehr unter den Zuständen der Welt und der Kirche. Die gewaltige Sehnsucht der Urkirche (und heutiger Kirchen in Not): Wann kommt Jesus endlich, zu retten, Gerechtigkeit zu bringen und alles neu zu machen?

Alles wird zurücktreten, was uns wichtig ist, was wir sind, was wir bauen. Aber nicht der Weltuntergang, sondern die vollendete Kommunion mit ihm, die „Hochzeit“, ist das Ziel. Das große Defizit der Christen ist das achtsame und wache Herz für sein bräutliches Kommen (sieben Wachsamkeitsgleichnisse!). Hochzeit wird (damals) als größtes und schönstes Fest des Lebens gefeiert. Dass man eine Hochzeit nicht feiert oder verpasst, ist unvorstellbar. Alles Erdenkliche wird aufgeboten. Entscheidend aber ist das neue Herz, das bräutliche Herz mitten im Leben. Und: Dass wir, auch wenn Welten zusammenbrechen, Jesus ersehnen wie niemand anderen und für ihn begegnungsfähig bleiben. Aufblicken und ausharren, bis er aufleuchtet! Einfache Leute gehen oft mit einer unglaublichen inneren Kraft und Liebe durch furchtbare Ereignisse und Schicksale!

MIT DEM HIMMELREICH (mit Gott in unserem Leben) WIRD ES SEIN WIE MIT ZEHN JUNGFRAUEN, DIE IHRE LAMPEN NAHMEN UND DEM BRÄUTIGAM ENTGEGINGEN – genauer: die „gingen, um dem Bräuti-

gam zu begegnen“. So lautet die Überschrift zu diesem sympathischen Gleichnis. Der Bräutigam, königlich gekleidet, kommt sehr spät in der Nacht, um die Braut heimzuholen. Die Brautjungfrauen tragen Lichtgefäße auf Stangen und begleiten tanzend und singend den Hochzeitszug. Ohne Licht kein Hochzeitszug. Andere Elemente einer Hochzeitsfeier werden nicht erwähnt. – Zehn Jungfrauen: Bild der ganzen bräutlichen Kirche, die wie verliebt Christus ersehnt und auf die hochzeitliche Begegnung, auf die vollendete Kommunion und Liebesvereinigung, wartet und wartet. Was ist geschehen, dass panische Angst vor einem furchtbaren Richter-Christus zeitweise vorherrschend geworden ist? Dieses hochzeitliche Evangelium muss neu verkündet werden!

FÜNF VON IHNEN WAREN TÖRICHT UND FÜNF KLUG. DIE TÖRICHTEN NAHMEN LAMPEN MIT, ABER KEIN ÖL. DIE KLUGEN NAHMEN AUSSER DEN LAMPEN NOCH ÖL IN KRÜGEN MIT – das Evangelium konzentriert sich auf das Öl der hochzeitlichen Mädchen, auf ihre Dummheit oder Klugheit. Die Mädchen tragen Stangen, an denen Gefäße mit ölgetränkten Lappen (primitiver Docht) befestigt sind. Ohne Öl können die Lampen nicht brennen (wie Fackeln). Alle haben genug Zeit, sich Öl zu besorgen.

ALS NUN DER BRÄUTIGAM LANGE NICHT KAM – sehr spät, das ist ungewöhnlich und unverständlich, kommt er, die Braut heimzuholen. Die Glaubensnot der Urkirche: Christus kommt lange nicht. Oder kommt er anders als erwartet (Mystik)? WURDEN SIE ALLE MÜDE UND SCHLIEFEN EIN – die Gemeinden damals und wir heute – „alle“! Aber kein Vorwurf, dass die Liebe nicht groß genug ist. Alle Euphorie und Schwärmerei vergeht. MITTEN IN DER NACHT ABER – niemand erwartet ihn mehr. Es gibt furchtbar lange Nächte! HÖRTE MAN PLÖTZLICH LAU-

TE RUFTE: DER BRÄUTIGAM KOMMT! GEHT IHM ENTGEGEN – sein Kommen wird niemand übersehen.

DA STANDEN ALLE JUNGFRAUEN AUF UND MACHTEN IHRE LAMPEN ZURECHT – kompliziertes Anzünden. Aber ohne Öl kein Licht. DIE TÖRICHTEN SAGTEN ZU DEN KLUGEN: GEBT UNS VON EUREM ÖL, SONST GEHEN UNSERE LAMPEN AUS. DIE KLUGEN ERWIDERTEN IHNEN: DANN REICHT ES WEDER FÜR UNS NOCH FÜR EUCH – wichtig ist nicht das Teilen oder Nichtteilen, sondern das Öl, das reicht oder nicht reicht. Im Haus der Braut gab es sicher Öl. Jetzt wird deutlich, dass so viele für die persönliche, nicht mitteilbare hochzeitliche Christusbegegnung nicht fähig und bereit sind. Sie ist Sache eines liebenden Herzens. GEHT DOCH ZU DEN HÄNDLERN UND KAUFTE, WAS IHR BRAUCHTE.

WÄHREND SIE UNTERWEGS WAREN, UM ÖL ZU KAUFEN, KAM DER BRÄUTIGAM. DIE JUNGFRAUEN, DIE BEREIT WAREN, GINGEN MIT IHM IN DEN HOCHZEITSSAAL – ins ewige Gottesreich. Hochzeitliche Teilnahme am Leben des Dreifaltigen Gottes! Beim Kommen des Bräutigams (ein schönes Wort über Christus!) leuchten und tanzen sie – ein Hochzeitszug. UND DIE TÜRE WURDE GESCHLOSSEN – im Orient ungewöhnlich! Für Christen: Ohne Liebe ist Begegnung mit Christus nicht möglich. Wirkliche Liebe erträgt das Warten schwer, bleibt aber bereit, kennt kein Zuspät.

SPÄTER KAMEN DIE ANDEREN JUNGFRAUEN UND RIEFEN: HERR, HERR, MACH UNS AUF – sie rufen nicht den „Bräutigam“! ER ABER ANTWORTETE: AMEN, ICH SAGE EUCH: ICH KENNE EUCH NICHT – die Wahrheit: „Ich habe keine herzliche und bräutliche Gemeinschaft mit euch!“ Liebe kann nicht erzwungen werden, auch wenn der Bräutigam vergeben sollte (wie viele es wünschen). SEID

ALSO WACHSAM! DENN IHR WISST WEDER DEN TAG NOCH DIE STUNDE der größten Liebe. Ein unerwartet ernster Schluss: Mit der Liebe spielt man nicht. Liebe lebt immer im Jetzt – sehnt sich und wartet.

**LESUNG II:** Paulus geht auf Fragen der Gemeinde von Thessalonich ein. Nach kurzer Missionstätigkeit hat er sie plötzlich verlassen müssen (vgl. Apg 17,5–9). Auf Grund der starken geistlichen Tauferfahrung (Christusbegegnung) wurde eine große Sehnsucht und freudige Hoffnung auf das baldige Kommen Christi – noch in diesem Leben! – wirksam. Aber die Zeit verging und einige starben. Daher die bekümmerte Frage: Werden diese den wiederkommenden Christus sehen, obwohl sie schon tot sind? Wir haben heute andere Fragen – leider weniger Fragen wartender Liebe.

**BRÜDER! WIR WOLLEN NICHT, DASS IHR IN UNKENNTNIS SEID IM HINBLICK AUF DIE ENTSCHLAFENEN. IHR SOLLT NICHT TRAUERN WIE DIE ANDEREN, DIE KEINE HOFFNUNG HABEN** – Paulus öffnet im Hinblick auf diese Not die Augen für Christus, verkündet Weisheit, weckt christliche Hoffnung, schenkt Gewissheit: **DENN WENN WIR GLAUBEN, DASS JESUS GESTORBEN UND AUFERSTANDEN IST, DANN WIRD AUCH GOTT DIE ENTSCHLAFENEN DURCH JESUS MIT IHM (ZUR HERRLICHKEIT) FÜHREN** – nach einer alten Bekenntnisformel der Kirche ist Sterben und Auferstehen Jesu Heil auch für die Entschlafenen. Wie er aus dem Grab auferstanden ist, werden auch die Entschlafenen in ihm auferstehen. **DENN DIES SAGEN WIR EUCH MIT EINEM WORT DES HERRN, DASS WIR, DIE LEBENDEN, DIE ÜBRIGGEBLIEBENEN BIS ZUR ANKUNFT DES HERRN KEINESFALLS DEN ENTSCHLAFENEN ZUVORKOMMEN WERDEN** – ein (uns unbekanntes) Wort des Herrn

soll volle Gewissheit geben. Die Entschlafenen verlieren nichts.

Dann in apokalyptischer Bildersprache (nach damaligen Vorstellungen, die keine realistische Beschreibung sein können!): DENN ER SELBST, DER HERR, WIRD BEIM BEFEHLSRUF, BEI DER STIMME DES ERZENGELS UND BEIM SCHALL DER POSAUNE GOTTES, HERABKOMMEN VOM HIMMEL – gewaltiger und die ganze Person erschütternder Einbruch Gottes, unendliches Aufleuchten seiner Herrlichkeit! Der Menschensohn entreißt die Seinen dieser Erde, entrückt sie, rettet sie. UND DIE TOTEN IN CHRISTUS WERDEN ZUERST AUFERSTEHEN – sie waren „tot in Christus“, werden nun „in Christus leben“. Endgültige Gemeinschaft mit dem Herrn und im Herrn. Die Vollendung ist das unvorstellbare Werk Christi. Jede Beschreibung und Vorstellung versagt.

DANN WERDEN WIR, DIE LEBENDEN, DIE ÜBRIG GEBLIEBEN SIND, ZUGLEICH MIT IHNEN ENTRÜCKT WERDEN AUF DEN WOLKEN IN DIE LUFT ZUR BEGEGNUNG MIT DEM HERRN. UND SO WERDEN WIR ALLEZEIT BEIM HERRN SEIN. DAHER TRÖSTET EINANDER MIT DIESEN WORTEN – der Endzustand ist Liebe. Getaufte, die die Gnade Christi erfahren haben, verstehen. Dies müssten wir auch heute bei allen Jenseits- und Himmelsdiskussionen und -beschreibungen beachten. Vollendung der Eucharistiefeier, Vollendung der Kommunion! Gewaltiger Trost, unendliche Hoffnung, Evangelium voll Licht, nicht Weltgerichtsdrohung! Wir Getaufte werden im Gericht nicht nach Taten der Liebe beurteilt. Die spätere Weltgerichtsrede (Mt 25,31 ff) ist Evangelium für alle Menschen, auch für die, die Christus nie gesehen oder gekannt haben. Wir werden (auch und vor allem!) an der „hochzeitlichen“ Beziehung zu Christus gemessen.

### 33. SONNTAG

Evangelium: Mt 25,14–30

Lesungen: Spr 31,10–13.19–20.30–31; 1 Thess 5,1–6

**LESUNG I:** Im Kernabschnitt des Buches der Sprüche (Kapitel 10–31) geht es um weises Handeln im Alltag, richtige Lebenspraxis, Gelingen der Lebensaufgabe in der damaligen Kulturwelt. Weise Frömmigkeit stellt sich dem Alltag, flieht ihn nicht, bewältigt ihn, lebt intensiv. Immer wieder befassen sich männliche Sprüchedichter mit der idealen und starken Frau. Gibt es sie? Wer findet sie? So fragt dieses alphabetische Gedicht (die Buchstaben des Alphabets eröffnen der Reihe nach die Verse), das am königlichen Hof entstanden sein dürfte. Ein Tugendspiegel für heiratsfähige Mädchen? Mahnung zu vernünftiger Partnerwahl? Loblied auf wunderbare Hausfrauen (gegen alle Abwertung!)? Die Wohlhabende und Starke hat ihre Identität gefunden, steht fest auf eigenen Füßen, meistert mit Freude und Schwung vielfältigen Aufgaben, erstickt nicht in alltäglicher Routine, lebt schöpferisch und erfinderisch vor dem Angesicht Gottes. Eine Mahnung, auf unseren banalen Alltag zu blicken, ihn wach und bereit anzunehmen und nicht abzuwerten, ihn zu ordnen, nicht im Stress unterzugehen oder auszubrennen. Alles kann mit großer Liebe getan werden, hat seine Kostbarkeit vor Gott. Jesus ist in einem Haus in Nazareth groß geworden. Maria muss nicht nur heilig, auch tüchtig und stark sein.

EINE STARKE FRAU, WER FINDET SIE? WEIT MEHR ALS PERLEN IST IHR WERT – gibt es die kostbare Frau, die alles im Griff hat, selbstständig und energisch handelt? Welche Frau kann heute gute Gattin, gute Mutter (wie viel Mutter braucht ein Kind?), gute Hausfrau, zugleich auch tüchtig und erfolgreich im Beruf und Kirche sein – ohne sich in Überforderung aufzureiben? ES VERTRAUT AUF SIE

DAS HERZ IHRES EHEHERRN, UND GEWINN FEHLT IHM NICHT – sie stärkt ihm den Rücken. Führende erfolgreiche Männer brauchen gute Frauen neben sich. SIE TUT IHM GUTES UND NIE BÖSES ALLE TAGE IHRES LEBENS – sie kann für ihn da sein, ihm helfen, ohne ihn zu beherrschen. Sie ist ungemein selbstständig in ihrem Bereich, psychisch gesund, nicht angepasst. Sie ist sie selber geworden, steht auf eigenen Beinen. Nichts von emotionalen Problemen, Enttäuschungen, Verletzungen, wenn man als Person und Frau nicht voll gewertet wird.

SIE KÜMMERT SICH UM WOLLE UND FLACHS UND SCHAFFT GERNE MIT IHREN HÄNDEN – unzählige Aufgaben in dieser Kulturwelt, randvolle Tage (Verse 15 bis 18): Einkaufen, Mahlzeiten, Dienstpersonal, Äcker, Weinärten, Haushaltsrechnung, Nacharbeit. Wenn sie geliebt wird und liebt, ist vieles keine Last. IHRE ARME STRECKT SIE AUS NACH DEM SPINNROCKEN, UND IHRE HÄNDE, SIE HALTEN DIE SPINDEL – alte Regel: Frauenhände dürfen nie untätig sein beim Sitzen (Spinnen, Weben, Stricken, Kleider ausbessern). IHRE HAND ÖFFNET SIE DENEN IM ELEND, UND IHRE ARME STRECKT SIE AUS ZU DEM ARMEN – so die wohlhabende Frau! Der Gatte und die Söhne bewundern sie. Schlussermahnung: TRÜGERISCH IST DIE ANMUT, UND EIN WINDHAUCH IST DIE SCHÖNHEIT. EINE FRAU MIT EHRFURCHT VOR JHWH, DIE WIRD GEPRIESEN – Charakter, der in Gott Halt, Ruhe, Kraft findet. BRINGT DAR FÜR SIE VON DEM ERTRAG IHRER HÄNDE – Dankopfer! UND PREISEN SOLL MAN AM STADTTOR IHRE WERKE.

**EVANGELIUM:** Kein unheiliges Gleichnis von einem profitgierigen Gott, sondern Evangelium von Jesus Christus, wie ihn das Matthäusevangelium verkündet. Das Gottesreich der

Zukunft befähigt die Getauften zum Dienst in Kirche und Welt. Christen werden nicht für sich leben, sondern Licht der Welt und Salz der Erde werden. Sie wissen, was sie empfangen haben („sein Vermögen“) und kennen ihre Sendung (Aussendungsrede Mt 10). Menschen sollen „ihre Werke sehen und den Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,13 ff). Die Getauften haben sich Christus zu eigen gegeben, sind „Diener“, genauer: „Sklaven“ (Paulus: „Knecht Jesu Christi“, Maria: „Magd des Herrn“), und werden mit seinem Vermögen Gewinn erwirtschaften. Sie haben nicht nur Naturtalente, sondern empfangen Charismen, werden mit ihnen wirtschaften und in seiner Kraft sein Werk vollbringen. Ob Welt und Zeiten schlecht sind oder nicht, ist kein Thema.

MIT DEM HIMMELREICH IST ES IST WIE MIT EINEM MANN, DER AUF REISEN GING – reiche Männer lebten meist im Ausland. Jesus geht heim zum Vater. ER RIEF SEINE DIENER UND VERTRAUTE IHNEN SEIN VERMÖGEN AN – unendliche Kostbarkeiten in Taufe und Firmung. Sie dienen also nicht nur mit ihren Fähigkeiten, wie es die Autoritäten Israels fordern. DEM EINEN GAB ER FÜNF TALENTE SILBERGELD, EINEM ANDEREN ZWEI, WIEDER EINEM ANDEREN EINES – aus seinem Vermögen. Ein „Talent“ ist viel Geld (mehrere tausend Mark – Lk 19,11 ff formuliert anders). JEDEM NACH SEINEN FÄHIGKEITEN – natürliche Begabungen (die Grundlage?) sind verschieden. „Talente“ (ein bis heute gebräuchliches Wort) sind hier Dienstcharismen (1 Kor 12–14; Mt 10). Sie werden von ihm für die Not der Zeit gegeben, werden Gewinn bringen und zum Segen für Menschen werden. Sie bleiben sein Eigentum. Er nimmt seine Diener (Tauf- und Firmhingabe!) voll und ganz in seinen Dienst. Sie werden sein Werk tun, Erfolg haben, die erwirtschafteten Talente wieder zurückgeben, loslassen, Sklaven bleiben. Das Geheimnis pastoralen Mühens! DANN REISTE ER AB.

SOFORT – augenblickliche Bereitschaft, GING DER DIENER, DER FÜNF TALENTE ERHALTEN HATTE, WIRTSCHAFTETE MIT IHNEN UND GEWANN NOCH FÜNF DAZU. EBENSO GEWANN DER, DER ZWEI ERHALTEN HATTE, NOCH ZWEI DAZU – jeder tut sein Ganzes, frei, schöpferisch. Die größte Aufmerksamkeit gilt dem Dritten: DER ABER, DER DAS EINE TALENT ERHALTEN HATTE, GING WEG – geht in Distanz. GRUB EIN LOCH IN DIE ERDE UND VERSTECKTE DAS GELD SEINES HERRN – er sichert das Talent, riskiert nichts, strengt sich im Dienst nicht an, tut nichts zur Ehre Gottes und zum Segen für Menschen, bringt keinen Gewinn. Er tut nichts Böses, aber auch nichts Gutes.

NACH LANGER ZEIT (!) KEHRTE DER HERR ZURÜCK, UM VON DEN DIENERN RECHENSCHAFT ZU VERLANGEN – die kostbaren Talente, auch die in seinem Namen erwirtschafteten, sind von ihm und gehören ihm. DA KAM DER, DER FÜNF TALENTE ERHALTEN HATTE, BRACHTE FÜNF WEITERE: HERR, FÜNF TALENTE HAST DU MIR GEGEBEN. ICH HABE NOCH FÜNF DAZUGEWONNEN – Freude nach erfülltem Dienst. Er gibt alles zurück, beansprucht keine Dankbarkeit – für Erfolgstyphen und aktive Christen nicht leicht. SEIN HERR: RECHT SO, GUTER UND GETREUER DIENER! ÜBER WENIGES WARST DU TREU. ÜBER VIELES WERDE ICH DICH SETZEN. GEH HINEIN IN DIE FREUDE DEINES HERRN – verkoste den Himmel, die Tischgemeinschaft im vollendeten Gottesreich. Teilnahme am Leben Gottes.

Parallelformulierungen: DA KAM DER DIENER, DER ZWEI TALENTE ERHALTEN HATTE: HERR, ZWEI TALENTE HAST DU MIR GEGEBEN. ICH HABE NOCH ZWEI DAZUGEWONNEN. SEIN HERR: RECHT SO, GUTER UND GETREUER DIENER! ÜBER WENIGES

WARST DU TREU. ÜBER VIELES WERDE ICH DICH SETZEN. GEH HINEIN IN DIE FREUDE DEINES HERRN!

ZULETZT KAM AUCH DER DIENER, DER DAS EINE TALENT ERHALTEN HATTE – und kein Diener war. HERR, ICH WUSSTE, DASS DU EIN STRENGER MANN BIST. DU ERNTEST, WO DU NICHT GESÄT HAST, UND SAMMELST, WO DU NICHT AUSGESTREUT HAST. ICH BIN IN ANGST WEGGEGANGEN UND HABE DEIN GELD IN DER ERDE VERSTECKT. HIER HAST DU ES WIEDER – ängstlich, genauestens, ohne Liebe gibt er zurück, was dem Herrn gehört. Er hat nichts veruntreut, kein Gesetz verletzt. Typus strenger (Juden-)Christen, die alles genau und ängstlich verrichten, um sich zu retten? Oder: Wie komme ich dazu, mich für ihn zu mühen? Oder: Kleine Christen nehmen ihr Talent nicht wichtig (auf mich kommt es nicht an). Auch: ängstliche Gesetzestreue, kein Wagnis der Liebe, Traurigkeit über die Berufung (die Hauptsünde geistlicher Trägheit). Ist er nicht erwachsen geworden?

Der Herr verwendet seine Worte gegen ihn: DU SCHLECHTER UND FAULER („ängstlicher“) DIENER – Gerichtswort: Du hast mich gekannt, aber nicht akzeptiert. DU HAST GEWUSST, DASS ICH ERNTE, WO ICH NICHT GESÄT UND SAMMLE, WO ICH NICHT AUSGESTREUT HABE. HÄTTEST DU MEIN GELD AUF DIE BANK GEBRACHT. ICH HÄTTE ES MIT ZINSEN ZURÜCKERHALTEN.

DARUM NEHMT IHM DAS TALENT WEG UND GEBT ES DEM, DER DIE ZEHN TALENTE HAT! DENN WER HAT, DEM WIRD GEGEBEN, UND ER WIRD IM ÜBERFLUSS HABEN. WER ABER NICHT HAT, DEM WIRD WEGGNOMMEN, WAS ER HAT – Gerichtswort Christi, nicht eines harten, anonymen Gottes! Wer dem Herrn gehört

und in Liebe wachsend dient, empfängt noch und noch. Evangelium für aktive Christen. WERFT DEN NICHTSNUTZIGEN DIENER HINAUS IN DIE ÄUSSERSTE FINSTERNIS! DORT WIRD ER HEULEN UND MIT DEN ZÄHNEN KNIRSCHEN – ohne Liebe und Hingabe ist er verloren. Apokalyptische Bildersprache.

**LESUNG II:** Weltuntergangsstimmung, -angst und Weltuntergangsberechnungen gibt es bei Sekten immer wieder bis heute. Sie lähmen und machen unfähig für den Auftrag Gottes in der Gegenwart. Schwärmerische, unreife Frömmigkeit ist dumm, hält dem Leben und der Wirklichkeit nicht stand. Die urkirchliche Erwartung der Wiederkunft Christi stammt aus tiefen geistlichen Quellen. Entscheidend waren die tiefe Christusbegegnung in der Taufe und die leidenschaftliche Sehnsucht vieler nach der letzten seligen Begegnung mit ihm („immer beim Herrn sein“!). Das tägliche Leben im dekadenten Heidentum, unerträgliche Leiden, Sklaverei, grausame Verfolgungen ließen sie um Rettung und Erlösung schreien.

ABER ÜBER ZEITEN UND FRISTEN, BRÜDER, MUSS EUCH NICHT GESCHRIEBEN WERDEN. IHR SELBST WISST GENAU, DASS DER TAG DES HERRN SO WIE EIN DIEB IN DER NACHT KOMMT – ein Dieb ist unberechenbar, kommt unerwartet! WENN SIE SAGEN: „FRIEDE UND SICHERHEIT!“, TRITT PLÖTZLICH DAS VERDERBEN AN SIE HERAN WIE DIE GEBURTSWEHEN AN DIE SCHWANGERE FRAU. KEINESFALLS WERDEN SIE ENTKOMMEN – für alle, die nicht glauben und sich von Reichtümern, Genüssen usw. treiben lassen, wird es ein erschreckender, plötzlicher Weltuntergang sein mitten in Ruhe und Sicherheit. Für uns: Der Zusammenbruch unserer eigenen Welt und der Anbruch der Welt Gottes ist auch für uns wie ein Weltuntergang, der Angst macht. Gott kommt unberechenbar und plötzlich, ob ich bereit bin oder nicht.

IHR ABER, BRÜDER, SEID NICHT IN DER FINSTER-  
NIS, SODASS EUCH DER TAG WIE EIN DIEB ÜBER-  
RASCHEN KÖNNTE. DENN IHR ALLE SEID SÖHNE  
DES LICHTES UND SÖHNE DES TAGES. NICHT GE-  
HÖREN WIR DER NACHT UND NICHT DER FINSTER-  
NIS – Getaufte haben die innere Gewissheit der Nähe Chris-  
ti, leben nicht in Ausweglosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Zü-  
gellosigkeit oder Ziellosigkeit. Sie sehen Licht, wissen um  
die Kostbarkeit des Lebens und um die begrenzte Zeit.  
LASST UNS ALSO NICHT SCHLAFEN WIE DIE ÜBRI-  
GEN, SONDERN WACHEN UND NÜCHTERN SEIN –  
nicht dahinleben, die Zeit vertun, sich treiben lassen, auch  
nicht fromm schwärmen. Jeder Tag ist wichtig.

## 34. SONNTAG

Evangelium: Mt 25,31–46

Lesungen: Ez 34,11–12.15–17; 1 Kor 15,20–26.28

„Jesus Christus ist der Herr“, bekennen wir am Christkönigsfest, das umfassendste und schicksalhafteste Bekenntnis unseres Lebens. Es ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres, eines Jahres der Liebesgeschichte Gottes mit uns und unserer Liebesgeschichte mit ihm. Zum Fest wird dieser Tag, wenn wir ihn als Retter und Erlöser erfahren haben, und er unser Leben und Geschick bis in Ewigkeit in Händen hält, kurz, wenn unser Herz sich freut über ihn, an ihm, vielleicht in ihm.

Da die Torheit und Verantwortungslosigkeit von Regierenden und Führenden oft jedes Maß übersteigt und ungezählte Menschen in Abgründe und Untertang stürzt, gibt es den Schrei nach dem absolut guten „Herrn“ und „Hirten“ und seiner Gerechtigkeit. 1925 wurde das Christkönigsfest eingeführt (Jubiläum des Konzils von Nizäa 325 n. Chr.), nach der Urkatastrophe des vergangenen Jahrhunderts, dem ersten Weltkrieg, also in einer Zeit von Zusammenbrüchen, fallenden Thronen, unabsehbaren Umbrüchen und Revolutionen. Die Menschen sollen durch das Bekenntnis zu „Jesus Christus, dem Herrn“ Orientierung und Halt finden. Das Fest bekam große Bedeutung (Glaubenserneuerung, freudige Versprechensfeiern und Christkönigsweihe, begeisternde Bekenntnistage) als Gegengewicht zu quasireligiöser Begeisterung für politische Größen. In vielen erwachte die Kraft, für ihn zu leben und auch für ihn zu sterben mit dem Ruf: „Es lebe Christus, der König!“ (Kardinal Innitzer 1938: „Christus ist unser Führer!“)

Es gibt seit Jahrzehnten ein Ringen um die Person Christi. Die Kenntnis der Christudogmen genügt nicht. Der historische Jesus lässt viele Fragen offen. Persönliche Christusvorstellungen sind subjektiv. Christusbegegnungen, geistliche Christuserfahrungen wecken viel Leben und bringen viel Licht, haben entscheidende, lebenslange Auswirkungen. Christus selbst aber ist unergründliches Geheimnis, geht weit über unsere Erfahrungen und unsere Fassungskraft hinaus – dies sei gesagt im Hinblick auf viele Freikirchen und Evangelisten. Die Christuserfahrung der Kirchen ist umfassender, reicher, führt uns aus unseren subjektiven, wenn auch gnadenhaften Engen hinaus. Er selbst will und wird seine Herrlichkeit offenbaren und sich ganz uns und mir zu erkennen geben.

Christus ist das Überziel des Kosmos, aller Evolution, allen Fortschritts, die absolute Zukunft und Vollendung der ganzen Menschheit, die Übererfüllung aller Sinnsuche, Sehnsüchte, Gebete, die Antwort auf alle Hilfeschreie Verlorener. Die Vollendung der Menschheit und der Welt wird nicht Endpunkt der Evolution sein, nicht Ergebnis revolutionärer menschlicher Anstrengungen, sondern die allein rettende Tat Gottes und neue Schöpfung in Christus. Er ist „Ziel menschlicher Geschichte, Mittelpunkt der Menschheit, Freude aller Herzen, Erfüllung ihrer Sehnsüchte, König des Weltalls“ (Messbuch), „das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offb 22,13). Fest der Zukunft, absoluter Hoffnung, ewiger Erlösung und Vollendung – auch meiner Vollendung!

**LESUNG I:** Die erwählten und berufenen Könige und Hirten Israels haben das Gottesvolk in den Abgrund geführt. 597 v. Chr. musste sich Jerusalem den Babyloniern ergeben. König Jojachim, viele aus der Oberschicht, die Priesterschaft (darunter Ezechiel) wurden gefangen nach Babylon depor-

tiert. Ezechiel müht sich unter Verbannten vergeblich (wie Jeremia in Jerusalem), Umkehr zum Bund zu wecken. Aber verzweifelte Erwartungen, fantastische religiöse Hoffnungen, falsche Propheten führen zu neuem Aufbegehren gegen Babylon und zur vollen Katastrophe 587 v. Chr. Jerusalem und der Tempel fallen in Schutt und Asche. Da beginnt Gott selbst wieder einmal am Nullpunkt.

DENN SO SPRICHT DER HERR JHWH: SIEHE, ICH SELBST BIN DA! ICH KÜMMERE MICH UM MEINE HERDE. UND ICH SUCHE SIE WIE EIN HIRTE SICH KÜMMERT UM SEINE HERDE AN DEM TAGE, AN DEM ER INMITTEN SEINER ZERSTREUTEN IST. SO SORGE ICH MICH UM MEINE HERDE, UND ICH ERRETTE SIE AUS ALL DEN ORTEN, WOHIN SIE VERSPRENGT WORDEN SIND AM TAG VOLL GEWÖLK UND WOLKENDUNKEL – Könige und Götter galten im alten Orient als Hirten. Das Neue: JHWH selbst wird sich, da die davidischen Könige als Hirten den Untergang Israels verschuldet haben, sein Volk retten – unerwartet, unverdient, unvorstellbar! Und Christus muss Hirte für Menschenmassen werden, die durch Herrscher in Abgründe gestürzt, zu Schlachtschafen und Verdammten dieser Erde werden. Eine Psychologin auf Grund ihrer Beobachtungen: „Da die Kirche heute schwach geworden ist, ist Gott aktiver geworden. Er selbst sucht und findet Menschen und zieht sie an sich – Menschen, an die Ihr nicht denkt. Und die finden einander. Ich weiß es!“

ICH SELBST, ICH, WERDE MEINE HERDE WEIDEN!  
ICH SELBST, ICH, WERDE SIE LAGERN LASSEN,  
SPRUCH DES HERRN JHWH! DAS VERLORENE WERDE  
ICH SUCHEN UND DAS VERSPRENGTE WERDE  
ICH ZURÜCKFÜHREN UND DEM GEBROCHENEN  
WERDE ICH VERBAND ANLEGEN UND DAS KRANKE

WERDE ICH STÄRKEN – der Gott des Bundes bleibt absolut treu, ist mehr für die Herde da, als sie für ihn. Aus grundlosem Erbarmen und in schöpferischer Liebe macht der Bundesgott die Seinen neu zu seinem Volk – später zur Kirche der Erlösten. Was schlechte Hirten geschadet haben und schaden, wird Gott, „der da ist“, gut machen – durch die Jahrhunderte, auch heute!

ABER DAS FETTE UND DAS STARKE WERDE ICH TILGEN (BESSER: BEWAHREN). ICH WERDE ES WEIDEN, WIE ES RECHT IST. UND IHR, MEINE HERDE, SO SPRICHT DER HERR JHWH: SEHT, ICH SCHAFFE RECHT ZWISCHEN KLEINVIEH UND KLEINVIEH, ZWISCHEN SCHAF- UND ZIEGENBÖCKEN – nicht nur Hirten schaden. Auch unter Schafen verletzen Starke die Schwachen, verdrängen sie vom Futterplatz. Gott muss auch Recht und Gemeinschaft schaffen inmitten seines Volkes!

**EVANGELIUM:** Höhepunkt und Ziel der Zukunftsrede Christi. Gewaltiges, meisterhaft formuliertes Evangelium, unvorstellbare Offenbarung und unerwartete Selbstmitteilung Jesu Christi. Er ist die Zukunft und Vollendung der *einen* Menschheit auf der Erde, das unerreichbare Ziel aller Evolution und allen Fortschritts, die Übererfüllung aller Sinnsuche, aller Humanismen, Hoffnungen, Sehnsüchte und Gebete, die Antwort auf alle Hilfeschreie Verlorener. (Da die Torheit und Verantwortungslosigkeit Regierender jedes Maß übersteigt, wird er Hirte der Menschheit – Lesung I.) Seine allmächtige Liebe wird die Welt und die Menschheit verwandeln und das Gottesreich vollenden.

Ist das Ende dieser unfertigen und schrecklichen Welt, die Lösung unlösbarer Probleme, die Überwindung alles Negativen, aller Zerstörung und des Todes wirklich so zu fürchten, wie es die Weltuntergangsbilder suggerieren? Ist das Kom-

men Christi zur Rettung der Menschheit und zur vollendeten Liebesbegegnung das Unglück, der katastrophale Weltuntergang, der panische Angst wecken muss? Wie kam es, dass diese Frohbotschaft zur Drohbotschaft wurde, zum Anlass für drastische Höllenpredigten, zur Nahrung für krankhafte Höllenfantasien? Hat man Christus lange verkannt und nicht recht verkündet?

Feierliche Einleitung für das unvorstellbare, universale Geschehen von letzter Tiefe: WENN DER MENSCHENSOHN IN SEINER HERRLICHKEIT KOMMT UND ALLE ENGEL MIT IHM – endgültig, unverhüllt, in göttlicher Herrlichkeit. WIRD ER SICH AUF DEN THRON SEINER HERRLICHKEIT SETZEN – er wird ALLES! Alles Bisherige ist vorbei, verblasst wie ein Nichts, überstrahlt von ihm. Wir erschrecken, weil wir von so vielem gefesselt sind und es um der Liebe willen nicht lassen wollen – wenig hochzeitliche Liebe zu Christus! Wie das verkündigen, um Hoffnung und Sehnsucht zu wecken? Die Urkirche hat das Kommen Christi und die neue Welt sehnsüchtigst erwartet. Illusionen und Projektionen waren sicher wirksam. Aber das Leben war oft unerträglich grausam, ungerecht, hoffnungslos. Viele Verdammte dieser Erde ersehnen das Ende, schreien verzweifelt um Hilfe und Rettung, erwarten die Gerechtigkeit Gottes! Heute: Gewaltige Versuche, neue Menschen und eine paradiesische Welt zu schaffen – Versuche illusionärer Fortschrittshoffnungen, Opium von Ideologien, blutige Revolutionen, auch fromme Glaubensillusionen! Dass wir nicht Gott sind, müssen wir bitter lernen.

ALLE VÖLKER WERDEN VOR IHM VERSAMMELT WERDEN von Gott – „alle Heidenvölker“, Menschen aller Religionen! Gott versammelt die *eine* Menschheit der *einen* Erde. ER WIRD SIE VONEINANDER SCHEIDEN, WIE DER HIRT DIE SCHAFE VON DEN BÖCKEN SCHEI-

DET, UND DIE SCHAFE ZUR RECHTEN, DIE BÖCKE ZUR LINKEN VERSAMMELN – der Hirte und König aller Menschen, nicht ein zornig und grausam strafender Gott, vollzieht sofort und souverän das Gericht. Hirten trennen vor dem Melken die Milchtiere, die „Schafe“ von den „Böcken. Die Rettung durch den Menschensohn und die Gemeinschaft mit ihm wird sofort offenbar. Matthäus verwendet wenige apokalyptische Vorstellungen und formuliert mit großer Zurückhaltung.

DER KÖNIG ZU DENEN ZU SEINER RECHTEN: KOMMT, IHR GESEGNETEN MEINES VATERS! NEHMT DAS REICH IN BESITZ, DAS SEIT GRUNDLEGUNG DER WELT FÜR EUCH BESTIMMT IST – das erlösende Wort in direkter Anrede zuerst. Der Liebeswille des Vaters, das „Selig“ des Gottesreiches, geschieht. Keine Beschreibung des Himmels. (Lesung I wird erfüllt.) ICH WAR HUNGRIG, IHR HABT MIR ZU ESSEN GEGEBEN. ICH WAR DURSTIG, IHR HABT MIR ZU TRINKEN GEGEBEN. ICH WAR FREMD UND OBDACHLOS, IHR HABT MICH GASTLICH AUFGENOMMEN. ICH WAR NACKT, IHR HABT MICH BEKLEIDET. ICH WAR KRANK, IHR HABT MICH BESUCHT. ICH WAR IM GEFÄNGNIS, IHR SEID ZU MIR GEKOMMEN.

Wer wirklich liebt, begegnet Gott, auch wenn er ihn nicht kennt und vor Augen hat. Das tägliche Tun der Liebe hat Ewigkeitswert, berührt Christus. Zwei mal drei Liebestätigkeiten, die für jeden Menschen möglich sind. Ein undogmatischer Ruf zu menschlicher Liebe im normalen Alltag. Der „geringste“ Nächste ist Sakrament, ist heilig, wird zur Kommunion mit Christus. Jesus ist in dieser Welt geblieben, ist das unerkannte, tiefste Geheimnis der Menschen, ist ihnen mehr nahe, als sie sich selbst nahe sind, ist jedes Menschen

Sehnsucht und transzendente Vollendung (Menschenrechte, Menschenwürde, Menschen in Urgeborgenheit).

DIE GERECHTEN WERDEN IHM ANTWORTEN – alle Liebenden fragen betroffen, ungläubig, maßlos erstaunt (sie haben Christus nie so gekannt)! HERR, WANN HABEN WIR DICH HUNGRIG GESEHEN UND DIR ZU ESSEN GEGEBEN, ODER DURSTIG UND DIR ZU TRINKEN GEGEBEN? WANN HABEN WIR DICH FREMD UND OBDACHLOS GESEHEN UND DICH GASTLICH AUFGENOMMEN ODER NACKT UND DICH BEKLEIDET? WANN HABEN WIR DICH KRANK ODER IM GEFÄNGNIS GESEHEN UND SIND ZU DIR GEKOMMEN? Nun das universale Evangelium der Liebe (kein Wort vom Gesetz!) für alle Menschen, auch für Nichtchristen. DER KÖNIG: AMEN, ICH SAGE EUCH: WAS IHR FÜR EINEN MEINER GERINGSTEN BRÜDER GETAN HABT, DAS HABT IHR MIR GETAN.

DANN SAGT ER ZU DENEN ZUR LINKEN: WEG VON MIR, IHR VERFLUCHTEN, IN DAS EWIGE FEUER, DAS FÜR DEN TEUFEL UND SEINE ENGEL BESTIMMT IST – keine Beschreibung der Hölle. Hier haben wir verdorbene Ohren und Vorstellungen – der zornige Richter ist stark im Bewusstsein! „Verflucht“: getrennt von Gott, ohne Kommunion mit Gott und Menschen, in Lieblosigkeit gefangen, lebendig tot. Der Richter offenbart, was ist, er verflucht nicht!

In negativen Parallelförmulierungen werden die Unterlassungen der Liebe geoffenbart. AUCH SIE WERDEN ANTWORTEN: HERR, WANN HABEN WIR DICH HUNGRIG ODER DURSTIG ODER OBDACHLOS ODER NACKT ODER KRANK ODER IM GEFÄNGNIS GESEHEN UND DIR NICHT GEHOLFEN? ER: AMEN, ICH SAGE EUCH: WAS IHR FÜR EINEN DIESER GERINGSTEN NICHT

GETAN HABT, DAS HABT IHR AUCH MIR NICHT GETAN. UND SIE WERDEN WEGGEHEN ZUR EWIGEN STRAFE, DIE GERECHTEN ABER ZUM EWIGEN LEBEN. Ohne Liebe ist der Mensch verloren. Der kleinen menschlichen Liebe im Alltag antwortet die unendliche Liebe.

**LESUNG II:** Wie kann die allmächtige Liebe Gottes zusehen, wenn ungezählte Menschen einen entsetzlichen, ungerechten, sinnlosen Tod erleiden? Aber auch: Viele, auch Fromme, sind innerlich Tote. Liebe Mitmenschen, Medizin, Psychotherapie können ihnen nicht immer helfen, vor allem, wenn sie selbst sich der Wahrheit ihres Menschseins nicht stellen. Oft schiebt man verfrüht vieles auf den Teufel, ein Alibi, weil die Umkehr des Herzens fehlt und der Glaube an Christus, den Retter, schwach ist.

NUN ABER IST CHRISTUS AUFERWECKT WORDEN VON DEN TOTEN ALS ERSTER DER ENTSCHLAFENEN – der Herr, der König, der Christus, hat einen fürchterlichen, ungerechten, sinnlosen, grausam qualvollen Tod durchlebt. Dann aber hat er den Durchbruch zur Auferweckung und zum unzerstörbaren Leben empfangen. Auch für die ganze Menschheit! Da nun der Advent Christi jetzt (!) schon geschieht und nicht erst beim Weltuntergang, da der Auferweckte schon jetzt in Getauften und in der Menschheit aktiv ist, werden unzählige Menschen auferweckt. Nicht nur Rechtgläubige! Hier das Bild von der Erstlingsgarbe der unweigerlich kommenden Ernte. Man hat sie am Ostertag, also am Sabbat nach dem Paschafest, im Tempel dargebracht.

Nun die Adam-Christus-Typologie. Juden haben die Vorstellung von korporativen Personen (Großfamilie, Sippe, Stamm, Volk, Menschheit), die vom Leben und Handeln des Stammvaters (Adam) geprägt sind. WEIL NÄMLICH DURCH *EINEN* MENSCHEN DER TOD GEKOMMEN IST, KOMMT AUCH DURCH *EINEN* MENSCHEN DIE AUFERSTE-

HUNG DER TOTEN. DENN GLEICHWIE IN ADAM ALLE (!) STERBEN – die von Adam abstammende Menschheit ist durch ihn dem Tod verfallen. WERDEN AUCH IN CHRISTUS ALLE (!) LEBENDIG GEMACHT – ein kühnes Evangelium angesichts vieler Sterbender!

JEDER ABER IN DER BESTIMMTEN ORDNUNG: ERSTER IST CHRISTUS. DANN FOLGEN DIE, DIE BEI SEINEM KOMMEN ZU CHRISTUS GEHÖREN – schon in diesem Leben gibt es für Getaufte ein vielfaches Kommen Christi. Man erinnere die Zuhörer an selige Augenblicke der Begegnung mit ihm in ihrem Leben! DANN KOMMT DAS ENDE – das Ziel für alle Menschen. WENN ER DAS REICH GOTT DEM VATER ÜBERGIBT, NACHDEM ER ZUNICHTE GEMACHT HAT JEDE HERRSCHAFT UND JEDE MACHT UND KRAFT – okkulte, esoterische, kosmische Kräfte werden zunichte gemacht, schicksalhafte Wiedergeburt, Erbschäden von Vorfahren, Sündenverflochtenheit, schicksalhafte Traumata und Unreifen. So werden ungezählte Tote lebendig gemacht. Die Auferweckung Christi ist die gewaltige Dynamik, der Erfolg der Erlösung Christi, ist Auferweckung der Menschen. Dies ist die Folge unserer Taufhingabe, unsere unendliche Chance. DENN ER MUSS HERRSCHEN, BIS ER ALLE FEINDE GELEGT HAT UNTER SEINE FÜSSE – Christus wird wirklich Herrscher und König! ALS LETZTER FEIND WIRD ZUNICHTE GEMACHT DER TOD – der oft grausame Tod ist Feind des Auferstandenen!

WENN IHM ABER ALLES UNTERWORFEN WORDEN IST, DANN WIRD SICH AUCH DER SOHN SELBST DEM UNTERWERFEN, DER IHM ALLES UNTERWORFEN HAT. DAMIT GOTT SEI ALLES IN ALLEM – das Geheimnis, die Frucht der Ganzhingabe Christi. Der Vater wird „alles“ auch in größten Übeln! Ostern ist Anfang, noch

nicht die Vollendung. Unsere Taufe ist der Anfang und Weg zur Vollendung. „Jesus Christus ist der Herr“ ist unser Bekenntnis, unsere Ganzhingabe, unsere absolute Hoffnung. Durch ihn wird alles gut.

## HOCHFEST DER AUFNAHME MARIENS IN DEN HIMMEL

Evangelium: Lk 1,39–56

Lesungen: Offb 11,19; 12,1–6.10; 1 Kor 15,20–27

**DAS FEST:** Mitte des 5. Jh.s feiert man in Jerusalem den „Tag der Gottesmutter Maria“. Dieses allgemeine Marienfest wird bald zur Feier des „Natala“, das heißt des „Heimgangs“ (griech. „koimesis“, lat. „dormitio“) Mariens. Kaiser Maurikios (582–602) hat dieses Fest für das byzantinische Reich vorgeschrieben. In Gallien wird ein Marienfest (18. Jänner) im 7. Jh. als „Fest der Aufnahme Mariens“ begangen. Rom feiert Mitte des 7. Jh.s am 15. August das Fest „Natale Sanctae Mariae“. Unter Papst Sergius I. (687–701) wird es als Fest des „Heimgangs Mariens“ mit einer Prozession von der Hadrianskirche zur Marienkirche gefeiert. Unter Papst Hadrian (772–795) lautet dieses Fest „Aufnahme der heiligen Maria“. Eine Vigilfeier und eine Oktav kamen dazu. Am 1. November 1950 wurde von Papst Pius XII. nach intensiven geschichtlichen Forschungen und nach Befragung aller Bischöfe das Dogma der gesamtmenschlichen Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet: „Wir verkünden, erklären und definieren es als ein von Gott geoffenbartes Dogma, dass die unbefleckte, allzeit jungfräuliche Gottesmutter Maria nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde.“ Der volkstümliche Name „Maria Himmelfahrt“ ist aufgrund dieser Formulierung nicht ganz zutreffend. Damals wurde auch das Messformular neu konzipiert. Die Präfation bringt das Festgeheimnis deutlich zum Ausdruck: „Heute hast du die jungfräuliche Gottesmutter in den Himmel erhoben, als Erste empfing sie von Christus die Herrlichkeit, die uns allen verheißen ist, und wurde zum Urbild der Kirche in ihrer ewigen Vollendung. Dem pilgernden Volk ist sie ein untrügliches

Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes. Denn ihr Leib, der den Urheber des Lebens geboren hat, sollte die Verwesung nicht schauen.“

**DAS GLAUBENSGEHEIMNIS:** Ursprünglich hat man den „Heimgang“ oder „Hinübergang Mariens“ aus dieser Welt zu Gott gefeiert. Diese Worte und auch das im Westen bald auftauchende Wort „assumptio“ („Aufnahme“) sprechen noch nicht deutlich von einer leiblichen Aufnahme, wurden aber mehr und mehr in diesem Sinn verstanden. Das erste Zeugnis vom Nachdenken der Christen über das Schicksal des Leibes der Gottesmutter nach ihrem Erdenleben stammt von Epiphanius von Salamis († 443). Er lässt die Frage offen, ob Maria gestorben ist oder nicht. Vom 5. bis zum 9. Jh. gibt es romanhafte Erzählungen vom Lebensende Mariens (die „Transitus-Apokryphen“), die den Tod der Jungfrau schildern und dann verschiedene Auffassungen vertreten: Ihre Seele ist bei Gott. Oder: Ihr Leib ist in lebloser Unverweslichkeit an einem verborgenen Ort im Paradies. Oder: Sie ist in die Auferstehungsherrlichkeit eingegangen. Diese letzte Auffassung setzte sich zuerst in Ägypten, in Äthiopien und bei den Armeniern durch, fortschreitend bis zur endgültigen Überzeugung (15. Jh.) auch in der byzantinischen Kirche. Bedeutsam sind auch Theologen und Prediger vom 6. bis zum 9. Jh., die aus theologischen Gründen überzeugt waren, dass Maria bald nach ihrem Tod an der Auferstehung ihres Sohnes Anteil bekommen musste. In der spanischen Liturgie des 9. Jh.s wird diese Überzeugung als Glaubensartikel vertreten. Französische Theologen bezweifelten damals noch diese These. Deswegen blieben die Texte der römischen Liturgie bis 1950 zurückhaltend. Die Überzeugung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel setzte sich vom 10. Jh. an in der römischen Kirche immer mehr durch und wurde seit dem 15. Jh. Allgemeingut – im Einklang mit der getrennten Ostkirche und mit mehreren orientalischen Kirchen.

Zeit und Ort des Todes Mariens wissen wir nicht (Ephesus?). Interessanterweise gibt es von Maria keine Reliquien. Die später aufkommende Überzeugung von ihrer gesamt menschlichen Aufnahme in die Herrlichkeit Gottes spricht nicht von einem historischen Faktum, sondern von einer überweltlichen Gnade, die nur durch Offenbarung gewusst werden kann. Hier haben theologische Einsichten großes Gewicht: Elisabeth ruft „vom Heiligen Geist erfüllt ...: Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ (Lk 1,41) Das hebräische Wort des Alten Testaments für „Gott“ wird im Griechischen mit „Kyrios“ bzw. „Herr“ wiedergegeben. Ein derart ehrfurchtsvoller Gruß ist in der Bibel sonst keinem Menschen zuteil geworden. Außerdem wird Maria in einer Parallelformulierung zugleich mit Christus gepriesen: „Gesegnet bist du ... und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ Vor allem aber die Selbstheiligsprechung: „Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ (Lk 1,48) Hier wird eine einmalige Nähe Mariens zu ihrem Sohn ausgesprochen. Seit Justin (um 150) und Irenäus (um 180) wird Maria durchgehend bis heute als „neue Eva“ bezeichnet, die in einzigartiger Weise mit Christus zum Heil der Menschen zusammenwirkt. Seit Irenäus und Klemens von Alexandrien (um 200) gilt Maria als „Urbild der Kirche“ (Fortführung des Gedankens der „neuen Eva“). Noch etwas früher wurde das Wort vom „großen Zeichen am Himmel“ (Offb 12,1), das Wort von der sonnenbekleideten Frau, die den Messias gebiert, formuliert. Mit diesem Zeichen ist wohl das Gottesvolk gemeint; es verdichtet sich in Maria, und nach der Erhöhung des Sohnes zu Gott offenbart es die neutestamentliche Kirche. Das Wort vom Gegenspieler der „Frau“, dem „großen Drachen“, verweist auf Gen 3,1–15 – die sonnenbekleidete Frau ist an die Stelle Evas getreten. Sie steht als Maria/Kirche und „neue Eva“ zusammen mit ihrem Sohn in radikaler Gegnerschaft dem Teufel gegenüber und hat vollen Anteil am Sieg des Sohnes. Damit wird in der Schrift und in der ältesten Glau-

bensüberlieferung eine ganz radikale Sonderstellung Mariens im Heilswerk Gottes verkündet. Mariens Freiheit von der Sünde, ja ihre radikale Gegnerschaft zu allem Bösen, ihre Gnadenfülle (Lk 1,42; Gen 2,17; 3,3.19) und ihre Gottesmatterschaft (der Gottessohn hat seinen Leib von Maria) legen den Gedanken einer gesamt menschlichen Vollendung bei Gott nahe. Jesus hat wohl seine Mutter (viertes Gebot) auch dadurch geehrt, dass er sie die Verwesung nicht schauen ließ (vgl. Ps 16,10; Apg 2,24–31; 13,35–37). Es ist möglich, dass die Kirche als ganze und in Einheit unter der Führung des Heiligen Geistes zu dieser klaren Glaubensüberzeugung gelangt, auch wenn die einzelnen Bibelstellen diese Wahrheit nicht zwingend beweisen. Diese gemeinsame Überzeugung, zusammen mit den sonst getrennten Ostkirchen, ist seit dem 15. Jh. feststellbar. Pius XII. hat 1950 vor der Dogmatisierung alle Bischöfe des Erdkreises befragt und das einmütige Glaubensbewusstsein festgestellt. (Eine Parallele: Die Gewissheit, welche Schriften zum neutestamentlichen Kanon gehören, ist aus den neutestamentlichen Schriften nicht zu erheben. Die Gewissheit erwuchs der Kirche vom 2. bis zum 4. Jh. und wurde letztverbindlich erst im Konzil von Trient 1546 dogmatisiert.)

Nach den furchtbaren Jahren des Zweiten Weltkrieges und nach mancher ideologischen Abwertung des Menschen (trotz der Erklärung der Menschenrechte) wurde in diesem Dogma die Kostbarkeit eines einzelnen Menschen, die Größe einer göttlichen Berufung zum Heil der Menschheit und auch die größtmögliche Vollendung des Menschen aus der Gnade der Erlösung der Menschheit als Evangelium verkündet. Nach der Auferstehung Christi wird hier auch die Verherrlichung des Leibes der Frau verkündet. Weil es Menschen nur als Mann und Frau gibt (vgl. Gen 1,27), wäre Ostern unvollständig geblieben, wenn nur der Leib eines Mannes in die Vollendung eingegangen wäre. Ein Evangelium absoluter

Hoffnung für die Menschheit. Ein Evangelium von der Kostbarkeit der Frau, auch von der Kostbarkeit des Leibes.

**DIE KRÄUTERWEIHE** ist in Deutschland entstanden (Weiheformulare im 10. Jh.). Man hat in germanischer Zeit und in heidnischer Antike heilkräftige Pflanzen mit geheimnisvollen Beschwörungsformeln und magischem Zeremoniell gepflückt und für Kranke verwendet (etwas, das heute wieder auftaucht). Die Kirche verbot diese Zauberei streng und gestattete beim Sammeln der Pflanzen nur das Beten des Vaters und des Glaubensbekenntnisses. Das Verbot heidnischer Bräuche um Heilpflanzen wurde wiederholt erneuert. Zur Abhilfe entwickelte man eine kirchliche Segnung der Heilkräuter (Fürsprache der Gottesmutter und der Heiligen). Leider konzentrierten sich diese Segensgebete (wie auch andere) zu sehr auf die Sachen und weniger auf die Personen, denen diese Heilkräuter gelten. Dadurch entstand der Eindruck, als ob schon der Besitz und die Gegenwart solcher Kräuter vor Krankheit oder Feuer und Blitz bewahren könnten. Man steckte sie auf Saatfelder, legte sie in Viehställe, verbrannte sie bei Gewittern usw. Am 15. August segnete man den „Würzwich“ (Kräuterstrauß) mit Kräutern und Ähren, die erst zu dieser Zeit gereift waren.

**LESUNG I:** Eine Theophanie zeigt den Herrschaftsantritt Gottes, seinen Sieg über das Böse in der Welt. **DER TEMPEL GOTTES IM HIMMEL WURDE GEÖFFNET, UND IN SEINEM TEMPEL WURDE DIE LADE SEINES BUNDES SICHTBAR.** Das Allerheiligste des Tempels in Jerusalem war verhüllt, in der Verborgenheit. Der Hohepriester durfte es nur ein Mal im Jahr, am großen Versöhnungstag, betreten. Wenn nun das Allerheiligste im Himmel geöffnet und die Bundeslade sichtbar wird, dann ist Gott unverhüllt da. Sein Reich ist gekommen. **DANN ERSCHIEN EIN GROSSES ZEICHEN AM HIMMEL: EINE FRAU, MIT**

DER SONNE BEKLEIDET; DER MOND WAR UNTER IHREN FÜSSEN UND EIN KRANZ VON ZWÖLF STERNEN AUF IHREM HAUPT. Die siebente Posaune hat die endgültige Machtergreifung Gottes verkündet (11,15–19). Daher erheben sich die widergöttlichen Mächte gegen Gott im konkreten Leben: Der übermächtige Kaiser und Gott soll die christlichen Gemeinden vernichten, das Heil zerstören, die Menschen wieder in die Macht des Bösen zurückwerfen. Nun wird den Christen der Ausblick in die Zukunft eröffnet (Kapitel 12 bis 14). Johannes verwendet jüdische apokalyptische Bilder, um die harte Konfrontation aufzuzeigen. Der Satan kann nur mehr in der Menschheitsgeschichte sein Zerstörungswerk vollbringen und die Christen verwirren. Die Zukunft aber und der Himmel gehören ausschließlich Gott, „dem Herrn und seinem Gesalbten“ (11,15). Bei Gott ist der Kampf bereits entschieden. Die Christen müssen noch einige Zeit bis zur Vollendung ausharren. Die Vision vom „Zeichen am Himmel“ verwendet alte ägyptische und hellenistische Vorstellungen, die als Götterhymnen schon dem verfolgten Judentum sein schweres Schicksal erhellt haben: Die Himmelskönigin Isis (Mutter des Horus) flieht vor den Nachstellungen des gefährlichen Ungeheuers Typhon (aus feuerrotem Schlangenleib). Nach uralten Astralmythologien sind die beiden Gegenspieler von Gestirnen umgeben, Isis hat die Sonne am Kopf zwischen dem Kuhgehörn. Gott selbst lässt eine himmlisch leuchtende Frauengestalt erscheinen, offenbart sie als Zeichen für das Gottesvolk Israel (Passivformulierung), das nun mit Christus in die letzte und entscheidende Phase seiner Geschichte eingetreten ist. In „Geburtswehen“ kommt unausweichlich (Mk 13,8; Apg 2,24) das endgültige Heil zum Durchbruch, das wahre Zwölfstämmevolk (Symbol der zwölf Sterne, vgl. Gen 37,9) wird siegen (vgl. Offb 2,10; 1 Petr 5,4; Jak 1,12), die Vollendung Israels wird sichtbar (Offb 7,4–8; 14,1). Das Offenbarungsbild verdichtet sich konkret in Maria, die „voll der Gnade“ ist und den „Sohn“

zur Welt bringt. SIE WAR SCHWANGER UND SCHRIE VOR SCHMERZ IN IHREN GEBURTSWEHEN. EIN ANDERES ZEICHEN ERSCHIEN AM HIMMEL: EIN DRACHE, GROSS UND FEUERROT, MIT SIEBEN DIADEMEN AUF SEINEN KÖPFEN. SEIN SCHWANZ FEGTE EIN DRITTEL DER STERNE VOM HIMMEL UND WARF SIE AUF DIE ERDE HINAB. Im schroffen Gegensatz zum unaufhaltsamen Heilsgeschehen vom Himmel her tritt die Macht des Bösen in Erscheinung: Die satanische Zerstörungswut wird im mythologischen Bild vom erschreckenden Meeresungeheuer Leviathan zum Ausdruck gebracht, im Griechischen mit „Drache“ übersetzt. Er ist von mörderischer feuerroter Farbe (vgl. 6,4), hat sieben Köpfe (vgl. 13,1; 17,3) – das heißt vollendete Schlaueheit – und zehn Hörner (vgl. Dan 7,7) – also mehr Macht als Verstand. Der Schwanz (vgl. Dan 8,10) wirft Sterne vom Himmel – ein Hinweis, dass auch Christen versagen (Krokodile bemächtigen sich ihrer Opfer mit Schwanzschlägen). DER DRACHE STAND VOR DER FRAU, DIE GEBÄREN SOLLTE; ER WOLLTE IHR KIND VERSCHLINGEN, SOBALD ES GEBOREN WAR. Die Frau ist wehrlos, das Kind hilflos; alles ist, menschlich gesehen, verloren. Die erbitterte Feindschaft des Teufels richtet sich vor allem gegen das Messiaskind. UND SIE GEBAR EIN KIND, EINEN SOHN, DER ÜBER ALLE VÖLKER MIT EISERNEM ZEPTEP HERRSCHEN WIRD. UND IHR KIND WURDE ZU GOTT UND ZU SEINEM THRON ENTRÜCKT. Keine nähere Beschreibung oder spektakuläre Rettungsaktionen. Gott rettet die Frau und erhebt den Sohn in die Herrlichkeit. Der Drache erreicht überhaupt nichts. Die Satansmacht ist wie nichts. DIE FRAU ABER FLOH IN DIE WÜSTE, WO GOTT IHR EINEN ZUFLUCHTSORT GESCHAFFEN HATTE. Dieses Bild spricht bereits von der neutestamentlichen Gemeinde, die in der „Wüste“ von Gott erhalten und gerettet wird. Diese Wüstenzeit ist wohl eine harte Prüfung, ist aber von Gott be-

grenzt (vgl. Ex 16). DA HÖRTE ICH EINE LAUTE STIMME IM HIMMEL RUFEN: JETZT IST ER DA, DER RETTENDE SIEG, DIE MACHT UND DIE HERRSCHAFT UNSERES GOTTES UND DIE VOLLMACHT DES GESALBTEN! In einem vierteiligen Hymnus wird das gegenwärtige Heil (11,15; 19,1–7) proklamiert. Der Siegesruf preist die entscheidende Wende durch Christus: „Jetzt ist geworden das Heil ...“ (7,10; 19,1). Eine absolute Verheißung in Worten des Lobpreises; Rettung der Erwählten aus schrecklichsten geschichtlichen Bedrängnissen. In Maria ist die Rettung vollendet. Ihre Berufung, ihre Gnade, ihr Ausarren und ihre Aufnahme in den Himmel ist ein Evangelium absoluter Hoffnung und absoluter Zukunft. Sie ist Urbild unserer Vollendung. Darüber hinaus „Zeichen“ am Himmel, Partnerin Gottes in der Überwindung des Drachen.

**EVANGELIUM:** Ein Evangelium tiefer Begegnung; der Heilige Geist schenkt eine tiefe Erkenntnis Mariens. Elisabeth begegnet Maria, Johannes begegnet Jesus und wird „im Mutterschoß vom Heiligen Geist erfüllt“ (vgl. Lk 1,15). Der Heilige Geist erfasst Elisabeth und lässt sie das Geheimnis Mariens und ihres Kindes – sie ist im ersten Monat schwanger – erkennen. Auch die Kirche wird zu einer geistgewirkten Gemeinschaft von Getauften und Begnadeten werden, wird Jubellieder singen in der Freude des Heiligen Geistes. Auch wenn die Vollendung des Heils noch aussteht, wird schon in den Anfängen die ganze Fülle erfahrbar. Der Weg Mariens, den sie in Eile und mit Eifer der Führung Gottes gegenüber geht (Menschen der Bibel, die von Gott erfasst sind, beginnen zu laufen, vgl. Gen 18,20), mündet in eine Begegnung (Elisabeth–Maria, Johannes–Jesus) voll des Heiligen Geistes, die in gottesdienstlichen Worten ihren Ausdruck findet. Alltägliche Verrichtungen und Begegnungen bekommen plötzlich eine neue Tiefe. Im Mittelpunkt stehen die Erwählung, der Glaube und der Gehorsam Mariens, aber

auch ihre Bedrängnis. Nach dem Jawort ihres Glaubens und ihrer Hingabe bekommt sie von Gott ein Zeichen (vgl. Lk 1,36 ff; Mt 1,18 ff). Gott führt sie aus ihrer Einsamkeit in die Gemeinschaft mit anderen Berufenen. Dort erfährt sie durch Elisabeth den Trost des Heiligen Geistes. Zugleich geschieht die Begnadung des Johannes. Gott macht auch außergewöhnliche Wege möglich (Gen 15,8; Ex 3,12; Ri 6,20 ff; 13,20). Neues beginnt: Das Geheimnis des Tüfers wird schon im Mutterschoß deutlich (vgl. Jer 1,5; Jes 49,1); er (im sechsten Monat) jubelt auf beim Gruß Mariens, da er die Nähe dessen erfährt, für den er leben wird. Elisabeth, die ältere, verheiratete Priesterfrau, neigt sich vor der Jüngeren, der Jungfrau, und begrüßt die gesellschaftlich viel Tieferstehende mit größter Ehrfurcht als die Mutter ihres „Herrn“. Sie sagt Worte, die größtes Gewicht haben. Alles ist voll Klarheit und Wahrheit, voll Freude und Verheißung. Gott ist da in dieser Welt. Nicht die liebliche Mutterschaft Mariens steht im Vordergrund. Sie wird um ihres Glaubens und ihrer Begnadung willen gepriesen. Ihr Glaube und ihr Jawort haben ihre liebliche Mutterschaft ermöglicht. Sie ist Gottesmutter. Rosenkranzgeheimnis: „Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.“

NACH EINIGEN TAGEN MACHTE SICH MARIA AUF DEN WEG UND EILTE IN EINE STADT IM BERGLAND VON JUDÄA. Kurze Zeit nach der Engelsbotschaft. Lukas sagt nichts von konkreten Schwierigkeiten, denen dieses unverheiratete Mädchen in ihrer Familie und Umgebung ausgesetzt war. Angesichts des Lichtes, das sie trägt und umfängt, übergeht er die privaten Probleme völlig. Ein unverheiratetes Mädchen (12 bis 14 Jahre) durfte damals nie ohne Begleitung des Vaters oder älteren Bruders reisen. Reisen waren beschwerlich, oft auch gefährlich. Von Nazaret bis ins Bergland von Judäa ging sie drei bis vier Tage, wobei sie mehrmals in öffentlichen Herbergen (die nicht immer einen guten

Ruf hatten) übernachtete. Die Reise des jungen Mädchens musste einen ganz ernsten Grund gehabt haben. Sie brauchte der alten hochschwangeren Elisabeth sicher nicht zu helfen – diese hatte Freunde und Nachbarn genug. Sie hat Elisabeth vor der Geburt des Johannes wieder verlassen, um nach Nazaret zurückzukehren und Josef zu heiraten. Maria hätte in dieser ersten Phase der Schwangerschaft viel eher die eigenen Eltern gebraucht. Hat sie sich ihrer Mutter und ihrem Vater mitteilen können und Glauben gefunden? Mit ihrem Bräutigam durfte und konnte sie nicht ohne Zeugen sprechen. Ist es in Nazaret für sie gefährlich geworden? Sie musste wohl aus Nazaret weg, weil sie unverheiratet ein Kind erwartete und ihr Bräutigam Josef sich von ihr scheiden lassen wollte (vgl. Mt 1,18 ff). Gabriel hat sie auf Elisabeth als „Zeichen“ hingewiesen und sie für diese wichtige menschliche und geistliche Gemeinschaft geöffnet. Maria hat das geisterfüllte Wort Elisabeths gebraucht, damit Jesus die angstfreie Liebe der Mutter erleben kann. Gott behütet seine Berufenen in gefährlichen Situationen und macht ihnen den Weg ihrer Berufung möglich (Ps 23). Maria erfasst den Anruf Gottes mit wachem Herzen, gehorcht ohne Zögern, geht unerkannt durch diese Welt, erfüllt vom verborgenen seligen Geheimnis, aber ohne die Möglichkeit, sich jemandem mitzuteilen bzw. von ihrer Gotteserfahrung Zeugnis zu geben. Das Evangelium verkündet die Frohbotschaft, erzählt aber nicht von menschlichen Problemen der Familie Mariens. Der Weg führt sie durch die Ebene Jesreel und durch das Jordantal – was wahrscheinlich ist – oder über die Berge Samarias. Das Bergland von Judäa ist 800 bis 1000 Meter hoch und wird im Osten von der Wüste begrenzt. Das Ziel ist nach der Tradition die „Stadt“ Ain Kari, sechs Kilometer westlich von Jerusalem. Priesterfamilien hatten ihren Wohnsitz außerhalb Jerusalems, viele in Jericho. Unbestimmte Ortsangabe. SIE GING IN DAS HAUS DES ZACHARIAS UND BEGRÜSSTE ELISABETH. Begrüßungen haben in der Antike,

auch in Bibel und Urkirche, große Bedeutung. Sie sind feierlich, lange, herzlich und werden mit wiederholten Zeichen der Ehrerbietung oder Freundschaft gefeiert; die dabei gesprochenen Worte sind nicht nur Formeln oder Wünsche, sondern haben wirkmächtige Kraft (Röm 16,16; 1 Kor 16,19; 1 Petr 5,13). Die Jüngere begrüßt die Ältere. Der wegen seines Unglaubens stumme Zacharias (1,20) bleibt im Hintergrund.

ALS ELISABETH DEN GRUSS MARIAS HÖRTE, HÜPFTE DAS KIND IN IHREM SCHOSS. Unerwartetes geschieht. Christus, der „mit Heiligem Geist taufen“ wird (Lk 3,16) begegnet Johannes. Dieser ist mehr als sechs Monate alt, kann bereits hören, am Erleben der Mutter teilhaben und wird „im Mutterschoß mit Heiligem Geist erfüllt“ (1,17). Er jubelt voll Freude auf. Ein prophetisches Zeichen, aus dem seine spätere Berufung deutlich wird (vgl. Gen 25,22 ff). Auch Mal 3,20 geht in Erfüllung. Wenn der Heilige Geist ein menschliches Herz berührt, hat dies bleibende Auswirkungen. Derselbe Geist erfüllt nun auch Elisabeth; sie erfährt die Freude des Himmels und die Einheit im Heiligen Geist mit ihrem Kind. Die Berufung des Johannes ist unendliche Freude der Mutter. Sie wird ihn auf seinem Weg (in die Wüste) nicht hindern. Das Kind kann bereits im Mutterschoß werden, was es ist. Elisabeth erfasst auch das Geheimnis Mariens, die im ersten Monat schwanger ist und den Messias zur Welt bringen wird. Sie verkündet laut unerhört Neues: DA WURDE ELISABETH VOM HEILIGEN GEIST ERFÜLLT UND RIEF MIT LAUTER STIMME: GESEGNET BIST DU MEHR ALS ALLE ANDERE FRAUEN, UND GESEGNET IST DIE FRUCHT DEINES LEIBES (vgl. Jud 13,18 ff). Die ältere, verheiratete Priestergattin spricht eine unüberbietbare Seligpreisung des armen, unverheirateten, schwangeren Mädchens: Sie ist die von Gott am meisten gesegnete und begnadete Frau. Gesegnet und begnadet ist auch

ihre Leibesfrucht – bei Juden hat die Frau teil an der Würde ihres Sohnes. Dieses Segenswort hat Kraft und wird Maria begleiten. Der Jubel der messianischen Zeit bricht an (1,28 ff; Joh 3,29 f). In höchster sprachlicher Steigerungsform wird die größte Gnade verkündete. Dies ist bedeutsam für Maria. Sie braucht nichts zu erklären oder zu rechtfertigen – sie erfährt in diesen Worten voll des Heiligen Geistes wieder die Anrede Gottes (vgl. Lk 1,29 f). WER BIN ICH, DASS DIE MUTTER MEINES HERRN ZU MIR KOMMT (vgl. 2 Sam 6,2 ff)? Elisabeth erkennt und preist in der Freude des Heiligen Geistes den Gottessohn und die Gottesmutter. In diesem Geist vermag sie neidlos und selbstlos Maria zu preisen. Ein pfingstliches Klima. In der Freude des Anfangs klingt schon die Verheißung der Vollendung auf. Der Jubel der Kirche beginnt (vgl. Eph 5,19).

**SELIG IST DIE, DIE GEGLAUBT HAT, DASS SICH ERFÜLLT, WAS DER HERR SAGEN LIESS.** Die erste Seligpreisung bei Lukas – im Hebräischen in dritter Person! Anders als Zacharias hat Maria geglaubt. Sie ist nach Abraham neues Urbild des Glaubens und so Mutter Gottes. Ihre Mutterschaft hat tiefe Voraussetzungen in ihrer Menschlichkeit, in ihrer Gnade und in ihrer Ganzhingabe. Im Glaubenden wird Gott seine Verheißungen erfüllen. – Die Worte des Evangeliums werfen ein helles Licht auf die Vollendung Mariens in der Herrlichkeit Gottes.

**DAS MAGNIFICAT (Lk 1,46–56):** Lukas hat wahrscheinlich einen Hymnus der Urgemeinde übernommen, der sich weder auf eine Geburt noch auf eine Jungfrauengeburt bezieht, und hat ihn in etwa für diese Szene als persönliches Loblied Mariens, der „Begnadeten“, neu gestaltet. Im Vordergrund steht das lobpreisende Bekenntnis des geschichtlichen Handelns Gottes. Auffallend ist, dass fast jede Formulierung eine alttestamentliche Parallele hat (vgl. 1 Sam 2,1–

10; Jes 61,10; Hab 3,18; Gen 30,13; 1 Sam 1,11.27; Ps 111,9; 113,17; 89,11; Hiob 5,11; 12,19; Ps 107,9; Jes 41,8–9; Ps 98,3; Gen 12,3; 13,15; 22,18). Zu beachten ist aber auch die Nähe zu den Psalmen Salomos, die wohl ihren Ursprung in der Bewegung der Pharisäer haben. Gott wird nicht direkt, sondern in der dritten Person angesprochen. Typisch sind die allgemein gehaltenen Beschreibungen des Wirkens Gottes – der Text kann von verschiedenen Betern und von Gemeinden im Gottesdienst gesprochen werden. Wenn man von den Zeitworten im griechischen Aorist ausgeht, dann spricht der Text lobpreisend von vergangenen Großtaten Gottes, von Anfängen typischer Heilsereignisse. Beachtet man aber den hebräischen Hintergrund (prophetisches Perfekt), dann verkündet dieser Hymnus prophetisch das gegenwärtige und zukünftige Heil. Zweiteilige Komposition (46–50; 51–55) mit je drei Strophen. Dieser von Lukas nur wenig christianisierte Hymnus aus biblischen Zitaten und liturgischen Formeln will das Handeln Gottes deutlich machen. Der Schlüssel liegt in der Seligpreisung Marias durch Elisabeth (Vers 45). Maria hat das Handeln Gottes schon erlebt. Lukas aber weiß bei der Niederschrift nach der Erlösungstat Christi und der Weltmission bereits mehr von den Taten Gottes. Der Hymnus ist also für größere Erfüllung und fortdauerndes Handeln Gottes offen. Er ist das „neue Lied“ aus der Fülle der Erlösung und Gnade. Allerdings: Die äußeren Verhältnisse haben sich nicht geändert. Die Reichen sind reich geblieben und die Mächtigen mächtig. In den Getauften aber lebt eine Erfahrung des Erbarmens und der Rettung Gottes aus tiefsten Abgründen. Sie werden neue Menschen in den alten Verhältnisse. Die Reichen und Mächtigen stürzen in die Abgründe der Sinnlosigkeit, der Verderbtheit und beginnen, ihre Verlorenheit zu erfahren. Die Erfahrung Mariens ist auch die Erfahrung der Kirche. Maria ist für Lukas die Verkörperung des Volkes Israel, vor allem der Kleinen und Hungrigen, die Gott besonders schätzt. Der Hymnus preist Gott, sagt aber nichts

vom Messias. Der transzendente Gott ist Erbarmen und Heil. Er neigt sich den Armen und wendet sich der ganzen Menschheit zu. Das Magnificat wird heute neu als Verheißung für Arme und ihre Befreiung durch Gott verstanden. Weil die Armen von allem entblößt werden, sind sie frei für die Verheißungen des Gottesreiches. Gottes Heil wird sich vor allem an den Hilfslosen erfüllen. Maria ist die berufene Deuterin des Handelns Gottes in der Fülle der Zeit. Sie spricht nicht für sich allein. Alles Lobpreisen des Gottesvolkes erfährt nun seinen Höhepunkt. Die Christen dürfen diesen Lobpreis fortsetzen. Die letzte und größte Tat Gottes wird alle Unordnung der Welt zurechtrichten. Das Gebet spricht in einer Weise, als ob dies schon alles geschehen wäre. Maria hat den Blick für den Anfang und für die Vollendung – bei Gott sind Anfang und Vollendung im Jetzt. Gott ist überzeitlich.

**DA SAGTE MARIA: MEINE SEELE PREIST DIE GRÖSSE DES HERRN, UND MEIN GEIST JUBELT ÜBER GOTT, MEINEN RETTER. DENN AUF DIE NIEDRIGKEIT SEINER MAGD HAT ER GESCHAUT.** Maria bricht nach der Bestätigung des Zeichens, das Gabriel angekündigt hat, in Jubel aus (Vers 36). „Meine Seele“ bedeutet „ich“. „Der Herr“ ist der lebendige Gott der Väter. Er macht die Niedrigen groß – Gegensatz zu irdischen Herrschern. Maria jubelt voll Freude aus der Erfahrung Gottes. „Geist“ meint das tief bewegte Gemüt. Vor allem das rettende (nicht richtende) „Herabschauen“ Gottes inspiriert zum Lobpreis. „Niedrigkeit“ meint mehr die soziale und wirtschaftliche Armut und auch die Demut und Echtheit dieser Menschen. Maria, das junge, unbekannte Mädchen, spricht ihre ganz große Abhängigkeit von Gott aus. **SIEHE, VON NUN AN PREISEN MICH SELIG ALLE GESCHLECHTER.** Ein außergewöhnliches Wort! Maria erwartet zuversichtlich die künftige Seligpreisung. Demut und Niedrigkeit wissen klar

um die Größe der Gnade. Seligpreisungen gibt es bei einer Geburt, einem Sieg oder einem Fest. Da der Messias da ist, beginnt die Seligpreisung schon jetzt (vgl. Gen 30,13; Num 24,17). Maria antwortet den Worten Elisabeths nicht. Sie steht ganz in Einsamkeit und vollendeter Offenheit vor Gott. Die Seele überschlägt sich in Jubel, da alle Verheißungen Gottes in ihrem Schoß erfüllt sind. Das arme, niedrige, unbekannte junge Mädchen hat den Einbruch Gottes in sein Leben erfahren. Die Seligpreisung durch Elisabeth wird die zukünftige Menschheit fortsetzen, wie der Engel (1,33) angedeutet hat. Die Seligpreisung, die Maria von der Welt erfahren wird, hat ihren Grund in der unbegreiflichen Großtat Gottes an ihr. DENN DER MÄCHTIGE HAT GROSSES AN MIR GETAN, UND SEIN NAME IST HEILIG. ER ERBARMT SICH VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT ÜBER ALLE, DIE IHN FÜRCHTEN. Gott allein ist „der Mächtige“ und „der Heilige“ – Israel ist es gewohnt, seine Großtaten zu preisen. Maria weiß um ihre Seligpreisung, gibt den Lobpreis aber an Gott weiter. Sie gedenkt seiner Großtaten und erkennt die Eigenschaften Gottes (Heiligkeit, Mitleiden, lebendiges Handeln). Gott rettet sein Volk aus Treue zu seinem heiligen Namen. Im Erbarmen gibt Gott sich Israel zu erkennen. Maria schaut aber bereits jetzt über das jüdische Volk hinaus zu den Heiden, zu allen, „die ihn fürchten“ (vgl. Apg 10,35).

ER VOLLBRINGT MIT SEINEM ARM MACHTVOLLE TATEN: ER ZERSTREUT, DIE IM HERZEN VOLL HOCHMUT SIND; ER STÜRZT DIE MÄCHTIGEN VOM THRON UND ERHÖHT DIE NIEDRIGEN. DIE HUNGERNDEN BESCHENKT ER MIT SEINEN GABEN UND LÄSST DIE REICHEN LEER AUSGEHEN. Hier beginnt die zweite Hälfte des Hymnus, eine allgemeine Beschreibung der Werke Gottes (drei kleine Strophen). Gott kehrt die Verhältnisse um, entscheidet sich für die Kleinen. Macht und

Besitz sind Gefahren; die politische und wirtschaftliche Welt wird aber nicht dämonisiert. Wenn die Herrschaft Gottes beginnt, wenn der Messias kommt, ist das Ende vieler Privilegien und Unterdrückungen da. Gott wird die Niedrigen emporheben. Im Gegensatz dazu wollen wir selber unsere Positionen erobern. Mystiker sprechen von erschütternden Erfahrungen ihrer Armut und Sündhaftigkeit vor Gott, aus denen Gott selbst sie herausführt und erhebt. So lernen sie sich selber und Gott zutiefst kennen und können ihm „neue Lieder“ singen. ER NIMMT SICH SEINES KNECHTES ISRAEL AN UND DENKT AN SEIN ERBARMEN, DAS ER UNSEREN VÄTERN VERHEISSEN HAT, ABRAHAM UND SEINEN NACHKOMMEN AUF EWIG. Ein ausführlicher Schluss. Maria ist Glied Israels und weiß, dass Gott nun seine Verheißungen einlöst; er bleibt treu. Wie Gott einst war, so ist er jetzt; er wird seine Rettungstat vollenden. UND MARIA BLIEB ETWA DREI MONATE BEI ELISABETH; DANN KEHRTE SIE NACH HAUSE ZURÜCK. Maria ist drei Monate von Josef getrennt – ein klarer Hinweis auf die Jungfrauengeburt. Nun scheidet sie aus dem Hause Elisabeths. Johannes wird bald geboren; auch in dieser Geburt wird das Wirken Gottes für Israel sichtbar. Was alle Beter und Propheten so oft erfleht und ersehnt haben, ist nun eingetreten. Das neue Israel, das Gott aus Gnade schafft, dem er Freiheit von äußeren Mächten schenkt, das aus dem Geiste und aus der Gnade lebt, wird Wirklichkeit. – Hier klingt auch prophetisch die letzte Vollendung an, die Maria bereits erfahren hat (heutiger Festtag!), und die allen, die einst von den Toten auferweckt werden, zuteil werden wird.

**LESUNG II: CHRISTUS IST VON DEN TOTEN AUFERWECKT WORDEN ALS DER ERSTE DER ENTSCHLAFENEN.** Ein Glaubensbekenntnis, das Konsequenzen im Hinblick auf die Auferstehung der Toten hat. Das Bild von der Erstlingsgarbe, die man am Tag nach dem Sab-

bat in der Paschawoche (Ostertag) im Tempel darbrachte, macht dies anschaulich. Dieser ersten Garbe wird notwendigerweise die ganze Ernte folgen. DA NÄMLICH DURCH EINEN MENSCHEN DER TOD GEKOMMEN IST, KOMMT DURCH EINEN MENSCHEN AUCH DIE AUFERSTEHUNG DER TOTEN. DENN WIE IN ADAM ALLE STARBEN, SO WERDEN IN CHRISTUS ALLE LEBENDIG GEMACHT WERDEN (1 Kor 15,45–49; Röm 5). Nach dem Bild von der Erstlingsgarbe nimmt Paulus die Adam-Christus-Typologie zu Hilfe: Ein Stammvater prägt durch sein Leben das Geschick der Sippe – der alttestamentliche Mensch hat die Vorstellung einer korporativen Persönlichkeit. Die von Adam abstammende Menschheit ist dem Tode verfallen, die „in Christus Entschlafenen“ (1 Kor 15,18) „werden lebendig gemacht werden“. Theologen haben parallel dazu die Typologie der „ersten“ und „zweiten Eva“ entwickelt. Paulus spricht hier von den Verstorbenen aus der korinthischen Gemeinde, nicht vom Geschick der ganzen Menschheit. ES GIBT ABER EINE BESTIMMTE REIHENFOLGE: ERSTER IST CHRISTUS; DANN FOLGEN, WENN CHRISTUS KOMMT, ALLE, DIE ZU IHM GEHÖREN. DANACH KOMMT DAS ENDE, WENN ER JEDE MACHT, GEWALT UND KRAFT VERNICHTET HAT UND SEINE HERRSCHAFT GOTT DEM VATER ÜBERGIBT. Hier spielen apokalyptische Vorstellungen eine Rolle. Demnach geschieht das Endereignis in drei Etappen: Auferstehung Christi, Auferstehung der verstorbenen Christen bei der Wiederkunft, dann das Ende (keine Zwischenzeit zwischen Wiederkunft und Ende der Welt). Alle okkulten, esoterischen und kosmischen Kräfte verschwinden. Die Auferstehung Christi ist Prinzip der Vollendung der Welt, der neuen Welt Gottes, der Auferstehung der Menschen, auch der Aufnahme Mariens in den Himmel. DENN ER MUSS HERRSCHEN, BIS GOTT IHM ALLE FEINDE UNTER DIE FÜSSE GELEGT HAT: DER LETZTE FEIND, DER

ENTMÄCHTET WIRD, IST DER TOD. WENN IHM DANN ALLES UNTERWORFEN IST, WIRD AUCH ER, DER SOHN, SICH DEM UNTERWERFEN, DER IHM ALLES UNTERWORFEN HAT, DAMIT GOTT HERRSCHT ÜBER ALLES UND IN ALLEM. Ein Wort der Hoffnung im Hinblick auf viele Übel in der Welt. Mit Ostern ist der Anfang geschehen, aber noch nicht die Vollendung. Die Taufe war ein Anfang, das Größere kommt noch: das Gottesreich im vollen Sinn des Wortes. Gott wird wirklich alles. Die Ganzhingabe Christi kommt zum Ziel und wird fruchtbar bis ins Letzte. Das Bekenntnis „Jesus Christus ist der Herr“ ist ein Bekenntnis auf Hoffnung hin; er wird alles vollenden. In Maria ist dies alles bereits Wirklichkeit, noch mehr: Sie ist Gefährtin in diesem seinem Werk.

## HOCHFEST ALLERHEILIGEN

Evangelium: Mt 5,1–12a

Lesungen: Offb 7,2–4.9–14; 1 Joh 3,1–3

**FEST ALLERHEILIGEN:** Nach den Christenverfolgungen im römischen Reich haben die Ortskirchen die Märtyrerverzeichnisse untereinander ausgetauscht. Dabei wurden so viele Märtyrer bekannt, dass es nicht mehr möglich war, die Gedächtnistage jedes einzeln zu feiern. In Antiochia und im byzantinischen Reich feierte man den Sonntag nach Pfingsten als „Sonntag aller Märtyrer“ oder „Sonntag aller Heiligen“ (ab dem 9. Jh.). In der ostsyrischen Kirche wurde der 13. Mai das „Fest aller Märtyrer“. Rom: Kaiser Phokas schenkte Papst Bonifaz IV. (608–615) das hundert Jahre nicht mehr benutzte Pantheon – Tempel zu Ehren aller Götter. Dieser weihte es am 13. Mai 609 zur Kirche „Sanctae Mariae ad Martyres“. 28 Wagen mit Gebeinen brachte man aus den Katakomben in das Pantheon. Eine Kapelle zur Ehre aller Heiligen errichtete Papst Gregor II. (731–741) in St. Peter – wohl der Ursprung des Festtages am 1. November. Das Fest Allerheiligen bekam im Leben der Gemeinden einen hohen Stellenwert. Es ist bis heute staatlicher Feiertag geblieben und war lange Zeit drittichtigster Termin für den Sakramentenempfang – Allerseelen-Abläss –, wurde allerdings vom Totengedenken zu sehr überschattet. Es ist ein Fest großer Freude und Hoffnung, ist Lobpreis der Großtaten Gottes in den Heiligen – die Erlösung hat viel Frucht gebracht –, ist ein Fest der Gemeinschaft mit denen, die zur Vollendung gereift sind. Sie sind Brüder und Schwestern, Meister und Lehrmeister christlichen Lebens, haben das Evangelium vollkommen gelebt, sind auf diesem Weg nicht gescheitert, sind für uns wichtige Orientierung – die Kirche hat ihr Leben geprüft. Sie werden nicht angebetet, wohl aber als Vorbilder verehrt. Sie werden um ihre Fürbitte bei Gott

angerufen. Am Ende des Kirchenjahres schaut die Kirche auch auf die Wiederkunft Christi, auf die vollendete Begegnung mit ihm. „Denn heute schauen wir deine heilige Stadt, unsere Heimat, das himmlische Jerusalem. Dort loben dich auf ewig die verherrlichten Glieder der Kirche, unsere Brüder und Schwestern, die schon zur Vollendung gelangt sind. Dorthin pilgern auch wir im Glauben, ermutigt durch ihre Fürsprache und ihr Beispiel, und gehen freudig dem Ziel der Verheißung entgegen.“ (Präfation) An diesem Festtag feiern wir vorrangig die Heiliggesprochenen, aber auch die zur Vollendung gelangten Verstorbenen sowie die Angehörigen und Freunde, die bereits im Himmel sind. Verstorbene Kleinkinder gehören ebenfalls zu den Heiligen des Himmels.

**LESUNG I:** Wie werden die Christen in den entsetzlichen Bedrängnissen und Gefährdungen der Welt bestehen können? Gott wird sie retten. ICH, JOHANNES, SAH VOM OSTEN HER EINEN ANDEREN ENGEL EMPORSTIEGEN; ER HATTE DAS SIEGEL DES LEBENDIGEN GOTTES UND RIEF DEN VIER ENGELN, DENEN DIE MACHT GEGEBEN WAR, DEM LAND UND DEM MEER SCHADEN ZUZUFÜGEN, MIT LAUTER STIMME ZU: FÜGT DEM LAND, DEM MEER UND DEN BÄUMEN KEINEN SCHADEN ZU, BIS WIR DEN KNECHTEN UNSERES GOTTES DAS SIEGEL AUF DIE STIRN GEDRÜCKT HABEN. Altes Weltbild: Die Erde ist eine quadratische Fläche; vier Engel halten an den Enden der Erde – Nord, Süd, Ost, West – die chaotischen Stürme zurück, halten das Strafgericht auf, bis die Erwählten als „Eigentum Gottes“ besiegelt sind. Vom Aufgang der Sonne her (dort vermutete man das Paradies) erwartete man das Kommen Gottes (vgl. Ez 43,2). Von dort kommt ein Engel mit dem Auftrag, die Bedrängnisse vorerst zu stoppen. Die Besiegelung (vgl. Ez 9,4–6) geschieht mit dem „Taw“ – letzter Buchstabe des hebräischen Alphabets; dieses wird als lie-

gendes oder stehendes Kreuz geschrieben und von Christus her („X“ = Christusmonogramm) gedeutet. „Siegel“ ist Zeichen des Eigentümers und garantiert Zugehörigkeit und Schutz. Analogie: Tätowierung von Sklaven, Kennzeichen von Tieren, Zeichen der Zugehörigkeit zu bestimmten Kulturen (z. B. das Efeublatt für Dionysosanhänger). Menschen, die dem dämonischen Bereich verfallen sind, tragen das „Bild des Tieres“ (Offb 13,16 ff; 14,9; 16,2; 19,20; 20,4). Auch die Taufe ist „Besiegelung“ (2 Kor 1,1; Eph 1,13; 4,30), das heißt, Christen, mit dem Zeichen Christi gekennzeichnet, stehen in den Wirren der Welt unter dem Schutz Christi, sind sein Eigentum und werden von ihm gerettet. Sie könnten in der Welt nicht aus eigener Kraft bestehen. UND ICH ERFUHR DIE ZAHL DERER, DIE MIT DEM SIEGEL GEKENNZEICHNET WAREN. ES WAREN 144.000 AUS ALLEN STÄMMEN DER SÖHNE ISRAELS, DIE DAS SIEGEL TRUGEN. 144.000 ist das Quadrat der heiligen Zahl 12 mal 1.000. Diese Zahl ist nicht mathematisch zu verstehen, sondern bedeutet die Vollzahl der Erwählten. Der Plan Gottes mit Israel wird zum Ziel kommen, seine Gnade wird volle Frucht bringen. Sie werden den zu erwartenden Plagen entrinnen (vgl. Ex 12,7–14). Oder ist hier bereits die Vielzahl der Gläubigen Christi aus dem neuen Volk Gottes, dem neuen Israel, gemeint (Gal 6,16; Jak 1,1; Offb 11,1; 20,9)? DANACH SAH ICH: EINE GROSSE SCHAR AUS ALLEN NATIONEN UND STÄMMEN, VÖLKERN UND SPRACHEN, NIEMAND KONNTE SIE ZÄHLEN. SIE STANDEN IN WEISSEN GEWÄNDERN VOR DEM THRON UND VOR DEM LAMM UND TRUGEN PALMZWEIGE IN DEN HÄNDEN. Ein Blick in die Geborgenheit des himmlischen Thronsaales. Es werden nicht mehr die Besiegelten gezeigt, sondern alle, die durch die Bedrängnisse dieser Welt gegangen sind und die Vollendung erlangt haben. Sie stehen vor dem Thron Gottes (vgl. 21,1–22,5). Eine unzählbar große Schar (vgl. Gen 15,5; 22,7). Das weiße

Kleid (Taufkleid?) ist Symbol für die Neuschöpfung durch Christus, Symbol für Heiligkeit (vgl. Offb 3,4 ff; 4,4; 19,14; 22,14). Die Siegespalmen erinnern an das fröhliche Laubhüttenfest (vgl. 23,33 f; 1 Makk 13,51; 2 Makk 10,7). SIE RIEFEN MIT LAUTER STIMME: DIE RETTUNG KOMMT VON UNSEREM GOTT, DER AUF DEM THRON SITZT, UND VOM LAMM. Die entscheidende Botschaft dieser Lesung für alle Christen. Sie sollen lernen, den Retter schon jetzt zu preisen. Tiefste christliche Erfahrung kommt in diesem Lobpreis zu Wort (Offb 12,10; 19,1; Ps 3,9; 38,23; 42,12; 43,5). UND ALLE ENGEL STANDEN RINGS UM DEN THRON, UM DIE ÄLTESTEN UND DIE VIER LEBEWESEN. SIE WARFEN SICH VOR DEM THRON NIEDER, BETETEN GOTT AN UND SPRACHEN: AMEN, LOB UND HERRLICHKEIT, WEISHEIT UND DANK, EHRE UND MACHT UND STÄRKE UNSEREM GOTT IN ALLE EWIGKEIT. AMEN: Der Wechselgesang des himmlischen Hofstaates (vgl. Offb 5,14) mit dem liturgischen „Amen“ (vgl. 1 Kor 14,16), dem dreiteiligen Lobgesang (sieben Lobpreis-Worte, vgl. Offb 5,12 ff) und der Ewigkeitsformel und mit nochmaligem Amen. Die Heiligen haben das gelebt. Ihre Beziehung zu Gott und dem Lamm (Gekreuzigter und Auferstandener) ist ohne Schatten, ist Ekstase, ist Ganzhingabe. Sie haben nicht Cäsaren, Götter oder andere faszinierende Wirklichkeiten angebetet. Nun nehmen sie am ewigen Lobpreis der Vollendeten teil. DA FRAGTE MICH EINER DER ÄLTESTEN: WER SIND DIESE, DIE WEISSE GEWÄNDER TRAGEN, UND WOHER SIND SIE GEKOMMEN? ICH ERWIDERTE: MEIN HERR, DAS MUSST DU WISSEN. UND ER SAGTE ZU MIR: ES SIND DIE, DIE AUS DER GROSSEN BEDRÄNGNIS GEKOMMEN SIND. SIE HABEN IHRE GEWÄNDER GEWASCHEN UND IM BLUT DES LAMMES WEISS GEMACHT. Die Vollendung der Heiligen ist in der Erlösungstat Christi begründet. Sie sind in der Taufe durch das Blut Je-

su gereinigt (1 Petr 1,2; Hebr 9,14; 1 Joh 8,7). Es wird nicht gesagt, dass sie immer sündenfrei waren, vielmehr, dass sie gereinigt wurden. Aus der Erfahrung der Gnade preisen sie Gott. Eine gewaltige Botschaft der Hoffnung aus einer realistischen Sicht der Wirklichkeit und der unendliche Größe und Kraft Gottes. Keine Naivität des Glaubens.

**EVANGELIUM:** Die Seligpreisungen der Bergpredigt hören wir heute im Hinblick auf die Vollendeten des Himmels: Sie sind „selig“, das heißt, sie haben Anteil an der Freude Gottes. Sie sind durch Armut, Trauer, Hunger, Verfolgung gegangen und zur „Fülle des Lebens“ und der Liebe gelangt. Ihrer ist das Gottesreich. Sie werden von Gott „getröstet“ und „gesättigt“, erfahren die Barmherzigkeit Gottes, „schauen“ die Herrlichkeit Gottes. Sie haben „Frieden gestiftet“ und empfangen den ewigen Frieden Gottes. Ihre „Seligkeit“ hat im irdischen Leben begonnen, war zeitweise vielleicht Hoffnung gegen alle Hoffnung und ist nun unendliche Wirklichkeit geworden. Die Seligpreisungen verkünden auch die Allmacht und Treue der Liebe Gottes, die die Seinen aufrecht erhält, bewahrt und als „Licht der Welt“ bzw. „Salz der Erde“ durch alle Krisen des Lebens trägt. Kein Wort gegen die „Bösen“, die diese Heiligen unterdrückt, bedrängt, verfolgt versucht haben. Alle Dramatik vielfältigen Lebens verschiedenster Persönlichkeiten kommt in den Blick. Es gilt, sich von Heiligen inspirieren zu lassen, nicht sie zu kopieren, und sich in „Armut“ Gott zu überlassen.

Die erste Rede Jesu im Matthäusevangelium, die Bergpredigt, lehrt und verkündet das Himmelreich, den lebendigen Gott, in dieser Welt. Sie macht tief betroffen. Matthäus formuliert sie in der dramatischen religiösen Umbruchszeit vom (erstarrten) gesetzestreuen Judentum zum heidenchristlichen Christentum – Ringen verschiedener Spiritualitäten. „Selig“, die dieses „Wort“ leben. Es ist nicht Gesetz, sondern Anruf

(nicht Angebot!), die ganze Liebe, den ganzen Willen Gottes, die „ganze Gerechtigkeit“ zu tun. Es lässt Raum (Du-Anreden) zu persönlicher Entscheidung in konkreten Situationen. Matthäus formuliert nach dem Tod Jesu und nach dem Untergang des Tempels. Die menschlich-religiöse Not ist unvorstellbar. Alle jüdischen Erneuerungsbewegungen sind gescheitert. Juden und Christen sammeln sich (nach 70 n. Chr.) wieder im blutgetränkten Galiläa. Die Komposition der Rede ist meisterhaft: Worte Jesu (gesprochen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten) und Weisungen der Urkirche mit dem Vaterunser in der Mitte. Die Bergpredigt ist „Licht“ des Lebens mitten in „Todesschatten“.

ALS JESUS DIE VIELEN MENSCHEN aus ganz Israel SAH, STIEG ER AUF EINEN BERG – der neue Mose des neuen Gottesvolkes! SETZTE SICH – der Lehrer der Vollendung des Gesetzes, der vollkommenen Gerechtigkeit, des unverkürzten Willens Gottes. SEINE JÜNGER TRATEN ZU IHM – bereit zu hören und das Gehörte zu tun. Bleibt das Volk vorerst in Distanz? ER ÖFFNETE DEN MUND, LEHRTE, INDEM ER SPRACH – feierliche Einleitung! Achtmal wird das Himmelreich, die selige Begegnung mit dem lebendigen Gott, verheißen. Die Selig-Worte in poetischer Sprache (zwei Strophen mit je 36 Worten) sind göttliche Zusagen und Verheißungen. Dann ein überbietender Zusatz für grausam Verfolgte. Das Wort „Seligpreisungen“ ist unzutreffend. Jesus *macht* selig, preist nicht selig (verpasst Armen nicht ein Etikett)! Wichtige Maxime: Glückliche sind Menschen, selig ist Gott. Das „Selig“ versteht, wer es erfährt. Er akzeptiert seine Armut und begegnet der größten Liebe, die es gibt, findet im Jubel kaum Worte, schaut Licht auch im Leid. Franz von Assisi und viele andere haben ihr Reformwerk in dieser „Armseligkeit“ begonnen.

SELIG, DIE ARM SIND VOR GOTT – das Fundamentalwort. Kein Glückwunsch, keine Vertröstung! Das selige Herz Christi will seine Seligkeit teilen, seinen inneren Himmel Armseligen auf Erden verkosten lassen. Das ist das Erste. Seligkeit ist Zeichen der Echtheit christlichen Lebens, nicht Schwärmerei, Wohlfühlen, Ersatzbefriedigung, auch nicht fanatische Strenge. Seligkeit empfangen Arme vor Gott, die nicht neidisch hassen, revoltieren (wie Zeloten), nicht gerecht sind und reich an Verdiensten (wie Pharisäer). Den Armen JHWHs (menschlich-religiöse Not) kann Gott alles werden: IHRER IST DAS HIMMELREICH! – leere Hände und Herzen können empfangen. Wir haben gelernt: Wenn du gut bist, hat Gott dich gern. Das stimmt nicht. Christen akzeptieren schwer ihre Fragwürdigkeit und Armut (vor sich und vor Gott), stellen sich schwer ihrer Wahrheit. Rabbinen preisen Gerechte selig, verurteilen das einfache Volk, das das Gesetz nicht kennt und nicht hält. Kritik Jesu an hochmütiger Frömmigkeit ohne Zweite Umkehr. Gut sein müssen oder arm werden vor Gott?

SELIG DIE TRAUERNDEN – Arme vor Gott dürfen „traurig“ ihre Wirklichkeit und sich selbst akzeptieren. Sie trösten sich nicht selbst. DENN SIE WERDEN (von Gott) GETRÖSTET WERDEN – abgrundtiefe Not wird oft von keinem menschlichen Wort mehr erreicht. Der Trost Gottes lässt weinen und jauchzen zugleich – vielen Zuhörern nicht fremd! SELIG, DIE KEINE GEWALT ANWENDEN – ausharren in Liebe, ohne Sturheit oder heiligen Zorn. Distanz zu Zeloten und Gotteskriegern, zu geistlicher Macht, zu gewalt-samer Bekehrung. SIE WERDEN DIE ERDE ERBEN – Gott gibt Erfolg, gibt das Land (Beispiel Gandhi).

SELIG, DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH DER GERECHTIGKEIT – die nicht „gerecht“ sind, ja unfähig, den ganzen Willen Gottes zu tun und gute Christen zu wer-

den, die aber leidenschaftlich Rettung und Gnade von Gott ersehnen. SIE WERDEN (von Gott) GESÄTTIGT WERDEN – Distanz zu Pharisäern, zu strengen und harten Christen. Keine Leistungsfrömmigkeit.

Zweite Strophe, Verhalten in Gemeinden: SELIG DIE BARMHERZIGEN – sie sind barmherzig zu Schuldigen, wie Gott barmherzig ist. Sie vergeben, wie Gott vergibt. Strenge Fromme tun sich schwer, mit sich und anderen barmherzig zu sein. SIE WERDEN ERBARMEN FINDEN – Gottes Barmherzigkeit erfahren! SELIG, DIE IM HERZEN REIN SIND – grundehrlich und gerade (nicht durch Reinheitsgesetze oder aus sexueller Reinheit). SIE WERDEN GOTT SCHAUEN – Kontemplation lässt den verborgenen Gott schauen, da sie den eigenen Untiefen nicht ausweicht. Viele finden Gott nicht, weil sie ihre Schatten, die eigene Fragwürdigkeit, verdrängen und ständig besser oder anders sein wollen.

SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN – zwischen verfeindeten (religiösen) Gruppen. Galiläa voll Hass gegen die Römer (Zeloten), die Religionsparteien zerstritten, grausamer jüdischer Aufstand und Untergang. Also: Feinde versöhnen, in Konflikten vermitteln, Dialog trotz vieler Rückschläge. SIE WERDEN SÖHNE GOTTES (Vater aller Menschen) GENANNT WERDEN. SELIG DIE UM DER GERECHTIGKEIT WILLEN VERFOLGTEN, DENN IHRER IST DAS HIMMELREICH – Verfolgtsein ist Schicksal derer, die die Bergpredigt leben, die dort lieben, wo keine Liebe ist.

Nachsatz, direkte Anrede (Wort des Auferstandenen!) an von Juden und Heiden gehasste Getaufte: SELIG SEID IHR, WENN IHR UM MEINETWILLEN BESCHIMPFT, VERFOLGT UND AUF ALLE MÖGLICHE WEISE VERLEUMDET WERDET – Gott bleibt lebendig. Bonhoeffer singt selig: „Von guten Mächten treu und still umgeben, be-

hütet und getröstet wunderbar!“ Selige Freude erleben Gefolterte, wenn sie das Herz ständig in der Liebe reinwaschen, (Wort eines Verfolgten) FREUT EUCH UND JUBELT: EUER LOHN IM HIMMEL WIRD GROSS SEIN – Lohn ist das Himmelreich auf Erden und die Herrlichkeit Gottes.

**LESUNG II: BRÜDER: SEHT, WIE GROSS DIE LIEBE IST, DIE DER VATER UNS GESCHENKT HAT: WIR HEISSEN KINDER GOTTES UND SIND ES.** In den johanneischen Schriften werden die Christen „Kinder Gottes“ genannt; nur Jesus heißt „Sohn Gottes“. Die schöpferische Zeugungstat Gottes macht Menschen in der Taufe zu Kindern Gottes. Sie empfangen Leben vom Vater (1 Joh 3,3–7; vgl. 2,29). Allerdings betrachteten so manche Christen diese Zeugung als eine für immer gültige Aufnahme in die Gemeinschaft von Vater und Sohn und vernachlässigten den Kampf gegen die Sünde und die Nachfolge Christi. Nicht wenige wurden aus diesem Grund zu Abtrünnigen. **DIE WELT ERKENNT UNS NICHT, WEIL SIE IHN NICHT ERKANNT HAT.** Ist die Strahlkraft des Christseins in der späten urchristlichen Zeit verloren gegangen? Haben die Menschen wirklich kein Auge für das eigentliche Geheimnis der Christen? Allerdings ist auch das Geheimnis der Gottessohnschaft Christi von denen, die kein Auge für Gott hatten, obwohl sie fromm waren, nicht erkannt worden. **LIEBE BRÜDER, JETZT SIND WIR KINDER GOTTES. ABER WAS WIR SEIN WERDEN, IST NOCH NICHT OFFENBAR GEWORDEN. WIR WISSEN, DASS WIR IHM ÄHNLICH SEIN WERDEN, WENN ER OFFENBAR WIRD; DENN WIR WERDEN IHN SEHEN, WIE ER IST.** Sakramente sind Großtaten Gottes, Zeugung und Nahrung göttlichen Lebens. Die Vollendung dieses Lebens ist noch verborgen. Wir können uns nicht vorstellen, was es heißt, Gott zu schauen, zu erfahren, ihm voll und ganz zu begegnen. Dieses Ereignis verwandelt die ganze Person, macht sie

fähig zur Liebe, schafft sie neu. Dann kommt auch die Fähigkeit, den zu schauen, den niemand je gesehen hat außer der Sohn (vgl. Joh 6,46; 1 Joh 4,20). Dies wird als klare Tatsache ausgesprochen und nicht näher beschrieben; es bleibt unvorstellbar. Ein Wort vom gewaltigen Leben der Heiligen im Himmel. **JEDER, DER DIES VON IHM ERHOFFT, HEILIGT SICH, SO WIE ER HEILIG IST.** Wir haben wohl die Kindschaft Gottes empfangen, aber noch nicht die Vollendung. Es gibt noch ein unendliches „Mehr“. Abtrünnige Christen meinten, dass sie in der Taufe schon alles empfangen hätten. Dankbarkeit für die gegenwärtige Gnade tut not, aber auch sichere Hoffnung auf die Vollendung und die Notwendigkeit der Heiligung – sich von Gott reinigen, erneuern, verwandeln lassen. Es gibt das Schon und das Noch-Nicht. Es gibt das Leiden an der täglichen Unzulänglichkeit angesichts der erfahrenen Gnade. Es gibt die leidvollen Vorwürfe an Christen, weil sie noch nicht vollendet sind. All dies treibt zur Heiligung und Vollendung.

## VOM VERFASSER SIND ERSCHIENEN

### **Evangelium kompakt und neu**

„*Evangelium kompakt und neu* ist eine knappe und kompakte Darlegung der Evangelien. Sie ist aus einem lebenslangen Ringen um die Evangelisierung erwachsen. Ich habe alle erreichbaren Kommentare studiert. Immer mehr entdecke ich, wie einfach, realistisch und aktuell der Auferstandene bis heute spricht.“

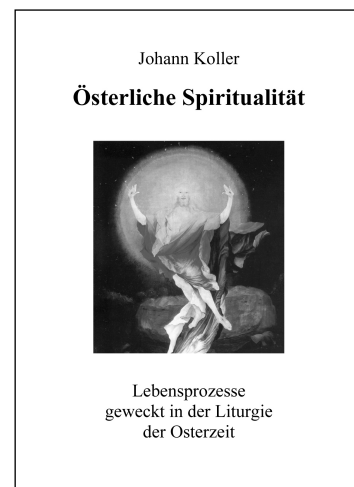


*Lesejahr B, 2 Bände, 541 Seiten, € 16,-*  
*Lesejahr C, 2 Bände, 557 Seiten, € 16,-*

### **Österliche Spiritualität**

Lebensprozesse geweckt in der Liturgie der Osterzeit

„Es reicht nicht, die österlichen Wahrheiten darzulegen und zu glauben, die Riten zu vollziehen und Freudenlieder zu singen. Ostern ist nicht machbar. Ostern passiert. Ostern ist nicht verstehbar, wenn man es nicht erlebt. Ostern ist nicht billig zu haben, nicht ohne Karfreitag und Karsamstag. Ostern ist das Werk des Auferstandenen. Ohne Ostern kein Christwerden, kein Durchbruch zur Erlösung und zur Auferstehung schon in diesem Leben. Es geht nicht nur um die Auferstehung Christi – diese ist bereits geschehen. Es geht vor allem um unsere Auferstehung zum ‚Leben in Fülle‘. Was braucht es, dass das geschieht?“



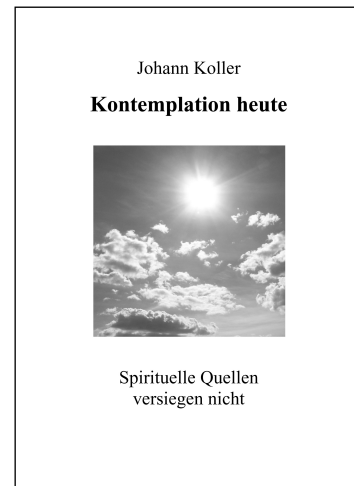
*178 Seiten, € 8,-*

## **Kontemplation heute**

Spirituelle Quellen versiegen nicht

„Mensch *bin* ich. Mensch muss ich aber auch *werden*. Menschwerden ist ein ganzheitlicher und sehr persönlicher Wachstums- und Reifungsprozess bis zur Vollendung. Ein Mensch, der nicht wächst und reift, lebt nicht, sondern fault. Er bleibt nicht, was er ist, sondern baut ab, stagniert, degeneriert – wird gemieden, unglücklich, unnütz, belastet sich und andere. Es ist zu wenig, brauchbar zu werden für die Gesellschaft. Es ist viel zu wenig, gut und brav zu werden, um in den Himmel zu kommen, wie man früher gesagt hat. Das Urbild meines Wesens ist in mir angelegt. Ich werde angetrieben, das zu werden, was ich bin; der zu werden, der ich bin, auch weltfähig und himmelfähig, liebesfähig und gottesfähig zu werden. Die Vollendung meines Menschseins ist mein großes Wagnis, mein lebenslanges Abenteuer, mein Risiko – aus tiefster persönlicher Freiheit.“

*164 Seiten, € 8,-*



## **Erhältlich**

Röm.-kath. Pfarramt Hernals

1170 Wien, Sankt-Bartholomäus-Platz 3

Tel. +43 (0)1 406 89 45-0

Fax +43 (0)1 406 89 45-22

Mail [kanzlei@kalvarienbergkirche.at](mailto:kanzlei@kalvarienbergkirche.at)

Web [www.kalvarienbergkirche.at](http://www.kalvarienbergkirche.at)

